…y
…ausen
…10

…Bde

Cramer, C. G

Leben u. Meinungen

4 Bde.

185.–

P. o. germ. 2060 (1

…44 –. Leben u. Meinungen auch seltsame Abentheuer Erasmus Schlei…ers, eines reisenden Mechanikus. Neue, mit Anmerkungen verm. Auf…ge. 4 Bde. Ffm. u. Lpz. 1794–95. *Mit 2 Titelvign. v. d'Argent.* Pp. i. …til d. Zt. m. rotem RSch. (Bd. 1 etw. wasserrandig) 185.–
…auptwerk von Cramer u. ebenso eines der Unterhaltungsliteratur d. Zt. …berhaupt, welches noch 1830 – wie Hauff berichtet – das meistbegehr…este Werk in den Leihbibliotheken war. „Auf 114 S. bietet Cramer, …eist in Dialogform, in kaum je abreißender Folge Kabalen u. Liebes…ffären, unglaubliche Abenteuer, aber auch tiefschürfende Reflexionen.“ …chelschmidt 80. Beaujean 72. Goed. V, 509, 6.

4 B. l.

<36602148950015

<36602148950015

Bayer. Staatsbibliothek

Leben und Meinungen,

auch

seltsamliche Abentheuer

Erasmus Schleichers,

eines reisenden Mechanikus

[Carl Gottlob Cramer]

Erster Theil.

Neue, mit Anmerkungen vermehrte Auflage.

Frankfurth und Leipzig,

1794.

Td 1736 / 735

ευφημει ω Αρες ȣ γαρ ασφαλες
λεγειν τα τοιαυτα.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Lucian.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An

Herrn Rittmeister H...l.

in S...

Was ich indeß gedacht,
Seit wir uns nicht gesehn,
Davon wird allerhand
In diesem Buche stehn;

So nimm es, alter Freund!

Zum kleinen Denkmal hin,

Daß ich — auch wo ich sei —

Doch stets der Alte bin.

Jonas Imbauche.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Daß ich vielleicht manchem in einem gehäßigen Lichte habe erscheinen müssen, befremdet mich nicht; denn dieses Unangenehme war von meinem Unternehmen völlig unzertrennlich. Aber, daß ich niemanden, weder über noch unter mir, habe kränken oder beleidigen wollen — daß ich weder mit einem Herzen voll Gift und Galle, noch mit einer schwarzen heimtückischen Seele, voll elender kannibalischer Freude schrieb, um blos die Flecken meiner Brüder aufzudecken, und ihre Schwachheiten dem hohnlächelnden Pöbel zur Schau auszustellen — darüber sei Gott Zeuge, der mich besser kennt als die Welt! — Ich hoffe niemals die Hochachtung und Ehrfurcht aus den Augen gesetzt zu haben, die ich den Grossen und Göttern der Erde schuldig bin, nie-

mals die billige Schonung gegen meine Brüder, deren Fehler und Schwachheiten mich betrüben, so herzlich wie meine eigenen, — aber nie mich zu Spott und Lachen werden bewegen können; indeß zählt mich vielleicht doch dieses alles von der Verdammniß nicht los, in die man sich stürzt, wenn man der Wahrheit das Wort redet. — Ich bin ruhig! Haben doch einige große Menschen mich aus dem richtigen Gesichtspunkte betrachtet, und den redlichen Schreiber nicht unter der gehässigen Materie verkannt; haben sie mir doch in dem Augenblicke die Hand gedrückt, da mir der Furchtsame zurief: halt! — und spricht doch mein Herz mich von der niedern Simonie frei. Wahrheit ist in meinem Munde, Muth in meinem Herzen, die gute Sache der Gegenstand — wer schlägt mich? — Ich habe geschrieben in ihren Angelegenheiten, und werde schreiben, auch wenn der Despotismus sogar Gedanken und Gänsekiele zu fesseln gedenkt; und sollte michs das letzte Haar auf meinem Kopfe, und den letzten Blutstropfen in meinen Adern kosten! denn ich schwur einmal alle dem ewige Feindschaft

was nicht recht ist. Ich habe die Rechte nicht studirt; aber mein Herz ist mein Gesetzbuch, und mein vielleicht eben nicht grosser, aber doch gewiß von Vorurtheilen freier Geist — unterscheidet. Ich habe nie in einem Kabinette, oder sonst in einem intrikaten Fache gearbeitet, wie ich höre, daß es einigen meiner Leser und Beurtheiler hat scheinen wollen, auch plaudere ich nicht etwan, zur Ausfüllung der Geschichte meines Schleichers, hie und da nur so Dinge nach, die mir gut oder schlecht, vorgesprochen worden; nein! und doch spreche ich auch nicht davon wie der Blinde von der Farbe — ohne weder mit den Geistern des Weltalls, noch mit den Hexen der ersten Mainacht in Konnexion zu stehn. **Denken, aufmerken, nachforschen** und **vergleichen**, ist meine ganze Kunst; und mit dieser gelingt mirs denn oft einen hellen Blick in eine Tiefe zu thun, wo man wunder dachte, wie fest man sie mit politischer Macht umschanzt. Daß man mich nicht bemerkt, und mir sogar hie und da Blöße giebt, macht, daß dieser Blick nie der stiere fixirte Blick eines Astronomen oder Güterbe-

schauers ist, der das Männchen im Monde, oder die Käseweiber beobachtet, sondern nur so, wie es scheint, ein leichter flüchtiger Seitenblick, ohne Bezug. Auch gleiten mir meine Gedanken nicht vor der Zeit über die ungezogene Zunge, wie einem gewissen Manne, von dem es die Welt immer lange zuvor weiß was er thun wird. Ich kann schweigen! dann Schweigen und Reden, hängt nicht von meiner Zunge, und diese nicht von den Umständen ab; sondern beides von meiner Ueberzeugung. — Es schläft noch vieles in meinem Herzen! und je nachdem es reifen wird, oder ich finden werde, daß es gut für meine Brüder, und wenigstens nicht schlimmer für mich ist, als ich es vertragen kann, und nicht gefährlicher als ein Stiergefecht, oder ein Gang über leicht gefrornes Eis eines tiefen Stroms, so werden sich auch jene Gedanken artikuliren. Indeß werde ich nie die Bescheidenheit und Mäßigung, nie den guten Zweck aus den Augen setzen. Ich habe mich bereits schon herzlich freuen können, und es hat über vieles meine wahre Beruhigung ausgemacht, daß ich gehört und erfahren, daß diese meine Schrif-

ten ihren Endzweck nicht verfehlt haben, nicht nur so zum Zeitvertreibe gelesen, sondern das anwendbare Gute darinnen anwendbar gefunden, und wirklich angewendet worden — Es schmeichelt nicht meiner Eitelkeit, sondern meinem Herzen — und ich hoffe diese Freude noch lebhafter zu fühlen, wenn ich Früchte reifen sehe, wo man einst nur Dornen hoffte.

Dieses war es, was ich bei gegenwärtiger zweiten Ausgabe meines Erasmus Schleicher anzumercken hatte. Keine marktschreierischen Empfehlungen des Gehalts! wie sie so manchem Buche vorangehn, dessen Schluß der Leser nicht abhält. Ich habe mit einem strengen Auge nochmals jede Seite durchgesehn, und alles was zweifelhaft scheinen könnte, geprüft — hätte ich gefunden, daß ich in irgend einer Sache falsch gesehn oder schief geurtheilt — bei Gott! ich hätte es weggestrichen; aber ich habe nichts gefunden, und das Ganze geht also völlig unverändert wieder hervor. Einige kleine Abänderungen, einige Anmerkungen, die manchem ganz unbedeutend scheinen; aber vielen auch gnug seyn wer-

den, um mich besser zu verstehen, ist alles was ich dabey gethan habe. Wer mich versteht, dem drücke ich freundschaftlich die Hand, und sage: schweig! — wer mich nicht versteht, dem — wünsch' ich wohl zu leben.

Geschrieben am ersten Frühlingstage 1793. unter meinem Birnbaume.

Der Verfasser.

Prolog.

Ein Platzregen trieb mich, auf meiner Reise von Italien nach Frankreich, in ein kleines Wirthshäuschen am Fuße der Alpen. Mein Pudel — man weiß ja, wie die Pudels sind! aber mein Pudel ist wirklich unter vielen Pudeln die größte Pudelbestie. — Mein Pudel also störte, sobald wir, er natürlich voran, in die Stube getreten waren, alle

Winkel aus, um was für sein immer leckres Maul zu finden. Ich pflege, wenn ich in eine Stube trete, mit dem ersten Fuße eine Pause von wenigstens drei Fußtritten zu machen, um mir unter derselben die Anwesenden zu besehen; hier fiel mir niemand auf, als hinter dem einen Tische ein mitteljähriger Mann, in einem grauen Friesrocke, der eben im Begriff war ein Stück Wurst zu hartem elendem Brode zu verzehren. Er rückte seine Mütze meinem „Glück herein!" entgegen, und sah nur auf einen Seitenblick mich an; aber schon dieser Blick war für einen Pudel wie meiner Zeit gnug gewonnen, um die Wurst, die ihm schon lange (zwey Augenblicke sind einem lüsternen Pudel schon Ewigkeiten!) mogte in die Nase gestochen haben, ihm vor dem Maule weggekapert, und durch zwei herzhafte Schlünge in seine Pudelheit verwandelt zu haben. Ich, der Wirth, und noch einige fuhren zu; aber es war geschehn, und mein Pudel stand so entschlossen da, als wollte er sagen: nun macht mit mir was ihr wollt, die Wurst hat mir geschmeckt! Aber der graue Mann regte keine Hand, und verlangte ganz gelassen andre

Wurst. Der Wirth versicherte, es sei die letzte in seiner Wirthschaft und im ganzen Dorfe gewesen, und war unerschöpflich im Fluchen auf den ruhigen und mit sich selbst zufrieden scheinenden Pudel. „Ists ihm und „der Wurst nicht einerlei, ob ich oder der „Pudel sie verzehrt, wenn er sie nur bezahlt bekommt?" sagte der Fremde zum Wirthe zog eine überflochtne Flasche aus seinem Mantelsacke, und machte ein Schlückgen zu trocknem Brode. Ich bedauerte, bath um Vergebung; aber er sah mich kaum mit einem lächelnden Seitenblicke an, und koßte den Pudel. Ich war neugierig solch einen Mann näher kennen zu lernen, und schlug verschiedne Saiten auf der Harmonika der Unterhaltung an; aber er schien an nichts Theil zu nehmen, und kaum ein kaltes Ja oder Nein war alles, zu was ihn meine Suade bewegen konnte. Verdrüßlich über das unüberwindliche Schweigen des starrköpfigen Freundes meines Pudels, mischte ich mich dann unter die übrige Gesellschaft und sprach mit diesem und jenen in unterschiedlichen Sprachen. Indeß zog der Regen vorüber, der Himmel war wieder heiter, und

ich brach auf. „Wo reisen sie zu?" fragte der graue Fremdling; ich sagts: „o da reis„ten mir ja einige Stunden mit einander! „sagte er; ists gefällig?" Ich hatte nichts dawider; wir zäumten also, und ritten die einigen Stunden, ohne beinah mehr als eben so viel Worte zu sprechen. Endlich kamen wir an einen Scheideweg; der eine führte links ins Gebürge, der andre rechts in die schönsten Ebnen. „Hier reiten sie rechts, sagte er, und „ich links! wie heißen sie? und der Ort ihres Auf„enthalts?" Ich fand kein Bedenken ihm beides zu sagen, und glaubte nun ein Recht zu haben, auch an ihn diese Frage zu thun. „Das kann ihnen nichts helfen, sagte er, und „reichte mir die Hand; denn sie haben schwer„lich in diesem Leben mehr was mit mir zu „schaffen; vielleicht aber ich mit ihnen; und „bis dahin leben sie wohl!" — Er zückte seine Mütze, gab dem Gaule die Sporen, und war weg.

Ich hatte diesen Mann schon lange vergessen, als ich wohl ein halbes Jahr nach meiner Zurückkunft aus Frankreich, nebst einem Paket folgenden Brief erhielt:

„Mein Herr!

„Ich bemerkte, bei unsrer ersten und „wahrscheinlich auch letzen persönlichen Zusammenkunft auf der Oberfläche der Erde, daß „Sie der deutschen Sprache mächtig waren, „und ein gewisser mir auffallender Zug Ihres „Gesichts überzeugte mich, daß Sie eben so „gut und gern von diesen schon lange in einem meiner Schränke begraben gelegenen „Papieren Gebrauch machen würden, als ihr „Pudel von meiner Wurst. Ehe ich den ersten Theil davon in der Welt sehe, hören „Sie von mir kein Wörtgen weiter; und auch „dann — wenigstens kann ich jezt noch nicht „bestimmen was ich thun werde. Indeß „wünsche ich, daß diese Blätter Ihnen so angenehm seyn, und die Welt sie so gut verdauen möge, wie wahrscheinlich Ihr Pudel „meine Wurst, und bin sein und Ihr guter „Freund"

Erasmus Schleicher.

Hieraus sehen meine Leser, wie viel Antheil ich an gegenwärtiger Geschichte habe, und wenn Sie weder Engel noch Teufel, sondern natürliche Menschen darinnen finden, ists also nicht meine Schuld. Ich sage dieses blos um eines gewissen Rezensenten willen, der mir einst zur unverzeihbaren Sünde zurechnete, daß er in einem meiner Büchleins verschiedne schwankende Charakters gefunden. Lieber Himmel! wenn nun aber die Menschen, die damals handelten, nicht anders waren? und wenn auch die, die jezt handeln, vielleicht größtentheils nicht anders sind? Wie doch die Leute so schwach seyn können! Trage doch Engel und Teufel auf die große Messe unsrer Lesewelt zu Markte wer da will, und verkaufe sie für Menschen; ich nicht! Es war ja dem grossen Meister unmöglich, in seiner Sündflut Menschen zu Engeln umzubaden; und ein vielleicht unbärtiger Knabe, dem die Menschen entweder zuviel oder zu wenig gefallen sezt sich hinter seinen Ofen, schneidet sich eine, Feder, und macht Engel nach Herzenslust; ich nicht! und auch diese Geschichte gehe unver-

ändert, wie Gold aus dem Schmelztiegel, aus meiner Feder in die Welt; ich habs mit Menschen zu thun! nur ihr Gewand muß ich hin und wieder ändern, und einiges, wo Schleicher zu laut wird, kassiren. Schiller ist mein Mann, Friedrich Schiller! Meißner, und Anton Wall! Ihre Menschen sind groß, aber doch keine Engel; schlecht, aber doch keine Teufel. Hum! spricht, mit gerümpfter Nase, ein ausgetrockneter Halbmann; aber wie konnte sich Dom Carlos auch einfallen lassen, seine Stiefmutter zu lieben? Hum! ein wohlaufgesetztes Fräulein, das die Befehle der gnädigen Mama in keinem Stücke eigensinniger befolgt, als daß sie sich von keinem Bürgerlichen — zum Tanze aufziehn läßt; Hum! wie konnte sichs Elisabeth verzeihn, ihren Stiefsohn zu lieben. Sie liebten sich nun aber. O, sind das Menschen! Das Insekt soll sich gegen das Rad stemmen, das das große Universum in Bewegung sezt: und — gegen die Liebe! Stemmen kann sichs indeß wohl; aber obs nicht im unaufhaltsamen Fluge mit fortgerissen, und, mit zerbrochnen Ribben, zu Boden geschmettert wird, ist eine an-

dre Frage. Ja wer so konventionsmäßig lieben kann, daß er das verbauteste Von, dem schönsten besten nicht Von, ohne nur eine Mine zu verändern, vorzieht; das ist was anders! aber was wird auch daraus? — Badegeschichtchen.

Jedoch ich täusche meine guten Leser durch diese Vorrede. Die Personen und ihre Charakter sind das wenigste, was in diesem Büchlein Aufmerksamkeit erwecken dürfte; die Würkungen sind es. Eine Kette von Menschen; wie der elektrische Schlag, er sei nun gut oder böse, durch sie hinläuft, und wo's am Ende kracht. Wie einer um den andern herum schleicht, und jeden seiner Athemzüge belauscht; wie sie die schwachen Seiten einander abschmeicheln, und sie so sinnreich benutzen, bis etwan ein ehrlicher Dritter dazwischen kommt und ihnen einen Schlagbaum vorwirft, daß ihr weiland schwelgerischer Witz im wichtigsten Augenblicke bonis cedirt: hier juckts, meine Herrn! Aber es wär doch toll, wenns Leute geben sollte, die wirklich diese Geschichte für Wahrheit hielten; und schmeckt doch so herrlich nach Roman. Roman, o

wahrer Roman! wer sollte solch ein confuses Chaos von Scherz und Ernst, solch eine Mixtur von Jauchzen und Zähnklappen, für Wahrheit halten? Ein hungrig und durstiger Tagedieb, der sich um aller Welt Wohlfahrt und Freundschaft und Liebe, und jede Seligkeit unter dem Monde gesoffen, kroch, tückisch auf das Bisgen zeitliche Leben, das seiner ausgelaufnen Maschine noch hinzuwackeln übrig, hinter irgend eine Feueresse, und spielte mit Menschen und menschlichen Handlungen, wie mit wurmstichigen Nüssen, ein monarchisches Solo machte, auf Rechnung der Leichtgläubigkeit seiner Zeitgenossen, Ministers und Stallknechte nach dem Maasstabe seiner erschlaffenden Einbildungskraft, und hiengs so dem Publiko für ein Ding auf über dem es sich den Schlaf aus den Augen reiben und die Ohren spitzen sollte. — Liebes Publikum! laß dir doch nicht solch Zeugs weismachen. Du weißt ohnedem nicht mehr sonderlich was du überhaupt glauben oder nicht glauben sollst; und das sind ja, wie du finden wirst, solche gräßliche Lügen, daß man sie mit halbblinden Augen sehen, und mit gichtischen Hän-

den greifen kann. — Aber, ha! was war das? — Indem ich dieses schrieb stand der Mann, dem mein Pudel an den Alpen die Wurst stahl, hinter mir, und schlug mich mit geballter Faust in den Nacken. „Lügen wären „es? rief er mit einem mürrischen Gesicht, Lü„gen? freilich sind die Alpen, nicht die Alpen, „Palmira nicht Palmira, und Schleicher nicht „Schleicher; aber die Alpen sind doch ein „Berg, Palmira eine Stadt, und Schleicher „ein Mensch!" — Es schlägt zwölf Uhr zur Nacht, mein Lämplein verlöscht, und mit einem tiefen Seufzer empfehle ich mich dir indeß, liebes Publikum, und sammle mich zu meinen Federn. Geschrieben außerhalb Sommersett, im achtzehnten Jahrhunderte.

Jonas Imbauche.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Kapitel.

Schleicher macht sein philosophisches Kompliment dem Publiko, und produzirt sich wie er einst stand in Gedanken an einer Waldecke zu Sommersett.

Unter einem Himmelsstriche gebohren, der meinem Blute just die glückliche Mischung gab, daß ich mich gewiß nie aus Hypochonder erdrosseln, aber auch gewiß nicht mit Mr. Blanchard, troz dem besten Sperlinge, die Luft durchsegeln werde, liebte ich von jeher die goldne Mittelstraße. Und betrachte ich mich im Verhältnisse mit der Welt so finde ich daß wirklich mich die gute Mutter Natur auf den mir angemeßnen Plaz gesezt hat; gerade als ob ich just für diesen Plaz, oder dieser Plaz just für mich gemacht wäre. Sollte es jemanden belieben, mich nach dem Bonnett, in der Stufenfolge der Menschlichkeit aufsuchen zu wollen, so fänd er mich ganz gewiß auf einer der Staffeln zwischen dem lappländischen Zwerge und dem Risen von Madagaskar; zwischen dem dummen Huron und dem tiefdenkenden Leibniz: zwischen dem schottischen Bauer und dem großen Neuton; zwischen den Stolbergs und Bänkelsängern; zwischen dem Schlosser, der einen Bratenwender

macht, und dem Kopernikus, der die Bahnen der himmlischen Lichter ordnet; oder zwischen dem Schmiedeknecht, unter dessen Händen der Ambos seufzt, und dem Reamür, der das Eisen anatomirt. Ich bin weder Schwiffts Narre, noch Addisons Kato; weder Müllers Siegwart, noch Mendelsons Sokrates. Ich zähle nicht die Atome woraus eine Mülbe besteht, nicht die Staubkörner auf den Rädern der großen Weltmaschine; aber nachrechnen kann ich dem besten Finanzrathe, ob von seinem plus oder minus Wohl oder Wehe des Landes abhängt. Ich schwize nie über einem Multiplikazionsexempel von der Zahl der Engel, wagte nie mit Gewißheit zu behaupten, daß Satanas einst in eigner hoher Person in die Gergesener Schweine gefahren; aber berechnet hatte ich lange, daß die Menschen einander selbst Engel und Teufel, und unter ihnen ein Augenblick dummes Glück einträglicher sey als ein vollgerüttelte Maas Plattnerischen Verstandes. Ich weiß nicht was dazu gehört Millionen glücklich zu machen; aber sehe doch gleich woran es meiner Uhr fehlt wenn sie stockt; und wenn ich meine Bleischnur fallen ließ vom Könige bis zum Bettler. — —

Zweites Kapitel.

Schleicher wird unterbrochen; aber er wird es schon vollends von sich geben.

Graf von Jericho. (der ihm unbemerkt auf dem Hals gekommen, betrachtet ihn einige Zeit, wie er so da an einer Eiche lehnt, und klopft ihn dann mit seinem Stocke sanft auf die Achsel. Wer ist er?

Schleicher. (zieht höflich seinen Huth.) Ein reisender Mechanikus!

Jericho. Und heißt?

Schleicher. Erasmus Schleicher.

Jericho. (lächelnd.) Wahr! ich hätt' ihn nur recht ansehn dürfen, und Frage und Antwort ersparen können; aber was lehnt er denn da so in tiefen Gedanken? gewiß mit dem Beutel brouillirt? (greift in die Tasche.)

Schleicher. Das könnt' ich nicht sagen, Herr Graf; ich bin just so reich daß ich nicht betteln, und so arm daß ich nicht müßig gehn darf.

Jericho. (stützt sich auf seinen Stock.) Kurios! aber woher weiß er daß ich Graf bin?

Schleicher. Das wundert Sie? und doch hätten Sie mirs beinah angesehn, daß ich Schleicher

hieß? Nicht dieser flammende Stern, der da unterm Oberrocke hervorblinkt, auch nicht das Stückgen Gold da am Knopfloche hat mirs gesagt; und — o das wär auch immer das wenigste was man von Ihnen wüste, denn Sterne und Ordens haben wir gnug, aber — ist nicht jener grüne Thurm dort unten Ihr Schloß Weidenburg?

Jericho. Richtig!

Schleicher. (tritt einen Schritt zurück.) Franz, Graf von Jericho.

Jericho. Sonderbar! er sieht aus als wenn er unmittelbar aus Abyssinien käm, und weiß meinen ganzen Namen; ich glaube er weiß auch meinen Geburthstag?

Schleicher. Den 13. August 1706.

Jericho. (mißt ihn mit großen Augen.) Er ist aus der Gegend, und narrt mich, oder hat den Teufel im Leibe.

Schleicher. Keins von beiden, Herr Graf! aber es giebt noch ein Drittes.

Jericho. Das mögt' ich hören! sez' er auf.

Schleicher. Haben der Herr Graf diese Schmarre da vom linken Nasenloche nach dem rechten Ohrläppgen hin, etwan unter jenen Kastanienbäumen bekommen? (drückt den Huth in die Augen) oder soll ich Ihnen erzählen von den Schlachten bey Strigau, Zorndorf, Mollwiz, und Hohenfriedeberg,

wo Franz Graf von Jericho, unter den Augen des einzigen Friedrichs, seinen Namen so deutlich auf die Stirnen meiner Landsleute schrieb, daß es noch heute jeder Schuljunge zusammen buchstabiren kann?

Jericho. (faßt ihn feurig bey der Achsel.) Herr! unter dem schmuzigen Ueberrocke steckt mehr als ein Puppendreher! wir müssen bekannt werden.

Schleicher. Das sind' wir ja schon, wegen des Handwerks!

Jericho. Ich verstehe den Teufel von seiner Mechanik, und er sollte wohl eben so schofel eine Belagerung kommandiren als ich eine Kaffeemühle machen.

Schleicher. Richtig! aber der Unterschied, ist nur spezifisch. Sie setzen Heere in Bewegung durch die Kraft eines Wortes; ziehn ihren Degen, und jene machen ihre Evoluzionen nach Ihrem Endzwecke; ich bewege Holz und Metall nach dem meinigen, durch die sichtbaren und unsichtbaren Kräfte der Natur. Finden der Herr Graf noch keine Aehnlichkeit unter uns?

Jericho. Nur Ursache und Wirkung sind so verschieden.

Schleicher. Das thut die Natur der Dinge! wohl aber leider verschiedner noch Ursache und Wirkung in jeder Art!

Jericho. Jeder läßt Evoluzionen machen

nach seiner Ueberzeugung, und wenn die Maschinen gut sind so muß die Wirkung dem Endzwecke entsprechen und wenn der Teufel kontraminirte.

Schleicher. (feurig.) Da liegts! Herr Graf; an der Quelle der Ueberzeugungen. Herrliche Maschinen! wenigstens nach ihrem innern Gehalt, und in ihren einzelnen Theilen herrlich! aber (zuckt die Achsel) giebts nicht auch schlechte Mechaniker.

Jericho. Und schlechte Generale! wollt' er sagen; nicht wahr? bravo, Kamerad, bravo! er macht also wohl auch Uhren?

Schleicher. Zu Befehl!

Jericho. Ich habe so ein Paar englische Stuzuhren, die gehn so konfus wie die Staaten von Holland, und ein Glockenspiel das meiner Mutter die Schweden noch ruinirten; eh er diese Stücke kurirt können wir noch mancher Hypothese die Augen auswischen, und manchem Problem das Wasser besehn.

Drittes Kapitel.

Schleicher in einer Akzion, zwischen dem Gastwirth Fusel und seiner Frau.

(Der Auftritt ist im Gasthofe.)

Suse die Frau Fuseln, sezt sich vor dem Spiegel eine Müze auf, und trellert dazu.

Fusel. (kömmt äußerst geschäftig herein.) Ins dreypaar Trompetersnamen, Frau! wirds denn noch nicht daß du rein machst? soll ich den Braunen holen? he!

Suse. (ohne sich umzuwenden.) Ei du sähst auch so!

Fusel. Aber da ist ja, bey meiner armen Seele, noch gar nichts gemacht! weder Tische noch Stühle, noch Bänke, noch Gläser, noch Krüge noch eins noch keins abgewaschen? noch alles im Luder von Gestern! Suschen, herzens Suschen! mach mich nicht böse; oder 's sezt, bei meiner armen Seele, was warmes!

Suse. (lacht.) Ha! ha! ha!

Fusel. Suse! wir sind ja keinen Augenblick mehr sicher: wenn nun die Leute kommen, Schimpf und Schande hat mansen so davon! Ich habe mich

mit Töffeln in den Ställen gerackert wies Vieh, für 24 Pferde guten Plaz ist kein Spaß; und du trödelst noch darum, Schlampe!

Suse. (kehrt sich um, und geht hart an ihm vorbey.) Halts Maul, Esel! du hastsen gar nicht Ehre zu reden.

Fusel. Halts Maul, Suse! und mache; zehn Paar Bauern dreschen nicht so wie ich, wenns einmal losgeht.

Suse. Wie dus verstehst, Dummkopf! die Gäste müssen einen allemal übern Reinmachen antreffen, das gehört sich; meinen ersten seeligen Mann seine erste seelige Frau macht es auch so.

Fusel. Ei, dein erster seeliger Mann mag auch eine noble erste seelige Frau gehabt haben!

Suse. (giftig.) Esel! allemal eine gescheutere als du.

Fusel. (lachend.) Möglich! sie 'mag halbege gewesen seyn; aber, Suse! nun Spaß bey Seite, mach' und kehr' aus! sonst sezts, soll mich der Geier, Hiebe!

Suse. Nun geh, Bengel! daß du fort kommst; wenns jemand hörte so müsts doch mein Sicks denken ich fürchtete mich für dir, Schaafbengel! (Schleicher stand unterm Fenster, und hörte alles.)

Fusel. (schlägt sie hinter die Ohren.) Merkst du was? nun bin ich gleich wie ich sein soll.

Suse. (fällt ihm in die Haare.) Je du Tau-

sendsackerment! (ruft.) Christinchen! he, Christinchen! (Christinchen, ihre Schwester kommt und fällt mit über ihn her. Fusel reißt sich los und wirft Christinchen ganz gelassen an die Stubenthür, daß sie aufspringt und Christinchen Schleichern, der eben herein tritt, in die Arme fällt.)

Schleicher. Sachte, mein Herzchen! falle nicht. Was Teufel, da gehts rasch!

Fusel. (hat indeß einen Stock ergriffen, und schlägt, ohne Schleichern zu bemerken, herzhaft zu.) Warte, Suschen! das war erst für den Esel: pliez! plaz! — (Suschen schreit.) und das für den Dummkopf: pliez! plaz! — und das für den Bengel: pliez! plaz! — und das für den Schaafbengel: pliez! plaz! —

Schleicher. Herr Wirth! Herr Wirth!

Fusel. (ohne sich stören zu lassen.) Und weil wir nun einmal drüber sind — pliez! plaz! — so will ich dir gleich noch was — pliez! plaz! — auf Pränumerazion geben — pliez! plaz! — denn es sagte mir einmal ein kluger Mann — pliez! plaz! — wenn man die Weiber einmal prügelte — pliez! plaz! — so müßte man kein Fleckchen verfehlen — pliez! plaz! — sie merktens so besser — pliez! plaz! —

Schleicher. Eine scharmante Moral! (er faßt Fuseln beym Arme, und Suschen entwischt heulend zur Thür hinaus.) Herr Wirth! ei, ei; die Galle wird ihm in den Magen treten!

Fusel. 's ist wahr! die Donnerhagels Weiber halten einen immer in Athem; und wenn man sich nicht halt manchmal so eine Mozion machte, jagten sie einen mein Seel' ins Ofenloch! (er besieht den Stock.) Ach du lieber Gott! der schöne Schwarzdorn! sollt' ein Stiel in unsern neuen Klingelbeutel werden, auf die Dorfkirmse; da wollt' ich ihn recht schön lackiren, und vorne ein Engelköpfgen dran schnizen; und hab' ihn nun so an der Kanaille profanirt! obsen wohl was schadet?

Schleicher. Nichts weniger? geht seine Frau fleißig in die Kirche?

Fusel. So oft sie was neues anzuziehen hat.

Schleicher. Sieht er: so oft sie dann den Klingelbeutel sieht, erinnert sie sich an diese Stund' und wird ihm nicht leicht wieder was in den Weg legen.

Fusel. Das läst sich hören! nun wart ich will ihr alle Woche wenigstens ein neu Müzenband kaufen, daß sie allmal hinein muß; aber, apropos! wo kamen sie denn gester Abend hin?

Schleicher. Ich machte dort oben am Holze mit eurem alten braven General Jericho Bekanntschaft, und mußte mit ihm aufs Schloß; eben komme ich meine Zeche zu bezahlen.

Fusel. Das wird nicht viel seyn! aber aufm Schlosse wirds heute Spuck gnug geben, und bey

mir auch; ich weiß schon jezt nicht wo mir der Kopf steht.

Schleicher. Wie denn so?

Fusel. Je das gab ja eben den Zank mit meiner Frau; da liegt und steht noch alles von gestern her, die Säue! und alleweile haben sich bey mir zwei Herrschaften ansagen lassen, mit 24 Pferden, und wer weiß was noch kommt! Das geht alles aufs Schloß! und auf dem Schloße ist alles so schön, so prächtig, alles so nach der Ordnung, und die Ställe doch so dumm gebaut, daß sie kaum für sechs Pferde, über die Zahl, Plaz haben; und ich habe denn bei solchen Gelegenheiten allemal die größte Last damit über dem Halse.

Schleicher. Aber gewiß auch guten Verdienst.

Fusel. Das ist wahr, Herr! vor sechs Jahren, wie ich daher kam, wollts immer nicht mit mir fort; aber seit die schöne Gräfinn Aurora groß wird, bin ich ordentlich in der Wolle; denn da vergeht keine Woche, daß nicht 50 bis 60 Pferde in meinen Ställen stehn, und die Stalleute verzehren gewiß auch einen schönen Thaler Geld bey mir.

Schleicher. So? und da meint er denn wohl die Herrschaften, die heute kommen, kämen auch der schönen Gräfinn Aurora wegen?

Fusel. Natürlich! der Ritter hat sich schon vor zwey Jahren balds Leder vom Loche nach ihr

geritten; heute kommt er von Reisen zurück mit 14 Pferden, und da soll ich zwischen jedes einen achtelligen Standbaum schaffen; das mögen mir schöne Luders seyn!

Schleicher. Was ist denn das für ein Ritter?

Fusel. Er heißt Harras, weiter weiß ich von ihm nichts; aber er mag halt seines Geldes kein Ende wissen; und so ein guter braver Mann, so gemein ist er — o ich mögt' ihm allemal den Stiefel küssen, wenn er kommt! — He, Fusel! ruft er allemal schon von weiten, wie gehts? was macht die Kavallerie? und da gehts gleich nach den Ställen. (Man hört es schlagen.) Alle Wetter! schon neune?

Schleicher. (sieht nach seiner Uhr.) Ja wirklich! geschwind, was ist meine Zeche?

Fusel. Sieben Kreuzer.

Schleicher zahlt, und geht ab.

Viertes Kapitel.

Schleicher phantasirt.

Er lehnte in der Gallerie des Jerichoschen Schlosses an einem Spiegeltische, dem Bilde der Gräfinn Auroa gegenüber, und schien ganz in diesen Anblick

ver-

versunken. „Das bist du also! dacht' er, bei deren Erinnerung ich Löwenherzen erzittern und Herkules-nerven erschlaffen sah — Welch ein Auge! und dieses Mädgen sollte nicht lieben? unmöglich! Aber schon sinds sechszehn Stunden, daß ich hier bin, und habe sie nicht gesehn! muß ich fragen: wo man eine Aurora sieht? — Ist mir doch als wär dieser große Steinhaufen Haus eine Wüstenei ohne Sie! und was kanns mir seyn wenn ich Sie sehe? — Es war eine Zeit!" — Er verliert sich, wie es scheint, in diesem Gedanken, und sein Blick bleibt starr auf Auroras Bilde. Die Schloßuhr schlägt zehne, und bald drauf eine Stutzuhr neben ihm stehen; das scheint ihn zu wecken. „Wo war ich? rief er laut; wer weckte den Träumer aus dem süssen Traume seiner Vorzeit?" — Er erblickt die Uhr neben sich — „Du? komm! ich bin dir Dank schuldig." — Er besieht sie einige Augenblicke, läßt sie noch einmal schlagen, und nimmt sie dann aus einander. Jericho kommt aus seinem Zimmer, und sieht ihm zu; da es Schleicher bemerkt, kehrt er sich um, und macht seine Verbeugung.

Jericho. Schon gut, laß er sich nicht stören; ich ging nur einen Augenblick heraus, um frische Luft zu schöpfen. Der Teufel ist los am Hofe.

Schleicher. (mit der Uhr beschäftiget.) So? — er zieht ein Stiftgen heraus, und wirft es an die Erde.) Verdammt wär so ein hunsföttisches krumm gebognes Stiftgen! es würde mir Mühe kosten den

Bettel da an der Erde wieder zu finden, so klein und unbedeutend an sich selbst ist es, und in dieser Uhr war es allein am ganzen Irregehn schuld; denn da es sich bog, ließ alles nach, und die Räder schleiften. Wär es noch länger darinnen geblieben, es hätte leicht das ganze schöne Werk verderben können. (nach einer Pause.) Das wahre Bild eines schlechten sich biegenden Hofmanns! Auf seinem Dorfe, hinter seinen Krautstauden würde man ihn kaum bemerken, und hier macht er die ganze Maschine verwirrt!

Jericho schlägt ihn lächelnd mit der Hand auf den Kopf, und geht wieder in sein Kabinet. In wenig Minuten erscheint Aurora, ganz einfach, aber mit dem besten Geschmack gekleidet; eine wahre griechische Schönheit! —

Aurora. Guten Morgen, mein lieber Mechanikus!

Schleicher. (tritt ihr einige Schritte entgegen, und küßt ihr die Hand) Gnädige Gräfin! —

Aurora. Mein Vater schickt mich her, ich soll sie kennen lernen.

Schleicher. (hält noch immer ihre Hand fest, und sieht sie mit seiner gewöhnlichen Offenheit unverwand an.)

Aurora. Wie haben sie bei uns geschlafen?

Schleicher. (schwärmerisch.) Schön! herrlich! vortreflich! — o was ists doch für ein himmelweiter Unterschied unter — Träumen und Schlafen!

Aurora. Sie waren vermuthlich müde; (lächelnd) aber beinah glaub' ich sie träumen noch!

Schleicher. Möglich! aber wenn das träumen heißt, so wünsch' ich nie zu erwachen.

Aurora. Die Augen wachen, aber die Sinne scheinen nicht zu Hause zu seyn.

Schleicher. (schnell) Sie flogen aus wie die Biene und schwärmen so geschäftig um die Blume, daß sie's Zurückkehren darüber vergessen!

Aurora. Mechanikus! ich werde Schlagwasser holen müssen. Wenn ihr Auge nicht so friedlich aussäh, beinah könnt' ich mich für ihm fürchten; (sie schüttelt seine Hand) he, Mechanikus! was wollen sie denn?

Schleicher. Was ich will? Gräfin! was ich will? — o nur den schönen Verstand mögt' ich haben, der, seit diese blauen Augen flammen, an ihnen verschwendet worden; ich wär der beste Finanzrath in Deutschland!

Aurora. (reißt sich los, und kehrt sich lächelnd von ihm) Er ist nicht gescheut.

Schleicher. (betrachtet ein Rad aus der Uhr, das er noch in der Hand hat) Fast glaub' ichs selbst! denn noch vor zwei Minuten sah ich den Augenblick ein wo es dieser Uhr fehlte, und jezt kann ich nicht begreifen, in welch Getriebe dieses Rad gehört.

Aurora. (kömmt zurück) Wie könnt ich nun solch dummes Zeug reden! und mein Vater sagte doch, sie wären so ein gescheuter Mann.

Schleicher. Milton war auch ein gescheuter Mann, und sagte doch vom ersten Weibe: „Anmuth war in allen ihren Schritten, Himmel in ihrem Auge, in allen ihren Bewegungen Würde und Liebe!" —

Aurora. Nun! und was haben Sie dawider?

Schleicher. Hatt' ich mehr gesagt? Gräfin! als sie sagten: er ist nicht gescheut! — (lächelnd) Adams schöner Verstand scheiterte am Himmel in Evas blauen Augen.

Der Jäger Coralli kommt.

Coralli. Der Adjutant Horst steigt eben ab; soll ich ihn herauf führen, oder in den Saal? (er hat eine Rose in der Hand.)

Aurora. Mein Vater wird doch gleich mit ihm sprechen wollen; er kann herauf kommen. (Coralli will abgehn) Coralli! wo blühn diese Rosen?

Coralli. (giebt ihr die Rose) Ich stahl sie der Baroneß Atlaß; sie empfiehlt sich.

Aurora. (lächelnd) Schon wieder bei der Baroneß gewesen?

Coralli. Ich traf ihren Bruder heute früh auf der Jagd, und muste mit ihm hinein zum Frühstücke; da stand diese Rose auf der Baroneß Stube in einem Asche: sie war die einzige am Stocke, aber es half nichts: sie muste mein seyn!

Aurora. Und war vielleicht schon für jemanden bestimmt?

Coralli. (steht, ohne eine Mine zu verändern)

Aurora. (lächelnd) Coralli, der Adjudant! — (Coralli geht langsam ab, und sie steckt die Rose an ihren Busen) lassen sie ja nichts schönes bei sich sehn, Mechanikus! sie sehn ich bin wie ein Kind, will alles haben.

Schleicher. (mit Laune) O Gräfin! je da haben Sie mich ganz!

Aurora. (lächelnd) Gewiß ganz? Mechanikus! Mechanikus! und sie behielten doch wohl kein Haar auf ihrem Kopfe, wenn ihnen jedes Mädgen, dem sie sagten: da hast du mich ganz! eins ausraufen sollte.

Schleicher wollte sich verantworten; aber man hörte schon die Sporen des Adjutanten klirren, und Aurora sprang fort, ihn bei ihrem Vater anzumelden. Horst war ein Mann von mehr als gewöhnlicher Größe, stark von Knochen, und doch schön gewachsen; hatte eine breite offne Stirn, und ein vielversprechendes Auge. Ein auffallender Zug von stiller Melancholie schien den Stolz in seiner Mine zu mildern, der sonsten manchen beim ersten Anblicke wider ihn eingenommen und zurückgeschreckt haben würde. Sein Schritt war fest, und unterm Kollett schien ihm ein Herz zu schlagen, das gewiß, auch vor der Mündung einer Kanone, nicht aus dem Takte kam. Er gieng vorüber ohne Schleichern zu bemerken, und in der Thür begegnete ihm Aurora. Sie schien seinen langen Kuß auf ihre Hand nicht

verstehn zu wollen, machte die Thür hinter im zu und schellte. Mein Vater läßt ihnen sagen, sagte sie zu Schleichern, sie sollten ihre Zeichnungen von Gibraltar mit zu Tische bringen.

Schleicher. (sucht in seiner Brieftasche) Wenn sie nicht noch von gestern auf seiner Schlafstube liegen — (er stutzt, und schlägt die Brieftasche zu) Gräfin, ich hab' eine Sünde begangen!

Aurora. Nicht mehr?

Schleicher. (gibt ihr ein Portrait) Kennen Sie den?

Aurora. (freudig) Stuart! o die gute Seele! —

Schleicher. Mein erster Freund auf der Oberfläche der Erde; der zweite ist todt! (er küßt ihr die Hand) Ich versprach ihm: im ersten Augenblicke da ich sie sehen würde ihnen in seinem Namen die Hand zu küssen; und dieser ist lange vorüber.

Aurora. Es geht ihm doch wohl?

Schleicher. Wohl, gnädige Gräfinn! sehr wohl! er ist Hauptmann bei der Artillerie zu Petersburg, und wird allgemein geliebt.

Aurora. Er verdient es auch, der gute Stuart! o wir waren ihm alle so herzlich gut, und verloren ihn so ungern! Ich weiß am besten wie sich mein Vater über die Kabalen geärgert hat die sie ihm am Hofe spielten; und er sagte es immer: daß er, mit seiner Figur und Wissenschaften, in je-

dem andern Dienste sein Glück besser machen würde als bei uns.

Schleicher. (freudig) O, wenn du das hörtest, Freund! und aus diesem Munde! —

Coralli kommt.

Aurora. (zum Coralli) Mein Vater will ein Glas Wein. —

Coralli geht.

Aber wie haben sie ihn gefunden und kennen lernen, unsern guten Stuart? —

Schleicher. Er wurde mit 150 Mann Artilleristen nach Archangel kommandirt, und da ich diesen Hafen zu sehen wünschte, bat ich mirs beim Gouvernement aus: mit diesem Kommando dahin reisen zu dürfen. Wir sahn uns da kaum zweimal vier und zwanzig Stunden, so verstanden sich unsre Seelen, und wir schwuren einander ewige Freundschaft. Ich werde ihn nie vergessen, meinen Stuart, wie er neben mir hielt auf dem Pferde, da wir, an einem kalten Morgen, das Ende eines langen Waldes erreichten, und die Morgenröthe uns, übers Meer her, ins Angesicht flammte! „Aurora rief er, Aurora!" und ließ die Hände auf den Sattel sinken. (er faßt Auroras Hand) Er sprach von ihnen, gnädige Gräfin! und in dem Augenblicke entschloß ich mich: meine Reise von Rußland nach Italien um hundert Meilen zu verlängern (mit Nachdruck und Gefühl) und diese Aurora zu sehen, die einen Stuart zu Thränen bewegen konnte.

Aurora. (bewegt) Guter Stuart, lerne vergessen, und sei glücklich!

Schleicher. „Aurora!“ will ich denken! rief er noch bei unserm Abschiede mir nach; „Aurora!“ will ich denken, wenn ich einst einmal der Mündung einer Kanone gegenüber stehe, und der Konstabler aufhaut; „Aurora!“ und wenn meine Seele unsterblich ist, so muß diese Aurora gewiß, im Augenblicke drauf, jenseits wieder der erste Gedanke meiner Seeligkeit seyn!

Aurora. (steht einige Minuten in tiefen Gedanken, und greift dann nach dem Bilde des Stuart, das neben ihr auf dem Spiegeltische liegt) Mechanikus, wie theuer läßt du dir das Bild solch eines Freundes bezahlen?

Schleicher. (lächelnd) Und wie theuer würden sie es bezahlen?

Aurora. (reicht ihm einen Beutel) Es werden gegen 30 Dukaten drinnen seyn; ists nicht gnug, so sollen sie mehr haben.

Schleicher. (ernst) Stuart war auch ihr Freund! sein Bild war mir für niemanden feil als für sie; und sie haben mich schon bezahlt!

Aurora. Doch nicht mit der Schaale Kaffee, die sie diesen Morgen getrunken? oder mit dem gestrigen Abendbrode? das will ich nicht hoffen?

Schleicher. Gräfin! ich versprach mir einen glücklichen Augenblick, in dem ich sie sehn würde aber die herablassende Güte, mit der sie und ihr vor-

treflicher Vater mich aufnehmen, konnt' ich mir nicht versprechen; hier übertraf meine Erwartung sich selbst.

Coralli trägt Wein in das Zimmer des Generals, und sagt im Vorbeigehn der Aurora was ins Ohr. Sie giebt ihm Schlüssel, und verspricht, gleich hinunter zu kommen.

Schleicher. Eine wahre schöne Figur, Ihr Jäger! so schön wie ich sie seit langen Zeiten nicht gesehn habe. Sein Auge verspricht so viel Festigkeit, Güte des Herzens, und Treue —

Aurora. (sucht einiges Silberwerk aus einem Schranke) Das ist er auch wirklich! und untersuchen sie einmal seinen Verstand; sie werden ihn gewiß nicht unter dem gemeinen verlieren!

Schleicher. Dem Namen nach scheint er ein Italiener.

Aurora. (zuckt die Achseln) Auf seiner eigentlichen Herkunft ruht Nacht! aber was kümmert uns das? wir sind ihm alle gut; denn er hat ein ganz vortrefliches Herz.

Schleicher. O, das klopft oft besser und wärmer unterm Hornfessel als unterm Ordensbande!

Aurora gieng, und Schleicher suchte seine Uhr vollends in Ordnung zu bringen. Er stellte sie eben wieder an ihren Ort; da schlugs zwölfe, und der General kam mit seinem Adjutanten über die Gallerie.

Fünftes Kapitel.

Schleicher spizt die Ohren.

Jericho. (zum Adjutanten) Ich will mir auch gar nicht mehr die Mühe nehmen und was sagen! meintwegen mögen sie Schupuzer zu Hofräthen, und Stalljungen zu Professern machen.

Horst. Sorgen sie nicht, Herr General! dazu wird bald Rath werden. Der Bediente des Präsident Vogler ist jezt Finanzsekretär geworden und steht in Heyrathstraktaten mit einer Kammerjungfer der Ministern; ich wette wenn sie so stolz ist, wie es scheint, den Sekretär auszuschlagen, so macht man ihn zum Rathe! *)

Jericho. Ei was den Donner!

Horst. Ruhig, Vater Jericho! wir kommen vielleicht auch bald mit ins Spiel. Sie erinnern sich doch des Bereiters Wiederroß? *) ich kenne ihn noch als Stallknecht. Man sagt er habe Lust zum Militär; und wenn er sich noch entschließen sollte die Ausgeberin des Oberstallmeisters zu heyrathen, so kriegen wir ihn vielleicht gar in unser Regiment.

Jericho. Nur nicht so lange ich Chef bin, es müßte denn seyn, daß der Bereiter dem Fürsten lieber wär als Jericho; je nun, so gehe ich!

*) J. H. L. M... am 23. Aug 1782.

*) A. L. E... am 9. Sept. 1783.

Horst. Freilich muß man seine Leute zu versorgen wissen, wenn man sie des Monaths um vier Thaler haben will! will ich meine Pferde nicht selber puzen, so muß ich sechse geben; denn ich kann nach so und so viel Jahren keinen Dienst versprechen.

Jericho. 's ist doch zum Tollwerden!

Horst. Ein Paar zwar könnte ich versorgen, auf meinen Gütern; gute Reitknechte werden oft schlechte Verwalters! aber Pfarrer, Schulmeister, Gerichtshalter, und Gerichtsdiener — Sollt' ich da so eine Gallerie von Reitknechten aufstellen? Herrlich, Vater Jericho! wenn der, der befiehlt, und der, der gehorcht, einst nach eines Herrn Pfeife tanzen musten; herrlich! —

Jericho. (mit Nachdruck) Meine Haare sind grau, Baron! aber — wer mir den Kerl ins Regiment bringen will — ich sezze heute noch einen Trumpf drauf, daß ihnen die Ohren gellen sollen! — (zu Schleichern) Schleicher, du bist ein glücklicher Kerl! legst dich des Abends ruhig auf dein Ohr, und wenns dir wo am Morgen nicht mehr gefällt, so nimmst du deinen Stab und wanderst.

Schleicher. Davor bin ich auch im Register der Titulaturen eine Null, und in der Rubrik der Renten eine Randglosse.

Jericho. (klopft ihn auf die Achsel) Aber doch ein ehrlicher Mann!

Schleicher. Das verlohnt sich nicht des

Athems mit dem mans ausspricht, und wenn mans schreibt ists Schade um die Dinte!

Jericho. Und deine Kunst?

Schleicher. Werht sich noch so und so für dem Hunger, wie der Bettler für den Hunden!

Horst. Ein Künstler also?

Jericho. Ein Mann für Sie, Baron! ein Mechanikus. Sieht so ehrlich wie ein Johannismänngen, und hat einen Kopf, wie ein Jesuit! (zu Schleichern) Wie steht er mit seinem krummgebognen Hofmanne?

Schleicher. Wie eine fromme Seele mit dem Teufel; wir sind geschiedne Leute!

Jericho. O, wenn das die Fürsten so leicht könnten!

Schleicher. Warum das nicht? in jedem Lande wächst Hanf und Holz!

Jericho. Hören Sies, Baron, wie der Vogel pfeift?

Horst. Aber nur Trauerspiele! er wird sich keine Pfeife Tabak bei uns damit verdienen.

Schleicher. Ich komme vom Dorfe, Herr Adjutant! wenn ich vom Hofe käm so pfiff ich vielleicht Farcen.

Horst. Wenn das der Ton der Bauern ist, so sollten sie einmal bei unserm Karnevall ein Konzert pfeifen.

Schleicher. O, das thäten sie wohl! aber sie sind nur zu kizlich an den Kehlen.

Jericho gieng, seiner Gewohnheit nach, vor Tische noch eine halbe Stunde mit dem Baron in den Garten spaziren; und da sie von Regimentsangelegenheiten sprachen, hielt sich Schleicher für übrig, und blieb am Eingange lehnen. Er hatte eben seine Betrachtung über den Marcell und Hanniball, wie sie jetzt da so friedlich im Marmor neben einander standen, die wie Wetterwolken einst gegen einander braußten, und an den Spizen ihrer furchtbaren Heere um zwei Welttheile kämpften; als auf einmal der ganze Hof von Pferden und Reitknechten wimmelte. Es war der Ritter Harras. „Du kennst mich nicht, Ritter! dachte Schleicher, da er bei ihm vorüber in den Garten gieng, und warst doch vorm Jahre so froh, da ich deinen tollen Hengsten die See verrennte!" — Kaum hatten sich nach und nach Pferde und Menschen wieder zerstreut, so sprengte ein wohlgemästeter Mann auf einem mächtigen Schimmel zum Thore herein, und stieg, weil schon jedermann wuste, daß man um diese Zeit den General im Garten traf, an der Gartenthür ab. Es war der Oberstallmeister Hengst. „Nehm' er mir doch einmal mein Pferd ab! sagte er zu Schleichern, meine Kerls werden gleich kommen." — Aber Schleicher hatte kaum den Schimmel beim Zügel, so kamen der Jäger und Reitknecht nachgesprengt, aber zugleich auch der General mit dem Ritter und Adjutanten aus dem Garten, und begegnete dem Oberstallmeister auf der Brücke.

Jericho. Ei was Donner! ich glaube ihr gebt dem Manne da Pferde zu halten.

Hengst. Wer ist er denn, der junge Mensch?

Jericho. Ein Mann, den ich mit aller Distinkzion behandelt zu sehn wünsche, weil ers verdient!

Hengst. So bitt ich um Vergebung! ist er von Adel?

Jericho. Das nicht; aber er zählt auf dem Nagel die Minuten her in denen die Signale zu den Schlachten im Spanischen Succeßionskriege und in allen drey Schlesischen Kriegen, gegeben worden, und weiß aufs Haar welch Departement den Bock schießt, wenns in einem Lande woran hapert.

Hengst.

Jericho. Ja, so! aber nicht wahr das wär kein Mann für euch? he!

Ein Postzug stolze Braune rollte durch den Hof, und Kammerherr Zedro sprang aus einem prächtigen Wagen. „Laß räuchern!" rief Jericho dem Coralli nach, der eben zu Tische rufen wollte; denn man roch schon von fern die französischen Oele.

Sechstes Kapitel.

Schleicher in Aktivität.

Die Unterhaltung, bei Tische, blieb lange in den Schranken der Privatangelegenheiten, und so hatte

Schleicher die schönste Muse, auch die seinigen zu besorgen. Er biß so brav in seine gefüllte Kapaunkeule, daß ihm der Schweiß auf der Nase stand, und Kapern und Sardellen schwammen, in sieben und zwanziger Rheinweine so schnell nach dem arbeitenden Magen hinunter, als wär seine Kehle der Strudel in der Sicilianischen Meerenge. Noch hatte niemand, seit Messer Gabel und Gläser blinkten, ein lautes Wort von ihm gehört, bis endlich das Gespräch auf die europäischen Mächte kam. Der Ritter Harras sprach besonders mit viel Lebhaftigkeit von verschiednen morgenländischen Gegenden, die er jetzt durchstrichen, und setzte auf jeden nervösen Fluch, bei der Gelegenheit, ein Glas Burgunder. „Aber die rußische Seemacht, schloß er endlich seine Deklamazion, bei meinem Eid! das ist jetzt gewiß die formidabelste auf der ganzen befahrnen See!" Es ist zum Staunen, die Summen zu hören die jährlich drauf verwendet werden! und ich weiß nicht wie viel vorm Jahre, da ich in Archangel war, Kriegsschiffe vom Stapel liefen.

"Zwölfe! sagte Schleicher, und drei Fregatten!" Jedermann horchte, und betrachtete ihn mit großen Augen; Harras war selbst so überrascht, daß er das Glas, schon auf dem halben Wege zum Munde, wieder hin setzte.

Jericho. (lachend) Da sag einer eine Lüge, wo der dabei ist! hatte ihn denn der Teufel auch dort?

Schleicher. Ja! ich baute die neuen Maschinen, die Schiffe in den Hafen zu ziehn; wenn sich vielleicht der Ritter ihrer erinnern?

Harras. Natürlich ich habe sie gesehn! hab sie gesehn! erst wurden sie von Menschen und Thieren gezogen, nun zieht sie ein Strudel; und man sagt' es würde weit sichrer seyn, und viel erspart werden.

Schleicher. Gegen siebenzig Tausend Rubel jährlich.

Zedro. Und was war ihre Belohnung?

Schleicher. (lächelnd) Neid! gnädiger Herr; ich hatte zu thun, daß ich mit ganzen Knochen davon kam.

Harras. (der ihn indeß aufmerksam betrachtet) Das Gesicht ist mir bekannt; und beinah glaub' ich, ich hab' ihn selbst dort gesehn.

Schleicher. Im Vorbeifahren, edler Ritter! Sie speisten den einen Tag am Bord der Proserpine, beym Kapitän Hoxa. Ihre Hengste wurden scheu, vom Gekrach der Kanonen, und giengen mit Ihnen durch, gerade nach der See; aber ich warf ihnen einen Schlagbaum vor.

Harras. [springt auf] Ja, bei meinem Eid! Mann, Du warst es; und kamst mir damals so schnell aus den Augen, daß ich dir nicht einmal danken konnte. [er umarmt Schleichern] Rechne auf meine reellste Dankbarkeit!

Jericho.

Schleicher. Ich that meine Schuldigkeit, edler Ritter!

Aurora. Schleicher hat auch dort den Stuart gesehn, gnädiger Vater!

Harras. Ich auch! gnädige Gräfin; ich auch!

Jericho. Wirklich? wie gehts denn der ehrlichen Seele?

Harras. Vortreflich, Herr Graf! Er macht ordentlich Epoche unter dem Artilleriekorps, und legte eben in Archangel verschiedne importante Festungswerke an.

Jericho. Hört ihrs? 's ist zum Tollwerden! Bei uns nutzen die Leute nichts, und in andern Ländern machen sie Figur. Entweder sind wir allein klug und alle unsre Nachbarn vernagelt, oder umgekehrt! [bitter lachend] Wir mögen in einem schönen Kredit bei ihnen stehn, daß wir solche Männer so leicht vergessen!

Harras. [nach einer langen allgemeinen Pause] Er wird nun geheirathet haben; Stuart.

Schleicher. Nein!

Harras. Wenigstens hieß es damals für gewiß so; und die Parthie sollte sehr vortheilhaft seyn.

Schleicher. Ja, so hieß es! Er sollte die Mätreße des Fürsten Ambabus heirathen, und als Major zur Suite kommen; aber er hats ausgeschlagen.

Hengst. Das hat er nicht gut gemacht! wer weiß wenn wieder so eine Gelegenheit kommt.

Horst. Aber die Gelegenheit war auch infam frappant.

Zedro. Ein junger Mensch, der sich auf weiter nichts zu verlassen hat als auf sein bischen Figur und Wissenschaften, in denen er allenthalben seines Gleichen findet, muß sein Glück auf alle nur mögliche Art zu poussiren suchen! Und hier war doch wirklich ein Unterschied zu machen.

Schleicher biß für Grimm so mächtig in seinen gebratnen Fasan, daß ihm die Sauce über den Barth rann; aber: „Was für ein Unterschied? rief der alte Jericho, und zog die Augenbrauen; weils die Hure eines Fürsten war? Hure ist Hure? und wer eine Hure nimmt wissentlich, der bleibt ein Hundsfott ewiglich! Punktum.“ — „Merkts euch! fuhr er, nach einer kurzen Stille, fort und wenns über kurz oder lang einen ähnlichen Fall geben sollte, so erinnert mich dran: ich werde nicht leugnen, daß ichs gesagt habe!“ —

Das klang hart in der Grundsprache! dachte Schleicher, und schielte den Adjutanten an, der so freundlich aussah, als wenn ihm eben die kör Dame mit einer Paroli von zwanzig Dukaten geschlagen hätte; aber Hengst und Zedro mochten wohl wünschen ihre Worte mit hunderten zurück erkaufen zu können, durch die sie sich in den Augen des Vaters der schönen Aurora schrecklich herabgesetzt; und dem Bereiter Widerroß klangen die Ohren.

Siebentes Kapitel.

Schleicher wird vertraut.

Es ist eine sonderbar angenehme Empfindung: um gute Menschen zu seyn, und sich ihnen angenehm zu machen! Ich weiß ihr keinen Namen zu geben. Sie hat nicht den Rausch der Liebe, der oft ungefühlt, die glücklichste Minute mit hinreißt, eh die Sinne sie fassen, und unter den Empfindungen hausiren tragen können; und doch ist es schon mehr als die trockne Freundschaft. Sie hat, da sie mit keinem eigenen Interesse in Kollision kommt, ihren Grund blos im moralisch guten Gefühl.

So wars Schleichern, da die Gräfin Aurora nach Tische ihm dieses und jenes häusliche Geschäft übertrug; weil ihr Vater den Kaffee im Garten trinken wollte. Es wurd' ihm alles so leicht, war ihm so hell in der Seele, und er that ordentlich stolz darauf, wenn er sagen konnte: die Gräfin hat mirs befohlen. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch den Koralli näher kennen, fand wirklich, daß Aurora nicht zu viel zu seinem Lobe gesagt, und begann schon unwillig auf das Glück zu werden, daß es ihn so unterm Dachsranzen vergessen zu haben schien. Noch streifte Ritter Harras in den Ställen umher, und musterte Pferde; ruhig schlief der

der alte Jericho sein Mittagsschläfchen, und seine Tochter unterhielt sich mit den Höflingen; aber einsam wandelte der gute Baron Horst in den dunkeln Buchengängen umher, und sein Auge schien den Sand zu zählen. Unwillig macht' er nun schon den viertel Heftel an seinem Kollett' auf, und doch wollte es ihm nicht anders werden; denn nicht der Tokaier des alten Jericho, nicht seine Kapaune hattens ihm zu enge gemacht; aber Auroras Auge. Schleicher begegnete ihm, und wollte ausweichen; aber er hatte ihn schon bemerkt, und stand. „Sie stehn ja so verlassen da, Herr Baron! sagte er, wie Fink bei Maxen, und der Ritter läßt sich auf dem Hofe Ihre Pferde vorreiten."

Horst. Mag er! meine Pferde sind nicht schön, aber brav; reiten sie mir lieber andere Gedanken vor!

Schleicher. O, Baron! Ihre Gedanken sind gewiß so gut, daß sich die meinigen dazu verhalten würden, wie eine Berglampe zum Silberblick'.

Horst. Mögen sie; sinds doch andre!

Schleicher. Ist das schon ausgemacht? und wenn sies nun nicht wären? wenn auch unsre Gedanken sich begegneten wie wir? — Lieber Baron! es giebt Punkte in der Welt wo die Gedanken zu sammen schießen wie Sonnenstralen im Brennspiegel; sollten die ihrigen allein vorbei treffen?

Horst. Und dieser Punkt?

Schleicher. Sie sollen mich für einen Dumm-

kopf halten, wenn ich ihn nicht treffe! — Die Gräfin.

Horst. [kehrt sich von ihm] Wenn alle Kugeln so gut träfen, so möchte der Teufel Soldat seyn!

Schleicher. Ich bin eine Null unter den Menschen; aber Augen habe ich, das sehn Sie, und ein Herz werden Sie mir doch auch zutrauen?]

Horst. [faßt schnell seine Hand] Ja, und auf Ehre, kein schlechtes! davon sollen Sie gleich Beweiß haben, kommen Sie!

Sie giengen tiefer in den Garten, brannten ihre Pfeifen an, und Horst fuhr fort: „Ich bin ein gebohrner Soldat! Meine Mutter gebahr mich im Felde, und in eben der Stunde schmetterte eine Kanonenkugel meinem Vater den Kopf. Sie können leicht einsehen, daß dieses hinreichend war, mir den Weg, auf dem ich bis zum Adjutanten gekommen bin, unendlich sauer zu machen. Unsere Güter waren, durch den Krieg ruinirt, und ich muste mir manch rauhes Lüftchen unter die Nase gehn lassen, hatte oft Gold auf dem Kopfe und Wind im Beutel; bis mir endlich vorm Jahre, durch den Tod meines Onkels zwei beträchtliche Güter zufielen. Nun glaubte ich auf dem Punkte zu seyn, wo man, ohne Schwindel seinen Lieblingswünschen den Zügel lassen darf, und ließ eine Leidenschaft in mir aufwachen, die ich schon seit Jahren unter mir gehalten hatte. Die Liebe des alten Generals, um den ich, wie sie sehen werden, beinah täglich seyn muß,

ließ mich hoffen meinen Nebenbulern die Wage zu halten, und so war ich denn oft schon so kühn mir wirklich zu schmeicheln; ich sei nicht in der unglücklichsten Stunde gebohren, ob es gleich die Sterbestunde meines Vaters war. Aber das Mädchen ist ein wahres Wunderwerk der Natur! Sie peinigt uns alle mit Güte, und sezt einen oft so in Verlegenheit, daß man nicht weiß, ob man ihr um den Hals fallen oder sich ihr zu Füßen werfen soll; bis auf einen gewissen Punkt, wo sich ihr ganzes Wesen zu verändern, und sie sich selbst zu verleugnen scheint. Schleicher! fuhr er, nach einem kurzen Schweigen, fort, ich habe am Alten gemerkt, daß sie wenigstens so bald nicht aus diesem Hause kommen, und da haben sie gewiß Gelegenheit tiefer in das Herz dieser Aurora zu sehen! — [er reicht ihm die Hand]

Schleicher. Ich merks, Sie wollen so eine Art von Spion aus mir machen! ein tönend Erz und eine klingende Schelle! Ein Echo der halblauten Seufzer — nicht so?

Horst. Ich will Ihnen nichts versprechen, denn ich glaube ich würde Sie beleidigen; wenn Ihnen meine Freundschaft kein Preis ist. —

Schleicher. Gut, lieber Baron! ich habe Sie vom ersten Augenblick an geliebt, und so lange ich ein ehrlicher Kerl dabei bleiben kann, verspreche ich Ihnen alles; kann ich aber das nicht, so haben Sie sich auch vom Lallen meiner Zunge nicht so viel

verständliches zu versprechen, als vom Klirren Ihrer Sporrn.

Horst stand in tiefen Gedanken, und, mit ihrem natürlichen leichten geflügelten Schritt, kam Aurora von der Thür her. „Es wird Tag!" sagte Schleicher, und richtete den Baron auf.

Horst. [in diesem Anblick verlohren] Ihr Vater riß das Fenster auf, da sie zur Welt war, und betete; das schönste Morgenroth strahlt' ihm entgegen, und er hieß sie Aurora! Aber mit der Sonne gieng ihre Mutter unter. So theuer hielt die Natur diese werdende Schönheit! — O, sieh! — welche Pracht!

Schleicher. Und wenn ich hundert Augen hätt', ich könnte nicht mehr sehen!

Horst. Ihr Fuß scheint kaum die Erde zu berühren, aber ihr Auge die Welt anzubrennen:

Aurora. [noch in der Ferne] Nun, meine Herren! ich glaube sie siegwartisiren?

Schleicher. Es war eine grimmig kalte Nacht in der Siegwart auf dem Grabe seiner Mariane erfror; wir laufen Gefahr in der Sonne zu verbrennen!

Aurora. [wirft Schleichern eine Rose an den Kopf] Aber, lieber Baron! wie der Ritter ihren armen Braunen peinigt! er sollte über eine Wagendeichsel setzen.

Horst. [schnell auffahrend] Und er wollte nicht?

Aurora. [hält ihn bey der Hand] Was für

unbiegsame wilde Geschöpfe seid ihr Männer! nicht wahr, da wollten Sie nun gleich fort, und entweder den armen Braunen noch mehr quälen, oder selbst den Hals brechen? Sie sollen bleiben?

Horst. Aber der Ritter kann denken, mein Gaul setzt nicht!

Aurora. Der Stolz! — Aber er hat gesetzt! und ich weiß nicht mehr die Zahl Teufel bei denen der Ritter versicherte: er setze so leicht und gut als ein arabischer Hengst.

Horst blieb.

Achtes Kapitel.

Schleicher in Betrachtung über die Nichtigkeit der Herrlichkeiten der Welt.

Aber Schleicher hatte sich indeß durch eine Seitenallee fortgeschlichen, und hielt über verschiedene kosmologische Gegenstände eine komische Bilderjagd. Er war beinah bis zu den Anwendungen, als ihn die Stimme des Harras störte. Er wollte geschwind wissen, wo der Adjutant wär, und Schleicher fühlte keinen Beruf es ihm zu sagen. Lange suchten sie im Garten umher, und Schleicher wuste nun durch nichts mehr vom Tannenwäldchen ihn abzuhalten als daß er das Gespräch auf die Pferde wendete. Nun war Harras in seiner Sphäre! Schleicher dachte freilich

an nichts weniger als an Pferde, hörte kaum den Klang der Worte, die ihn so wenig kümmerten als den Ritter eine Abhandlung über die Lunulam Hypocratis, und antwortete oft so querfeldein, daß der Ritter seinen Verstand in diesem Stücke tief unterm Verstande seines dümmsten Stalljungens finden mochte; aber er erreichte doch seinen Endzweck, und der Adjutant wurde vergessen. Indeß hatte nun auch der alte Jericho ausgeschlafen, und mit seiner Erscheinung im Garten zog sich die Gesellschaft zusammen. Jericho war ganz Ohr, Harras unerschöpflich in Erzählungen, und Schleicher, als ein lebendiges Almanach, erfüllte die Lücken oft mit so trocknen Wahrheiten, daß die Höflinge hätten den Ohrenzwang bekommen mögen. Aber was kümmerte sich Schleicher um die Höflinge, die, wie er sich ausdrückte, mit einem Kopfe voll windiger Projekte sich schlafen legen, und in politischen Heißhunger erwachen? — „Freund! rief der alte General, und drückte dem Ritter die Hand, da er sich nach der untergehenden Sonne umsah. Freund! Sie haben mir heute einen wahren glücklichen Tag gemacht, deren ich, bei der jetzigen Konstellation wenig habe! und wenn Sie auch in der Liebe gegen mich Ihrem braven Vater gleich werden wollen, wie Sie es in Ihrem ganzen Wesen sind, so besuchen Sie mich ja recht oft:" —

Harras. So oft und lange es möglich ist, ohne daß ich Ihnen als Gespenst erscheinen müßte.

Jericho. Wie so? Sie bleiben doch bey uns?

Harras. [mit Nachdruck] Wenn ich finde was ich seit zwei Jahren nun in sieben und zwanzig Reichen, die ich durchstrich, umsonst zu vergessen suchte, so hängt kein Dieb fester am Galgen als ich an diesen Gegenden; find' ichs nicht — so macht Hanns Harras mit seinem Freund Emo, von Venedig aus, eine Fahrt in den Archipelagus!

In den Archipelagus mit Dir! mochten die Höflinge denken, und jeder zog nach seiner Art ein so schwälbisch Gesicht, wie einer dem auf der Querfurther Eselswiese ein Gläubiger begegnet.

„Aber, meine Pferde muß ich Ihnen doch zeigen! fuhr Harras fort, denn ich bin gewiß alleweile so beritten als mancher Fürst nicht." —

Jericho. Das thun Sie doch ja, Ritter! Sie wissen, es macht mir Spaß; ist Ihr Stall jetzt stark?

Harras. Das eben nicht; aber, auf Ehre, schön und brav! Zehn Stück sind schon gestern auf mein Raubnest voran, zwei Züge; von vieren, und sechs Klepper habe ich noch bei mir; die sollen gleich ihre Aufwartung machen.

Jeder zog sich nach der Gartenthür, und machte Anstalt zum Aufbruche; indem trabten vier Rappen vor einer leichten Chaise zum Thore herein.

Harras. Hier habe ich die Ehre zu präsentiren vier spanische Hengste; geboren zu S. Jago de

Compostell in Gallizien; ich nenne sie nur die Mohren.

Jericho. Ei was den Donner! das sind schöne Gäule! Wie sie brausen.

Harras. Und der Trab, Vater! der Trab. Sie können ihr Vaterland nicht vergessen, und scheinen den deutschen Boden zu verachten.

Vier schöne Falbenhengste tanzten, mit einem prächtigen englischen Reisewagen, wiehernd über den Hof.

Harras. Das sind Nogallen! bei ihnen braucht man weder Horn noch Peitsche; denn sie melden sich auf die Viertelmeile selbst.

Hengst. Schade! ewig schade; daß es nicht sechse sind!

Harras. [hastig] Und warum schade?

Hengst. Unser Fürst liebt diese Farbe ausserordentlich; da wär ein guter Handel zu machen, wenn sie Ihnen feil sind.

Harras. Wirklich, liebt der Fürst jetzt Falben? Die übrigen drei, die zum Zuge gehören, sind schon gestern voraus; wenn Sie meinen, so kann ich sie ihm einmal vorfahren.

Hengst. Das haben Sie nicht nöthig! wollen Sie mir nur sagen, was sie kosten, so lasse ich sie abholen.

Harras. [auffahrend] Was? ich soll sie nicht dem Fürsten selbst vorfahren? nicht wenigstens beiher reiten wenn er das erstemal damit fährt, und

meine Freude daran haben, wie er sie liebt und bewundert? Ich brauche das Geld eures Fürsten nicht, die Hengste sind mein!

Hengst. Wie Sies nun gleich nehmen können, Ritter! mir kanns ja allemal lieber seyn, wenn Sie sie selbst an den Fürsten präsentiren wollen; ich dachte sie nur der Weitläuftigkeiten zu überheben.

Harras. Ich verstehs schon!

Ein Paar Reitknechte brachten einen großen Goldfuchs mit weisser Blesse und Hinterfüßen, und einen noch größern Hechtschimmel, mit weissen Extremitäten.

Harras. Zwei ächte Britten, Herr General! Was man brav nennen kann finden Sie an diesen Gäulen. Beide suchen ihres Gleichen! im gelaßnen Galopp der Schimmel, und der Fuchs im mächtigen Trabe. Wollen Sie sich aufsetzen? meine Herrn! ich möchte gern einmal groß thun!

Der Kammerherr dankte; aber der Stallmeister setzte sich auf den Schimmel und der Adjutant auf den Fuchs. Beide waren unerschöpflich in Loberhebungen, und der alte Jericho lebte ganz für Freude über den Fuchs, weil er sich dabei seines braven Hyno erinnerte, der ihm bey Molwitz unterm Leibe todtgeschossen worden. Der Stallmeister ließ seinen Schimmel, und Horst seinen Braunen vorführen; und des Reitens und Wunderns würde wahrscheinlich so bald noch kein Ende geworden seyn,

wenn nicht ein neuer Auftritt eine Diversion gemacht hätte.

Es war eine schöne englische meklenburger Stute; lichtbraun, mit schwarzen Extremitäten, und einem weissen Sterne zwischen den Augen; und die stolzen Britten schienen beinah vergessen zu werden über dieser deutschen Schönheit.

„Schön wie ein Mädchen! rief der Ritter, und kapriziös wie ein Holländer! aber dort kommt eine Rasse, die mit dem Sturmwind um die Wette rennt.

Es war ein Dottergelber Tartar, und ein pohlnischer Fuchs.

Harras. Beide gleich an Tugenden, und von unglaublicher Dauer. Ob der Tartar nicht aussieht, als ob er unmittelbar über den Kaukasus hergerennt käm, und heute noch in Coimbra seyn müßte? ich hab' ihn noch kein Ohr bewegen sehn, und nennne ihn den Spitz. Und der Pohle scheint mit der Natur zu grollen, daß sie ihm keine Flügel gegeben hat; Er ist schnell wie ein Gedanke, und ich nenne ihn nur den Vogel. — Aber an diesen allen hängt meine Seele nicht! fuhr er lächelnd fort; die Krone fehlt noch!

Und indem brachten zwei Stallknechte einen unbändigen kastanienbraunen Hengst, oder vielmehr der Hengst sie, zum Thore herein geschleift, daß die Kieselsteine unter seinen Hufen seufzten.

Jericho. Ei was der Donner ist denn das für eine Bestie?

Harras. Ein geborner Araber, Herr General! ich habe ihn von unserm Großmeister in Valette, gegen zwei dänische Stuten, getauscht, die mich, auf Ehre, zweihundert Dukaten kosteten; und es reut mich nicht!

Jericho. Ein wahrer Teufel!

Harras. Das ist er! aber mich und diesen Teufel trennt nichts als der Tod. Alle Laster und alle Tugenden scheinen auf die sonderbarste Weise in dieser Bestie vereinigt zu seyn; er schmeißt und beißt; bockt und bäumt; aber lassen Sie jenen Wald anbrennen, er geht durch! hetzen Sie mit ihm in die Nordsee; er läßt Sie nicht sinken! und sollt' er sich mit den Zähnen durch die Eißschollen beissen. Und in der Flucht — bei meinem Eid seit ich Pferde reite, ist er der einzige.

„Ich muß eilen, fuhr er fort, sonst verliert er vollends sein Bisgen Geduld. Er nahm Abschied. Befehlen Sie noch heute eine Rose aus meinem Garten? sagt' er zur Aurora, und in 30 Minuten [sein Schloß lag zwei Stunden von Weidenburg] bin ich damit an Ihrem Thore."

Aurora. Ich müßte Sie und Ihr Pferd hassen! morgen sollen Sie und Ihre Rose mir lieb seyn; aber auf heute verbitte ich sie herzlich.

Harras. Ich ehre Ihre Wünsche wie meinen Eid!

Er schickte alle seine Leute voran, und nahm den Araber selbst. Er schnob und bäumte; aber im höchsten Bäumen schwang Harras sich auf. „Den Windhund bezahl' ich mit tausend Dukaten der mich einholt!" rief er, und war in zwei Sätzen zum Thor hinaus. Der Oberstallmeister und Kammerherr empfohlen sich gleichfalls, und traurend schwenkte zuletzt der gute Baron sich auf seinen Braunen; da wars auf einmal dem alten Jericho so einsam, und dachte wieder an seinen Schleicher, der unter der Pferdekomödie ganz vergessen worden war. Dort lehnte er unter einer Schuppe, und sah einem arbeitenden Maurer zu. Jericho rief, und fragte ihn: was er dort habe. „Ich hatte da so meine Betrachtungen über die Nichtigkeit der Herrlichkeiten der Welt; sagte er lächelnd; dort haut ihr Maurer aus jener zerbrochenen Statü der Venus einen Sautrog!"

Neuntes Kapitel.

Schleicher fängt an sich zu entwickeln.

Er setzte sich mit jedem Tage in der Gunst dieses Hauses fester, und spielte bald, unter dem Schwalle der glänzenden Höflinge, von denen es beinahe täglich wimmelte, keine alltägliche Rolle. Seine Figur

war überhaupt nicht schlecht, und stach jetzt unter dem neuen Rocke, den ihm der alte General machen lassen, mehr hervor; sein ehrliches offnes Gesicht, der feste Blick, mit dem er jedermann in die Augen sah, die guten gesunden Urtheile, die er über Dinge fällte, die ausserhalb der Hemisphäre seines Wissens zu liegen schienen, die edle Freimüthigkeit, mit der er sich ausdrückte, und die Uneigennützigkeit in allen seinen Handlungen erwarben ihm Achtung, Vertrauen und Liebe; und seine Fertigkeit in Sprachen, Musik und Malerei, machten sein Zimmer beinah zum Lieblingsaufenthalte der Aurora. Eine Unterredung mit dem Doktor Hyro, dem Hausmedikus des Grafen, setzte ihn vollends ins Licht. Es betraf einige philosophische Materien, besonders von Freiheit und Moralität; von bildlichen Ideen und Ideen des reinen Verstandes — wobei selbst der Doktor, ein Mann von tiefen Wissenschaften, staunte, so helle Begriffe bei einem sogenannten Mechanikus zu finden; denn er sah, daß er den Wolf, Leibnitz, Locke und des Cartes, nicht blos den Namen nach kannte. Plattner war ja sein Lehrmeister gewesen! — Und als es davon, und den kranken Augen der Welt überhaupt, auch auf die kranken Augen des alten Jericho kam, sprach er mit eben der Fertigkeit vom Baue des menschlichen Auges, von seinen Theilen, von der Berechnung der Lichtstralen und von der Mechanik des Sehens überhaupt ꝛc. als wenn er in seinem Leben Augen zu Dutzenden

gemacht

gemacht hätte; daß Jericho seine Worte so begierig verschlang, wie ein hungriger Kater eine Familie Mäuse.

Von der Seite kannte ihn Jericho noch nicht; er hatte ihn wohl für einen gescheuten Kopf gehalten; aber: „was Teufel! sagte er, da sich der Doktor empfohlen, Schleicher, ich glaube gar sie haben studirt?" —

Schleicher. Leider, Herr Graf! Sie bringen mich hier auf eine Epoche meines Lebens, an die ich mich nie ohne Trauren und Seufzer erinnern kann.

Jericho. Kurios! und das sagen Sie wirklich mit so einem herzlichen Seufzer, als wärs der dümmste Streich, den sie in ihrem Leben gemacht hätten; nein, nein! nur Schade freilich, daß sie nicht in ihrem rechten Fache sind; aber das wollen wir schon überlegen, und ich werde sie sodann gewiß auf den rechten Platz bringen, wo man sie kennen lernen soll.

Schleicher. O, in allen Fächern, wo Sie mich vielleicht glücklich zu machen denken können, war ich schon in meinem dreißigsten Jahre verunglückt! nnd ist irgend eine Gnade, um die ich Sie bitten darf, so ist es die: überlassen Sie mich mir selbst! denn ich nutze nichts für die Welt, so bald ich mich mit was anderm als mit Körpern beschäftigen soll.

Jericho. Aber, zum Donner! Da bleiben

ja Talente vergraben, die auf jeden Fall nützen können?

Schleicher. Wenn ich mir nun aber zu behaupten getraue: daß man just Leute mit solchen Talenten, wie der Herr General die Gnade haben an mir zu finden, nicht haben mag?

Jericho. Das mögt' ich hören!

Schleicher. Man will Menschen haben, die handeln und nicht denken, leiden und nicht schreien, sehn und nicht urtheilen, gehorchen und nicht fragen: warum? glauben und nicht überzeugt seyn wollen; kurz, Herr Graf! Maschinen wollen sie haben; und [lächelnd] ich mache Maschinen, aber der große Werkmeister machte gewiß keine! versteht sich, zu denen er sagte: geht, und seid Herrn der Erde!

Jericho. Aber, zum Teufel! das sollt auch einen schönen Spektakel geben, wenn, zum Beispiel, meine Regimenter fragen dürften, wenn ich sie rechtsum machen lasse: warum ich sie nicht linksum machen lasse? wenn ich sie defiliren lasse: warum ich sie nicht gerade aus marschiren lasse? oder jeder nach seinem Gutdünken, oder sonstigen Einfalle marschiren wollte?

Schleicher. Verzeihen Sie Herr Graf! ich denke mir Regimenter Soldaten als einen einzigen Körper, dessen Seele der kommandirende General ist; dieser hat Rechenschaft von dem ihm untergeordneten Körper und seinen Bewegungen zu geben, wie jeder einzelne Mensch von dem seinigen! und

ich bin überzeugt, Herr General! wenn der König, oder Ihr sonstiger Vorgesezter sie fragt: warum hast du deine Regimenter so und nicht anders gestellt? und sie so und nicht anders ihre Bewegungen machen lassen? so werden gewiß Ihre Ursachen die lezten Worte der Frage verschlingen, die, nach Ihrer Ueberzeugung die besten waren.

Jericho. Natürlich! das hieß ich sonsten ohne Kopf gehandelt!

Schleicher. Vater Salomo sprach keine größre Wahrheit als diese! Der Körper ist Maschine! aber die Seele nie! denn in ihr liegt das Vermögen zu vergleichen, zu schließen, und nach Gründen zu handeln. Aus Körper und Seele nun besteht aber der Mensch; ist es gewiß daß die Körper den Seelen untergeordnet seyn müssen, und vom großen Werkmeister ihnen wirklich, nach aller Zusammenstimmung seiner Endzwecke, untergeordnet waren; so kann und sollte auch der Mensch, einzeln und in seinem Verhältnisse mit der übrigen Welt, nie Maschine seyn! — Aber ich kehre zum ohne Kopf handeln zurück; und da, da liegts eben! das ist die Ursache, wo nicht gar eine noch schlechtere, nämlich Bosheit, warum immer die größern Menschen die kleinern so gern zu Maschinen machen mögten! denn das sind die besten Schaafe in der Heerde, die nicht blöcken wenn sie geschoren werden.

Jericho. Da haben sie recht! bei meiner Seele, recht! so die Drathpuppen, meinen sie,

Speichellecker, Fuchsschwänzer und Jaherrns die, wenn die Großen die Magens überladen haben, frieren, und sprechen: es ist kalt draussen! mit tiefen Bücklingen, und unterthänigen Pinseleien, hinzu setzen: hu, grimmig kalt! wenn gleich uns auf den Exerzierplätzen, und dem Bauer in seinem Weinberge Sonne und Arbeit mehr Schweiß aus dem Leibe preßt, als Soldat und Bauer in acht Tagen Bier bezahlen kann; da sie eigentlich sagen sollten: nein! es ist nicht kalt! Ew. haben den Magen überladen! wenn sie sich nicht für dem finstern Gesicht fürchteten. Nicht wahr, so meinen sies? — Aber — das sind nun einmal Dummereien, die wir beide nicht anders machen werden; erzählen sie mir lieber wie ihr Studium ablief, und was es eigentlich war?

Schleicher. Theologie. Mein Vater, ein ehrlicher Handelsmann, bestimmte mich von Jugend auf dazu. Ich kannte keinen Vorzug den eine Wissenschaft vor der andern haben könnte, und lernte mein theologisches A. B. C. mit der größten Geduld. Allein schon im A. B. ab, gerieth ich ins Stocken. Ich fragte meinen Lehrer zu viel, und mit meinem angebohrnen Feuer, daß er endlich ungeduldig wurde, und es mir einst, da es mir damals unglaublich vorkam, daß Bileams Esel sollte geredet haben, mit Maulschellen demonstrirte! daß ich es glauben müsse, weil es in der Bibel stehe. Ich sage: damals kam mirs unglaublich vor, denn ich war ein Knabe; nach der Zeit wohl, hab' ich einsehen lernen, daß man-

cher Esel oft mehr spricht als der gescheuteste Mann, und meinem Lehrer in der Erde noch seine Ohrfeigen vergeben, und meine Ungezogenheit abgebeten. Nach und nach verlernt' ich das Fragen; denn mir gieng selbst ein Licht auf. Auf Schulen ließ ich keinen meiner Mitschüler mir vor, und Mathematik war schon damals mein Liebling, weil in ihr alles unwidersprechlich bewiesen wird; aber je näher die Zeit der akademischen Jahre heran rückte, je durstiger wurde meine Seele nach einer vollkommenen Weltweisheit, von der mir hie und da ein mir noch unbegreiflicher Stral, aus den alten Griechen und Römern, entgegen flammte. Sie kam die glückliche Zeit! nach der ich mich mehr gesehnt hatte als mancher Bräutigam, am Ende der Brautnacht, nach der andern; die Zeit, da ich in Leipzig den Mann hörte, der über die ganze wirkliche und metaphisische Welt, und über mich selbst, ein ganz neues Licht goß, daß es wie Schlacken von meinen Augen fiel; und die Theologie, die ich nun nach und nach mit den philosophischen Wissenschaften verband, wurde mir, aus dem Munde des herrlichsten Mannes, den ich in diesem Fache kenne, so anmuthig und leicht, daß ich mich, nach kaum drei Jahren, einen gemachten Mann dünkte. Ich kehrte in mein Vaterland zurück, das freilich gegen das schöne kultivirte Sachsen infam abstach, und mir anfangs gar nicht schmecken wollte; aber, es muste seyn! und mein Widerstreber lag bald unter mir überwunden. Ich predigte mit Beyfall,

man staunte mich an, und — Bileams Esel war vergessen! aber —

Jericho. Haha! ich merks schon, das aber; da machte der junge Herr so einen gewissen dummen Streich, nicht so?

Schleicher. Bitt' um Vergebung, gnädiger Herr! das nicht; sondern meine ganze Philosophie war ein dummer Streich. Aber Sie werden wohl ungeduldig? und ich bin noch nicht halb gegen das Ende.

Jericho. Nein, nein, Schleicher! [er sieht nach der Uhr] O, wir haben noch eine gute halbe Stunde Zeit! und so was kann mir ordentlich Spaß machen; also: das aber?

Schleicher. War das unerwarteste das mir in meinem Leben aufgestoßen. Um in einem kleinen Städtgen als Diakonus aufzutreten, sollte ich mich examiniren lassen. Mir fiel es nicht ein mich etwan zu diesem Examen vorzubereiten; behüte der Himmel! Einige gute Freunde zwar, die mich und meine Examinatores besser kennen mogten als ich, riethen mir: mich mit H...ts Tabellen, und dieser und jener hochwürdigen theologischen Eselsbrücke bekannt zu machen; aber das war mir zum Lachen. Mit der größten Freudigkeit und Ruhe stellte ich mich, in meine Tugend und in den auf diese Stunde mit 16 gl. bezahlten Mantel gehüllt, denen hochwürdigen Wächtern in Zion gegenüber, und erwartete ihre Fragen mit Ungeduld. Die Sprache der

Zigeuner stob von meinem Munde wie Spreu, Griechisch floß von meiner Zunge wie Wasser, und ich merkte daß ich schon Neid unter meinen Consorten erweckte; als mir auf einmal der zweite Examinator die unerwartete schreckliche Frage entgegen donnerte: wie viel sind symbolische Bücher! — Das hatte ich wirklich vergessen, weil ich es nie für eine Glaubenslehre gehalten, folglich auch nicht darauf geachtet; und — da stand denn der wohlweise Kandidat, und staunte die Wächter in Zion an, wie ein Bauerjunge den Hanswurst! mehr aber noch staunten die übrigen Assessores, die mich bis jetzt für ein wahres Meteor in der Gottesgelahrheit gehalten haben mogten, mich an, da ich auf einmal so still wurde. Dieser Fehler wär vielleicht noch zu bedecken gewesen, aber meine Aufrichtigkeit machte das Unglück vollkommen; denn ich sagte frei heraus: daß ich es könne aus der Acht gelassen haben, weil ich mich nie überzeugen können, daß es zu den Grundbegriffen einer richtigen Christuslehre gehören sollte! Das hatte ich nicht gut gemacht! — „plane nescit!" rief der eine, spöttisch lachend: „kein Grundbegriff der christlichen Religion sei? brummte der andre, und er muß noch darüber schwören: daß er nichts lehren, was nicht damit übereinstimmt, und selbst nichts glauben und für wahr halten will, als was darinnen zu glauben und für wahr zu halten anbefohlen ist?" — „Auch die Geschichte von Bileams Esel?" rief ich lächelnd; denn die stand mir in dem Augen-

blicke so hell vor meiner Seele, wie einst die rothen Flecken von den Ohrfeigen meines Lehrers auf meinen Backen, mit denen er mir ihre Glaubwürdigkeit demonstriren wollen. Das bließ nun vollends Lärm unter den Stutzperücken! das wurde mir für eine unerhörte Frechheit ausgelegt, ich für einen Erzkezer und Freigeist ausgeschrien, und unter heiligem Anathema, förmlich abgewiesen.

Jericho. Das war aber auch infam spitzig gefragt! und nun?

Schleicher. Je nun, ich zuckte die Achsel, neigte mich, und gieng davon. Sie können glauben daß dieser Streich in meinem Vaterlande, wo man mich noch vor einigen Tagen für ein lumen mundi gehalten, und eine alte Muhme von mir schon die bittersten Freudenthränen über mich vergossen, indem sie mich schon [versteht sich: im Traume] als Superintendent gesehn hatte, schreckliches Aufsehn machte; daß die wohlweisen ehrenfesten Herren des Raths mich bereits zum Soldaten ausgezeichnet hatten, und die Gassenjungen mit Fingern auf mich zeigten; aber das alles beugte meinen Muth noch lange nicht! ich packte in aller Stille meinen Koffer, wanderte wieder nach meinem schönen Sachsen, wo mirs einst so wohl gegangen war, und studirte zu Wittemberg die Rechte.

Jericho. Das machte er gescheut! denn ich glaube recht gern, daß auch ausser der Eselsgeschichte noch vieles in eurer herzen lieben Theologie seyn

mag, von alten Zeuge, wo ein guter Magen dazu gehört es zu verdauen.

Schleicher. Wohl! aber ich fand bald, daß auch in den Rechten leider noch allzuviel zweifelhaftes und widersprechendes sei, wo die Billigkeit schweigen, und der gesunde Menschenverstand staunen muß; und mir ekelte bald auch dafür. Wovon lebt größtentheils der Advokat? von unbestimmten Rechtsfällen! Wie ists möglich, daß zwei Parteien zugleich recht und zugleich nicht recht haben können? und doch versichern oft die Sachwalter das erste beiden Parteien, und das andre weist sich nach Gelegenheit aus: und mit Staunen muß ichs bekennen: daß unsre Rechte oft so dunkel und zweideutig sprechen, daß beide Parteien ganz füglich Recht haben können, und also das wirkliche Recht blos auf der geschickten Darstellung des einen, oder der Unwissenheit oder Nachläßigkeit des andern Anwalds beruht. Ein Unglück, das einem meiner Freunde zustieß, machte michs endlich ganz satt. Es war einer der ehrlichsten rechtschaffensten Männer die ich kannte, und stand eben im Begriff die Adjunktur eines Civilbeamten zu erhalten, und seine Tochter, ein gutes vortrefliches Mädgen, zu heirathen. Indem schon der Tag seiner Einweisung bestimmt war, kam einem Kaufmanne von seiner Schreibstube eine goldne Uhr weg; Anselm, so hieß mein Freund, war an eben dem Abende noch spät in der Schreibstube des Kaufmanns gewesen, und hatte,

da er den Tag drauf verreisen wollen, noch einige Rechnungen bezahlt; der Verdacht fiel also auf ihn, es wurde bei der Justiz angebracht, und mein Freund kam in der größten Verlegenheit zurück, um mir seine Vertheidigung zu übertragen. Ich suchte seine Unschuld mit den lebhaftesten Farben zu schildern; aber das Recht mußte natürlich seinen Schneckengang behalten, und darüber verstrich beinah Jahr und Tag. Das gute Mädgen verfiel über dem Schreck' in ein hitziges Fieber, und starb; der Dienst wurde anderweits vergeben, und Anselm, der arme Anselm! der indeß Dienst, Mädchen und Ehre darum verlohren hatte, bekam keine Entschädigung, obgleich mittlerweile sogar der wahre Dieb entdeckt worden, sondern mußte noch überdiß die deßhalb kaußirten Unkosten bezahlen. Gram und Aergerniß zogen ihm die Auszehrung zu, und er überlebte das Decisum kein Jahr.

Jericho. Das wär ja was verfluchtes! ich habe mich in meinem Leben um solche Sachen nicht bekümmert; aber wenn ich nun meine Unschuld beschwören kann, und wirklich beschwöre, muß ich dann auch die Kosten bezahlen?

Schleicher. Natürlich! eben dieses war der Fall. So wollens die Rechte. Doch es giebt weit größere Dinge, wobei einem die Haare zu Berge stehn mögten. Zwei Eide einander entgegen gesetzt; muß da nicht einer einen Meineid thun? Mir schaudert wenn ich daran denke. Auch von den

Rechten riß ich mich also los, wanderte zum drittenmale in mein liebes Sachsen, und überließ mich nun, da mir indeß durch den Tod einer Muhme einige Hundert baares Geld zugefallen waren, ganz meiner Lieblingsneigung zur Mathematik und Mahlerei. Ich könnte groß thun, Herr Graf! und Ihnen Stücke nennen, die unter der Aufsicht des vortreflichen Oesers, von meiner Hand gezeichnet, mir den Beifall der Kenner erwarben, und mich hätten stolz machen können; aber das war nie meine Sache. Einige fehlgeschlagne Hoffnungen brachten mich endlich dahin, daß ich vor drei Jahren mein geliebtes Leipzig, und kurz darauf ganz Deutschland verließ. Ich übergab meiner Mutter, die freilich, nach meines Vaters Tode, ruhig bei mir einst den ihrigen zu erwarten gedachte, und über meinen Entschluß untröstlich war, das von meiner Muhme geerbte Haus nebst noch einigen kleinen Kapitalen, zu ihrem nothdürftigen Unterhalte, und richtete, mit kaum funfzig Thalern in der Tasche, meine erste Ausflucht nach England. Hier litt ich das erstemal in meinem Leben Noth, und mußte, um nicht hungern oder betteln zu müssen, mich zu Arbeiten entschließen, von denen ich mir nie hätte träumen lassen; bis ich endlich bekannt wurde. Der Stern des Glücks glänzte mir nun auf einmal. Ich baute, unter Protekzion und auf Empfehlung des Lord Willers, einige königliche Wasserkünste und andres Maschinenwerk, zu Windsor, das vielleicht seines Gleichen sucht, nahm alle meine

Kräfte zusammen um Epoche zu machen, und man staunte den Deutschen an; baute dann in den Bergwerken Maschinenen, die, ohne die mindesten Unkosten, selbst vom Feuer in den Schmelzhütten getrieben werden; und man vergötterte mich. Aber diese edle Nazion ist zu stolz als daß sie einen fremden Künstler sollte aufkommen lassen; das erfuhr auch ich. Ich sollte nur sagen: daß es nicht meine Erfindung, sondern die Geburth des erlauchten Gehirns eines gewissen Halblords sei, den sein unbezweifelter Vater gern aus dem Dunkel seines umnebelten Verstandes ins Licht gesetzt wissen wollte, und sogleich als Baumeister, mit sehr gutem Gehalt, angestellt werden; diesen englischen Scharfsinn konnt' aber mein deutscher Magen nicht verdauen, und ich sagte es von nun an nur desto lauter. Ich wurde also mit lumpigen hundert Pfund abgelohnt, nahm meinen Stab und wanderte, durch Dänemark und Schweden, nach Rußland. Dort trug ich, wie Sie wissen, kaum meine ganzen Knochen davon, und nun denke ich, über Wien, einen Zug nach Italien zu machen.

Jericho. Doch so geschwind nicht? und sollts denn hier keine Leimruthe geben, auf der du Flüchtling kleben bliebst? Alleweile fällt mir was ein! — Aber, höre, wenn du gelogen hast!

Schleicher. Je das ist ja eben mein Fehler! das ist das Quecksilber, das mich unstät und flüchtig unterm lieben heiligen keuschen Monde um-

her treibt, und mich unnüz für die ganze unkörperliche Welt macht?

Jericho. Bist du toll! Mir gerade unters Gesicht zu sagen, daß er mein Ohr mit Winde gekizelt hat!

Schleicher. Lügen und heucheln sind Geschwisterkind. Wenn ich hätte heucheln können, so wär ich Diakonus in ***, und wenn ich hätte lügen mögen, Baumeister bei den königlichen Zinnbergwerken in England! Und was Hänsgen nicht lernte, lernt nun Hans auch nicht.

Jericho. Das klang anders! und so höre denn meinen Vorschlag. In Sommersett sind sie wohl schon seit zwanzig Jahren mit den Wasserkünsten in Verlegenheit; das Wasser muß alles aus den Illinger Thale durch Röhren hinauf geführt werden, die jährlich einen schönen Thaler Geld kosten, und ist doch immer in keinem Brunnen kein gescheuter Tropfen Wasser; besonders der Schloßbrunnen, der doch eigentlich gar herrliches Wasser hat, ist seit einiger Zeit beinah ganz unbrauchbar. Reite doch bei Gelegenheit hinauf, besieh dir die Gelegenheit, und überlegs; wenn du glaubst es in vollkommen guten Stand setzen zu können, so will ich dich zu diesem Baue vorschlagen. Es ist Geld dabei zu verdienen und Ehre; denn die ganze Stadt und der Hof selbst leidet darunter.

Schleicher. Ich verehre Ihre gnädigen Absichten, Herr Graf, und werde morgen hinauf rei-

ten; aber ich wollte wetten: darunter steckt was! Sollte denn in ganz Sommersett, in diesem durch alle vier Welttheile, als eine Pflanzschule der Künste und Wissenschaften, verrufnen Lande, kein Kopf seyn, der diese Kleinigkeit begriffen: solch einen Bau für ein Jahrhundert zu befestigen? aber darunter steckt was! da giebts gewiß vom unterstem Röhrmeister bis zum Obersten des Bauwesens eine jährliche Zwickmühle; und wenn man ihnen nun diese verziehn wollte?

Jericho. Du kannst recht haben! denn mit den Springbrunnens *) auf dem Lustschlosse Allegro gehts eben so; es ist eine ewige Flickerei, und der Fürst hat doch seine einzige Freude daran. Besieh dir sie auch, und sag mir deine Meinung, ich will dann schon den Fürsten einmal dran krigen, wenn wir allein sind, und es ihm gerade von der Leber weg sagen; dann mögen sies haben!

Schleicher. Und ich bin dann die Scheibe nach der alle Pfeile fliegen! das Volksmährchen, das jede Zunge begeifert; der Stein des Anstoßes, den jeder Hund bepißt! Aber das thut nichts, Herr Graf, ich bitte recht herzlich darum! gesehn oder nicht gesehn; ich mache es! aufs Wort, ich mache es! und wenn auch weiter nichts dabei zu gewinnen

*) Hast du die Springbrnnnens nicht gesehn? Fremdling! — Wische dir den Schlaf aus den Augen, and siehe! —

wär als blos der Spaß. Denn das ist so eigentlich meine Lieblingslaune: mich von seichten Köpfen befeindet, und von Kennern gekannt zu sehn.

Jericho. Was das nun gleich sich eifert, über Dinge, von denen es so wenig urtheilen kann, als vom Hühnchen im ungelegten Ey! Laß sie knurren! für dem Beissen wird dich die Kunst bewahren; und die Klügsten schlagen gewiß in aller Stille Schnippgen in die Taschen, und denken: 's Fett haben wir doch herunter von der Brühe!

Schleicher. O, ich müßte, aus dem was ich in den wenigen Wochen bei Ihnen gesehn und gehört habe, den Sommersetter Ton nicht haben kennen lernen, wenn ich glauben sollte, daß sie es beim Schnippenschlagen würden bewenden lassen! Aber das thut nichts! Die Gelassenheit soll Ihnen gefallen, Herr Graf! mit der ich ihnen antworten werde, wenn sie mich drükken; wie ich ihnen so kalt und deutsch in die Augen sehn, und keine Mine verzucken werde, indeß der Gift über meine Wahrheiten ihnen das Herz abdrücken möchte. O, ich möchte sie mahlen, die Gesichter! denn nach allen Umständen ists geflissene Sudelei der Gaunerseelen, und gebranntmarkte Kunst; und wo der mein Auge, so zum allgemeinen Spektakel, Schandsäulen, Denkmäler der Schwäche der Köpfe und Malise der Herzen aufgestellt sieht, da geräth die Zunge in konvulsivische Bewegungen, die auch das glänzendste Interesse nicht zu stillen vermag.

Jericho. Das merk ich schon jezt! aber heute soll sie dir mein neuer Burgunder stillen, oder ihrem Strome wenigstens eine andere Richtung geben.

Coralli kam und meldete die Baroneß und den Baron Atlas.

Jericho. 's muß mir lieb seyn! [zu Schleichern, nachdem sich Coralli entfernt] Heute must du eine andre Rolle spielen, wenn du Glück machen willst. Ernst ist Konterband, und Verstand Perlen für die Säu. Es wurmt mir allemal wenn ich eins aus der noblen Rasse seh, die das schöne Vermögen meiner seeligen Schwester so sorglos verlüdert, und sich täglich mit mehr Eifer zum Bettelgehn qualifizirt. Der Vater war ein ganz guter Junge, nur hatte er den dummen Einfall: das größte Haus im Lande machen zu wollen; und war ein herzlich schlechter Rechenmeister. Sie starben beide just zur rechten Zeit da die Bilance vielleicht kaum noch auf einen leichten Dukaten beruhte, und hinterließen doch noch so viel, daß die beiden Kinder in der Welt honett hätten fortkommen können, wenn sie sich hätten einschränken lernen wollen; aber daran war nicht zu denken. Im großen Tone erzogen, suchten sie auf die lächerlichste Art das Haus fortzuführen; und brachtens also bald dahin, daß die Gläubiger Sturm liefen. Es war nichts zu retten als das elende Nest Amseleck, das ihnen höchstens fünfhundet Gulden einträgt; die verludert der junge Sausewind, und das Mädchen [zuckt die Achsel] nährt sich so gut sie kann.

kann. Um beide ists ewig Schade! Carl könnt's erste Genie im Lande seyn, wenn das verfluchte Spiel und der fatale Hang zum Herumschwärmen ihn nicht verderbt hätte, und das Mädchen laborirte schon in ihrem zehnten Jahre an der Liebe.

Schleicher. Das kann ihr Auge nicht leugnen! ein wahres Alexanderauge. Ich glaube sie weint, wenn ein artiger Junker stirbt, blos darum, weil sie ihn nicht noch erobern können.

Jericho. Du kennst sie schon ziemlich vom Grund' aus, wie ich höre; läufst wohl gar schon auf der Wildbahn vor ihrem Triumphwagen?

Schleicher. O, so eine Mähre, wie ich, würde zu den stolzen Hengsten infam abstechen! ich habe sie blos einmal gesehn, wann ich mit dem Coralli drüben auf der Jagd war.

Jericho. Ich hätte denken können, daß so ein guter Finder so ein hübsches Mädchen nicht würde haben stecken lassen! Du kannst also gehn und deine Kur machen; ich will indeß hören was Horst heute tröstliches mitgebracht hat. Schicke mir ihn herauf, und sag der Aurora: ich sei heute bei Laune; sie habe also nicht Ursache wegen meiner Gall, in Verlegenheit zu seyn wenn der Baron braußte und manche falschausgemünzte Wahrheit über die Klinge seines großen Messers springen muß.

Schleicher Und ich werde, mit gnädiger Erlaubniß, die Baroneß in die Flanke nehmen.

Jericho. Doch nur zum Spaß, will ich hoffen? denn krebsen wirst du doch wohl nicht wollen wo andere gefischt haben?

Schleicher. [zuckt lächelnd die Achsel] Das Schicksal manches ehrlichen Kerls!

Zehntes Kapitel.

Schleicher befindet sich wohl.

Ein jovialischer Tag! Antonie, die Baroneß Atlas schien ganz dazu geschaffen, die Menschen Liebe und Freude fühlen zu lehren, und niemanden traurig und unzufrieden von sich zu lassen. Ihr ganzes Wesen war glühende Liebe und überströmende Freude. Wer aus diesem Quell schöpfte, konnte leicht die Welt um sich her vergessen, wo man beides oft so mühsam aus Zwang, Kabale, Thorheit, Falschheit, und all den Schaaren von Menschenelend, heraussuchen muß wie aus Schlacken das Silber. Sie war keine Juno, und doch beugte sich vor ihr die größte Hälfte der Sterblichen; Sie war keine Kleopatra, und doch schien viel dazu zu gehören: an ihrer Seite Antonius zu seyn. Sie war keine Virginia; und doch hätten Legionen um sie die Schwerter gezückt. Nie war Wahl und Sieg zweifelhaft als wenn man sie neben der Aurora sah. Zweifelhaft; aber nur auf Augenblicke. Aurora siegte, ohne es zu wollen und

zu wissen, in der Stille; aber desto sichrer. Antonie mit Geräusch; und wo lebt der Mann, den das Rauschende nicht bald sättige? „Wenn Aurora, mit ihrem unschuldigen hellblauen Auge, unter den dunkelbraunen Locken ihrer ruhigen Stirn hervor, einen ansah; wie wars einem da so ganz anders, als wenn Antoniens Flammenauge den festesten Blick des Gegners verschlang? Wenn Auroras griechischer Nacken sich wand, und die dicke braune Locke über den blendend weissen Hals herab floß; und ungern auf dem milchflornen Busentuche zu rasten schien; wie wars einem da so anders, als wenn Antoniens blonde Locken flogen wie die Wellen der ungestümen See, und wilde Glut jede ihrer Muskeln zu spannen schien? Wenn Aurora mir die Hand drückte, da hätt' ich knien und sie anbeten mögen; denn in diesem Drucke lag überschwengliche Güte des Herzens, und im Blicke, der diesen Druck begleitete, gewiß allemal der Wunsch: sei glücklich! Drückte sie mir Antonie — das Feuer ist nur zu fülen, aber nicht zu beschreiben, das da mir durch Mark und Bein drang." Hier ist Menschenglück! schien sie zu sagen. Alle ihre Reize in der vollsten Reife, voll all ihre Pulse, und ihr Auge die Sonne im Mittage — man brannte, und sehnte sich nach Schatten. Aurora und Antonie waren unterschieden, wie Theorie und Praxis. Aurora schön und bescheiden wie die Rose; schwelgend Antonie mit balsamischem Dufte, sich ihrer Reize bewust, jene dun-

kelrothe Nelke, die jeden staunenden Wanderer zu fragen scheint: warum brichst du mich nicht" —

So erklärte sich einst Schleicher über diese beiden Schönheiten. Aber jezt sitzt er mit dieser Antonie allein am Klaviere. Er sollte ihr akkompagniren, aber es wollt' ihm heute gar nicht von der Faust gehn. „Ich müste meine Augen jetzt nicht besser brauchen können als diese Dintenkleckse da anzugaffen!" sagte er, warf die Geige weg, und sich ihr gegenüber in einen Armstuhl. Sie lachte, und spielte fort. Er bat sie zu singen, und sie sang:

Ich bin zufrieden mit der Welt,
Allein sie nicht mit mir;
Doch was an mir ihr nicht gefällt,
O, sagt was hilft es ihr?

Daß ich nicht ihre Puppe bin,
Mit der sie spielen kann;
Was geht mich denn der Eigensinn
Der großen Kinder an?

Daß ich um keine Krone mag
Dein Sklav, Kabale, seyn,
Und nie mich kann beim Hochgelag.
Erpreßter Schätze freun;

Und ich nur liebe wen ich will,
Nicht wen ich lieben soll:
Macht, in der Moralisten Grill',
Erst meine Zeche voll.

O Mann! was geht mich deine Gicht
Und Milzbeschwerung an?
Was, daß dein kranker Magen nicht
Mehr recht verdauen kann?

Ich fühle meiner Jugend Kraft,
Hab hell' und warmes Blut;
Und wem gebührt die Rechenschaft?
Ich will! und damit gut.

Dein sind die Hefen dieser Welt,
Mein ist ihr Spiritus!
Indeß ein Traum den Kopf dir schwellt,
Ist mein schon der Genuß.

Mein Aug' ist immer noch so blau,
Das, wie du sprichst, verführt;
Auch hast du nicht ein Härchen grau
Mir noch moralisirt.

Kommt, finstre Männer, seht mich an,
Ihr seht der Freude Bild:
Wer dann mich noch verdammen kann,
Und geht, und wieder grillt;

Den hieß im Traume die Natur
Aus seinem Nichtse gehn,
Um auf der schönen Erde nur
Als Figurant zu stehn?

Ein Leben ohne Liebe, wär
Elender als der Tod;
Nur hat mit diesem Unkenheer'
Man immer seine Noth.

Horch wie die ganze Rasse schreit:
„Hast schon so viel geliebt:“ —
[verdrüßlich] Obs wohl in Gottes Ewigkeit
Auch Moralisten giebt!

Schleicher hatte sie noch nie so schön singen hören; denn ihre glühenden Wangen und funkelnden Augen stimmten ganz zum Gesange der Freude. Sie war mit ihrem Bruder zu Pferde gekommen, und der Tag war sehr warm; Schleicher auch. Aurora spielt und sang im Grunde weit schöner; aber Schleichern war nie so dabei gewesen, wie ihm jezt war; denn er wuste zu unterscheiden. „Es ist mir aber auch entsezlich heiß!“ rief Antonie, und machte sich leicht; Schleichern wurde noch wärmer. Antonie sprang auf; Schleicher auch. Antonie riß einige Musikalien vom Klaviere, und wollte sie aufheben; Schleicher auch. Antonie blieb am Stuhle, der Himmel weiß womit, hängen, wollte fallen, und that einen Schrei; Schleicher nicht. Er wendete sich, und — sie lag in seinen Armen. Wie nun so ein erhiztes Mädchen da liegt! Sie war erschrocken, ihr Herz pochte beinah hörbar unterm Flortuche hervor. — „Wer weiß, wenn sie dir wieder so nahe vor den Schnabel kommt!“ dachte Schleicher, und — drückte zuförderst einen recht herzhaften Kuß auf ihre brennenden Lippen. Ein Esel wär er gewesen wenn ers nicht gethan hätte! Aber — daß doch der beste Mann von der Welt auch seine dummen Streiche macht! — „Scharmant!“ rief der alte Jericho, der

indeß die Thür aufgemacht hatte, und auf seinen elfenbeinern Schakan gestüzt, beinah hinter ihnen stand: „Scharmant! wie heißt denn der Komponist, der solche Finales sezt?" — Daß Schleicher wenig oder gar nicht in Verlegenheit kam läßt sich denken; denn er kannte seinen alten Jericho zu gut; und Antonie suchte es mit ihrer natürlichen angenehmen Leichtigkeit zu übergehn. „Ich war aber auch mächtig erschrocken! sagte sie, Gnädiger Onkel! und küßte ihm die Hand.

Jericho. (lächelnd) Das glaub' ich! ha ha, das glaub' ich! aber da wär wohl ein niederschlagend Pulver besser gewesen? (ihr die Backen streichelnd) Armes Kind! aber worüber erschrakst du denn eigentlich? kam ich eine Viertelstunde zu früh?

Antonie. O, nein! aber ich hätte schrecklich fallen können, wenn mich der gute Schleicher nicht aufgefangen!

Jericho. (wie zuvor) Ja, ja! der gute Schleicher! armes Kind; wie gieng denn das zu?

Schleicher. Auf die natürlichste Art von der Welt! Herr Graf. Sehn Sie nur: die Baroneß warf da diese Musikalien vom Flügel, und wollten sie aufheben; natürlich sprang ich auch zu; die Baroneß wollten sich schnell aufrichten, blieben, der Himmel weiß woran, hängen, und hätten wirklich einen sehr übeln Fall über den Stuhl da thun können (er figurirt es) wenn ich sie nicht aufgefangen hätte. Befehlen Sie, Herr Graf! so machen

wir Ihnen gleich das Manöuver noch einmal; und Sie werden sehn, daß es aufs Haar beschrieben.

Jericho. Ha ha ha! das glaub' ich, Vogel! daß du das Manöuver lieber noch einmal machst, als meine Soldaten den preußischen Doppelschritt.

Jericho erzählte diese für ihn höchst komische Szene jedem der es hören wollte; denn er war heute bei Laune; erzählte es über Tische, und sie gab Spaß für diesen ganzen Tag. Schleicher wuste sich indeß so gut zu nehmen, daß er bei jeder Wiederholung derselben selbst bei der Antonie gewann, und in jedem Feuerblicke von ihr seine Vergebung, und vielleicht mehr noch, flammen sah.

Nach Tische sprachen einige Herrns, nur so wie im Vorbeireiten, im Garten ein, nahmen sogleig Antonien aufs Korn, und Schleicher trat zurück; denn das Zurückgesezt werden war ihm in jeder Art unerträglich. Er wußte recht gut, daß wir bürgerlichen Kanaillen meistentheils nur Lückenbüßer der Junkers bei den adelichen Damens sind, und machte es wie der kluge Daun. Der ließ es wohl bleiben, dem preußischen Adlerheere im Blachfelde bei Prag das Weisse im Auge zu zeigen, sondern wartete ruhig, in seinem sichern Hinterhalte bei Kollin, den glücklichen Augenblick des ungestümen Feuers seines furchtbaren Gegners ab; und sein war der Sieg. Wiewohl es hier bei der Antonie der Fall nicht war. Antonie dachte nicht so konvenzionsmäßig; wen sie einmal unterschied, den unter-

schied sie allemal. Sie sprach mit ihm hier eben so frei unter zwölf als unter vier Augen, schlug mit eben der Leichtigkeit ihre Hand, die sie vielleicht eben aus der Hand eines Majors der Kammerjunkers zog, in die seinige, und sezte ihn oft in die Verlegenheit Anmerkungen auszweichen zu müssen, die er doch so gern verstanden hätte, denn er durfte nicht zu weit von seinem Tone abkommen, um mit guter Art bei jedem Komma schließen zu können, und nicht in den Augen des solid denkenden zu verlieren. Aber Schleicher konnte ja nie verlieren; denn aus allen seinen Handlungen blickte wenigstens der gescheute Kopf hervor.

Eine traurige Rolle spielte indeß der brave Horst. Karl Atlas faselte unermüdet um die Aurora; Antonie war keinen Augenblick vakant, und, wenn sies gewesen wär, ihm heute nicht einmal zum Divertiren leidlich; denn seine Augenbraunen zogen sich mit jedem Tage mehr zusammen, und die jungen Laffen waren ihm mit ihrem verlegnen Wizze zum Ekel. Jericho brachte die größte Zeit mit seinem Regimentsquartiermeister auf der Schreibestube zu, und so blieb ihm nichts übrig als Tabak zu rauchen, und — Grillen zu machen. Er saß, schon spät gegen Abend, in der großen Jesminlaube, tief in Gedanken, die Hälfte seines Gesichts ins Kollet gesunken, und sein ungeduldiges Herz mit seinen starken Armen wie in eine Fessel geschlungen, daß es den Busen nicht zersprengte; da fuhr ihm eine Hand

über die Stirn — es war Aurora. Sie hatte sich mit Mühe losgemacht, und fand von ohngefähr, oder mit Fleiß, ihn in seinem Lieblingsaufenthalte. Horst hatte nicht Zeit aufzuspringen; sie saß in dem Augenblicke schon neben ihm, und hielt seine Hand schon so fest in der ihrigen, daß er nur mit einem schweren Seufzer: „Aurora!" rufen, und die wirklich schöne Hand an seine Lippen drücken konnte. „Sie haben heute traurige Langeweile, guter Baron! sagte sie; aber gewiß ohne meine Schuld. Wir sind Ihnen so viel Dank schuldig, daß es uns schmerzen muß Sie in unserm Hause nur einen Augenblick mißvergnügt zu sehn!" — Er sah mit einem Blicke voll männlicher Rührung sie an, schlang seinen starken Arm um ihr schwarz Korslettgen, und bog seine glühende Wange an ihren Hals. Die gute Aurora merkte nicht, daß eine große Thräne in die braune Locke auf ihrem Busentuche fiel, und kämpfte zwischen Dulden und Widerstreben: aber es blieb beim Dulden! und sie befürchtete jezt ängstlich eine Erklärung, die ihrem guten Herzen weh gethan hätte. Aber Horst ermannte sich, wie die sterbende Tugend eines deutschen Mädchens im Arm' eines Wollüstlings; und richtete sich auf. „Ich hab' Ihnen wohl schon gesagt, sagte er in einem aus Zerstreuung gesammelten Tone, daß in vier Wochen meine Schwester Hochzeit hat? ich werde beim Balle als altdeutscher Ritter erscheinen; wollten Sie mir wohl eine Feldbinde dazu sticken?"

Aurora. (freudig) Ja, guter Baron, ja! und das so schön als möglich. Doch hellgrün' mit Silber? (eine Anspielung auf die Leibfarbe der Baroneß Eichberg, die sichs sehr angelegen seyn ließ an ihm eine Eroberung zu machen.)

Horst. (mit einem verdrüßlichen Gesicht, und doch lächelnd) Hellblau mit Gold! wie die aufgehende Sonne; die Rüstung ist aschgrau.

Aurora. So, daß ja gleich jedes mit Fingern darauf zeigt, und sagt: Aurora hat sie gestickt!

Horst. (mit einem ernsten forschenden Blick) Gräfin! und Sie wollen das nicht?

Aurora. O, ja! ja; ich will meinen Namen hinein sticken, wenn Sie es sonst haben wollen! Guter Baron, wenn ich Sie doch nur überzeugen könnte, wie lieb es mir ist, wenn Sie Etwas von mir verlangen, was ich Ihnen geben kann! wie ich es Ihnen so gerne gebe, so gern wie — diesen Kuß!

Das waren Augenblicke, die für Augenblicke der Liebe gelten konnten! Horst erwachte wie aus einem Traume. Es war als ob der elektrische Funke dieses Kusses seinen Geist erheiterte; er sah in dem Augenblicke hell in das Herz der guten Aurora, sah darinnen ein trauriges Labyrinth, das er sich zwar nicht erklären konnte, und schwur bey sich selbst: größer zu seyn als seine Liebe. „Gute Gräfin, sagte er, Sie sind doch so ganz Liebe, daß ich,

mit dem Degen in der Faust, den für einen Schurken erkläre, der mit Ihnen unzufrieden seyn kann (mit Nachdruck) auch wenn Sie ihn nicht lieben!" — Er sprachs wirklich aus dem Herzen, und doch war er so weich, daß er hätte einen Strom Thränen auf ihre Hand weinen mögen. Aurora schlug die Augen nieder, und spielte mit dem Ringe an seinem Finger. „Hell, wie diese Diamanten, war einst meine Seele! sagte sie traurig, und mit einem halblauten Seufzer; aber jezt — (nach einer Pause) Ich bin ein unglückliches Mädchen! lieber Baron; so unglücklich, wie Sie sichs mit all Ihrem Verstande nicht denken können! (nach einer Pause, unter der sie Horst einigemal zu unterbrechen sucht) Es wird eine Zeit kommen, wo mich die Menschen verkennen und verachten werden! und die Ursache dieser Verachtung ist mir doch so lieb! — (Horst sucht sie noch einmal zu unterbrechen; aber sie drückt ihm rasch die Hand, und blickt ihn voll Würde an) Horst! Sie sind einer von denen wenigen, deren Verachtung mir unausstehlich seyn würde! (sanft und bittend, mit einem Blick voll Wehmuth) Horst! wollen Sie mir versprechen: sich dann noch an diese Stunde zu erinnern, und mich nicht zu verachten?" — „Sie verachten? rief Horst, in einem Tone als wenn er einer Degenspitze gegenüber stünd, Aurora! Sie verachten? welch ein entsezlicher Gedanke! „Aurora, und Verachtung." Eh Tag und Nacht sich nicht unter einander ver-

wirren, wie die Sinne eines Tollhäuslers, eh kann ich mir ihn nicht denken!" —

Aurora. (bittend, wie zuvor) Aber, wenn Sie sichs einst denken können; — wollen Sie mirs versprechen?

Horst. Nichts von mir! (feierlich ernst) Sie hochachten und die Dauer meiner Seele ist eins! Aber, bei meiner Ehre, bei diesem Degen, schwöre ichs Ihnen: der hat meine Mutter eine Hure, und meinen Vater einen Schelm geheissen, der Sie verachtet!

Aurora. (ängstlich) O, pfui! wie können Sie die Menschen zwingen wollen, daß sie eben so edel denken sollen wie Sie? mir schaudert für dem was Sie gesagt haben; denn ich weiß, Sie halten es, und machen mich vielleicht nur noch unglücklicher!

Horst. (nachsinnend) Unglücklicher? — unmöglich! Glücklicher? — Das stünd vielleicht ohnedem dann nicht mehr in meiner Gewalt! Sie haben mein Wort; und nun nichts mehr davon, gute Gräfin, ich bitte! Vielleicht wars ohnedem nur eine bloße bängliche Besorgniß Ihres vortreflichen Herzens (streicht ihr die Locken von der Stirn) und die Grille da schuf sich aus Zwergen Riesen.

Aurora. (ruhig lächelnd) Besorgniß? Ach, Horst! ich fühle diese süsse traurige Gewißheit nur allzutief; wär' elender noch als verachtet, wenn ich sie nicht fühlte — denn (ihm mit Wärme die Hand

drückend) in ihr liegt die größte Glückseligkeit Ihrer Aurora!

Horst. Sonderbar! Aurora, ganz sonderbar! und was könnte diese Aurora thun, das nur einen Schatten von Verachtung verdiente?

Aurora. (steht auf) Sille, Baron! sagten Sie mir nicht selbst oft: traurige Stunden kämen ohnedem schnell genug; man müsse sie nicht noch mit Willen beflügeln?

Der Verstand des Barons lag auf der Folter wie Schleichers Geduld. Diesen peinigte die Unmöglichkeit, nur einen Schatten von dem zu finden, was Aurora so zuverläßig bestimmte; und der Lieutnant Windig, der Sohn des Ministers, jenen mit Liebkosungen. Der Baron wollte von seinem Verstande wissen: was die Gräfin so unruhig mache über die Zukunft, und Windig von Schleichern: wie der Baron mit der Gräfin stehe; und beide addressirten sich gerade falsch. Windig hätte nur dürfen den Baron selbst, unb der Baron Schleichern fragen, und so hätten gewiß beide die zuverläßigste Antwort erhalten — können. Denn Schleicher hatte kurz zuvor eine Entdeckung gemacht, wobei ihm — hu! die Haare graußten. Aber sie gehört noch nicht nothwendig zum Faden der Geschichte; Fatalia erfährt man immer Zeit genug, und damit Punktum!

Eilftes Kapitel.

Schleicher macht Anwendungen.

Und so geht es denn auch in der metaphysischen Welt, mit dem hochgeprießnen Kennzeichen der Wahrheit! ich meine mit unserm Verstande. Leider ist er eben so löchrich, wie in unserm schönen achtzehnten Jahrhunderte der Mantel der Tugend, in dem sich der gefallne Staatsminister hüllt, wenn ein wohlthätiger Silberblick dem gerechten Fürsten die Augen öffnete, und er seine Palläste, erbaut von den Thränen der Wittwen und Waisen, mit dem Rücken ansehn, und jauchzenden Erben überlassen muß; die sie bald, nur auf eine andre Art, vergrößern. Wir addressiren uns immer just an die unrechte Quelle, und schöpfen Schlamm wo wir rein Wasser, Unsinn wo wir Weisheit hoften. Die Mechanik des Sehens im Eulenspiegel, und Erschütterung des Zwergfells in Leibnizens Theodize zu suchen, ist eben so ungereimt als wenn der Fürst von seinem Leibschneider verlangen wollte: ihm einen Plan über die Verbesserung der Finanzen oder Erhebung der Wissenschaften zu fertigen; oder von seinem Staatsminister: ihm die Perücke zu frissiren; höchst ungereimt! und doch treffen wir die Fälle, wohl nicht eben pünktlich so, doch aber ähnlich an. Woran liegt

das? Soll ich Leibnizens Theodize zu Fidibus verdammen, weil sich mich nicht zu lachen macht; oder den armen Schelm Eulenspiegel ins Feuer werfen, weil er mich nicht lehrt wie es zugehet daß ich sehe? Soll der Fürst den armen Schneider maulschelliren? weil er ihm keine Plane machen, und den Minister hängen lassen? weil er ihm die Perücke nicht frisiren kann? Liegts an den Quellen? unmöglich! Suche die Mechanik des Sehens im Bonnet, und Faxen im Eulenspiegel; laß dir dem Minister Plane, und den Schneider einen Rock machen! und wenn die ersten keine falschen Ausgaben mit Druckfehlern, und von den lezten keiner ein Dummkopf oder Judasseele ist, so findest du gewiß nie deine Wünsche getäuscht. An dir also liegts; Mensch, mit dem hochgepriesnen Kennzeichen der Wahrheit, in deinem von der Frucht Minervens schwellenden Jupiterkopfe! an dir liegt es: just die richtigen Quellen für deine Bedürfnisse zu finden; um wohl zu fahren. So laß sehn! Steht auf jedem Bande der wahre Inhalt des Buchs? und auf jedem Gesicht, auf jedem besternten Rocke, die wahren Eigenschaften des Menschen? O, ein wahrer Roman kann im Gewande eines Gebethbuchs stecken, und — was auch Lavater sagt — Menschengesichter sind nur Larven der Seelen! und die Sterne sind — Erscheinungen. Das ist das Urim und Thumim! über dem schon manches hochwürdige Schäflein ein Spezimen seines blöden Verstandes edirt, und, ohne sein

Wissen,

Wissen, den richtigsten Gegenbeweis wider die unmittelbare Inspiration geführt! Das der Stein der Weisen! um den schon manch Rittergut und manche Mühle, durch die Esse gegen den Mond gedampft. — O, du! der du mir mit mathematischer Gewißheit jede Quelle charakterisirst, aus der ich meinen jedesmaligen Bedürfnissen entsprechende Materialen schöpfe; du verdienst Kronen! wenn Kronen dir dann noch ein Preiß sind; du bist der Mann den ich anbete! der wahre Prometheus, mit dem die goldne Zeit zur Erde zurückkehrt, wo wieder Schuhpuzzer Schuhpuzzer, Gelehrte Gelehrte, und Narren Narren sind.

Aber es muß so sein! die ewige Vorsehung hats weislich so geordnet; und so lange Tage gezählt werden, wird kein endlicher Sinn diese glükliche reguläre Unordnung unterbrechen. Wie gut und väterlich hat sie hier für uns gesorgt! Mit halbblinden Augen müssen wirs erkennen, und anbethend ihr danken. O, dann könnten ja die Grossen alles selbst übersehn, alles selbst ordnen! wären nicht mehr in der für uns so glücklichen Nothwendigkeit sich auf Diskrezion an uns und unsern Verstand und Herz überlassen müssen; und wir wären im eigentlichsten Verstande dann ihre Maschinen; dürften keinen Willen haben als den ihrigen, keinen Verstand als den ihrigen, kein Gefühl als das ihrige; Elend! und dreimal elend! — Wir scheinen ih-

Bayerische Staatsbibliothek München

nen ohnedem jezt, da wir doch, Gott sei tausendmal Dank! noch dieses alles für uns in Sicherheit haben, kaum die Solen unter ihren Füßen zu sein; wie würden sie uns dann so verächtlich kaum als Staub von ihren Kothurnen schütteln!

Zwölftes Kapitel.

Schleicher unter den Höflingen.

Schleicher schien nach und nach auch in den umliegenden Gegenden keine überflüßige Person mehr; und je ernster das Spiel um die Gräfin Aurora wurde, je tiefer suchte man ihn von allen Seiten hinan zu verwickeln. „Denn, sagten die Klugen des Landes, der Fuchs hat sich nun einmal durch seine Launen in das Herz des alten Jericho, und der Teufel weiß wodurch in das Herz der schönen Aurora, zu schleichen gewußt; für wen der sich erklärt, dessen Spiel steht gewiß nicht schlecht! wenigstens hat er immer einen der ihm die Karte verräth.“ — Diese Analogie war richtig; nur die Anwendung erlahmte am Starrsinne dieses Antihöflings. Er hatte sich bereits erklärt; und für wen er sich einmal erkärte, war er unerschütterlicher als die Grundsäzze unsrer modernen Plilosophie. Das ganze Gebäude des Gegners konnte einstürzen, er schob ihm um Millionen kein Sandkorn unter. Er hatte sich

erklärt für das Jerichosche Haus, und in diesem besonders für die Gräfin Aurora. Indeß thaten doch jene an ihm was sie konnten. Er hatte Ambizion, das wusten sie; brauchte als ein Reisender Geld, das glaubten sie; und wusten und glaubten wirklich nicht falsch. Wenigstens von Seiten der Ambizion, oder um es beim rechten Namen zu nennen, von Seiten des Stolzes war ihm am besten beizukommen; denn Geld kümmerte ihn, ausser im Augenblicke da ers brauchte, wenig oder nicht. Aber sein Stolz war auch kein Bauernstolz; er gründete sich bloß auf das Bewustsein seines innern und äussern Werths, und wo er denn sah, daß dieser bemerkt und jener geschäzt wurde, so war er im Stande seine ganze Thätigkeit, ohne, und oft wider sein eignes Interresse, mit der unerschütterlichsten Treue aufzuopfern; davon hatte man Beweise in der Geschichte seines Lebens. Nur war er dabei auch eben so klug; daß er aufs Haar zu unterscheiden wußte, was reelle Achtung, und intereßirte Schmeichelei war; sonst wärs vielleicht möglich gewesen, daß die klugen Höflinge ihn in dieser Schlinge gefangen, und den Stolz zum Kuppler seiner Ehrlichkeit gemacht hätten. Denn jezt wurde der General und Aurora zu keiner Fete auf die benachbarten Landgüter des Kammerherrn Zedro, des Stallmeister Hengst, und selbst des dirigirenden Minister Windings und andrer Großen vom Hofe geladen; Schleicher mit. Der alte Jericho ließ es sich deut-

lich merken daß dieses selbst ihm gefalle, und schwur Millionen Donnerwetter, daß es ein Kerl sei der den Teufel aus der Hölle spekulire; aber Schleicher wuste sich so gut in die gnädigen Gesichter zu finden, daß man ihm selbst nicht die mindeste Veränderung ansah. Er war artig, aber nie kriechend; er schien die Gnade schäzzen zu wissen, aber staunte die illuminirten Säle nicht an, in die er produzirt wurde. Er drang nie naseweis vor; trat aber auch nie mit der scheuen Mine eines Bürgerlichen, der blos unter den Nobeln geduldet wird, zurück. Er neigte sein Haupt vor dem gnädigen Lächeln des Ministers; aber wie dieses verschwand, war auch sein Nacken wieder steif. Er bewunderte die kostbaren Aufsäzze ihrer schwelgerischeu Tafeln; aber es schien ihm nichts neues zu sein. Er trank den edlen Tokaier aus vergoldeten Pokalen mit eben der Gelassenheit wie Landwein aus Stüzgläsern. Er wurde neben Stabsoffiziers, wurde neben Kammerjunkers gesezt; aber er schiens nicht zu bemerken. Kurz, er schien der biegsamste Höfling, und war der starrsinnigste Schweizer; sprach mit einerlei Mine vom Hofe zu Westmünster und Petersburg, wie von der Einrichtung des Waisenhauses zu Halle, und blieb immer sich gleich; gleich beim Lächeln des Ministers und der wichtigen Mine des Kammerherrn, mit der er vom Gleichgewicht in Europa und von seiner schweren Dienste bey Hofe sprach. „Das sind Menschen!“ dacht er oft, wenn er so unter dem

goldnen Schwalle saß; „das sind Menschen!“ dacht' er, und das Spiel mit einer allegorischen Devise verbarg kaum das schelmische Lächeln in seinen lichtblauen Augen; „sie sehen dich für einen Papen an, und geben dir Zucker daß du schwatzen sollst!“ — Er sprach viel; denn er wurde viel dazu aufgefodert, wurde viel gefragt, und gab allemal die bündigste und erschöpfendste Antwort, bis auf einem gewissen Punkt; da blieb er ein und allemal, auch unterm gnädigsten Lächeln, vertraulichstem Händedruck' und schmeichelndsten Achselklopfem, bei seinem altem: das weiß ich nicht! —

Dreizehntes Kapitel.

Schleicher blickt in das Herz des alten Jericho.

„Nun darf man doch wohl nicht mehr zweifeln, daß unsre Gegend die Leimruthe sei, auf der du kleben bleibst?“ sagte am Abende nach solch einem Tage Jericho zu Schleichern, da sie um die lezte Flügelecke des prächtigen Schlosses des Ministers fuhren. Sie waren allein; denn Harras hatte endlich einmal die Gräfin überredet, daß seine Spanier nicht so wild wären als sie schienen, und sie war mit ihm schon voraus. Schleicher lächelte

und schien auf eine hieroglyphische Antwort zu sinnen; es war ihm heute viel geschmeichelt worden. „Du, der Günstling der ersten unsers Hofes, der Scharwenzel der Damens — fuhr Jericho fort, bald werde ich selbst dir schmeicheln, und an dich mich addressiren müssen, wenn ich einen Kornett poussiren will.

Schleicher. Hofluft, Herr Graf! wer von der zu leben gedenkt stirbt an Blähungen. Ich glaube so wenig daran als an den goldnen Wetterhahn dort, der heute seinen funkelnden Kamm nach Süden, und der Himmel weiß wo morgen hinwendet.

Jericho. Aber es liegt doch wirklich jezt blos an dir, das Eisen zu schmieden, und dein Glück zu machen! Es war beinah überflüßig, daß ich dich dem Minister zum Baue der Wasserkünste empfahl; er versicherte, daß man schon längst auf dich Rücksicht genommen, und verlangte nur einen schriftlichen Anschlag, um ihn dem Fürsten vorlegen zu können.

Schleicher. [ernst] Ich werde morgen hinauf reiten, Herr Graf, wenn Sie mir ein Pferd erlauben, und mir das Werk besehn; aber geben Sie acht! jezt kann ich angeben was ich will, es geht durch! kann den Fürsten um Tausende bestehlen wollen, sie drücken die Augen zu; aber vielleicht indem ich den lezten Schritt zu thun habe, stolpre ich wieder über den Stein, über den ich in meinem Leben schon so oft gestolpert bin!

Jericho. Du hast ja Kopf! mußt dich in acht nehmen, und die Gedanken belauern wie die Schiffer den Wind.

Schleicher. Da gilt kein in Acht nehmen, kein Belauren der Gedanken, wenn auf einem Augenblicke, auf einem Worte steht: ein ehrlicher Kerl zu bleiben, oder ein Hundsfott zu werden!

Jericho. Du bist nicht gescheut! fängst Mücken für Langerweile wie mein Solimann, wenn er nicht ausgeschlafen hat.

Schleicher. [lächelnd] Sollten Sie denn gar nichts merken? Herr Graf! nicht daß sie mich zu einem Schröpfkopfe an das Aerarium Ihrer Gesinnungen, zu einem metaphisischen Vampier am Herzen der Gräfin Aurora, und zu einem Sprachrohre machen wollen, das von Weidenburg bis nach Palmira schallt?

Jericho. Das wär etwas! aber ich wüßte nicht was das just jezt ihnen helfen und sie kümmern sollte, da ich so wenig mehr mit dem Hofe in Verbindung stehe; und meine Tochter —

Schleicher. [ihn unterbrechend] Eben diese Herr Graf! glauben Sie denn nicht, daß eben diese Gräfin Aurora, schön wie ihre Namensschwester am schönsten Maitage, vortreflich wie das Herz ihres Vaters, und die einzige Erbin der sieben fetten Güter des neunundsiebzigjährigen Grafen von Jericho; daß diese Aurora das Problem sei, das jezt allen wizzigen Köpfen in Palmira und ganz

Sommersett Schweiß auf die Stirnen und das Blut nach dem Herzen treibt? — [Jericho wird aufmerksam, und Schleicher fährt lächelnd fort] Keiner scheint es wagen zu wollen, eine Linie zu attakiren, die keine Lücke giebt, und nichts zu befürchten, vielleicht auch nichts von ihnen allen zu hoffen, ohne einen getreuen Spion; und der soll ich sein! O, ich merks recht gut wie immer einer um den andern sorgsam mich anschielt, wenn einer irgend freundlich mit Ihr spricht! denn jeder wünscht Terrain zu gewinnen, um seinen Aufmarsch sicher zu formiren; aber die Gräfin behandelt jeden mit zuvorkommender Güte, keinen mit Vorzug; wie können sie sich das erklären?

Jericho. Ja, und ich selbst nicht! Unter uns gesagt, Schleicher, mir gehts oft mehr im Kopfe herum als ihrs vielleicht glaubt. Das Mädchen ist doch so ganz Feuer und Liebe, und doch wollt' ich wetten, daß von alle denen, die, wie ich wohl merke, jezt Jagd auf sie machen, ihr einer so lieb wär als der andere. Bei den meisten zwar wunderts mich nicht; denn die windigen Braußemoste und abgehurten Sperlinge, mit all ihrer nichtigen Herrlichkeit, die wie es scheint, selbst vom Ansehn des Fürsten unterstüzt werden soll, müste ich ihr geradezu abrathen, so fest ich eigentlich entschlossen bin ihr völlig freie Wahl zu lassen; aber daß sie weder den Ritter noch meinen Horst zu unterscheiden scheint, das wundert mich! und es sind doch beide Män-

ner, brav wie ihre Degen; Männer, zum Donner! die doch allemal das erste Mädchen im Lande verdienen?

Schleicher. Das sind sie! aber wer entscheidet über den Geschmack eines Mädchens?

Jericho. Ob ihr Herz noch am Stuart hängt? Er hat dir vielleicht erzählt, daß er einst in meinem Hause war wie Horst, und blos um ihretwillen, blos weil er ihr Günstling schien, von allen beneidet und unterdrückt wurde, daß ich ihn, zu meinem größten Verdruß, mit meinem damals noch großem Einflusse, selbst nicht heben konnte, und er endlich in einer unglücklichen Stunde den raschen Entschluß faßte, und den Hundsfott darauf sezte: in unserm Dienste keinen Degen mehr zu ziehen.

Schleicher. Ich weiß alles! weiß, daß er den Teufel geküßt hätte um die Gräfin Aurora; aber daß ihr Herz noch an ihm hangen sollte, glaub' ich eben so wenig, als daß Alexander im Reiche der Todten noch über die Eroberungen seines Vaters Philipp weinen sollte. Wie leicht vergißt ein Mädchen! wenn das schmachtende Auge des Geliebten sie nicht mehr erinnert; selbst ein Mädchen mit so königlichen Herzen wie Gräfin Aurora! Lassen Sie ihr Zeit; sie wird schon wählen!

Jericho. (ungedultig) Sie wird schon wählen! ja, wird schon wählen! wenns einmal über mich kommt bin ich weg wies Amen in der Kirche! und da mögt' ich doch nicht gern, daß hinter mei-

nem Sarge her eine trostlose Zukunft sie angraute. Meine ganze Freundschaft ist gestorben; ich der lezte Jericho. Am Hofe habe ich wenig Freunde mehr, und unter den wenigen keinen einzigen von dem ich ihr sagen könnte: auf diesen verlaß dich! Wenn sie nun den lezten Jericho zu Grabe tragen, so wünscht' ich doch, daß ein Mann da stünd, seinen Arm über meine Dörfer ausstreckt' und sagte, das sind die Güter, die seit zweihundert Jahren die Jericho sich, mit dem Degen in der Faust, erwarben!

Schleichern wurde brühheiß bei diesen lezten Worten des wackern Jericho; denn ihn graußte schon jezt die trostlose Zukunft an, und er war im Begriff' ihm ein Geheimniß zu eröffnen, das wahrscheinlich jezt in der ganzen Gegend noch er allein wußte; ein Geheimniß, das ihm zwar Auroras Betragen enträthselt, aber Bitterkeit des Todes in die süßen Stunden seiner Vaterfreuden gemischt hätte; denn er war wirklich aufrichtig bewegt über die süssen Hoffnungen die der gute Alte sich machte, und hielt es für eine Sünde, sie mit täuschen zu helfen; Aber er schwieg! ein guter Genius schien ihm die Zunge zu binden; er schwieg, wog schnell die schrekliche Zerstörung, die diese Entdeckung im ganzen Hause verursachen muste, gegen seine Schuldigkeit und den warmen freundschaftlichen Händedruck der Aurora; wog, und schwieg! schwieg, und schwur auf ewig zu schweigen. „Wer weiß wie kurios sich noch das Rad des Schicksaals dreht! dacht' er;

könnte nicht jezt deine Voreiligkeit einen Sterich machen, den dir die Vorsehung selbst nicht vergäb? Und wenn sichs nicht noch zum Vortheil dieser guten Seele dreht und dieser ehrliche Alte entschläft, eh dieser verworrene Knäul sich abgewickelt — wem frommes, daß du ihm noch die lezten ruhigen Stunden vergällst?" — So dacht' er, und warf sich mürrisch neben den mürrischen General in den Wagen zurück, daß sie da saßen wie zwei Philosophen, die eben einen Streit über die Vereinigung des Leibes mit der Seele vollendet, wobei jeder fühlt daß er nicht recht hat, und es doch nicht gestehen will.

Freudig hüpft' ihnen am Thore Aurora entgegen; ihr Gruß und Kuß schien Tode erwecken zu können; aber heute war er nicht fähig diese Wolken von den Stirnen zu verscheuchen; und sie schlich traurig an der Hand ihres Vaters über den Hof. „Hab' ich Sie beleidigt? Vater Jericho! fragte der Ritter Harras, mit seiner natürlichen Biederherzigkeit; hab' ich sie beleidigt?" — „Ritter! sagte Jericho, und drückte ihm die Hand, die Jerichos und Harrasse beleidigten einander nie; bei meinem lezten Schritte zum Grabe werden sie nicht noch anfangen?" —

Harras. Oder hat Sie sonst jemand beleidigt? laut, Vater! laß nicht die Wolken von der Stirn da ins Herz ziehn; laut! ehre meines Vaters Asche, in mir! — Sieh, da hab' ich so ei-

ne nagelneue venetianische Klinge mitgebracht; die mögt' ich ohnedem gern probieren.

Jericho. (lächelnd) Alter Haudegen! da sprengtst du nun gleich fort und jagtest vielleicht einem schwindsüchtigen Kammerjunker die kalte Degenspizze durchs lezte Restgen Lunge, wenn ich dir sagte, daß er mir ein schief Gesicht gezogen hätte; ich danke dir! meine Knochen sind morsch, und doch würde diese zitternde Hand wohl noch rasch gnug eine Pistole abdrücken können; aber, nichts von Beleidigung! auf Ehre, nichts! es fuhr mir nur so eine Grille durch den Kopf, und die hat, wie ich merke, auch meinen Schleicher angesteckt.

Harras. Und sie wär nicht zu überwinden? Vater! nicht zu überwinden, durch unsere Liebe?

Jericho. (wendet ihn von sich) Gute Nacht, Ritter! Deine Spanier stampfen mirs Pflaster zuschanden. Wenn Du morgen mit mir essen willst, so bist Du gebeten; auf heute: gute Nacht!

Gehorchend warf sich Harras, mit dem herzlichsten Lebewohl, dem Vater Jericho um den Hals; aber wider seine Gewohnheit höchst unruhig in den Wagen. Schleicher führte ihn mit dem Coralli schweigend die Treppen hinauf, und der guten Aurora stand eine Thräne im Auge.

In dieser Nacht schrieb Schleicher einen Brief nach Rußland an seinen Stuart; aber ich bins der Geschichte schuldig, ihn noch zurück zu legen Denn nicht wie ich sie schon jezt übersehe, sondern wie sie

sich zutrug, und damals nach und nach bekannt wurde, sey ihr Gemälde für die Welt aufgestellt.

Ueberhaupt bitte ich meine Leser um Geduld, wenn sie bis jezt mehr Präliminarien als Geschichte gelesen haben; aber es gehört alles zum Ganzen, und am Ende bin ich auch darüber meiner Verzeihung gewiß.

Achtzehntes Kapitel.

Schleicher, überschüttet von Gnaden.

Kaum graute der kommende Morgen als schon der Laufer des Kammerherrn Zedro an der Thür war und das Haus des Jericho, auf den folgenden Tag zu einer Fette, auf sein Lusthaus Unstern, an der Wimmer, einlud. Der General fertigte ihn im Bette, mit „Ja!" und einem Empfel ab; aber er hatte noch Aufträge an Herrn Schleichern, und schlich eine Treppe höher. Schleicher erstaunte, da er einen Brief mit zwanzig Louisd'or erhielt, wollte lange fragen: wie? und wozu? und wenigstens antworten; aber der Laufer versicherte, daß er Eil habe, und der Gnädige Herr hätten gesagt: es sei keine Antwort nöthig; und verschwand. Noch war Schleicher nicht das erstemal mit dem Briefe zu Ende, und hatte kaum angefangen zu lächeln; noch

flog auf der Brücke der Staub von den leichten Füssen des eleganten Merkurs, als ein Reitknecht klopfte, und ihm ein Billet nebst zwei goldnen Uhren überreichte. Nun lachte er laut! und sein fester Vorsaz war: beides bei nächster Gelegenheit, mit der freien Mine eines Britten, zurück zu geben, und zu sagen: Schleicher verkauft seine Redlichkeit nicht. Er warf Uhren und Geld indeß in seinen Schreibeschrank, und gieng nach dem Stalle. Wir wissen, daß er nach Palmira reiten wollte; aber indem er sich zu Pferde sezte, fragt' am Thor' ein Bereuter nach Herr Schleichern. „So heiß' ich!" sagte Schleicher; und ich habe also das Vergnügen, Ihnen diesen Brief und diese silbernen Sporen von meinem Herrn, dem Oberstallmeister Hengst, nebst viel Empehlungen, zu überreichen! So der Bereuter. Er erwartete kaum ein lahmes flüchtiges Gegenkompliment, und flog von hinnen. Das war Schleichern zu toll! Er gab das Pferd auf eine halbe Stunde zurück, raffte Briefe, Sporen, Uhren und Louisd'or auf seiner Stube so unordentlich zusammen, wie der hochseelige Friedrich sein überfallenes Heer bei Hochkirchen, und wanderte geradeswegs damit zum alten Jericho.

„Guten Morgen, Schleicher! rief ihm dieser aus seiner Federmüzze und Tabaksdampfe entgegen; ich denke du bist lange fort! was bringst du denn da für Wirthschaft?

Schleicher. Erst meinen herzlichen guten Morgen; und dann (er legt alles in Ordnung vor ihm hin) hier die Bestätigung von dem was Sie mir gestern nicht so ganz zu glauben schienen. Wollen Sie die Gnade haben. und lesen?

Jericho machte einen langen Hals, brummte einige unverständliche Donnerwetter in den Bart, und nahm dann den ersten Brief und las:

„Mein lieber Schleicher!"

„Ich habe schon lezthin mit Ihnen gesprochen, daß ich einige Abänderungen in meiner Mühle zu Ypsilon machen zu lassen gedächte; gestern waren die Gewerken in meiner Abwesenheit bey mir gewesen, und hatten gemeldet, daß sie, wider alles mein Vermuthen, schon heute damit anfangen würden. So lieb es mir nun ist, daß es jezt, da wir noch klein Wasser haben, noch gebauet wird, so unangenehm ist mirs auf der andern Seite, weil ich, dringender Geschäfte wegen, unmöglich heute dabei sein kann, so sehr ich es wünsche. Freund! Sie wissen meine ganze Absicht, die ich mit diesem Baue habe! Ihnen wärs ein leichts mich aus dieser Verlegenheit zu reissen, wenn Sie heute, da Sie ohne dem, wie ich vom Minister hörte, nach Palmira zu reiten gedenken, den kleinen Umweg über Ypsilon machten. Sie übersehn die ganze nöthige Einrichtung mit einem Blicke besser als ich selbst, wären so gut mir morgen, wo ich doch auch das Vergnügen haben werde Sie bei mir

zu sehen, davon Nachricht zu geben. In Hofnung der Erfüllung dieses meines Wunsches habe ich bereits Befehl gegeben, daß ein Wort von Ihnen wie das meinige respektirt werden soll; und überhaupt würden Sie mich ausserordentlich verbinden, wenn Sie so freundschaftlich wären, und, bei etwanigen Spazierenreiten, während dieses Baues, dann und wann hinunter sähen. Ich lege in dieser Rücksicht einige Louisd'or bei, blos als eine kleine Auslösung bei diesen Geschäften, nicht aber etwan als eine Belohnung für den freundschaftlichen Dienst, den Sie mir dadurch erzeigen, wofür ich sie anzusehn ausdrücklich verbitte. Es wird von Ihnen abhängen, ob Sie so freundschaftlich sein und mir Gelegenheit geben wollen, Ihnen zu zeigen, wie sehr Ihr Wunsch auch der meinigesei; der ich, mit wahrer Achtung gegen Ihre Person und Verdienste, bin

Ihr

Freund
Victor Comte de Zedro.

Jericho. (zieht bei der Unterschrift seine Mütze) Ei, unterthäniger Diener, Herr Windbeutel! Deine Louisd'or sind besser, als Du selbst mit Haut und Haar. (zu Schleichern) Aber, siehst Du! Du darfst ja nur sagen, was Du wünschest; Dir kanns nun und nimmermehr fehlen! 's ist ja schon so gut als wärst Dus. Gratulire!

Schleicher.

Schleicher. (mit einer wichtigen Mine) Ich werde ihm morgen sagen: ich wünschte Landbauinspektor zu werden!

Jericho. O, mit dem Charakter als Hofrath oben drein; natürlich! (er übersieht nochmals den Schluß des Briefs) Es hängt ja bloß von Dir ab, ob Du so freundschaftlich seyn und ihm Gelegenheit geben willst, Dir zu zeigen, wie sehr Dein Wunsch auch der seinige sey, der er mit wahrer Achtung, gegen Deine Person und Verdienst ist, Dein Freund Victor Comte de Zedro. — Krieg Du doch gleich die Schwerenoth!

Schleicher. Ei, das sagen Sie ja nicht! So ein Mann! Aber wollen Sie nicht weiter, Herr Graf, wenn der Faden ihrer Geduld noch hält? —

Jericho. (besieht die Unterschrift) Ei, sieh da! sieh da: Monſ. Windig! und zu diesem Briefe gehören die zwei Uhren? Der hat wohl gar ein Narrenhaus zu bauen, und will dich zum Inspektor darüber machen. Laß doch sehn! (Er liest).

„Liebster Freund!"

Ich rechne auf solide Freundschaft, die den festen Druck Ihrer Männerhand nicht Lügen strafen kann, und beginne meine Bitte ohne Vorrede. Sie erhalten hier zwei Uhren. Die kleine mit Perlen kaufte ich an der lezten Messe um vier und zwanzig Louisd'or, und bestimmte sie schon damals zu einem Präsente für meine Schwester zu ihrem Geburths-

tage; aber sie ist mir, wie sie sehn werden, beinah schon verunglückt. Durch einen fatalen Sturz mit meinem jungen Pohlen ist sie an verschiedenen Orten verbogen, und vielleicht auch am Werke selbst manches ruinirt. Wollten Sie mir sie wohl so viel als möglich wieder aufpuzen? denn ich möchte meiner gesund und geraden Schwester doch nicht gern ein krumm und lahmes Präsent machen. Aber die grosse mit Steinen habe ich gestern das leztemal in meine Tasche gesteckt. Wissen Sie wohl, daß ich um Ihret willen gestern Abend noch zur guten Nacht einen Verweis von meinem Vater hören mußte? Ich sagte ihm im Diskours, daß Ihnen diese Uhr gefallen, daß Sie den Meister kennten, und den Wunsch geäußert hätten: eine von ihm zu haben; „Und du machtest ihm nicht auf der Stelle ein Präsent damit?" sagte er: und die Mine, mit der ers sagte, war wahrer Unwille. „Einen solchen Mann bekommen wir nicht alle Tage in unsern Zirkel! sezte er hinzu; nur wünschte ich, daß er nicht so zurückhaltend gegen uns wär, und daß man ihm überzeugen könne: daß er nicht im Hoftone, wie er vielleicht glaubt, sondern mit wahrer Freundschaft bei uns aufgenommen sei." So mein Vater; und er befahl mir, sie Ihnen mit anbrechenden Tage zu überschicken. Nicht aber allein auf Befehl meines Vaters, sondern auch aus eignem Antriebe mich Ihnen auch durch solch eine Kleinigkeit gefällig zu machen, überschicke ich sie Ihnen mit der Bitte: kein Wort darüber zu verlieren. Vielleicht wär ich gleich

gestern darauf gefallen; aber wer konnte auch gestern denken? wie kann ein Sinn an was anders haften, wenn man die Gräfin Aurora sieht? Lieber Schleicher, was sind das für glückliche Menschen, denen täglich eine solche Morgenröthe lächelt! Ich wollte meinen Degen mit der Hacke, und die Güter meines Vaters mit den Strohhütten der Bauern vertauschen, wenn — Leben Sie wohl, Seelenfreund! ich habe beinah die ganze Nacht nicht geschlafen, habe nur von ihr geträumt, und träume noch. Wenn der Kammerherr Wort hält, so sehen wir uns morgen; aber ja kein Wörtchen von der Uhr; destomehr aber von der göttlichen Aurora! O, es ist so angenehm, nur von ihr was zu hören, daß ich mich mit der Bibel ausgesöhnt habe, seit mir unser Hofmeister versichert: es stünd auch von ihr etwas darinnen! Ewig

Ihr

Freund

Louis de Windig.

Jericho. (wirft den Brief unwillig weg) Der Kerl ist ein Narr! Sein Bischen Menschenverstand so recht dem lieben Herrgott zur Sottise zu verstümmeln, und an den Pranger des Unsinns zu stellen, ist doch, zum Donner! eher des Zuchthauses werth, als die verunglückten Spekulationen eines banquerouttirten Kaufmanns!

Schleicher. O, dann hätten die Felsen nicht Eingeweide genug, welche zu bauen! Die Alpen würden abgetragen und die Pyrenäen geebnet werden müssen!

Jericho. Ist der dritte Wisch auch so? so mag ich ihn nicht lesen.

Schleicher. Dem Sinn nach, ja! aber die Worte stehn auf feinern Schrauben. Er ist vom Stallmeister.

Jericho. Dem hab' ich eigentlich immer noch den meisten Verstand zugetraut; aber seit er Liebling des Fürsten ist, haben sie ihn auch verdorben. (Er liest)

„Mein Herr!"

Sie beschrieben mir vor einiger Zeit eine Art Sporen, wie sie die Gardeoffiziers in England tragen, und da ich meinem Goldschmidt vorige Woche welche machen sah, fiel es mir wieder bei. Ich beschrieb sie ihm, wie Sie mir sie beschrieben, überließ meinen Wunsch auf Diskrezion seinem bekannten Geschmacke, und bestellte einige Paar. Ich glaube, sie sind gut gerathen, und freue mich, wenn ich Ihnen mit diesem Paare einen Spaß machen kann. Ich war Ihnen ohnedem noch ein Viergeld schuldig; denn Sie hielten mir ja einmal, ehe ich das Vergnügen hatte, Sie zu kennen, meinen Gaul; und das wär denn zugleich dadurch mit abgemacht. Wie sehr wünscht' ich, Ihnen weit mehr schuldig zu seyn,

um Ihnen zeigen zu können, wie reell zu bezahlen pflegt

Ihr

Freund

Hugo Freiherr von Hengst.

Jericho. (sieht Schleichern lächelnd an) Und was denkst du davon?

Sleicher. Erstlich denk ich, bei der nächsten Zusammenkunft jedem das Seine wieder zuzustellen, und ihm in reinem Deutsch unter die Nase zu sagen: daß ich noch nichts verdient, auch in diesem Falle von ihnen nichts zu verdienen gedenke, und unverdiente Dinge mir zu zueignen nicht gewohnt sei.

Jericho. Da wärst du wohl ein ganzer Narr! stirbt denn ein tugendhaftes Mädchen vom Kuß eines Schurken? oder verdorrt das Gras, wo ein Haase drüber läuft? Du bist ja sonst so ein gescheuter Kerl, und wolltest da so einen Eselsstreich machen! Da den Britten spielen zu wollen, wo keine brittischen Pulse den Takt zum Fluge des Geistes schlagen, wär eben so thöricht, als einen Kikriehahn mit Rosinen zu füttern. Die Sporen schnallst du an, die Uhr steckst du ein, und die Louisd'or hebst du auf bis zur Zeit der Noth.

Schleicher. (mit bedenklicher Mine, langsam, und mit Nachdruck) 'Und dann, Schleicher! nimm deinen Stab und wandre!

Jericho. Weil du silberne Sporen, eine goldne Uhr und zwanzig Louisd'or hast? (lachend) Das hätte ich dir auch geben können; armer Schelm! wenn ich gewust hätte, daß es dir blos daran fehlte, um weiter als nach Sommersett zu kommen.

Schleicher. Nein, Herr Graf! sondern weil ich nicht glauben kann, daß Sie mich, wenn ich solche Präsente nehme, länger für einen ehrlichen Kerl halten, und mir trauen können;

Jericho. (bitter lachend) So? das war also zum andern, was du dabei dachtest? zum ersten war nicht viel gescheutes, und (auffahrend) das andere war gar dumm! (fährt vom Stuhle auf und geht heftig auf und nieder) Bin ich denn ein Junge, der so dumm denken könnte? — geh!

Schleicher. (in Verlegenheit) Gehn? mit der ersten ungnädigen Mine von Ihnen gebrandmarkt?

Jericho. Geh! sag' ich; geh! 's war der erste dumme Gedanke, den ich von dir gehört habe; aber auch so hagelsdumm, daß ich dir ihn wenigstens in vier und zwanzig Stunden nicht vergeben kann!

Schleicher. Ich dachte Sie nicht zu erzürnen!

Jericho. Geh! sag' ich; jezt hab' ich nun einmal den Wurm! Du kennst mich noch nicht. Geh! Und wenn ich erfahre, daß du nicht in der

Mühle gewesen, so soll dir der Donner in den Magen fahren! –

Schleicher gieng das erstemal unruhig von seinem alten Jericho; schwang sich mißvergnügt über die unangenehmen Augenblicke, die er wider seinen Willen ihm gemacht, auf den Gaul, und ließ ihn, so gemächlich er nur wollte, nach der Mühle hinunter schleichen. Der Tag lächelte ihn so schön an; aber er war ihm fatal; denn Schleicher wollte nie einen Menschen beleidigen, vielweniger einen so durchaus braven Mann, wie die Erde nur wenig hat. Und er rechnet noch heute diesen Streich unter die dümmsten seines Lebens.

Fünfzehntes Kapitel.

Schleicher ist nicht ihr Mann.

Wenns denn seyn soll! dachte Schleicher mit einem mürrischen Blicke, da er die goldnen Sterne der Thürme Palmiras über den Wald her schimmern sah, und im Thale herauf die Mühle klappern hörte; „Wenns denn seyn soll! so will ich euch auch mit Winde füttern, daß eure Lungen fauchen sollen, wie die Windbeutels!“ – Er hielt den Gaul an, rückte den Hut aus den Augen, und in fünf Minuten war der Plan seines künftigen Betragens besser

und fester entworfen, als Tausende seiner löchrichen Brüder. Ein Seufzer, über das höchst verworrene Schicksal der guten Aurora, drängte sich schwer aus seinem Herzen, und schloß sich ans Ende dieser ihm ganz neuen Entwürfe; aber hell, wie die Sonne durch Herbstnebel, funkelte ein Strahl unbekannter Hoffnungen durch die Schatten der Traurigkeit, die sich mit dem Seufzer auf seine Stirn schleichen wollten, und sie wurde heiter, licht sein Blick, wie das Gold des ihm entgegen wogenden Morgens; und jezt hielt er an der Mühle. Zwanzig Gewerken, Meister und Gesellen, die mit entblößten Häuptern, als eines Orakelpriesters, seiner harrten, waren wetteifernd bemüht, ihm die Bügel zu halten und vom Pferde zu helfen, warfen mit Unterthänigkeit um sich, wie Sirach mit Sittensprüchen, und schienen bereit zu seyn, auf seinen Wink mit dem größen Vergnügen die Sterne vom Himmel zu reissen, und die Gassen der Hölle damit zu pflastern. „Die Sklavenseelen! dachte er; das der Einfluß der Großen, für deren Kreatur sie dich halten?“ — Er übersah in wenig Augenbliken die ganze Einrichtung und Abänderung, nach den Absichten des Kammerherrn, und sagte ihnen kurz und bündig darüber seine Meinung, die sie denn richtiger finden mochten, als mancher die Rechnung mit seinem biegsamen Gewissen. und mit der strengsten Genauigkeit zu befolgen versprachen; aber wie mogten sie staunen, als er ihnen eben so kurz und richtig berechnet, hinzu sezte: wie viel sie von

denen bereits herbeigeschaften Materialien, als Kalg, Steine, Pfosten, Breter ꝛc. dazu brauchen würden, und binnen wie viel Tagen sie höchstens damit zu Stande seyn könnten! So staunt der Bauer den Philosophen an, der ihm weißmachen will, daß sich die Erde um die Sonne, und nicht, wie seine Mutter und Großmutter glaubten, die Sonne um die Erde drehe. Noch standen sie da mit weit aufgerissenen Augen; noch hatte mancher vom letzten freudigen „Ja!" her das Maul zu schließen vergessen; als Schleicher diese schnelle sonderbare Veränderung, nebst deren Ursachen entdeckte, und mit einem lächelnden, Adje! sich wieder auf den Gaul schwang. Sie hatten sich also so schrecklich in ihm betrogen, wie mancher Mann im unschuldigen Auge seines Weibes, und standen nun da, wie ein erbärmliches Chor Dorfmusikanten, die das fehlgeschlagene Tempo so aus aller Fassung gebracht, daß keiner mehr weiß, woraus der Gassenhauer gieng. „Das ist unser Mann nicht! schien jeder ihm nachschielende Blick zu sagen; und doch kam er unter der Autorität des Kammerherrn! wie konnten sie das zusammen reimen? Sie wußten recht gut, daß alle diese Materialien und alle Tage, die sie hier arbeiteten, sich unter den fürstlichen Baurechnungen mit fortschlichen, wie die verschlagenen Dreier, und doch wollte dieser Gehlschnabel ihnen sagen, wie viel Zeit und Materialien sie brauchen müßten*)? das war

*) Schloßbau zu Ll., von 1779 — bis 1791 und so

ihnen zu hoch! Wuste denn der Maulaffe das lange verjährte Recht in Sommersett nicht; daß, wenn für den Fürsten ein Kackhäuschen gebaut wird, sich von den Ueberbleibseln die Großen Palläste und die Gewerken Landhäuser bauen dürfen? — Sonderbar war es indeß, daß diese Einrichtung nie mit der gepriesnen Maxime von Oekonomie, als der einzigen Stütze der Wohlfahrt des Landes (wie es hieß) nie in Kollision kam, und man nie gehört hat, daß sie darinnen irgend wo eine Diversion gemacht hat; ja Leute, die es verstehn, haben sogar das Gegentheil behaupten wollen, daß sich nämlich diese beiden Maximen mit einander vertrügen, wie Bruder und Schwester. Freilich reicht da unser einen sein schlechter Menschenverstand nicht hin, sagt Schleicher, aber wenn mans bei Lichte betrachtet, sinds auch nur Kleinigkeiten; wahre Kleinigkeiten! Wenn nur den guten Herrn auf seinem lieben Allegro niemand im Angeln störte, oder sonst was verdrüßliches vorsagte, das ihm den Magen verderben und übel launen konnte; so schrieb er: „Albert" und die Kammer zahlte. — Der Uebersezer sieht sich hier genöthiget, zwei volle Lagen Schleicherscher Bemerkungen theils ganz zu kassiren, theils nur bis auf bessere Konstellation aufzubewahren. Denn meine Leser kennen vors erste die Leutchen jezt noch nicht

weiter, bis vielleicht ins folgende Seculum. Kinder und Kindeskinder werden es belachen, oder — beweinen.

genug, um sie wahrscheinlich zu finden, und zweitens würde es hier eine unangenehme Lücke in der Schleicherschen Geschichte machen, wo sich eben jezt viel verworrene Dinge zur Entwickelung qualifiziren. Nur im Betreff dieser Mühle, die von nun an in dieser Geschichte ein Unding seyn möchte, merkt er noch an: daß es mit ihrer Verschwindung ganz natürlich zugehe, und sie nicht etwan ein von ihm nur so obenhin mit angebrachtes unbedeutendes Geschichtchen, sondern ein wirklich, wiewohl sehr schnell, abgelaufnes Rad des Ganzen sei. Sr. Exzellenz, der Herr Kammerherr, waren zwar außerordentlich scharmirt, da ihm Schleicher nach der Hand seine Rapports davon abstattete, über die herrlichen Anstalten, die er zu diesem Bau getroffen, wie er von den Gewerken gehört und selbst mit Augen gesehn; versicherten aber: daß die Leute ihre Sachen ganz vortreflich, völlig nach seinem Wunsche und Schleichers Anordnungen machten, daß seine Bemühungen, wenn er dann und wann hinunter reiten und nachsehen wollte, (mit einem süssen Hoftone) wirklich beinah überflüßig seyn würden. Schleicher war zu klug, als daß er nicht hätte merken sollen, was damit gesagt war; versicherte gleichfalls: daß es ganz vortrefliche Leute wären, und er also völlig überzeugt sei, daß ihre Arbeiten dem Wunsche Sr. Exzellenz vollkommen entsprechen würden; vergaß die Mühle selbst, und wenn ihn auch irgend einmal sein Weg da vorbei trug, so that er gar nicht, als ob er sie

jemals gesehn hätte; denn der Gedanke: für den Baumeister davon gehalten zu werden, graußte ihn an, wie der größte Bubenstreich. Man hatte soviel Zeit und Materialien dazu gebraucht, daß man wenigstens einen kleinen Edelhof hätte bauen können.

Sechszehntes Kapitel.

Schleicher spricht wie ein Buch.

Schleicher hatte unter den guten und bösen Bemerkungen vom Steigen und Fallen des Wassers und des menschlichen Verstandes, die er diesen Tag über zu machen mehr Gelegenheit gehabt, als ein Klostermann zu Beweisen von der Erbsünde, wirklich vergessen, daß er früh den ersten zornigen Blick seines Vater Jericho gesehn, und, als ob Blei damit ihm in die Glieder gefahren, mürrisch und träge da am Bache herunter geritten war. Jezt, da er schon den getreuen Solimann bellen und die Hengste des Ritter Harras wiehern hörte, und mit einem leichten Athemzuge sich recht herzlich freuen wollte: daß er nun in fünf Minuten wieder bei ihm seyn, und ihm erzählen werde; jezt fiels ihm wieder ein! und der leichte Athemzug verwandelte sich schnell in verschiedne Donnerwetter, die den Tag über von den leichten Goldwölkchen seiner Lieblingsneigung

überzogen gewesen waren. Es blizte schrecklich unter seinen Augenbraunen hervor; und wenn Donner diese Blize begleitet hätten, so würde es mißlich um die Genicke der Höflinge gestanden haben, weil sie doch immer die Ursache, ohne welche nicht, von dem dummen Streiche waren, den er der Galle des Alten und seiner eignen monopolischen Ruhe gespielt hatte. Er trabte mit einer scheuen Armensündermine um die Gartenmauer herum nach dem Thore zu; denn Schleicher war keiner von den leichten heitern Menschen, die denen die sie beleidigt dennoch mit der lachendsten Gelassenheit unter die Augen treten können. Er trug eben so schwer Beleidigungen, als das ihm höchst unangenehme Gefühl beleidigt zu haben, und eine gewisse, vielen Menschen ganz unbekannte Beunruhigung, machte ihm das lezte beinah noch unerträglicher. In dieser Lage war er jezt; ob gleich die Art wie er den alten Jericho beleidigt, ihm eigentlich mehr zur Tugend als zum Laster angerechnet werden konnte, und er hätte den Stallknecht für Freude küssen mögen, der ihm versicherte: daß der alte Herre schon lange nach ihm gefragt. Er sprang mit vogelleichten Herzen die Treppe hinauf, und hielt, nach kaum drei Athemzügen, schon so fest und freudig die Hand des Vater Jericho in der seinigen, daß dieser glaubte, er sei wenigstens Hofrath worden.

Jericho. (lächelnd) Du glühst ja von Freude wie ein Geschwindschuß von Traubenhagel! hast

du bei Hofe solche Avansen gemacht, oder in Amseleck?

Schleicher. (mit beiden Händen die Hand des Alten fassend) Sie haben mir vergeben? O, da mag der Hof Kabale und Amseleck Liebesgötter mir entgegen speien; mir gilts eins! Sie haben mir vergeben? Ich ersaufe in Freude, wenn ich aus Ihrem Munde das höre, was mir Ihr gnädiger Blick, wie Abendroth der Welt einen schönen Tag verkündigt!

Jericho. So darf ich dirs wohl nicht sagen! denn ich glaube beinah du hast einen Kanal in den fürstlchen Weinkeller gefunden, und bist schon besoffen!

Schleicher. O, so weit sind wir noch nicht! ich habe ein einziges Quart im Gasthofe getrunken; aber die Freude, daß ich nicht mehr wie ein armer Sünder vor Ihnen stehen muß, jagt mir den Spiritus so nach dem Gehirn, daß es so konfus darinnen unter einander geht, wie in einer Dorfschenke voll politischer Bauern.

Jericho. Laß das gut seyn! Ich hieß dich dumm, wo ich dir hätt' eine Eloge machen sollen, und vergab dir eh du noch über die Brücke warst; aber nun? Herr Röhrmeister! wie stehts sonst?

Schleicher. Just so wie ichs vermuthete und Ihnen voraus sagte: eine jährliche Zwickmühle, oder eine Kindskopfsarbeit! Stellen Sie sich nun

vor: sie haben einen Hügel gescheut vom schönsten Kiß, der ihnen zum Steigen und Fallen des Wassers hätte willkommen seyn sollen, und davor einen Umweg von wenigstens zwei Tausend Ruthen, durch sumpfige Thäler gewählt, wo natürlich das Röhrwerk faulen und das Wasser verderben mus! Ich werfe das ganze elende Plumpwerk auf dem Schloßhofe zum Teufel, wenns dahin kommen sollte, und will mich mit meinem Wasser so in die Höhe schwindeln, daß es, wie am natürlichen Quell, unterm Schloßthore aus dem großen Eckſteine sprudeln soll.

Jericho. Das wär der Donner! aber mit den Kosten, wie hoch wirst du dich da hinauf schwindeln?

Schleicher. Nicht sonderlich! denn ich habe für mich nichts neben an zu bauen. (er zieht seine Schreibtafel heraus, und rechnet ihm Punkt für Punkt seinen Plan vor) So kommt es also fünf und ein halb Tausend Thaler! und wenn ich dann, am sechs und neunzigsten Tage, nicht am Eckſteine, oder wo sie es sonst auf dem Schloßhofe wollen springen lassen, Abends um sechs Uhr das erste Glas Wasser schöpfe und es dem Fürsten präsentire; so wird doch wohl ein Nagel und ein Strick übrig geblieben seyn, um mich unmittelbar daran aufzuknüpfen.

Jericho. Je nu, das lezte ausgenommen, scheint der Plan so halsbrechend nicht; denn ich erinnere mich, daß man wohl eher jährlich einige Tausend

blos daran verflickt hat und konnte doch niemand mit gutem Gewissen eine Suppe daraus kochen.

Schleicher. Das ist zu toll! Eine wahre Lehrjungenarbeit. Ich trieb künstlicher in meinem zwölften Jahre, durch verborgne Röhren, unsrer Magd das Wasser ins Bette; ja, und ich wette meine Nase gegen ein Schwalbennest: der Fürst, Gott geb' ihm die Tage des Methusalah! darf keine Hauptreparatur daran erleben. Aber freilich darf ich die Aufsicht darüber nicht einem finstern phlegmatischen Amtsverwalter, und dieser wieder dem Röhrmeister, und dieser wieder dem Zimmermeister, und dieser wieder einem besoffnen Gesellen sie übertragen! von jedem Gepfropfe das eingeschnitten, von jedem Knie das angesezt wird, muß ich Rechenschaft geben können, und es gesehn haben; sonst kann ich nicht wetten auf die Dauer; jeder Arbeiter muß ein Mann, und jeder Arm thätig seyn, sonst kann ich nicht wetten auf den sechs und neunzigsten Tag. Fröhner dürfen sie mir nicht dazu stellen, wo einer drei oder vier Groschen an den Straßenmeister bezahlen und wegbleiben kann; wie am Baue der Straße von Almenstroh nach Winzerau, von deren Schneckengange mir heute ein Bauer, für ein halb Pfund Brandwein, die Ursachen richtiger vordemonstrirt hat, als mancher Pfarrer seinen Zuhörern die Ursachen des allgemeinen Verderbens. „Wer dem Straßenmeister 3 gl. schickt, sagte er, kann heim bleiben; und darf er die, die kommen auch

nicht antreiben, weil sie sonst räsonniren; und so macht jeder was er will. Das Pferd kriegen sie täglich mit zwölf Groschen bezahlt, und fahren kaum sechsmal, und laden obendrein nicht einmal was rechts auf. Warum? der Straßenmeister kriegt die Woche auch seinen halben Gulden, und den Amtsverwalter seine Pferde, die eigentlich auch mit als Tagelöhnerspferde bezahlt werden, sind allemal die lezten auf dem Plaze, und die ersten wieder fort, wenn sie ja da sind, denn sie dürfen freilich nicht abgetrieben werden. Darnach richten sich denn die andern, und der Straßenmeister, der übrigens bei den Pferdebauern der Reihe nach gefüttert und beherbergt wird, muß Augen im Kopfe haben wie ein Blinder, und eine Zunge im Maule wie ein Schaf." Ich fand diese Schlüsse eben so richtig als den Schluß jenes Schulmeisters, durch den er seinen seine Gelehrsamkeit anstaunenden Bauerjungen das Wesen der Sünde begreiflich machen wollte: die Sünde ist das Unrecht; folglich ist alles Unrecht Sünde. Und wundre mich nun nicht mehr, daß, wie er sagte, jener Hügel, an dem sie nun schon seit fünf Jahren wie Mäuse wühlen, seinen Tag noch nicht erlebt hat, von dem sie mir, eh ich ihn sah, so viel Herkulische Arbeiten vorerzählten, als wenn sie den Kaukasus abzutragen hätten.

Jericho. Deine Lunge dauert mich, so wie die vergeblichen Arbeiten der armen Bauern; denn,

wie man sagt, so soll doch nie ein dauerhaftes Werk daraus werden.

Schleicher. Natürlich! denn wo ist das möglich, wenn man Leute dazu stellt, die immer auf Fraß und Soff, aber nie auf Ehre des Werks selbst, und nie auf den wahren Nutzen des gemeinen Wesens denken? und der majestätische Aufseher, der wohl einen guten Korpralsstock, aber wohl einen herzlich schlechten Straßenbau zu führen verstehn mag, höchstens aller acht Tage einmal in eigner hoher Person, mit einer wahren Cäsarmine, darüber hin galloppirt, als ob blos durch seine Gegenwart dazu qualifizirt, das Werk der Ewigkeit trozen müsse. Freilich könnte man sagen, wenn es kein Werk für Jahre, vielweniger, was auch die große Mine des wohlgenährten Ritters verspricht. — ein Werk für die Ewigkeit wird: die Kammer ist Schuld! denn sie hat den Anschlag auf die möglichst niedrigste Summe herunter gesezt; und von diesem wenigen so viele beian noch mit zu sättigen, was bleibt da zum Werke selbst übrig? Wohl! aber ich denke immer: es wär mit einer zehnmal größern Summe auch nicht mehr daraus geworden; denn: haben sie viel, so fressen sie viel.

Er würde noch lange so der Aufgeklärtheit unsers Jahrhunderts panegyrirt haben; denn in diesem Tone war er so unerschöpflich wie der Ritter, wenn er von Pferden, und wie der General, wenn er vom siebenjährigen Kriege sprach; — kein Mann

für Sommersett! — Er würde noch lange so panegyrirt, im Eingeweide der Sommersettschen Moralität gewühlt, und in Deklamationen übers große prächtige Nichts ihrer Anstalten und Entwürfe seine Galle losgewickelt haben, wenn ihn die Dazwischenkunft des Ritters und der Gräfin nicht in die Verlegenheit gesezt hätte, schweigen oder allein reden zu müssen; denn diesem war ein übelentworfner Straßenbau und die schönsten Wasserkünste eine eben so große Kleinigkeit als ihm, Schleichern, eine Erzählung des Ritters von seiner Juno, (der Name eines Pferdes) der er heute ein Leder stecken lassen. Auf der Stirn des Ritters schwamm eine Wolke, und Auroras Auge schien schüchtern dem Blicke des Alten auszuweichen. Schleicher unterhielt sich noch einige Minuten mit der Aurora von verschiedenen weiblichen Angelegenheiten, die er für sie in Palmira zu besorgen gehabt; indeß der Ritter mit dem Alten von einer Reitbahn sprach, die er auf seinem Schlosse anlegen lassen, und wär beinah, durch ihren elegiischen Blick angesteckt, in seine gestrige Melancholie zurück gesunken. „Gräfin! sagte er, Sie sind die Schwungfeder der Seelen Ihrer Freunde! Wenn Sie lachen, so springt man wie ein besoffner Affe; sind Sie aber traurig, so sind Youngs Klagen und Nachtgedanken Eulenspiegelhistörchen gegen die Gefühle, die einem das Blut so nach dem Herzen treiben, daß die Fingerspitzen absterben möchten.“ — Sie drückte ihm lächelnd die Hand, und

er schlich sich fort, um den Anschlag zu Papiere zu bringen, und ihn, wie er versprochen, morgen dem Maister zu übergeben.

Siebzehntes Kapitel.

Schleicher eine Kanaille.

Wieder ein Tag, an dem die Köpfe mehr Weingeist als Verstand zu verarbeiten hatten! Aurora war heute prächtig und heiter. Schleicher erschrak über ihre Schönheit, da sie Coralli an den Wagen brachte. Der Wind schien lieber in den braun und weissen Federn auf ihrem schwarzen Hute zu wehn als in einem Dornstrauche, und die Morgensonne mit Vergnügen ihr Bild in den Dimanten seiner funkelnden Agraffe multiplizirt zu sehn. Es war Zufall; denn auf ihren Anzug zu studieren pflegte sie nicht. „Und ich sollte dich verrathen? dachte Schleicher, da sie ihm zum guten Morgen die Hand drückte; ich könnt' eine Seligkeit zu verdienen wissen, und du wärst sichrer vor mir als Friedrich einst für dem in seine Ketten beissenden Trenk." — Wer muste ihn nicht beneiden, da diese prächtige Aurora sich, an den marmornen Stufen des Zedroschen Lusthauses, nachläßig und mit schwesterlichem Zutrauen, aus dem Wagen ihm in den Arm warf? Jeder

vergoldete Höfling fühlte sich über und über elektrisch, wenn ihre Fingerspizzen ihn ohngefähr berührten, oder nur das Rauschen ihres seidnen Gewands bis zum Zwergfelle seines gellenden Ohrs wogte; und diesem hölzernen Fremdlinge schien es so ganz einerlei zu seyn, ob er einen Wagebalken oder diese Aurora im Arme hielt. Aber dieser Fremdling war heute ein wahres Camäleon, bei dem alten Liede, das sie ihm bis zum Eckel wieder vororgelten; versteht sich, nach Grundsäzzen! denn seine Gedanken haschte niemand im Fluge, und sein Sinn war die unveränderlichste Einheit, die je am Gewebel eines menschlichen Schatten das Ruder führte. Jezt sprach er in einem geheimnißvollen lakonischen Tone, und die Gegenpart spannte schon in aller Freude sein bestes Paar Ohren, um zu hören; dachte mit jedem Athemzuge: jezt! jezt wird sich endlich was loswikkeln von diesem fatalen Orakel! aber er drehte sich um, und wuste nichts mehr. Jezt schien er sich in die vertraulichste Freundschaft zu ergießen, sprach von unendlicher Dankbarkeit, die er schuldig sei, versicherte hoch und theuer: daß E. E. daß innigste Zutrauen verdienten, und E. E. streckten bereits die Arme aus, ihn mit Judasküssen vollends zu betäuben; aber er nahm eine Prise Tabak, und sprach vom Schillerschen Trauerspiele: Kabale und Liebe. Jezt sprach er mit dem jungen Windig vom vortreflichen Herzen der Gräfin Aurora, schwindelte sich in überspannten Ausdrücken durch alle Prädikate

weiblicher Schönheit, von der Spizze ihres seidnen Schuhes bis zum dunkeln Bogen ihrer Augenbraunen hinauf, daß das Lieutenantsherzchen aus seinem Kämmerlein hüpfen, und auf ihrem milchflornen Halstuche mit der braunen Locke ein Duett tanzen mögen; und wenn er ihn nun schon in seinen Arm schloß, und bei allen Teufeln und Liebesgöttern schwur: daß er sein bester Freund auf der Oberfläche der Erde sei; so fand er den herrlichsten Uebergang von ihrer lezten Spazierfahrt auf die angrenzende Viehseuche. Hätten sie es bei kaltem Blute, und wie ein natürlicher Mensch den andern betrachtet, so hätten sie ohne Algebra berechnen können, daß sie Schleicher alle übersah, und im eigentlichsten Verstande zum besten hatte. Aber so waren sie von der Hizze, mit der einer dem andern zuvor zu kommen suchte, verblendet, konnten unmöglich sichs denken, daß ein Mensch so undurchdringlich von Gewinn und Schmeicheleien sei, wie Schleicher, den sie nun einmal für die Thür zu Auroras Herzen hielten, wirklich es war, und gaben also, jeder für sich, die Hofnung noch nicht auf: ihn zur Reinthalerschen Brille ihres blöden Verstandes, und zum Miethgaule ihrer Seufzer zu machen. Windig und der Stallmeister glaubten jezt den untrüglichsten Weg einzuschlagen; sie hezten Weiber an ihn. Windig seine Schwester, und der Stallmeister seine Cousine, die Baroneß Eichberg. Beide waren selbst nicht wenig dabey interessirt. Louise Windig wegen

ihres Bruders, und Karoline von Eichberg weniger um ihres Onkels willen, als weil sie selbst die Hofnung: den Baron den man durchgängig für Auroras Liebling hielt, noch zu angeln, nicht aufgab; und sie nahmen ihn so in die Flanke, daß er nur mit Mühe entgehn, oder, durch einen für ihn höchst vortheilhaften Akkord, wenn es ihm darum zu thun war, sich an eine von beiden, oder in zwei verschiedenen glücklichen Stunden, an beide zugleich ergeben konnte. Laß sehn, Erasmus! wie du da herauskommst. Louise war ein schönes Mädchen! von Figur zwar etwas klein, aber nach dem schönsten Ebenmaaße gebaut; und in diesem Körper wohnte ein Geist, den man nicht unter den gemeinen Hofgeistern verlieren konnte. Sie spielte die erste Rolle unter den Damens bei Hofe, wie ihr Vater unter den Männern, und schien unbedingt über Männerherzen zu tirannisiren, wie jener über die famöse Kabale, die auch ihm umsonst manchen Streich zugedacht hatte. Sie konnte in einem Augenblicke schmachten und drohn, und beides war unwiderstehlich; konnte bitten und gebieten, und man muste gehorchen. Wenn ihr Vater verschiedne Schleifwege brauchte, um einen Finanzrath für sich zu intressiren, so intressirte sie sie alle für sich durch einen Händedruck. Brauchte er Jahre, um eine Diversion in diesem oder jenem Departement zu machen, so war ihr eine Viertelstunde gnug, um Verfügungen zu bewerkstelligen, die ihn oft in Staunen sez-

ten; und das that sie alles mit so einer leichten unbescholtnen Mine, ohne das mindeste Geräusch, als hätte sie nichts gethan. Schleicher unterhielt sich gern mit ihr, denn er konnte mit ihr von mehr als Bijouterien reden, und heute besonders war er viel um sie gewesen; denn sie beide waren außerordentlich bei Laune. Es ward pokulirt, was nur ehrliche Männer pokuliren konnten, und manchem drehte der Weingeist die Augen in die Runde, und das heiligste Geheimniß aus dem Herzen. Jezt faßte diese Louise Schleichern auf einem einsamen Spaziergange im englischen Garten, am Eingange einer natürlichen Ahornlaube, mit aller Macht der weiblichen Ueberredungskunst, und schien beschlossen zu haben, es koste was es wolle, den Sieg an sich zu reissen. Sie warf sich nachläßig unter die dunkeln Ahornzweige auf eine Rasenbank, und Schleicher hätte mit Gewalt seine Hand der ihrigen entreissen müssen, wenn er nicht folgen wollen. Der warme Tag schien ihr beschwerlich, und sie machte sich leicht, um jedes kühle Lüftchen aufzufangen, das, mit tausenderlei Duften verschiedner Holz- und Blumenarten, sie hier anhauchte. Schleicher sah, und wünschte sich tausend Augen, fühlte das Feuer in jedem Pulsschlage der glühenden Hand, und ein schwerer Athemzug wollte ihn verrathen. Er war ein Mensch! mit einem Jahre von seinem Leben hätte er diese Augenblicke erkauft, die jezt vor ihm zu schweben schienen: dieser Preiß allein, auf den, wie er wohl merkte, es

abgesehn war, war ihm zu hoch. Es flimmerte ihm vor den Augen, wie einem jungen Kandidaten, der jezt das erstemal die Kanzel besteigen soll, und sein Blick schien jedes Haar in ihrer lichtbraunen Locke zu zählen. Sie war zu klug, als daß sie diese krampfartigen Bewegungen seiner Menschheit nicht hätte bemerken sollen, und glaubte schon im Hafen zu segeln. „Nun? Herr Philosoph! sagte sie lächelnd, und zog seine Hand auf ihrem Schooß [sie hatten auf dem Wege schon von der Aurora gesprochen] kann man sie mit einem einzigen Worte so ganz aus ihrer Fassung bringen? haben Sie keine Mine mehr vorräthig, mit der Sie meine Behauptung läugnen und zugleich wahr finden können? Sie dürfen mir ja nur sagen: ich weiß es nicht! so halte ich Sie für einen Dummkopf, und glaube!" — Schleichers Ehrlichkeit zappelte wie ein Aal im Neze. Ein Wort, eine Mine war hinreichend, dieser schlauen Louise alles zu verrathen; aber er trommelte schnell seine schwelgenden Sinne aus dem Meere der Leidenschaft zur Fahne der Standhaftigkeit zusammen, und — der Aal schlüpfte durch. „Sie sprachen von der Gräfin Aurora?" fragte er in einem Tone, als ob er sich eben mit Mühe aus einer angenehmen Zerstreuung sammle.

Louise. Ja, von der Gräfin Aurora! von der Preißfrage der Akademien des Verstandes und Wizes; von der Gräfin Aurora! die alle unsre Assambleen todt, und die schlafenden Lebensgeister un-

frer alten Hagestolze lebendig macht; davon sprach ich, aber Sie noch kein Wörtchen!

Schleicher. [schmeichelnd, mit einem sehnsuchtsvollen Blicke] O, ich möchte jedes Wort von diesen Lippen haschen, schöne Louise! [ihre Hand an sein Herz drückend] mein Herz hat keine Zunge für das Blendwerk, mit dem eine Seifenblasenhofnung mich narrt;

Louise. Schleicher! erst Ihre Gedanken lassen Sie mich haschen; und dann — Ich muß Beweise sehn eh' ich glaube [mit einem langen schwelcherischen Blicke ihn betrachtend, langsam und mit Nachdruck] Verdienst, eh' ich belohne.

Schleicher (mit verstellter Unruhe) O, daß die Welt nicht außerhalb diesem Sonnenwirbel läg, in der ein simpler Mensch mit Mark und Herz das Glück eines Königs verdienen könnte!

Louise. [schmeichelnd] Nicht außerhalb dieser Laube! [Schleicher stiert sie mit ungeduldiger Erwartung an] Schleicher! hat die Gräfin Aurora gewählt?

Schleicher. [als ob er mehr erwartet hätte, ganz gelassen] Wer dringt in die Labyrinthe der Weiberherzen?

Louise. Ein Dummkopf nicht! Ich mag keinen Gedanken denken, den sie nicht wissen dürfen, wenn sie mir ins Auge sehn; und sie sollten in sieben Monathen noch so ein Fremdling im Jerichoschen Hause und im Herzen der Aurora seyn? Seit Jahren schon ist uns allen die Geschichte dieses Hau-

ses ein Geheimniß. Männer von den ersten Verdiensten gehn noch heute mit eben der Mine da aus und ein wie vor drei Sommern, Aurora scheint keinen zu unterscheiden; und doch sagt ihr ruhiges Lächeln, mit dem sie über uns alle wegsieht, der kalte freundschaftliche Ton, in dem sie mit unsern jungen Eroberern spricht, und mancher halblaute Seufzer laut genug: ich habe gewählt!

Schleicher. [ernst] Der freundschaftliche Ton ist wirklich ihr ganz eigen, denn er kommt aus dem Herzen; und, bei Gott, das ist gut! Der halblaute Seufzer — Ein Mädchen ohne Seufzer [lächelnd] ein Genie ohne Thorheit! — [launig] Aber den Blick, schöne Louise! den Blick der das sagen soll, dem muß ich auflauern, und mir mahlen! Ich danke Ihnen herzlich für diesen prächtigen Gedanken! er muß ein Meisterstück der Kunst werden. [treuherzig] Und sollte man sich wirklich in ihm nicht irren können?

Louise. [schlägt lachend ihn aufs Maul] Affe! wenns mit schwabacher Lettern drinnen stünd: wer! so braucht' ich ihn nicht zu fragen!

Schleicher. [dummköpfig] Nicht? und da meinen Sie denn, ich sollts Ihnen so wie deschiffriren? so ein Belialsplängen erfinden wie man in der Untiefe Gefühle fischt und Gedanken angelt? [wie in tiefes Nachdenken versunken, indeß ihn Louise schlau beobachtet] Die Patroullen des Verstandes um ihr Busentuch schleichen, und die schlausten Vedetten der

Herzensphilologie sich in die Winkel ihrer Augen auf die Lauer stellen lassen? —

Louise. Schurke! das hat dich der Teufel gelehrt: und ich glaube der wizzige Lehrmeister selbst konnte seine Maasregeln nicht besser kalkulirt haben, als er die schwache Seite der Eva zu belauern gedachte. [vertraulich] Und die Rapports?

Schleicher. [als ob er das nicht gehört hätte] Aber wenn sich die Patroullen besauffen, und die Vedetten einschlafen?

Louise. [ihre Hand auf seiner Achsel] Sollten sie nicht die Kunst begriffen haben: die Gegenpart einzuschläfern, und selbst wach zu bleiben?

Schleicher. [sie fest anblickend] Weiber! Weiber! wenn man tausend Schritte von euch ist, so scheint Salomo gegen uns ein Kesselflicker und Solon ein Gassenbube; aber [in Gefühl versunken] blickt man euch so ins Auge, fühlt man so fein unordentlich die bebenden Pulse eurer Menschheit mit den unsrigen homogen schlagen, und die willige Phantasie schwindelt sich zum höchsten Ziele der Wünsche eines Sterblichen — [mit einem schweren Seufzer] Weiber! da flammte das ewig ruhige Auge des Sokrates auf, und seine Welt voll Verstand hüpfte um eure Busen wie ein Irrlicht!

Louise. [halb laut, mit merklicher Zerstreuung] Davon scheine ich eben jezt nicht die sonderlichste Erfahrung zu machen! [laut] Lügner! ich dächte sie hätten mir heute bald das Blaue aus den Augen ge-

sehn, kein Pulsschlag meiner Hand wär ihnen entwischt, und ich wette sie sind so gescheut als wenn sie bei einer Pfeife Taback hinter ihrem Ofen säßen und die Welt die Musterung passiren ließen. [mit niedergeschlagenen Augen, an ihrer Busenschleife spielend] Oder macht der Stern meines Vaters zwischen mir und Ihnen eine Ausnahme?

Schleicher. [wie Louise, mit niedergeschlagnen Augen und unterdrücktem Gefühl] Ich habe nicht die Ueberredungskunst ihrer melodischen Paladins, nicht das gefällige Lächeln ihrer Ischariotsaugen, nicht die reizende Kühnheit der flattternden Sommervogel ihres Palmira; Louise! und sie verkennen mich! [Louise betrachtet ihn schlau, er scheint es nicht zu bemerken und fährt fort] Oder ziemt es einem Manne: ein löchriches Sieb zu seyn? Würden Sie mir trauen, oder den Schurken verachten? und meinen Sie denn, daß es mir so gleichgiltig sei: von Ihnen verachtet zu werden? [mit aufwallendem Gefühl und vertraulichem Tone] Wenn irgend in einem der geheimsten Winkel meines Herzens was für sie merkwürdiges schläft, schöne Louise! lassen Sie mir Zeit — [unruhig] meine Natur scheint eine sonderbare Crisin zu machen!

Louise. Schleicher! Wenn sie ehrlicher wären als ich glaube! es sollte sie nicht reuen sich für unser Haus intereßirt zu haben, das, wie sie sehn, sich in ihr Zutrauen drängt; aber die Zeiten fliegen, und vielleicht der vorige Augenblick war schon unersezlicher Verlust! [warm und schmeichelnd] Freund!

wie kann ich ihr Vertrauen binden, und ihre Zunge lösen?

Schleicher. [mit einem Blicke voll Sehnsucht] Louise! — [ihre Arme verwirren sich, und er sinkt an ihren Busen]

Eine lange Pause, die der Verfasser lieber nachmacht als schildert. Man hörte in der Entfernung sprechen, und Louise fuhr auf.

Louise. Schleicher, hier darf uns niemand finden! aber wo? wo treffen wir uns wieder?

Schleicher. [träumend] Morgen will ich Plane machen: die Welt gegen den Mond zu sprengen; heute weiß ich nichts.

Louise. Sie sind zu Pferde? wenn sie nur den Alten mit der Aurora vorausfahren ließen, und bis in die Dämmrung hier verweilten? Ich bleibe diese Nacht mit meinem Vater auf unserm Gute Pinsen; da sollten sie die kleine Gartenthür nach dem Walde zu offen, und mich im Garten finden! Reiten sie wohl gern mir zu Liebe dieses halbe Stündgen um?

Schleicher. O, die halbe Welt!

Louise. Also bleibts dabei! [sie reicht ihm die Hand]

Schleicher. [schlägt ein] Wann die Seele jedes Abgeschiednen so gewiß im Himmel wär als ich zwanzig Minuten nach der Dämmrung bei Ihnen; so brauchte kein Pfaff mehr eine Messe zu lesen!

Louise wollte sich schnell entfernen; aber sein durstender Blick bettelte um einen reellen Abschied: „Bettler!" rief sie, und ihr Schwaanenhals bog sich in seinen ausgestreckten Arm'. Ein Kuß, unter dem der Himmel unhörbar über Schleichern hätte zusammen stürzen können — und Louise verschwand, durch ein angrenzendes Gebüsch, in eine andre Gegend des ihr bekannten Irrgarten.

Schleicher stand noch lange in süßer Betäubung, und sah mit ausgestreckten Armen ihr nach. Er war beinah im Ernste das, was er nur scheinen wollte. Ein Gran weniger Klugheit in sein Gehirn, ein Gran weniger Ehrlichkeit und Liebe zur Aurora in sein Herz so überlistete ihn diese liebenswürdige Kabale, von der sich mancher so gern hätte überlisten lassen; und Aurora war verrathen. Er hörte schon im Geiste die Angeln der kleinen Gartenthür knarren, sah schon diese kleine Cythere, vertraulicher und dreister im Gewande der Nacht ihm entgegen flattern; aber! „schlaf du ruhig, gute Aurora! dacht' er, auch wenn indeß im Garten zu Pinsen das mächtige Auge dieser Louise, durch die Schatten der traulichen Nacht, mit aller Macht der entheiligten Liebe mich anfunkelt! schlaf ruhig! indeß der lezte auflodernde Funke ihrer Klugheit und ihres Stolzes in meinem Arme verlöscht. Ruhig! auch wenn jeder meiner Nerven für sie sich spannt; die Seele ist dein! — Schlaf du ruhig. Es ist keine Sünde: durch eben die List den Feind zu über-

listen, durch die er uns zu überlisten gedenkt! Zürnen soll sie mit ihrer Freundin Kabale, die sie in ein Labyrinth führte, und im entscheidenden Augenblicke verläßt! Schwelgen soll Reue und beleidigter Stolz am tückischen Herzen dieses über Männer zu tiranniſiren gewohnten Engels! ängstlich sie morgen mit dem, warum vielleicht Fürsten umsonst flehten, meine Zunge zu binden suchen, und die Stunde verwünschen, in der sie sichs einfallen ließ, der Treue deines Freundes die härteste Probe abzufodern! Das alles soll sie, wenn sich nicht zwischen hier und Mitternacht das Weltgericht stellt; aber ich will siegen!" —

So dachte Schleicher; das Sprechen kam näher, und er sprang über eine natürliche Buchenhecke davon.

Achtzehntes Kapitel.

Schleicher in der Verdammniß.

Das ist er gewiß jezt, nach dieser getreuen Kopie seiner damaligen Gedanken, besonders bei mancher Leserin; tief in die Hölle geworfen und verabscheut! — Freilich war es ein ganz verfluchter Streich, den er der Louise spielte, und noch zu spielen gedachte; aber überlegen sie nur an wem die Schuld eigentlich lag. An Schleicher? behüte der Himmel! O, meine

Herrn, wer von ihnen, unter solchen Aspekten, nicht in mizraimischer Finsterniß nach der Gartenthür zu Pinsen getappt wär, und ohne ein Beote zu seyn, ihn zu verurtheilen es wagt, der werfe den ersten Stein auf ihn! — Und, meine Damens! wie behandeln Sie manchen ehrlichen Kerl? und wie behandelte Louise Schleichern? — Schleicher war jedem Mädchen, und überhaupt jedem Menschen das, zu was es, oder er ihn haben wollte, oder das für was sie ihn hielten; und behandelte jeden Menschen, wie er von ihm behandelt wurde; konnte er mehr? Aurora und ihr Vater hielten ihn für einen guten Kerl, behandelten ihn so, und brauchten ihn zum Vertrauten und Freunde! und keine Zunge lallt Worte, die nur die geringste zweifelhafte Handlung gegen dieses Haus von ihm aussprechen könnte. Louise und die Höflinge hielten ihn für einen Fuchs, und in gewissen Betracht für einen Schurken, gaben sich alle Mühe seinen Schurkensinn zu benuzzen; und siehe da: er wars! aber — nur gegen sie selbst! gegen die, die gegen seine Freunde ihn dazu zu machen gedachten. Ihre Kabale wagte es sich mit seiner Klugheit zu messen; und die Kabale verlohr. Aber Schleicher würdigte sich dennoch nie zu Bubenstreichen herab; auch wo er minder ehrlich behandelt wurde als ers zu verdienen fühlte. Ich könnte vielleicht viel Menschen zu Zeugen anrufen, deren Namen in diesen Schleicherschen Blättern von mir dastehn; Männer von Würde, die ihn damals in jeder Art seiner Camäleontischen Verwandlungen

gekannt; und sie würden sagen: du hast recht! — Selbst diese Louisel, die ich auch ihrem wahren Namen nach, und sogar, seit sieben Tagen nun, von Person kenne; selbst diese Louise, wenn ich sie heut' noch um ihr aufrichtiges Urtheil über ihn fragte, würde lächeln und sagen: Er war das Unglück meines Hauses, war eine feine Kanaille, nie ein nichtswürdiger Bube; und im Grunde doch ein guter Kerl.

Ich übergehe die übrige Geschichte dieses Tags; denn in den Schleicherschen Originalen sind von nun an hier so viele rothe Kreuze, daß ich glauben muß, er habe sie selbst nicht für sonderlich merkwürdig gehalten. Es betrift blos die Attaque der Baroneß Eichberg, die er, unmittelbar nach diesem jovialischen Duett mit der prächtigen Louise, desto leichter aushielt, und einige unbedeutende Bekanntschaften, die er machte. Ein einziges Mädchen fiel ihm besonders auf; schön und sittsam wie Aurora, und, wie jene, für ihn durch einen ganz besondern Zug von Unschuld und Gutherzigkeit interessant; und doch schien sie von niemanden sonderlich bemerkt zu werden. Er schlich um sie herum, und bemerkte mit Vergnügen, daß auch ihre Blicke ihn verfolgten. Aber beinah in eben dem Augenblicke, da er ihre Bekanntschaft zu machen gedachte, war sie verschwunden; und niemand wollte ihm mehr Nachricht von ihr geben zu können wissen, als daß sie die Tochter eines unbedeutenden bürgerlichen Regierungsraths sei — ein Gänschen, sezte Louise hinzu, das sich

meistentheils auf dem Lande aufhält, und Käse machen lernt!" — Aber es währte lange, ehe Schleicher das schöne Gänschen vergessen konnte. Indeß ließ er sich das nicht hindern, sein gegenwärtiges Glück zu nüzzen, beurlaubte sich, um die Zeit des Abschieds, bei der Aurora und dem alten Jericho noch auf einige Stunden, empfahl sich dem Minister und seiner Tochter zu Gnaden, und sezte sich an einen Spieltisch. Die Sonne neigte sich zum Horizonte. Schleicher schielte mehr nach der untergehenden Sonne als nach der Kör Dame, die ihm eben mit drei Dukaten schlug, und — — trabte nach Mitternacht, sehr zufrieden mit seinem Verstande, nach Weidenburg hin.

Neunzehntes Kapitel.

Schleicher erwacht.

Und nicht ein Wörtgen von der schönen Mitternachtstunde zu Pinsen? das wär zu grausam die Erwartung der jungen Herrn getäuscht, die so etwas mit mehr Heißhunger verschlingen als ein Kapitel aus der Taktik, oder aus der Geschichte Eugens oder Ludewigs von Baaden, und sich schon innig auf die nächste Gelegenheit freun es mit möglichstem Fleiße zu imitiren; aber ich werde mich hüten, die

verstumpften Gefühle eines zwanzigjährigen Greises mit Schilderungen zu küzeln, an denen der Spiritus der Mannheit unnüzer verfliegt als der Balsam an einer Leiche. Schleicher befand sich wohl! und welchen Einfluß diese Nacht auf die ganze Geschichte hatte kann nicht verborgen bleiben; denn wir werden ihn einst auftreten und etwas von dieser Louise fodern sehn, wozu nichts in der Welt ihn als diese Nacht berechtigen konnte. Alle Menschen werden dann staunen, über das, was er allein durch die Erinnerung an diese Nacht durchsezt; aber die Ursache von der ohne sie beinah unbegreiflichen Wirkung nie erfahren; denn Schleicher ist kein Schurke. Daß wir es nun wissen? — Jene Zeit ist vorbei, Schleicher beinah vergessen, und Louise zu weit jezt von jenem Tummelplaze entfernt als daß jemand auf sie rathen sollte.

Schleicher erwachte; seine Vernunft schwamm nicht im Strome der Leidenschaft hin, wie Louise wähnte; sie merkte es leider zu spät, und ängstliche Thränen flossen, unter ihrer lezten Umarmung, auf seine glühenden Wangen. „Ich bin kein Bube! Louise!" sagte er, drückte, dankbar für diese schöne Nacht, sie noch einmal an seine Brust, und schwang sich auf den Gaul.

Aber! — — miseri quibus
Intentata nites! — —

schrieb er den folgenden Morgen unter ihr Bild, das er sich aus der Gallerie des Kammerherrn ko-

pirt hatte, und machte aus der unschuldigen Rose in ihrem Haar einen prächtigen Diamant.

Zwanzigstes Kapitel.

Schleicher im Antichambre.

Schleicher war nach Hofe beschieden, um dem Fürsten, wie dieser es ausdrücklich verlangt, vorgestellt zu werden, und stand zur bestimmten Stunde, voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, im Vorzimmer. Es herrschte eine tiefe Stille, wie im Reiche der Todten, daß man hätte eine Taschenuhr picken und das Herz eines Bösewichts schlagen hören können. Das Klirren der Sporen des wachthabenden Reiters war das einzige Zeichen vom Daseyn menschlicher Geschöpfe. Er stand eine Viertelstunde, zwei — drei — es wollte ausschlagen, und noch war niemand weder zu hören noch zu sehn. „Ists doch so todt auf eurem Schlosse, sagte er zum Reiter, daß es beinah scheint als bewachte er sich selbst!" — „Hum! sagte der Reiter, und sein schwarzer Bart verzog sich in ein Lächeln; dahinten sind Leute genug. (er zeigt auf den Audienzsaal) wenn die reden dürften, wies ihnen ums Herz ist, so sollts Spektakel gnug geben!" — Schleicher verstand ihn: die Ritterschaft und Stände waren versammelt.

Ein Mensch mit rother Nase und entsezlichen Bauche kam endlich über den Saal gewogt. Schleicher hätte ihn wenigstens für einen Prälaten angesehn, wenn ihn der Rock nicht signalisirt hätte. „Wer ist er?" fragte der rothnäsige Quadratmensch, und schien sich kaum die Mühe zu nehmen, ihn über die Achsel anzusehn. Schleichern fuhr das „er" ganz infam in die Nase. „Und wer ist denn er? fragt' er eben so impertinent, daß ich erst höre, ob ers zu wissen nöthig hat." — Der Quadratmensch machte schreckliche Augen, und die Nase wäre gewiß noch einmal so roth geworden, wenns möglich gewesen wär, daß sie noch röther werden können. „Ich bin Affe! sagte er, und schlug auf seinen Bauch, Sr. Durchl. erster Kammerdiener."

Schleicher Und ich der Mechanikus Schleicher: mein eigner Herr.

Affe. (mit einer verächtlichen Mine) Mechanikus, hum! hum! Mechanikus! — ich dachte wunder was heraus kommen würde. (besieht ihn von allen Seiten) Doch nicht etwa eine Supplik?

Schleicher. (aufgebracht) Ich dachte gar einen Bettelbrief!

Affe. Nun! nun! nur gnädig, Herr Patron! so spricht man nicht im Vorzimmer des Fürsten.

Schleicher. Freilich wär mirs auch lieber, wir sprächen uns eben in einer Schenke! aber wenn ihm meine Unterhaltung nicht nach Geschmak ist, so

hat er die beste Gelegenheit sie abzubrechen, wenn er so gut seyn und mich bei Sr. Durchl. melden will.

Affe. (höhnisch) Melden? Was hat er denn eigentlich hier zu suchen?

Schleicher. (ärgerlich) Ich nicht das geringste! Der Fürst hat befohlen, daß ich um zehn Uhr hier seyn soll, weil er mich sprechen will; und es hat schon geschlagen.

Affe. (aufmerksam) Wirklich? aber da müssen Sie doch wohl was anzubringen haben?

Schleicher. Nein! sage ich; wenigstens finde ich keinen Beruf dazu, es ihm hier zu erklären. Will er mich melden?

Affe. Wollen sehn, ob Zeit da ist! denn wir haben eigentlich heute einen sauern Tag. (Affe ab)

Der Reiter. Das war recht, Herr! 's ist der impertinentste Fuchsschwänzer am ganzen Hofe, der Affe, und hat schon manchem ehrlichen Manne Verdruß genug gemacht! denn zum Unglück steht er außerordentlich gut beim Fürsten.

Schleicher. Das kümmert mich nichts! Ich werde seine Grobheiten nicht mit Höflichkeiten erwiedern, ihn nicht Sie nennen sollen, wenn er mich Er nennt? In Rücksicht seines Bauchs und unmittelbaren Bedienung beim Fürsten hätte ichs denn doch gethan, wenn er höflich gewesen wär; aber überhaupt scheint mirs bei euch mit dem Livree-

stolze weit gekommen zu seyn; bei mir zu Lande heißt der Herr Sie, und der Bediente Er.

Der Reiter. Ja wohl! 's thät Noth man betete sie an wie die lieben Herrgotte, mehr als die Herrschaften! aber das machts wohl auch, weil sie alle nach und nach Herrschaften werden. Gott erbarms! Bei mir zu Hause haben die Leute ein Sprichwort: 's ist kein Messer, das ärger schiert als wenn ein Bauer ein Herre wird! da trifts recht ein. In Izenbliz ist ein Amtsschreiber *) — ich habe ihn recht gut noch auf die Kareten hüpfen und die Frau mit der Puzschachtel laufen sehn — Er war Bedienter beim Graf Kalbskopf und sie Kammerkäzgen; jezt weiß er nicht, wie er die Bauern gnug turbiren, und sie nicht, wo sie Armesünderhaare gnug hernehmen soll, um sich recht groß raus zu machen; kurz, sie kennen sich nicht für Hochmuth! Und der da — ich kenne ihn auch noch als Küchenjungen! — Der soll, wies heißt Steuereinnehmer in Darmsbach werden; da gnade Gott den armen Bauern! denn er weiß schon jezt nicht, wie er dumm gnug thun, und die Leute schikaniren soll; wenn er nun vollends —

Die Kabinetthür' ging auf, und gleich stand der Reiter wie ein Koloß, ohne eine Augenbraune zu verzucken. Es war der Minister.

Minister. [höchst freudig] Aha! Schleicher.

*) unus ex multis. 3. 9. 2796356. — Sapienti sat! —

[Schleicher macht seine Verbeugung] Mechanikus! — [in vollem Entzücken] Mechanikus! wenn ist deine Kunst aufs höchste gestiegen?

Schleicher. Wenn ich mit der mindesten Kraft die größte Last, nach meinen Endzwecken, in Bewegung sezze.

Minister. [ihn auf die Achseln schlagend] Bravo! Kamerad, bravissimo! — Was sind ein Paar goldne Knöpfchen wie die Zuckererbsen, gegen einen Fond, der jährlich eine Million trägt? — Nicht wahr? — Du staunst? kannst nicht begreifen? Desto besser! es ist ohnedem nichts für deinen Republikanerkopf.

Der Kammerherr Zedro kommt.

Zedro. [zum Minister. Wie stehts? mein Guter!

Minister. [ihm entzückt entgegen fliegend] Herrlich! alles herrlich! — Geschrieben, besiegelt, und bereits an die Kollegia gegeben! *) [sie sprechen das übrige, in einiger Entfernung von Schleichern, französisch, und sehr schnell.]

Zedro. Und der Graf Heuschreck?

Minister. O, der schrieb heute, mit seinem neuen Knöpfchen hinter der Tasche, wie der beste Viertelsmeister! — hahaha!

Zedro. Hahaha! — Das hätt' ich nicht ge-

*) Generale: die — — betreffend. Gegegen zu * * * am 11. Mai 1782.

dacht! aber freilich, eine gnädige Mine des Fürsten ist solchen Mistjunkern so neu, so hinreissend —

Minister. Die besten Opiate für Republikanerköpfe! mögen doch die Bauern nun brummen; hören wirs doch nicht!

(Beide durch eine Seitenthür ab.)

Der Reiter. Das mag der Teufel verstehn! 's war wohl lateinisch? — Die könnten einem zehnmal in einem Athem einen Hunsfott heissen, und man wüst's nicht! Verstanden Sies?

Schleicher. Ja! — So lange er diesen Rock trägt gehts ihn so viel nicht an.

Der Reiter. Aber, wenn ich ihn ausziehe und den Dreschflegel in die Hand nehme; dann destomehr, wollen Sie sagen, nicht wahr?

Der Finanzrath Hamster kommt, und der Reiter schultert. Eine Heiduckenfigur, mit einem hämischen groben Bauergesichte. *)

Hamster. (zu Schleichern) Wer ist er?

Schleicher. Der Mechanikus Schleicher.

Hamster. Aha! von dem wir den Anschlag zum Baue der Wasserkünste bekommen haben. (nach einer Pause, unter der er ihn vom Kopf bis auf die Füs-

*) Ein blühendes Land unter dem rechten, und die weinende Menschheit unter dem linken Fuß; in der rechten Hand eine Geisel, in der linken ein Stutzglas voll Bauernschweiß, der wie Champagner musirt, und im Auge einen Basiliskenblick — so würde ich sein Bild für die Ewigkeit mahlen.

se betrachtet) Hat er auch berechnet, was wir jährlich plus machen?

Schleicher. (lächelnd) Wenigstens das Flickerlohn!

Hamster. (mit einem grimmigen Gesicht und Schulmeistertone) Laß er das den Oberbaumeister nicht hören, junger Mensch! sonst mögt' er die Interesse vom Flickerlohne mit der Haut bezahlen müssen. Er ist gar ein braver Mann, der gewiß sein Fach so gut versteht und noch besser als mancher Gehlschnabel, der so in der Welt herum lummert!

Schleicher. Das kann seyn! und doch ist die Wissenschaft von solch einem Wasserbau außerhalb der Hemisphäre seines Verstandes liegen geblieben; das zeigts Werk!

Hamster. (mit einer höhnischen Mine) Wie alt ist er denn?

Schleicher. Beinah zweiunddreißig.

Hamster. Jung! blutjung! und so viel Menschenverstand? — Und denkt hier zu bleiben; wie lange?

Schleicher. [pickirt] Vielleicht nicht um eine Viertelmezze Salz zu brauchen.

Hamster. Das scheint mir selbst so! — (ab)

Schleicher. (verdrüßlich) Das ist mir doch zu toll! ich stehe da als wenn ich hergestellt wär, um mich von jedem examiniren und mir Grobheiten sagen zu lassen. Ich werde gehn!

Der Reiter. Gemeldet werden Sie nicht vom Kammerdiener, das will ich Ihnen nur sagen; wenn Sie sonst nicht vorkommen können, so stehn Sie meiner Seele umsonst.

Die Stände gehn aus dem Konferenzzimmer über den Saal. Die Gesichte der meisten sind mit sichtbarer Traurigkeit oder auffallenden Mißvergnügen überzogen; und aus einigen spricht Spott und aufkämpfende republikanische Größe. — Unverständliches Gemurmel unter ihnen, wie das Gesumse einer Bienenrepublick, wenn sie Raubbienen wittert, die die süssen Früchte ihrer Arbeiten verprassen. Zulezt zwei reife Greise. Sie bemerken Schleichern nicht, weil er in einem tiefen Fenster lehnt, und sprechen folgendes mit einander im Vorbeigehn italienisch.

1. Alte. Ach, Sie hätten nur gestern da seyn sollen, Herr Gevatter! Da sprach er noch so fest und pathetisch wie sein braver Großonkel vor vierzig Jahren! und ich glaube, er hätte den Minister so gut getrumpft wie jener.

2. Alte. That er das wirklich, der seel. T...?

1. Alte. Und das so, daß uns allen oft angst und bange dabei wurde! Denken Sie nur: einmal fuhr ihn der Gr. H... übers Maul, und sagte, mit seiner gewöhnlichen Tirannenmine: was er noch reden wollte! — O, fragte der alte T... der bisher in seinem alten grünen Rocke ganz hintenaus gesessen hatte, und stand auf; O, ich habe

hier gesprochen, und bin Sie genennt worden, als er lange noch auf die Karreten hüpfte!

2. Alte. Alle Wetter! Herr Gevatter, das war Deutsch! und was wurde denn draus?

1. Alte. Was wurds! Der neue Graf war wie weggestoben, der alte freie Landstand blieb, und die ganze Sache war beigelegt. Aber freilich durfte heute der neue Kammerherr das nicht mehr sprechen, was gestern der freie Landstand dachte; das wusten sie recht gut.

2. Alte. Und lullten so meisterlich den wachsamen Hofhund Biedersinn in den Schlaf! kützelten das Ohr mit den Schwindeleien der süssen Harmonika des Hoftons, und machten so jeden Organ zur Nachtwächterstimme der Wahrheit erschlaffend; daß nun der Fuchs freien Lauf hat!

1. Alte. [traurig] Die schönen Waizenähren meines Elbingen! wie sie der Hamster untergräbt, und ihre Wurzeln rüttelt, das sie vor der Zeit bleichen und die Köpfe hängen! — Und am Ende ist doch der Vorsprung noch sein; und die Spreu kommt an den Herrn. [beide ab]

Schleicher befand sich in einer höchst fatalen Lage. Sein warmes Blut, das ihm in seinem Leben schon so manchen dummen Streich gespielt, drängte sich so mächtig nach Herz und Hirn, daß die Adern hätten springen mögen; und er knirschte wie der ernste Bär gegen seinen Beißkorb, wenn der monarchische Führer ihn lächelnd in die Ribben stößt,

weil er nicht so recht nach der Pfeife tanzen will. Es schüttelte ihn wie Fieberfrost; denn in seinen äußern Gliedern war kein Tropfen Blut. Das Elend jener armer Leute, und die Kabalen der Grossen, die ihr Mark saugen, schwebte so fürchterlich hell vor seinen Augen, und wühlte so fürchterlich heiß in den Grundbegriffen seiner Moral, daß er nicht wuste, in welche Klasse von Uebeln ers werfen sollte. Tiefe, tiefe Trauer beugte sein Herz; denn alle Menschen waren von jeher seine Brüder. Finster und ernst stierte sein Blick den Fußboden an, und auf seiner Stirn stand eiskalter Schweiß.

Der Reiter. Sie stehn ja da als wenn Sie sich mit der ganzen Welt gezankt hätten; ich glaube gar Sie machen Verse.

Schleicher. [ohne ihn anzusehen, mit einem fürchterlichen Lächeln] Verse?

Der Reiter. Ja! unsern Pfarrer sein Sohn zu Hause, geht auch immer just so um die Gärten herum, und spricht: guten Morgen! zu einem, wenn gleich die Sonne schon lange zu Rüste ist; und da sprechen die Leute er macht Verse?

Schleicher. [wie zuvor] Verse? — Der Dichter muß noch gebohren werden, der meine jezzigen Gefühle in erbärmliche Reime kneipt, und ums liebe Brod sie an den Gassenecken oder Gottesackerthoren von der bemahlten Leinwand aborgelt! — Verse! von denen das Kind in Mutterleibe weinen' und die Gans, mit deren Kiel man schrieb, noch

zehn Jahr darnach am Gallenfieber krepieren müste! — Kammerad! [seine Hand fassend] Kammerad; was giebts für Menschen in der Welt! Krieg, Pest, Hungersnoth, und alle Plagen des zürnenden Himmels sind Sprühregen gegen diese Hagelwetter. Hu! mich friert wenn ich daran denke. Hu! — in der strengsten Winternacht an einem Stück harten Bettelbrod nagen, ist Delikatesse gegen ihre schwelgerischen Tafeln!

Es wurde laut im Schlosse. Bediente liefen pfeifend umher, und neckten sich mit den Mädchens. Der Fürst ist ausgefahren, hieß es; ausgefahren? fragte Schleicher; ausgefahren! war die Antwort, und speist diesen Mittag auf dem Jagdschlosse Perle.

„Destobesser! sagte Schleicher zum Reiter; ich war ohnedem schon in eine zu kritische Laune gestimmt, um vor Sr. Durchl. ein Alltagsgesicht zu machen. Dein Name, ehrlicher Mann!" —

Der Reiter. Zu dienen: Heinrich Isenbarth, von der Leibeskadron.

Schleicher. Ich möchte ihn vielleicht zu einem Zeugen brauchen, daß ich zwei Stunden hier gestanden habe, und mich narren lassen müssen. [reicht ihm die Hand] Leb' er wohl!

Der Reiter. Danke, gleichfals! [Schleicher ab.]

Er konnte nicht schnell genug zu Gaule kommen, und hezte zur Stadt hinaus als wenn er gestohlen, oder, bei der unvermutheten Ankunft des ei-

gensinnigen Herrn Gemahls, im Kleiderschranke einer Dame, oder unter dem Herde ihrer Köchin gesteckt hätte; denn Kopf und Galle hatten völlige Ladung. Er schöpfte nicht eher wieder frei Athem als bis er sie einige hundert Schritte in den Rücken hatte, und dankte, in diesem ersten freien Athemzuge, mit wahrer Inbrunst seinem Schöpfer; daß er ihn weder zum Haupte noch zur Fußsohle solcher Menschen gemacht. Jezt erst ärgerte es ihn, daß er diesen Tag so um nichts und wieder nichts im Vorzimmer lehnen und sich examiniren und Grobheiten sagen lassen müssen, den er mit seinem alten Jericho und der prächtigen Aurora, auf einem seiner andern Güter, bei der Uebergabe desselben an einen neuen Pachter, so vergnügt hätte zubringen können. Er sah nach der Uhr, und war beinah entschlossen noch nach zu reiten; aber rings aufsteigende Donnerwetter, vereinigt mit noch einer zweiten soliden Ursache, machten, daß er nicht weiter kam als bis — Amseleck.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher in Antoniens Rosenlaube.

Antonie, dieser Altar der Liebe, wo gewiß selbst der orthodoxeste Göz Opferpriester zu seyn gewünscht

hätte; Antonie war ausgeritten gewesen. Aber die brennende Sonnenhize hatte sie bald zurück getrieben; sie warf sich in ihr leichtstes Sommergewand von Farbe der Unschuld, und suchte Schutz in den dunkeln Buchengängen ihres Gartens. Das wilde Blut war einmal in Wallung, und das kühlste Lüftgen schien ihr ein Feuerstrahl. Ungeduldig warf sie sich endlich auf ein französisches Ruhebettgen in einer bedeckten Rosenlaube, und entschlief.

Am Eingange dieser Laube stand jezt unser Schleicher.

Lieber Leser! hast du ein schönes Mädchen schlafen gesehn? Hast dus? o, so berausche dich in der süßen Erinnerung, und denke: wie's Schleichern seyn mogte. Hast dus nicht? — und wenn du den Rheinfall, die Sonne über Gewittern, auf den Alpen, und die St. Peterskirche zu Rom gesehn hast, so hast du doch noch immer viel im Reiche der Schönheiten der Natur verlohren! Aber dir bleibt doch noch die Hofnung dazu. Und wenn du es nun einst siehst, und es ist dir möglich zu denken, so bitte ich dich! denke an Schleichern. Antonie; — Wer wär von diesem Schauspiele wegzubringen! — Schade! daß, da die Natur einst die Gaben zu Meisterwerken unter ihre werdenden Menschen, und Szepter unter ihre Tirannen austheilte — Schade, daß mir diese Stiefmutter nicht van der Werfts Pinsel gab! Ich mahlte vielleicht in meinem Leben eine einzige Madonne; aber tausend Antonien. — Anto-

nie schlief. Das leichte weisse Gewand schien mehr ein Nimbus als eine Decke ihres schönen Körpers zu seyn, und nur darum Reize verbergen zu wollen, um sie dem Auge desto interessanter zu machen. Mit dem rechten halb entblößten Arme hatte sie vermuthlich den Huth zurückgeschoben, und war darüber eingeschlafen; der linke lag neben ihr ausgestreckt in seiner ganzen natürlichen Schönheit. Die schönsten Rosen bogen von allen Seiten sich über sie her, und schienen mit der Farbe ihrer Wangen zu wetteifern; aber — und wenn Kronen zur Wette gestanden hätten — Antonie gewann. Welche Pracht! und zwei schwesterliche Locken schattirten wogend mit der Farbe der Dämmerung den blendenden Busen, in dessen tiefsten Mitte zwei aufbrechende Rosenknospen die lezten süßen Minuten ihrer kurzen glücklichen Blüthe verschwelgten. So schlief Antonie! — Hannibal hätte die Vortheile seines Siegs bei Cannä und den Marcell, und der große Friedrich, auf der Flucht von dem ihm fatalen Kollin, die vereitelt scheinenden Plane seines Adlerflugs, und seine schönen Potsdammer, über diesem Anblicke vergessen: sollte Schleicher nicht die erste Hälfe dieses fatalen Tags über der zweiten vergessen? — Sein Verstand glich einer vernagelten Kanone; und ob er noch ein Herz hatte wuste er beinah nicht mehr. Er wischte sich die Augen — nicht etwan als ob er geweint hätte; denn er pflegte nicht leicht, am wenigsten aber bei solchen Gelegenheiten zu weinen; aber es war ihm immer

als säh er nicht hell genug, und doch hätte er seit dem ersten Blicke, den er auf die schöne Schlafende that, Millionen auf jeden Athemzug wetten können; so fest hieng sein Blick am steigenden Busen. Und so schlief Antonie! Die Pulse der Natur schienen stille zu stehn und ihre Ruhe zu feiern; kein Lüftgen bewegte ein Blatt, kein Vogel hüpfte von der Stelle oder wagte einen Laut, um sie nicht zu stören; der Donner allein brummte von fern zu dieser prächtigen Szene sein majestätisches Solo. — Sie schien süß aber unruhig zu träumen; ein unbeschreibliches Lächeln schwamm zuweilen um ihre Lippen, die nach Küssen zu dursten schienen; und der junonische Busen kämpfte so mächtig wider die leichten Fesseln, daß von der wellenförmigen Bewegung seiner pompösen Hemisphären, eine Rosenknospe nach der andern zwischen ihnen heraus und herunter purzelte. Die lezte dieser Knopsen kollerte über ihren bloßen Arm; darüber schien sie zu erschrecken, und schlug die Augen auf. Schleichern fuhrs durch Mark und Bein, so überraschten ihn diese zwei Augen und ihr Blick; aber das waren auch ein Paar Augen, und ein Blick, auf die gewiß selbst Cäsar Verse gemacht, über die Kato gelächelt hätte! Und in dieser Zusammenstimmung mit den reelsten weiblichen Reizen, auf der anthropologischen Wage, der Ausschlag vom Sokratischen Gleichsinn zum menschlichen Julus. „Willkommen Schleicher! rief sie lächelnd, und reichte ihm die Hand; wie stehts bei Hofe? —

Schleicher zog schrecklich os, so wenig er im Augenblicke zuvor mehr an den Vormittag gedacht hatte, und erzählte es ihr so kurz als möglich.

Antonie. [indem sie sich nachläßig aufrichtet, und Schleichern, der noch immer ihre Hand fest hält, neben sich aufs Ruhebette zieht] Was ihr für Männer seid! keinen Hund könnt ihr aus dem Ofenloche locken, ohne uns. Da hast du nun deinen General, deinen Minister, deinen Kammerherrn, und was das Geschmeiß deiner Kreaturen all mehr ist, dem du so lange schon, um ein lumpiges Plänchen, den Hof machst! Lauter goldne Berge! melodische Windbeuteleien, und stelzfüßiges Spiegelgefechte leerer Worte! nicht wahr? und da es nun zum Streichen kommt zieht der treuherzige Erasmus Schleicher mit einer langen Nase ab. Wettst du? giebst du mir ein gut Wörtchen? und morgen sind alle deine Sachen gemacht.

Schleicher. [der mehr gesehn als gehört zu haben scheint] Ja, wenn der Fürst eben jezt so neben Ihnen säß, wie ich; dann mögts freilich leicht seyn, aus mir einen Hofrath zu machen!

Antonie. [höhnisch] Der Fürst? — Wenn ich mich erniedrigen mögte ihn noch einmal um was zu bitten — ja! — Schleicher! wenn ich Leuten, die ich verachte, hätte schmeicheln können; wenn ich meine Freiheit den Hoflaunen unterjochen, und bei sehenden Augen mit Blindekuh hätte spielen mögen; dann könnte ich dir jezt, so gut wie ein Uhrband,

so ein Nest wie mein Amseleck ist, zum Präsent machen Aber weißt du nicht, daß der Stallmeister erklärter Liebling des Fürsten ist? Ich erwarte ihn diesen Abend; und wenn du mir ein gut Wörtchen giebst, so soll morgen der Fürst so begierig auf dich gemacht werden, daß er nicht zu Stuhle gehen kann, ohne dich gesehn zu haben!

Schleicher. [schmeichelnd] Antonie! jezt hab' ich keinen Wunsch der aus dieser Laube fliegt!

Antonie. Schurke! und ich wette, wenn du heute um mich einen Dukaten versäumst, so ärgerts dich morgen. [er will antworten, aber sie schlägt ihn lächelnd aufs Maul] Stille! daß ich dich nicht unter eine Klasse werfen muß, wovon ein Schock solch einen Kerl nicht aufwiegen wie du eigentlich bist! [lächelnd und schlau ihn ins Auge fassend] Alles in der Welt hat seine Interesse! O, ihr seid so elend philosophisch phlegmatisch, wenn ihr wider den Eigennuz eifert, daß man euch Spanischfliegenpflaster auf die Herzen legen und die Gehirne frottiren mögte! Ich interessire mich für dich; und du bist mein Schuldner.

Schleicher. [feurig an ihrem Halse] Ein Schuldner, Antonie! der seine Schuld in jeder Minute zu zahlen, und doch so langsam abzutragen wünscht, daß über der lezten Zahlung erst das lezte Körngen Sand in seinem Stundenglase knisterte!

Antonie. Schwärmer! dann erst, wenn unser wechselseitiges Intresse so in einander verwebt

ist, daß keins mehr weiß wer borgt oder zahlt; Dann erst wirst du sehn, daß ich nicht so unbillig bin wie andre Mädchen, die nur divertirt seyn wollen, ohne selbst zu divertiren; nur da sizzen, ruhig ihr Strümpfgen stricken, und höchstens mit einem gefälligen Lächeln euch zu belohnen, gedenken, indeß ihr mit durstenden funkelnden Augen ihnen eure Faxen vormacht; aber dafür haben sie auch an euch elende Halbmänner; Flüchtlinge, die heute träumen und morgen wachen; heute vergöttern und morgen schimpfen. Wehe dem Mädchen, das die Kunst nicht versteht: euch weder satt zu machen, noch eure Geduld zu ermüden! nicht wahr?

Schleicher. [unruhig] Ich weiß nichts! nichs vom Vergangnen, und nichts von der Zukunft! Haben meine Sinne nicht mit dem Gegenwärtig:n volle Arbeit?

Antonie. [schmeichelnd] Armer Junge! ich glaube es wird dir recht sauer mich zu mustern! — Siehst du: das ist eine Hand, das ein Arm, das ein Ohr, das eine Nase, das ein Mund, das ein Hals, das eine Locke, das ein Halstuch! —

„Antonie!" rief Schleicher, und warf sich mit allem Feuer' der Liebe in ihren Arm. Aber ich müste wohl ein Thor seyn, und meine Leser, ohne eine Antonie, länger mit idealischen Spiegelfechtereien zu äffen; und also: Punktum!

Das Wetter war vorüber, und mit ihm die drückende Sonnengluth. Die lieblichste Kühle floß

über die Natur, und ein sanfter Regen schien die Durstende mit aller Fülle des Himmels zu erquicken. Jedes Gräschen strozte von neuer Kraft; prächtiger öffnete jede Blume den duftenden Kelch; und tiefer ins dunkle Gebüsch hüpfte zum mürrischen Gatten die zärtlich girrende Nachtigall.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher unterm Kanape.

Aber, wie in aller Welt kam er denn darunter? Da spielte gewiß einmal der Zufall seinem Glück einen dummen Streich, und machten diese unterirdischen Gegenden zum einzigen Zufluchtsorte seiner Renomme. Falsch gerathen! — So weit hatte es, danks seinem guten Genius, sein Unstern mit ihm noch nie gebracht; und auch jezt hatte er sich, bei der wirklich früher als vermutheten Ankunft Sr. Excellenz, des Herrn Stallmeisters, bereits in der besten Ordnung zurückgezogen. Aber die Nacht war eine der merkwürdigsten seines Lebens. Er wollte sich noch vor dem Abendessen empfehlen, weil er wirklich troz des anhaltenden Regens, seinen alten Jericho zurück vermuthete; aber daraus wurde nichts! Es sei nun, daß Antonie sich gegen ihn eine gewisse Unbescholtenheit, in Rücksicht ihres Verhältnisses mit dem Herrn Stallmeister, habe geben wol-

len, welche Sorgsamkeit um ihren guten Ruf, doch eigentlich ihre Sache nicht war; oder daß seine Gegenwart dem Herrn Stallmeister, aus wichtigen Gründen, nicht sowohl als sein nun Dableiben wirklich so angenehm war als er's ihm versicherte; kurz, er muste bleiben! besonders da Bruder Carl, wie sehr gewöhnlich, nicht nach Hause kam.

Es war schon gegen die Mitte der Nacht, da sie sich in der größten Ordnung beurlaubten, und ihre Schlafstellen suchten. Schleicher leuchtete den Stallmeister zu Bette, und schlich dann ruhig eine Treppe höher nach dem seinigen. Er warf sich hin; aber er konnte nicht schlafen. Es sei nun, daß die abwechselnden Leidenschaften dieses fatalen und prächtigen Tags sein Blut so in Wallung gebracht, oder eine wirkliche Indigestion, wie er sichs überreden wollte, daran Schuld war; kurz, er konnte nicht schlafen, und warf sich lange, in einer angenehmen Unruhe, in den Federn herum. Endlich fieng seine Seele an ruhig und solide zu denken, und das erste was ihm da einfiel war der eigentliche Endzweck seiner heutigen Einkehr in Amseleck. Er hatte eigentlich wollen einige altdeutsche Rüstungen und Waffen, aus dem zwölften Jahrhunderte, im Rüstsaale des seeligen Atlas besehn, weil er sie, zu einer Zeichnung vor den Stammbaum des Ritter Harras, nöthig hatte, und wollte schon verdrüßlich werden, daß er nicht ans zwölfte Jahrhundert gedacht; „aber noch ists ja Zeit!" dacht' er; und aufspringen, den

Ueberrock überwerfen, und sein Licht wieder anzünden, war das Werk von einer Minute. Eine tiefe schauerliche Stille herrschte durchs ganze Schloß; auch die alte Tante, die sonst immer wie ein Gespenst umher schlich, wiegte der bleierne Schlaf, und ihm war recht wohl, so allein zu seyn. Er gieng, ruhig wie ein Zauberer, (alle Ratten und Mäuse flohn um ihn her) und gelangte glücklich durch die alte Thurmtreppe', herunter in den Rüstsaal, der nie verschlossen zu seyn pflegte. Kaum war er einige Minuten hier, als er ein leises Zischeln und Fußtritte zu hören glaubte; eine beinah unwillkührliche Bewegung seiner Hand löschte das Licht aus, ob er sich gleich selbst die Ursache nicht zu erklären wuste: warum er just jezt nicht hier getroffen werden mogte, wo er doch schon so manche Stunde zugebracht. Schleicher kannte keine Furcht, sonst mögte, in diesen an sich selbst so schauervollen Winkel dieses alten Raubnests, um Mitternacht, dieses zweideutige Zischeln und dumpfes Getöse von Fußtritten, wohl leicht fähig gewesen seyn, seine Knochen wie Fieber zu rütteln; aber er horchte, und erwartete ruhig, mitten unter den Rüstungen so manches entschlafenen Helden aus dem Hause Atlas, was draus werden würde. Das Zischeln kam näher, und immer näher; er glaubte die Stimmen zu kennen — eine Ahndung! — und jezt waren sie an der Thür. Es blieb ihm kein Zufluchtsort übrig, als unters Kanape, das sich der seelige Groß-

vater hieher sezzen lasten, um darauf, in seinem fünf und neunzigsten Jahre, bei einer Pfeife Tabak, sich recht in Ruhe an die glücklichen Tage seiner Jugend zu erinnern. Der Mond schien so hell, daß man die Spinnweben an den Rüstungen erkennen konnte. Jezt öffnete sich die Thür, und — Antonie, in ein leichteres noch als griechisches Gewand gehüllt, schlüpfte mit seiner Exzellenz herein. Es war seit langen Zeiten schon dieser Ort ein gewöhnliches Asyl der Liebe, wie Schleicher nach der Hand aus der Geschichte des weiland blühenden Hauses der Atlasse, vom alten Gärtner erfuhr; und wenn einst die Seele der stiftsfähigen Maus, die seit Flotho Atlas Zeiten in dessen Bikkelhaube, die ihm die Hunnen aus der Form gebracht, logirt, in einen Anekdotenkrämer wandert; so mögten wir vielleicht noch manch Geschichtgen dieses Heldensaals in unsern Taschenbüchern zu lesen bekommen. Antonie riß so bekannt dem in völliger Rüstung an der Thür paradirenden Schweizer die Hellebarde aus der Hand, die der seelige Großonkel gewiß nicht dazu mit aus dem Felde gebracht, und stiß sie mit so viel Leichtigkeit durch den krummen Schwanz des meßingnen Drachen, der eigentlich bloß, die Thür damit zu zu ziehn, da war; und diese paßte so gut zu einem Riegel quer vor die Thür, daß man, um am billigsten davon zu urtheilen, die Macht des Zufalls nicht gnug bewundern konnte. „Es ist ein wahres Elend mit der alten Frau! sagte die aller-

liebste Nachtwandlerin zu ihrem schulgerechten Siegwart, dessen liebedurstende Blicke wie Johanniswürmgen im heiligen keuschen Mondstrale funkelten; Ein wahres Elend! weil sie keinen Schlaf hat, so schleicht sie die ganze Nacht im Hause umher, und belauscht jeden Athemzug.

Hengst. Aber daß sie sich hieher gewagt hätte; davon hat man kein Beispiel?

Antonie. Keins! — Hier ist man so ruhig und einsam, wie die Todten in den Gräbern; denn sie und jedermann flieht am hellen Tage, besonders aber in der Nacht, diesen Winkel meines Raubnests, weil sie glauben als hätten die Geister dieser entschlafnen noch Gemeinschaft mit ihren Rüstungen; und auf den äußersten Fall — [sie zeigt lächelnd auf die verriegelte Thür)

Hengst. [sich ihr in die Arme werfend] Antonie! die guten Leute da hätten mir ja also im Leben keinen größern Liebesdienst erweisen können, als sie mir heute in ihrem Tode erweisen?

Antonie. Schäcker! laß die Redlichen schlafen! — aber hier müssen wir nun bis drei Uhr verweilen [ein Donnerschlag für die Geduld des armen Schleicher] denn dann erst singt die Tante das Morgenlied, und hält ihren lezten Umgang.

Hengst. Drei kurze Stunden, Antonie! aber ihren Werth entscheidet der Genuß. Wir müssen geizig seyn mit der flüchtigen Zeit! —

Unter allerhand Schäkereien, bei denen es

Schleichern oft schwarz vor den Augen wurde, dreh- ten sie sich noch einige Minuten im Saale herum, und endlich — aufs Kanape. Welche Phantasie ist im Stande sich das Schleichersche Mißbehagen dar- unter vorzustellen? Es ist nöthig, daß man in glei- chen, oder wenigstens höchst ähnlichen Fällen gewe- sen sei, wenn man glauben soll, daß es ihm nicht anders war als wenn er zehn Tassen Fliederthee ge- trunken hätte, und bis über die Ohren in Federn stäck. Wenn eine zurückgeschlagne Transspiration ihm noch so tief in den Gliedern gesteckt hätte; so muste sie jezt gewiß heraus; besonders da er mit je- dem Augenblicke in der Gefahr schwebte, wenn das wurmstichige Kanape zusammen krachen sollte, in al- len Freuden wo nicht gar erdrückt zu werden, doch wenigstens, als der unschuldigste tertius interveniens, eine höchst erbärmliche Rolle zu spielen. Er suchte sich endlich, so gut unter solchen Umständen möglich, in christlicher Geduld zu fassen, hatte die schönste Gelegenheit und Muse, seine spekulativen Betrach- tungen, über die verschiednen Lagen, in denen man sich auf der Welt befinden könne, anzustellen; und zog aus seiner jezzigen, die, für ihn und jeden, der nicht behorcht zu werden wünscht, so heilsame Lehre: sich nie, besonders im Dunkeln, auf ein Ka- napee zu sezzen, oder zu legen, ohne zuvor darunter geleuchtet oder gefühlt zu haben. Eine wirklich höchst wichtige Regel der Klugheit! die ihm doch bis jezt eben so wenig eingefallen war, als es den

beiden Zärtlichen einfallen mögte: wie möglich es sei, daß sie von zwei so gesunden Ohren belauscht werden könnten, denen, troz dem rithmischen Akkompagnement des seufzenden Kanapees, keine zweideutige Bewegung der Luft, vom gewaltsamsten Athemzuge bis zum geheimsten Seufzergen entgieng; denn, nachdem bei wiederkehrender Ebbe, der Gang ihrer Zärtlichkeit eine andre Wendung genommen, machte erst das intressanteste Gespräch Schleichern diese Farce zu einer der wichtigsten Epochen seines Aufenthalts in diesen Gegenden. Es verbreitete über vieles, besonders was den Hof und die Machinazion an demselben betraf, helles Mittagslicht, wo es bisher in seinen Gedanken nur gedämmert hatte. Vieles, was nicht unmittelbar hieher gehört, übergehe ich jezt, und bitte nur meine Leser: sich in Zukunft, wenn Schleicher mancherlei von den geheimsten Angelegenheiten des Hofs, vom Einflusse der Ministers und ihrer Kabalen unter einander weiß, sich an diese Kanapeegeschichte zu erinnern; nur das, was zur jezzigen Machinazion gehört, kann ich nicht übergehn; und dieses betraf die Falbenhengste, die der Fürst vom Ritter Harras gekauft, und Schleichers Wenigkeit selbst. Das Gespräch kam zuerst auf die Falbenhengste; da denn Antonie den feurigen Wunsch ihrer stolzen Seele, deren Glückseeligkeit von Jugend auf in schwelgerischer Pracht bestanden — den Wunsch: mit vier solchen Hengsten zu fahren! nicht bergen konnte; nur vermogte leider

ihre Kasse die wenigsten ihrer Wünsche, und besonders diesen nicht zu realisiren. „Sie sollen sie haben! schöne Antonie, sagte Hengst; o, ich müste ein Schurke gegen mich selbst seyn, wenn ich nicht, um mein selbst willen, Ihnen diese schöne Nacht so merkwürdig als möglich machen wollte! Es sind die Lieblinge des Fürsten; aber Sie sollen sie haben! Die prächtige Antonie von diesen wiehernden Nogallen gezogen — Welch ein Anblick!" —

Antonie. Sie schmeicheln zur Unzeit! — „haben" wenn ich die Möglichkeit dieses Gedankens fassen könnte, Stallmeister! „haben" Aber wie?

Hengst. Sie haben mein Wort! und das: wie — was wär mir unmöglich, wenn sich der Gedanke an Sie und an diese Nacht damit verbindet?

Antonie. Ich ehre Ihr Wort; aber das: wie, Freund! das: wie, würde mich unendlich trösten, wenn ich es wüste und begreifen könnte.

Hengst. [nach einem kleinen Nachsinnen] Morgen, oder vielmeher heute noch, bekommen sie die lüderlichsten Stallknechte unter die Hände; Kerls, die zwei Drittel von ihrem Hafer versaufen, und die Seife womit sie täglich sollen gewaschen werden, den Menschern geben; es kann nicht fehlen, daß sie auf diese Art binnen höchstens drei Monaten so verlieren, daß es dem Fürsten auffallen muß, und ein zweifelhaftes Achselzucken in Betreff ihrer Gesundheit, wirkt mir dann leicht den Befehl aus: sie zu verkaufen. Sie thun dann gleich ein gut Gebot

auf viere davon, ohngefähr hundert Dukaten, und erhalten sie von mir, nebst Quittung. [Am Knistern des Kanapees merkte Schleicher hier eine solide konvulsivische Umarmung] Der Zug ist dann zerrissen, und ich verhandle dann die übrigen drei auf meine Rechnung an einen Freund von mir nach Haberfeld, der mir schon manchen braven Gaul gut ins Geld gesezt hat.

Antonie. Aber, Freund! ihre Kasse —

Hengst. [lachend] Die Gäule sind fest und unverwüstlich, wie ihr ehemaliger Herr! und ich müste mich irren, wenn sie nicht in einigen Monaten wieder so ausgefüttert und ausgepuzt seyn sollten, daß zwei von den meinigen Ihren ganzen Zug bezahlen müßten! Der Dritte, der ohnedem etwas zu licht und zum Zuge zu fein ist, giebt ein herrliches Reitpferd für mich, kommt nach etwan einem halben Jahre, englisirt in einer Kuppel meines Freundes unerkannt zurück, und ist noch obendrein mein Profit.

Antonie. Herrlich! meisterhaft herrlich — O, gebe doch der Himmel den Stallknechten rechte durstige Lebern! —

Nun kam es, durch eine zufällige Wendung, auf das Jerichosche Haus, und auf Schleichern. Antonie hielt ehrlich Wort, und empfahl dem Stallmeister seine Angelegenheiten aufs nachdrücklichste. „O, ich weiß recht gut, daß es den Minister sowohl als den Kammerherrn reut, sagte Hengst, daß

sie ihm solche Avancen in ihren Häusern und beim Fürsten gemacht haben! denn natürlicherweise haben sie es blos darum gethan, um ihn als einen erklärten Freund und Vertrauten des Jerichoschen Hauses, für sich zu interessiren; da er nun aber dazu in keiner Rücksicht kein Ohr hat, so suchen sie ihm wieder tausenderlei Hindernisse in den Weg zu legen: und es ihm so schwer als möglich zu machen an den Fürsten zu kommen, um ihm zu zeigen, mit wem er's zu thun hat, und ihn vielleicht auf diese Art zu gewinnen. Uebrigens befürchten sie gewiß nicht ohne Grund, daß er ihnen gar leicht gefährlich werden und großen Schaden thun könne, wenn es ihm gelingen sollte, sich, nach seiner festen zutraulichen Art, die der Fürst ausserordentlich liebt, ihm merkwürdig zu machen; denn so einer pfiffigen Kanaille, wie Schleicher ist, entgeht gewiß nicht leicht eine ihrer Kabalen, durch die sie sich, in der scheinbarsten Unterthänigkeit, die größte Gewalt und indem sie seinem Hange zur einst nöthigen Oekonomie schmeicheln, Schäzze in die Hände spielen. Seine neue Bekanntschaft mit dem Regierungsrath Hammer, dem alten Murrkopfe; ist ihnen höchst fatal — Wetter! wenn er das Zutrauen des Fürsten gewinnen sollte, daß er frei mit ihm reden dürfte — wie sollte da so mancher einen Bocksprung machen! — Schleicher war ganz Ohr, um keine Silbe zu verlieren. Aber wenn Sie es wünschen, Antonie! fuhr Hengst fort, so soll er, troz aller

Kabale,

Kabale, morgen beim Fürsten introduzirt seyn. Antonie hielt ihn beym Worte. Ich selbst habe zwar diesen deutschen Starrkopf an mich zu bringen gesucht, fuhr e· fort; Sie, Antonie! mein erster süssester Wunsch" —

Antonie. [lächelnd] O, pfui! inkommodiren Sie sich nicht, Herr Stallmeister! Sie wollen mir eine Schmeichelei sagen, über die ich herzlich lachen muß. Ich kenne Sie, und Sie mich, Sie meine und ich Ihre Umstände zu gut, als daß — ha! ha! ha! — fahren Sie fort, ich bitte Sie! aber aus einem andern Tone.

Hengst. Wenn ich nicht ganz meine Güter zum Teufel gehn und mich in der Verlegenheit sehn will, mein Glück einzig und allein auf die Launen und schwankende Gnade eines Fürsten zu stüzzen, so muß ich bald einen Schritt thun — Und sagen Sie selbst, Antonie! wär mir nicht mit der Aurora geholfen?

Antonie. Allerdings! aber nun, woran fehlts?

Hengst. Ich weiß gar nicht: wo? oder wider wen ich zu miniren habe! Ob dem Alten mit der Direktion der Generalkriegsgerichte, oder mit dem Generalat übers ganze Corps gedient ist; ich könnte vielleicht eine glückliche Stunde des Fürsten dazu benuzzen — Ich habe schon einigemal an ihm hören wollen; aber freilich will er vielleicht nicht so gerade mit seinem Wunsche heraus — Oder wer bis jezt bei der Aurora das meiste gilt, daß man ihm

etwan einen Haken schlagen oder ein Ueberbein machen könnte; das alles dachte ich von der Kanaille, dem Schleicher zu erfahren, und durch ihn im Jerichoschen Hause zu agiren, aber er ist über diesen Punkt so stumm wie ein Fisch.

Antonie. O, das will ich bald von ihm erfahren! es hat mich nur wirklich bis jezt zu wenig inetressirt.

„Sonst Etwas sollst du erfahren!" dachte der Arrestant unterm Kanapee.

Hengst. O, wenn Sie das wollten, herrliche Antonie! wenn Sie das wollten! dann wüste ich doch wenigstens: wo und wie ichs anzufangen hätte. Bis jezt scheint mir keiner gefährlich zu seyn als Horst.

Antonie. Wirklich glauben Sie das?

Hengst. Wenigstens hat es den größten Schein! und auch seine ganze Einrichtung ist mehr für eine Familie als eine einzelne Person.

Antonie. Eine Konfidenz ist der andern werth. Wissen Sie wohl, daß ich auch auf ihn Jagd mache? Ich habe ihm durch meinen Bruder wissen lassen: ich wär gesonnen, mein Amseleck, an dem ich wenigstens noch mehr Theil habe als mein Bruder, zu verkaufen, und wieder in die Stadt zu ziehn; nicht als obs mein Ernst wär, behüte der Himmel! sondern nur um ihm Gelegenheit zu machen, daß er mich mehr besuchen müsse. Warte, Horst! da hast du Blöße gegeben. Es muß was

dran seyn mit der Aurora! denn er hat gleich meinem Bruder nur hundert Louisd'or blos für Façon geboten, wenn der Handel an ihn käm; und der Alte drüben rührt sich auch nicht; sollte ers an einen Fremden kommen lassen? Da geht mir ein Licht auf! — So? da wär doch fein die ganze Pflege von fünf Stunden einst sein, und er durch mein Amseleck indeß schon gleichsam in der Familie, und der Aurora da auf der Nase — Aber warte, warte! [sie schlägt mit dem Stallmeister ein] Topp, Stallmeister! wenn ich ihn auch, wie mir nun wahrscheinlich wird, nicht angle; so will ich ihn doch so an mich zu ziehn suchen, daß er gewiß bald bei der heiligen Aurora verlieren, und Ihnen nicht mehr gefährlich seyn soll.

Es war eine lange Pause, versteht sich in der Unterredung; aber aus der Gefahr seines Lebens oder wenigstens seiner gesunden Gliedmaßen, war Schleicher immer noch nicht! denn das alte Kanapee knisterte wieder gar schrecklich. Indem schlugs endlich — „Dem Himmel sei Dank!" seufzte Schleicher — es schlug drei Uhr; und seine Belagerung machte sich sachte zum Abzuge fertig. „Horch!" rief Antonie — Kein Mäuschen zwitschte im ganzen Schlosse, da Antonie „horch!" rief, und Schleichern versezte das Schrecken die Luft; denn er glaubte nichts gewisser als jezt verrathen zu seyn; aber seine Besorgniß war ungegründet. Gräßlicher als das Gekrächze von ein Duzend Eulen, schallte vom an-

dern Flügel das Morgenlied der alten Tante; und das nur hatte Antonie hören wollen. „Hören Sies? jezt müssen wir aufbrechen, sagte sie, oder wir kommen ihr gerade in den Weg.“ Unter den zärtlichsten Umarmungen wurde nochmals alles jezt Verabredete und Versprochne versichert: Die Falbenhengste von Seiten des Stallmeisters, und von Seiten der Antonie: Nachricht von Schleichern über die Lage der Sachen im Jerichoschen Hause. „Sorgen Sie nicht, sagte Antonie; das will ich alles erfahren!“ — und somit verschwanden sie durch die Thür. Aber: „Sonst Etwas sollst du erfahren!“ sagte Schleicher, indem er sachte seinen Kopf unterm Kanapee hervor streckte; renkte dann seine Knochen wieder in Ordnung, suchte Licht und Leuchter hinter den alten Panzern hervor, und schilch sich, durch die alte Thurmtreppe, zum Schrecken der Ratten und Mäuse, nach dem elastischern Lager zurück.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher macht ein Meisterstück der Standhaftigkeit.

Der Herr Stallmeister waren mit dem Schlage sechs Uhr abgeritten, weil sie natürlich beim Aufstehn des Fürsten seyn musten; aber Schleicher stack noch tief in den Federn, da gegen acht Uhr Nanett-

chen ihn zur Baroneß zum Kaffee rief. Nanettchen war eins der artigsten Kammerkäzchen in Sommersett, und lächelte ihm ihren guten Morgen so freundlich hinter die Gardinen, daß schon einer hätte den Morgensegen darüber vergessen können. Sie hatte wohl nicht leicht einem jungen Herrn den guten Morgen ins Bette gebracht, ohne so und so bei der Hand genommen, und so und so in die Backen geknippen, und so und so — zu werden; um destomehr mochte sie das kalte: wie viel hats geschlagen? und ich werde gleich die Gnade haben! befremden, und sie kam mit so einem Alltagsgesichte zu ihrer Gebieterin zurük, daß diese nicht unterlassen konnte, sie lachend zu fragen: wie der Gast geschlafen habe? — „Im Gesichte wenigstens vermuthlich nicht sonderlich! sagte Nanettchen; ich kenne seine Launen zwar eben noch nicht [sie war erst seit vierzehn Tagen in Amseleck] aber wenn das Gesichte immer so sieht, hu!" — Antonie hatte, wie sie nach der Zeit Schleichern selbst bekannte, ihn mit Nanettchen auf die Probe zu stellen gedacht, und war sehr zufrieden mit ihrem Alltagsgesicht und: hu! Jezt erschien er, und Nanettchen fand sein Gesicht, mit dem er der Baroneß seinen guten Morgen bot, so himmelweit von jenem unterschieden, mit dem er sie fragte: wie viel hats geschlagen? daß sie sich alle Gewalt anthun muste ihren natürlichen Verdruß darüber zu verbergen. Ihr Kammerkäzchenstolz fühlte sich schrecklich beleidigt; denn sie erinnerte sich doch auch; den Fall

gehabt zu haben, daß sie das Heldengedicht, und ihre Herrschaft nur die Episode gewesen. Der klugen Antonie entgieng dieser Zug von beleidigtem Stolze, zwischen Nanettchens Stumpfnäschen und den schwarzen Augenbraunen, nicht, und sie machte sich, zu ihrem größten Verdruß, einen Spaß daraus, mit Schleichern öffentlich darüber zu schäkern. Nanettchen erhielt dann einen Wink sich zu entfernen, den sie um desto williger befolgte, je mehr sie sich von den beissenden Anmerkungen dieses Dummkopfs, als wofür sie Schleichern anzusprechen beliebte, beleidigt fand. Antonie versicherte nun Schleichern: daß sie — noch diesen Morgen mit dem Stallmeister seinetwegen gesprochen, und von ihm das Versprechen erhalten: ihn auf jeden Fall beim Fürsten zu produziren, und gab ihm übrigens noch hie und da einen Wink: was er sich von diesem und jenem Hause zu versprechen habe. Schleicher hatte alle Ueberwindung nöthig, um ihr nicht gerade ins Gesicht zu lachen, da er so viel neues erfuhr; er erkannte es wie er sollte, und gab ihr die heiligsten Versicherungen: daß er ihr vortrefliches Herz gegen ihn, und ihre Sorgsamkeit um sein Glück nie verkennen, und alle seine Kräfte aufopfern werde, sich ihr gefällig zu machen — Sie hielt ihm beim Wort, um nun auch das Versprechen zu erfüllen, das sie dem Stallmeister gethan. Er war schrecklich in der Quetsche! Sie suchte alles hervor, alle Ueberredunskünste eines reizenden Mädchens, seine Sinne zu betäuben, wo-

rinnen ihr das verrätherische Negligee, und ihr, überhaupt heut, mehr als jemals schmachtendes Wesen, mächtig zu statten kam; aber Schleicher stand im Feuer wie ein Deutscher. Er schien so ganz ihr zuzugehören, so ganz mit jedem seiner Sinne in ihren Reizen zu schwelgen, daß es ihr unmöglich schien, noch eine Falte seines Herzens, noch einen Kanal seiner Gefühle nicht eröfnet zu haben; und doch wuste er in dem Augenblicke, da er so ganz von ihr hingerissen zu seyn schien, ihre Neugierde mit so schönen Worten zu füttern, so seine Antworten um ihre Fragen herum zu biegen, daß sie am Ende selbst nicht mehr wuste, was sie gefragt, und was er geantwortet hatte, und doch nicht mit ihm unzufrieden seyn konnte — Kurz er machte ein Meisterstück in der Standhaftigkeit! und dabei sah er so schuldlos, so offen und unbefangen aus, daß Antonie beinah selbst fest überzeugt war: er wisse nichts! und seine Erklärung: daß er sich für niemanden erklären, sich in nichts mengen, und nie wider oder für jemanden, wer es auch sei, in solchen Familiengeschichten machiniren werde; weil er auf diese Art immer am besten durch die Welt gekommen sei, und auch in Zukunft so am besten mit den Menschen wegzukommen gedenke, gelten lassen muste. „Schleicher! sagte sie, ich ehre dein Schweigen! auch wenn du mich hintergehst, indem du mehr vielleicht weißt als ich dich fragen kann; denn: wer mir niemanden verräth, verräth auch mich an niemanden!“ Er

hatte seinen Arm um ihren Nacken geschlungen, und sich indeß nach und nach bis über die Nase unter ihr Busentuch gestohlen. Es war eine schöne Pause. „Pfui! rief sie endlich, und drückte ihm, mit einem Blicke voll Seele, die Hand; pfui! ich glaube, wir können alle beide schwärmen lernen!! Gehn Sie und spielen mir was vor, ich will mich frissiren lassen; dann können Sie reiten, und ich fahre nach Biele zur Gräfin Elster. Nanette." — Nanette kam, und Schleicher schlich an den Flügel. Es wollte ihm nichts von der Faust; er fieng diesen und jenen Ton, diese und jene Bewegung an; aber nichts war der Ton, nichts die Bewegung seines Herzens. Endlich, da die Frissur schon vollendet und das Mädchen weg war, fieng er an zu phantasiren; gieng dann in den Romanzenton über, und spielte und sang:

Als ich mal thät spazieren gehn,
Von Sorgen unbefangen;
Da sah' ich, wie ichs nie gesehn,
Ein Finkenhähnchen wunderschön
In einer Schleife hangen.

Ha, Näscher! rief ich, hast wohl flink
Dich oft schon durchgelogen?
Eh Beerchen schön das kluge Ding,
Dems immer flott zu Schnabel gieng,
Doch endlich mal betrogen?

Wer hieß dich kleinen Naseweis
Nach süssen Beerchen naschen? —
Hast ja den ganzen Himmel preis,
Und konntest sicher, Schaarenweis,
Da leichte Mücken haschen!

Da sah mirs kläglich ins Gesicht
Und seufzte: meiner Schmerzen,
Grausamer Spötter! spotte nicht!
Sieh wie mein dämmernd Auge bricht,
Und nimm es dir zu Herzen!

Sang, frei wie du, noch gestern da
Mein Liedchen auf dem Zaune
Und hüpft' und pickte, fern und nah,
Wo ich ein reifes Beerchen sah,
So recht nach meiner Laune.

Wähnst immer frei, o Thor! dem Glück
Im Schoose da zu liegen? —
Da dacht' ich an Elisens Blick
Und letzten Händedruck zurück,
Und — ließ den Finken fliegen.

„Hahaha! lachte Antonie; ich glaube, er will mir weiß machen: ich wär Elise, und ers gefangne Finkenhähnchen? — Ein Narr ist er! — Schleicher empfahl sich, und kam glücklich, mit dem Puder auf der Nase, zu Weidenburg an.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher leidet und tröstet.

Sein Jericho und Aurora trafen beinah in der nämlichen Stunde mit ihm ein; Jericho traurig, und Aurora nicht vergnügt. Zwar wollte sich ein ruhiges Lächeln unter den Wolken des Trübsinns auf Auroras Wangen hervorschleichen; aber es war wie Dezembersonne. Es muste was vorgefallen seyn! und Schleicher rieth nicht fehl: Der Ritter Harras war mit in Jmburg gewesen, hatte seine Absichten dem Alten förmlich entdeckt, und die gute unglückliche Aurora war in der höchst unangenehmen Verlegenheit gewesen, ihrem guten Vater den Wunsch: daß sie den Ritter, als einen der bravsten und angesehensten Männer in Sommersett, wählen möchte, vereiteln zu müssen. Daher die Wolken auf der Stirn des redlichen Greises! Daher die Thränen des besten unschuldigsten Mädchens, die aller Welt Liebe verdiente, und — sie doch nur einem einzigen erwiedern konnte! Daher diese bittern Thränen des edelsten Schmerzes, mit denen sie jezt Schleichern die Hände drückte, daß er für wehmüthiges Mitgefühl hätte vergehen mögen, und ihn bath: zum Ritter zu reiten, und ihn zu beruhigen; weil ihr Vater glaube, er müsse beleidigt seyn.„ Sie

kennen mein Herz, Gott! bis auf die unglückliche Falte, die ich mir selbst gern verbergen möchte, [Schleicher kannte, ohne daß sie es noch wuste, auch diese] wissen was ich diesen edeln vortreflichen Manne nicht gern sagen möchte, und doch sagen muß; denn — ich kann ihn nicht lieben! — Schleicher, wenn Sie mich aus dieser Verlegenheit retten — die glücklichsten Stunden der Liebe verdienen Sie um mich, [mit einem Strome von Thränen sich von ihm wendend] die ich nicht zu hoffen habe!" — Schleicher raffte seine ganze Beredsamkeit zusammen, sie zu trösten. „Schleicher! rief sie, Schleicher! ihre Worte sind schön; aber [indem sie, mit dem Ausdrucke des heftigsten Schmerzes, seine Hand fest an ihren Busen drückt] hier klopft eine Hölle! — Mein Vater muß mich hassen, und der Ritter mich verachten!" — O, was fühlte Schleicher! da dieses beste unschuldigste weibliche Herz, in der fürchterlichsten Bewegung gegen seine Hand arbeitete! — „Sie sind der einzige Freund, fuhr sie weinend fort, den ich unglückliches Mädchen habe: von ihrer Vermittlung wird alles, alles! meine Ruhe, und vielleicht mein Leben abhangen! — Eilen sie, Schleicher! ein Augenblick versäumt, ist ein Augenblick Höllenangst mehr für dieses Herz!" — Das war freilich die legitimste Ursache: den so geliebten Fuchs, der mit so viel Artigkeit seinen Zucker aus Auroras schöner Hand, und zum Desert die Rosen oder Veilchen von ihrem Busen speiste, heute zum Schimmel zu reiten. Aber er betrog sich nicht in seiner Hofnung, die er

sich von den bidern Gesinnungen des Ritters machte; denn kaum hörte dieser die Präliminarien von dem, was der Nachsaz ihm eigentlich, mit aller Macht der Schleicherschen Ueberredungskunst, ans Herz legen sollte, so war er schon entschlossen mehr zu thun als Schleicher hatte zu bitten gedacht. „Es will was sagen: die Ursache solcher Thränen zu seyn! unschuldig zwar, und höchst unschuldig! aber immer doch die Ursache." So sagte der Ritter, ergriff Huth, Handschuh und Spißruthe, und gieng, ohne sich weiter zu erklären, nach dem Stalle. Schleicher schweigend beiher. Der Spiz und der Vogel standen schon gesattelt, weil er eben hatte ausreiten wollen. „Du kommst mit dem Fuchse da in ein Paar Stunden, wenn er kalt ist und gefressen hat, nach Weidenburg!" sagte er zu seinem Persico, [so hieß sein Leibreitknecht] und „hier!" (indem er auf den Vogel zeigte] zu Schleichern; so nahmen sie beide die Pferde bei den Köpfen, saßen auf, und waren, ohne ein Wort weiter zu sprechen, nach kaum funfzehn Minuten, in Weidenburg. Aurora hatte sich aufs Bett geworfen; sie dachte kaum daß Schleicher in Hohburg seyn könnte, da hörte sie Pferde über die Brücke sprengen. — Sie fuhr auf, und ans Fenster — Der Ritter und Schleicher sprangen an der Thür ab. Und kaum hatte sie so viel Zeit ihre derangirte Frisur nur einigermaßen in Ordnung zu bringen, so waren sie schon in ihrem Zimmer, wohin der alte Jericho, dem die un-

vermuthete Ankunft des Harras nicht wenig befremden mochte, ihnen auf dem Fuße folgte. „ Nein, gutes Mädchen! sagte der edle Ritter, und schlang seinen starken Arm fest um sie; bei meinem Eid! das wollt' ich nicht! Können Sie mir vergeben? mir, der ich die unschuldigste Ursache dieser Thränen war, deren traurige Spuren ich deutlich gnug noch in diesen Augen sehe, die ewig zu lächeln verdienen! können Sie mir vergeben? bei Gott, es müssen die ersten und die letzten seyn, die ich Ihnen verursachte!" —

Aurora. [mit unterdrückter Wehmuth] Ich Ihnen vergeben? O, Ritter! sezzen Sie mich nicht so schrecklich herab mit Ihrer Großmuth. Ich, die ich Sie so schrecklich beleidigen muste, indem ich Ihre Hand ausschlug, die jedem deutschen Mädchen verehrungswürdig seyn, und sie stolz machen muß; ich soll Ihnen vergeben?

Harras. Jzt ists nicht Zeit zu Schmeicheleien! aber: mich können Sie nicht beleidigen, und haben mich nicht beleidigt! denn Sie sind Ihr eigner Herr; aber nicht so der Herr Ihrer Liebe, daß Sie sie an den Meistbietenden verauctioniren könnten; dafür steht mir Ihr vortrefliches Herz, und giebt mir davon eben jetzt den unumstößlichsten Beweis. So klingt meine Philosophie über diesen Punkt, gute Gräfin! und — ich gestehe es Ihnen frei — auch nicht einmal gekränkt oder unruhig gemacht haben Sie mich! bis mir Schleicher die

Nachricht von der Ihrigen brachte. Zwar war Ihre Hand und Herz mein innigster süßester Wunsch! aber [auf sein Herz zeigend, und mit Nachdruck] dieß Herz ist nicht mein Herr; ich bin der seinige! — Sie haben sie doch nicht etwan beunruhigt? Herr Graf! fuhr er fort, und faßte die Hand des Alten; es wär ein kurioser Fall, daß ich mich über Ihre Freundschaft gegen mich beklagen müste.

Jericho. [mit unterdrücktem Unwillen sich von ihm wendend] Ich dachte ruhig mich einst aufs Ohr zu legen, wenn ich wüste, daß Sie der Beschüzzer meiner Herrschaften wären! — Ritter! ich habe Feinde, das wissen Sie, mächtige Feinde; besonders am Hofe! und glauben Sie denn nicht, daß die Grafen von Albi, die auf Kuhm und Imburg prätendiren, mit jedem Posttage auf Nachricht von meinem Tode lauern? [zur Aurora, mit Wehmuth] Mädchen, Mädchen! meine Stunden laufen schrecklich bergab; wer wird dich dann schützen?

Harras. [schnell einfallend] Ich? — [nach einer langen Pause. Aurora weint, und der Alte scheint die Fensterscheiben zu zählen] Ist Ihnen mein Wort nicht gnug, so geben Sie einen Bogen Papier her, und ich sezze Ihnen eine Tonne Goldes Unterpfand für das Stückchen Holz, das, so lang ich lebe, Ihre Feinde aus einem Ihrer Zäune knicken sollen. Aber ich dächte Sie kennten die Harraße lange gnug, hätten so manchen warmen Tag mit ihnen in Freund und Feindes Lande gefochten, als daß Sie mich,

den letzten vielleicht, verkennen sollten. Ruhig, Vater Jericho! [er schüttelt ihm die Hand] Ruhig, Aurora! gutes liebes Mädchen! verderben Sie sich Ihre schönen Augen nicht mit solchen unnöthigen Thränen! Sie wissen ich kann die Gottesackergesichte nicht leiden. — Sie kennen die Harraße nicht! Oder können wir denn nicht sonst Freunde seyn, wenn wir auch just nicht in einem Bette schlafen? Schlagen Sie ein! Schlag ein Vater Jericho! [Jericho reicht ihm die Hand] — Und dann kein Wort mehr davon.

Jericho. Aber eine Rasse so fortzupflanzen wie ich und dein Vater, mein Vater und dein Großvater war; Ritter! das war ein Gedanke! — Daß die jezzigen Buttermilchsgesichter vor ihnen sich in die Mäuselöcher verkriechen mögten, und der Name Jericho in den Streichen der Harraße noch manchem Feinde um die Nase pfiff! Ritter! ich wollte mein alter Kopf stäck in einer Kanone, und flög gegen die Belgrader Mauren.

Harras. Vielleicht thät er beßre Wirkung als die ***schen Kugeln! — Aber laß das, Alter! die Welt kann ohnedem die Jerichos, und Harraße nicht mehr verdauen, und scheint bei den Butterbemmengesichtern sich besser zu befinden. Wollen wir nicht ein Glas machen? —

Heiterkeit wollte, wie Maieserwachen, auf jedem Gesichte wieder anbrechen. Aurora schellte; Coralli kam, erhielt Befehl, gieng, und brachte Wein;

aber niemand als Schleicher und Aurora bemerkten; daß dieser Coralli bleich wie ein Todter einhergieng, und beim Weggehn, in der Thür, sich eine Thräne vom Auge wischte.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher ein ominöser Mahler.

An einem schönen Morgen saß Schleicher auf seiner Stube, und mahlte. Es war nichts ungewöhnliches, daß Aurora zu jeder Stunde des Tags zu ihm kam; jezt kam sie auch; er sah erschrocken sich um, und warf schnell was unter seine Papiere. Das fiel ihr auf, und sie drang in ihn: es ihr zu zeigen. Er wollte eine Kleinigkeit daraus machen, und suchte sie davon abzubringen, indem er ihr verschiedne neue Zeichnungen vorlegte; aber sie sah es ihm am Gesicht an, daß er log und in Verlegenheit war, und bestand darauf. „Es war ganz dunkel sagte sie, und es sey nun bedeutend oder unbedeutend, ich will nun jezt einmal meinen Willen haben!" — „Gräfin, sagte er ernsthaft, ich muß den Augenblick verwünschen, in dem mir der erste Gedanke dazu einfiel, wenn sie darauf bestehn; ich will es dem Augenblicke vor Ihren Augen vernichten, und Ihnen heilig schwören: es nie wieder zu mahlen!

len! nur sehn, gute Gräfin! nur sehn dürfen Sie es nicht! „Schleicher fehlte schrecklich, daß er durch diesen Ernst ihre Neugierde aufs höchste trieb; denn sie war nun nicht abzubringen, bath, drohte, befahl, und er muste nachgeben. „Wenn ich denn muß, sagte er; aber wenn Sie mich von nun an hassen, so schaffen Sie mir auch eine andre Gräfin Aurora!“ So sagte er, zog das Stück unter seinen Papieren hervor, und gabs ihr. Es war ein Nachtstück, im italienischen Geschmack. Eine wilde Gegend; den Vordergrund machte eine Grouppirung von Herren mit Sternen und Ordensbändern, reitend und fahrend, unter denen sich besonders ein Offizier in bekannter Uniform, und ein Ritter, mit dem *** Orden auszeichneten. Ueber diesen allen wars dunkle Nacht; aber der schönste Strahl der schön aufsteigenden Morgenröthe fiel auf einen, im perspektivischen Hintergrunde, an der Ecke eines Waldes, an einem abgehauenen Baumstocke lehnenden Jäger. — Geht Ihnen nicht hier ein Licht auf? meine Herren Leser! Haben Sie nicht mit Schleichern das todtenbleiche Gesicht des glücklichen Coralli, beim Schluß des vorigen Abschnitts, bemerkt? nicht die Thräne, die dieser unglückliche Glückliche, beim Weggehn, in der Thür sich vom Auge wischte? Ich habe mit Fleiß nur selten einen Wink auf diesen schönen Jäger gegeben, um ihn beinah ganz unbemerkbar zu lassen; denn so war es gerade beim wirklichen Vorgange dieser Geschichte.

Wer konnte auch einen Gedanken auf diesen schönen Schwarzkopf haben? Und es bleibt auch jezt noch ganz unter uns; denn niemand weiß eigentlich ein Wörtgen davon, als Schleicher; der sich bald über die Art, wie er dahinter gekommen, näher erklären soll. Jezt hielt also Aurora dieses unglückliche Nachtstückchen in der Hand; ihre Blicke schienen die Gegenstände darauf zu verschlingen; denn die ganze labyrinthische Geschichte ihres guten liebevollen Herzens lebte in den todten Farben und lag hell vor ihr da. Kein Zug von Schreck, dem untrüglichen Zeichen einer Schuld, zeichnete sich in ihrem Gesichte; denn ihr Herz war rein, und keine lichtscheue That machte ihr dieses Bild zu einem schauervollen Spiegel; aber ihr ungleicher Stand, ihr Vater, der auf der ganzen bewohnbaren Erde, und allen befahrnen Meeren, bekannte Graf von Jericho, und die Welt — darüber wurde doch die natürliche Unruhe, die sie so gerne einzuschläfern suchte, nach und nach wach, und fieng an in ihren zerstörten Blicken sichtbar zu werden. Sie blickte schnell auf, und sah Schleichern an, als ob sie Spott oder sonst was ihm ähnliches an ihm zu bemerken fürchtete; aber er schlug kein Auge vor ihr nieder, und sein offnes Gesicht, mit dem er sonst vor ihr zu stehn pflegte, war um nichts verändert. Sie rollte das Bild zusammen, und steckte es ein. „Hast du geliebt? Schleicher!“ fragte sie, mit einer gefaßten ruhigen Mine seine Hand fassend.

Schleicher. [mit ernstem unverändertem Gesicht] Ja!

Aurora. Glücklich, oder unglücklich?

Schleicher. [wie zuvor] Unglücklich!

Da schlang Aurora ihre beiden schönen Arme fest um seinen Hals, und drückte, mit einer Thräne im Auge, den feurigsten Kuß auf seine Lippen. „Freund! rief sie, und ein unbeschreibliches Lächeln schien durch die Thräne hervor, indem sie „Freund“ rief; Freund, du kannst mich nicht verrathen! —

Aurora war fort ehe Schleicher ihr antworten konnte; sie lag unruhig auf ihrem Bettchen, und weinte, aber Schleicher verrieth sie nicht:

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher im Eifer.

An den Hauptmann Stuart, nach Petersburg.

Lieber Stuart!

Wenn, von hundert kanonisirten Tagedieben, einer, auf der glühenden Wagschaale der Religion, das Hinterkastell nicht verbrennt, so ist das Wunder so groß nicht, als wenn ich jezt, umlagert von Schmeichlern und Weiberliebe, ein ehrlicher Kerl bleibe; und ich bleibe es doch so gewiß, als euer

Markis von Oha ein Narr. Du allein siehst in mein Herz! ich versprach dirs, und jezt spreche ich für deine Ruhe. Stuart! winde einen Flor um dein Herz; Aurora ist todt. Todt für dich, und jeden der sich noch Hofnung auf ihre Liebe macht; du must sie vergessen! — Ich fand sie oft in Gefühl versunken vor deinem Bilde, oder wenn sonst von dir die Rede war, und war unzufrieden, daß diese Gefühle nicht aufflammen wollten; ich suchte der widerstehenden Ursache nachzuspüren, und nur ein Haar breit den Vorhang weg zu ziehn; ein Zufall riß ihn ganz weg, und — du must sie vergessen!

Du weißt doch das große Glockenspiel im obersten Saale? In dem stack ich ehegestern, um seine Irrgänge zu belauschen, und es zu verbessern, da flog Aurora durch den Saal, Coralli von der andern Seite ihr entgegen, und fiel ihr, ohne Vorrede, um den Hals. Mir vergieng bald Hören und Sehen! Und wenn ich den großen Friedrich im Eulenspiegel hätte lesen sehn, es wär mir nicht so kurios vorgekommen als dieses. „Das ist einer von den Augenblicken, die so sparsam uns die Liebe giebt!" rief Aurora, und mein Glockenspiel spielte: „In allen meinen Thaten" dazu. Hast du gnug? Stuart! oder willst du noch hören wie sie sich in den feurigsten Umarmungen einmal übers andre das versicherten, worauf ich, in meinem Glockenspiele, im ersten Augenblicke dieser Zusammenkunft, schon einen körperlichen Eid geschworen hätte? Stuart, was

giebts im menschlichen Leben für schreckliche Labyrinthe! Das herrlichste Mädchen, schön wie der schönste Maitag, mit einem Herzen voll Liebe! — Ein Mädchen das den ersten Liebling des Himmels glücklich machen sollte — ein unglücklicher Augenblick, und Schönheit und Liebe werden ihr zu eben so viel Ursachen einer Hölle auf der Welt. Und ein so guter rechtschaffner Mann, wie Coralli; der so manchem, der hoch über ihm stolzirt, am Geist weit übertrift; Coralli, unter allen schönen Männern, die ich kenne, der schönste, muß die unschuldige Ursache wahrscheinlicherweise zum Ruin dieses herrlichen Mädchens seyn! denn, ich mag mirs denken wie ich will; ohne Zeichen und Wunder, giebts hier ein Unglück. Du weißt daß ich einst auch so ein Labyrinth durchwadete, für dem mir noch jezt die Haut schaudert, und kannst also glauben, daß mir nicht sonderlich zu Muthe ist, wenn ich mir dieses denke. Laß auch den Alten sterben, denn so lange der lebt, schlägt gewiß die Stunde nicht, die sie sich in mancher schlaflosen Mitternachtstunde träumen mögen, so weißt du das Verhältniß, in dem seine Güter mit dem Grafen von Albi und selbst mit dem Hofe stehn; kennst seine Feinde! sprichst du nicht beinah in jedem Sommersettschen Von einen aus? unter denen er freilich der reichste Fremdling ist? Aber freilich sieht das alles die Liebe nicht, in der Stunde des Taumels! träumt sich Rosen am Dornenstocke, und Harmonikas in der Judenschule, und ist überhaupt

so sinnreich sich selbst zu betrügen, und oft wirklich in den deutlichsten Begriffen der Wahrheit konfus zu machen, als wenn sies recht drauf angelegt hätte, unglücklich seyn zu wollen.

Freund, ich bin traurig! traurig komme ich eben, indem ich dieses schreibe, von einer Unterredung mit dem alten Jericho, über diesen Punkt; er wars, und steckte mich an. Ich muß sagen, der alte Mann dauert mich herzlich! er war so aufrichtig bewegt über seinen Liebling Aurora, daß sie ihm, schon seit Jahren, jede Hofnung zu einer Vermählung vereitelt; auch du kamst in Erinnerung. O, welch ein schreckliches Licht hätte ich ihm hier können aufgehn lassen! aber ich thats nicht; ob ich wohl recht that? Jericho! Jericho! dein Frühling und Sommer waren blutig, schön und ruhig der Herbst; wenn nur nicht noch ein trauriger Winter dich erwartet!

Er hat sich in den Kopf gesezt mich hier zu fixiren; aber mir ists nur zum Lachen; nicht Dir auch? Es gehört Schaafsgeduld dazu die Sommersettschen Thorheiten mit anzusehn; und sie zu verdauen — warlich, dazu gehört der Magen eines sechsundvierzigribbigen Unau! Ich werde ihm indeß den Willen thun, und mich zu diesen und jenen gebrauchen lassen, wo er sein Augenmerk hat mich zu heben; aber nur um nicht ganz auf der Bärenhaut zu liegen. Mein Genie zwar und meinen Magen halten die Höflinge und ihre Feten in Aktivität; in

mein Herz theilt sich Aurora mit ihrem Vater; und für meine Laune sorgt Antonie; und so denk' ich denn nicht leicht zu faulen; aber wenn nützlich seyn der Zweck des Daseins ist, so muß ich bekennen, daß ich so gut als nicht bin; denn ich habe noch nichts hier gethan als ein Paar Uhren und eine Plumpe kurirt, und zu lernen habe ich leider auch noch nichts gefunden. Ich nannte Antonien, als die Besorgerin meiner Laune; fiel Dir das etwan auf? Ich habe für dich kein Geheimniß; und so versichre ich dir denn: daß sie mir manche vergnügte Stunde macht. Das Mädchen ist gut und brav, hat nichts weniger willens als jemanden Böses zu thun; und ich glaube immer du thatst ihr zu viel, da du sie mir schildertest. Mich deucht sie hat die herrlichsten Anlagen zu jeder Vollkommenheit, nur sind sie bei ihr so übel arangirt, daß keine von allen zur Reife kommen kann, als die Vollkommenheiten ihres Körpers; und die sind doch, beim Zevs, so, daß ich kein plus ultra kenne; denn selbst Aurora hält ihr hierinnen kaum die Wage. Die meisten dummen Streiche mögen ihr wohl die ökonomischen und physischen Bedürfnisse spielen; das erste that die Erziehung, und das andre das Blut; sie macht also in beiden nur die Leidende. Hätte sie ihr Vater weniger brauchen gelehrt, so wär sie reich; rauschte ihr Blut nicht so rasch durch die Adern, so spielte ihr Wille nicht mit dem Verstande Haschemännchen. Aber, wehe dem der ihr zuerst weis-

machte was dazu gehört von einer Stunde der Liebe sagen zu können: da war ich glücklich!

Du weißt wie tolerant ich in solchen Dingen denke, so lange sie sich mit der gemeinen Glückseeligkeit des Ganzen vertragen! Jeder liebt und jeder betet nach seiner Art; und wohl ihm, wenn er sich wohl dabei befindet! Denn am Ende treffen wir doch wohl alle in einem Punkte zusammen, und finden, daß wir nie anders als in Worten, und in der Art und Weise, von einander gewichen waren. Ueberhaupt, scheint mir, sind solche abstrakte Begriffe zu schwankend, als daß ich mich nicht scheuen sollte, sie jemanden als absolute Wahrheiten vorzutragen, vielweniger darunter, als unter Gesezze zu jochen; und sie werdens bleiben, so lange diese menschliche Schattenheerde nach Träumen jagt. Antonie hat noch keine Bedrückungen, keinen Verfall des Kredits oder der Moralität im Staate, keine Gährung oder verderbliche Fakzionen unter seinen Gliedern, keine Zerrüttungen in der Kirche verursacht, und befindet sich so wohl, daß man sie als Glückseeligkeit mahlen könnte; daß sie mitunter machen Beutel gebrandschazt, und manch Rittergut in Kontribuzion gesezt haben soll, ist erstlich noch die Frage; und gesezt, es hätte seine Richtigkeit, so frage einmal die Herrn der Beutel und Rittergüter: ob sie nicht glücklicher waren, da sie von ihr gebrandschazt und in Kontribuzion gesezt wurden, als da das Wetter

ihre Felder verhagelte, und der Donner in ihre Scheunen schlug?

Lebe wohl, guter Stuart! die Mitternachtstunde kommt, und da pflegts, wie Du siehst, hinter meinem Schreibtische zu spücken; und die Mitternachtstunden sind wirklich einzig und allein Schuld daran, wenns mich noch einmal aus der ganzen Christenheit hinaus spükt. Morgen will ich nach Palmira reiten, und mir die Wasserkünste besehen; ich soll einen Anschlag darüber in die Kammer liefern und — wenns wahr wird! sie bauen. Ich denke, mich dabei nicht lange aufzuhalten, und auf dem Rückwege in Amseleck einzukehren, und Antonien zu mahlen. Unsrer Aurora habe ichs auch versprochen, und so bald diese beiden Prachtstücke fertig sind erhältst du von jedem die Kopie. Es wird ein trauriger Augenblick für mich seyn, in dem ich das einzige traurige Denkmal aller abgeschiednen Glückseeligkeit auf Sommersettschen Grund und Boden an meinem Stuart einsiegeln werde; und daneben Antonien, die ihre Freundin um jeden Blick von dir beneidete, ohne sie zu hassen, weil sie es fühlte, daß sie verdiente, von dir geliebt zu werden! Stuart! noch jezt umzieht Antoniens Flammenauge ein melancholisches Wölkchen, wenn sie Dich nennen hört; Stundenlang steht Aurora vor deinem Bilde, und nennt dich ihren guten Stuart; — Stuart! und keine war dein? Zanke Dich mit dem Himmel, der die eine für Dich, und Dich für die

andre verlohren machte; nur grolle mit mir nicht, der ich traurend um beide, Dich bitte: vergiß die eine, wie Dich die andre vergessen muste! — Ewig

Dein

Schleicher.

Das ist der Brief, den ich meinen Lesern im dreizehnten Kapitel mit Fleiß schuldig blieb, um sie nicht gleich so ganz mit der Geschichte des Herzens der guten Aurora bekannt zu machen. Nun ists geschehen! wir wissen nun alle, warum weder Stuart, noch Horst, noch der edle Ritter Harras, mehr von ihr gewinnen konnte als die herzlichste Freundschaft; und ich wende mich wieder zur Geschichte selbst, und zu Schleichern, den ich beim Schluß des vorigen Kapitels, mit versiegeltem Munde, verließ.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher ein leidiger Tröster.

Kaum war der erste Schreck über diese Entdeckung des Schleichers bei den Liebenden vorüber, so freuten sie sich, daß sie doch nun jemanden hatten, in dessen freundschaftlichen Schooß sie ihre Herzen ausschütten, und von dessen kalter Beurtheilung der Lage der Sachen sie Trost und Beruhigung finden

könnten. Sie täuschten sich nicht! Es war der Mann des Gefühls den Liebende brauchen, um nicht ihre Freuden und Leiden auf die traurigste Art in sich selbst verschließen zu müssen; und es gab wirklich Stunden, in denen er sich an ihrem Glück weidete, und durch seine heitre Stirn ihnen das unaussprechlich süße Doppelgefühl gab, das nur diejenigen kennen, die unter dem Drucke der Welt, nur mit einem einzigen, oder wenig Edeln vertraut, liebten; aber was den Trost betraf, da sah es windig bei ihm aus. Wär er gewohnt gewesen, leichter über Dinge zu denken, die das unvermeidliche Signal zur Attaque ganzer Heere von Uebeln sind, oder hätte ihm die Ruhe des alten Jericho, und die Blüthe seines Hauses weniger am Herzen gelegen, so würde es ihm eine Freude gewesen seyn, mit glänzenden Worten ihre Sorgen zu betäuben, und den süssen Hofnungen ihrer unglücklichen Liebe zu schmeicheln: aber er war keiner von den immer fröhlichen Gauklern, die einem schönen Mädchen nichts als Süßigkeiten vorsagen können, und so gabs denn freilich auch Stunden, wo er mit einer ernsten traurigen Mine vorüber gieng, und ein Achselzucken sein ganzer Trost war. Doch sie kannten sein redliches Herz, und sein Achselzucken machte sie nicht kälter gegen ihn, vielweniger zurückhaltend. Jezt lernte er den Coralli bis auf die geheimsten Falten seines Herzens kennen, entdeckte mit jedem Tage an ihm neue Vollkommenheiten; und ihre Herzen wuchsen

zusammen in die festeste Freundschaft. Schleicher bat ihn einst um eine getreue Erzählung von der ganzen Geschichte seiner Liebe, denn davon versprach er sich, unter Tausenden, was besonders; „Freund! rief Coralli, und drückte ihm die Hand, meine Erzählung würde von zu viel Ausrufungen unterbrochen werden, daß sie ihre Geduld ermüden müßte! Sie wissen überhaupt noch wenig von der Geschichte meiner Jugend, die eben so verworren ist, wie die Geschichte meiner Liebe; vielleicht habe ich diesen Abend oder morgen eine ruhige Stunde, so will ichs Ihnen lieber schreiben.“ —

Er hielt Wort; und einige Tage darauf drückte der glückliche Coralli ihm, im Vorbeigehn, folgenden Brief in die Hand:

Freund!

Das Glück, einen Freund zu haben, ist mir zu neu, als daß ich mich nicht mit ganzem Herzen, und all seinem Glück und Elende, an ihn hängen sollte; verräth er mich — O, wer die Gräfin Aurora verrathen könnte, wär nicht werth ein Mensch zu seyn! Aber ich muß eilen, denn der Augenblicke meiner Ruhe sind wenig; also zur Sache. Seit ich mich meines Daseins zurück erinnere, befand ich mich zuerst auf den Gütern des Obersten Tyrconell, ohnweit Wien. Man sagte mir damals, ich sei fünf Jahr. Ich hatte meinen eignen Hofmeister, einen gewissen M. Jonas, und noch über dieß in den

Sprachen, Mathesi, und Musik, meine besondern Maitres, an deren Fleiß ich nicht so wohl, als an ihrer Nachsicht gegen meine Ungezogenheiten, merkte, daß sie gut bezahlt werden musten. Der Zuschnitt schien also gemacht, aus mir keinen mittelmäßigen Gelehrten zu bilden; besonders als nach meinem neunten Jahre sich der M. Jonas zu todte geliebt hatte, und ich einem reformirten Prediger, dem mir ewig unvergeßlichen Etzner übergeben wurde. Dieser lehrte mich Sachen, und von Sachen urtheilen, da ich zuvor nur Worte, und Worte nachsprechen gelernt hatte. Geschichte war meine Lieblingsneigung, weil sie meinem feurigen Geiste mehr Nahrung gab als die todten Wissenschaften; aber auch jene vernachläßigte ich nicht, da er mir versicherte: daß sie unumgänglich nöthig wären, um diese gründlich zu lernen, und richtig anzuwenden. Ich hätte mit dem Alexander weinen mögen, wenn ich von den Eroberungen der nordischen Adler hörte, und mit Karl dem zwölften in der Schlacht bei Pultawa gewesen zu seyn, war damals mein sehnlichster Wunsch. Ich war ein Knabe. Etzner that mir in allem Gnüge, nur nicht auf meine Frage: wer ich sei? und wo der Mann wohne, den ich Vater zu nennen habe? Da tröstete er mich allemal mit der lieben Zeit, und ermahnete mich: nur recht fleißig zu lernen, damit ich einst meinem Vater eine rechte Freude machen möge. Ich thats; aber, Gott! ich habe den Vater nie gefunden, dem ich Freude zu

machen dachte. Zwar kam einst zum Obersten Tyrconell ein Mann, dem ich mich gleich hätte in die Arme werfen und ihn Vater nennen mögen; der Mann war auch gegen mich gut und zärtlich, schenkte mir viel Geld, und ein sehr schönes Porträt; aber er war nach einigen Tagen wieder weg, und ich habe nie erfahren können, wer er gewesen. Kurz darauf blieb der Oberste in einem unglücklichen Duell; seine Freunde aus Ungarn, kamen, von seinen Gütern Besitz zu nehmen, und mich, als ein fressendes Kapital, wollten sie in ein Kloster stecken; aber dawider appellirte mein Blut aufs feierlichste, an meine zwei gesunden Beine. Ich suchte Zuflucht bei meinem Etzner, und fand sie redlich, wenigstens so lange, bis mich das allsehende Auge der Kirche ausgewittert, und das Kloster, dem ich schon zugesagt war, seine noch damals beinah unumschränkte Gewalt anwendete, mich in seine von schwelgerischer Armuth entheiligten Mauren zu bekommen. Etzner wendete alles an, was er konnte; wollte mich, weil ich lutherisch erzogen, an niemanden als an die lutherische Gemeinde abgeben, und ich erinnere mich noch gar wohl eines harten Wortwechsels zwischen ihm und dem Prior, indem dieser drohte, meinen Aufenthalt bekannt zu machen, da es denn gewiß um meine gänzliche Freiheit, wo nicht gar um mein Leben gethan seyn würde. Ich verstand nicht was der Prior damit sagen wollte, und kann mirs auch jezt noch nicht erklären; aber so viel weiß ich, daß

mein guter Etzner von diesem Augenblicke an gelindere Saiten aufzog, weinendmich noch einmal umarmte, und ihm übergab. Aber ich hatte bereits einen zu hellen Begriff von Freiheit, als daß ich mich hätte sollen in öde Mauern lebendig begraben lassen, und sann nur desto dringender auf die beste Art fort zu kommen, je näher wir dem Kloster kamen. das ohngefähr eine halbe Meile von der Stadt liegt. Das Glück, oder vielmehr die Besoffenheit unsers Fuhrmanns, Dämmrung, umd die Unbehülflichkeit meines in geistlicher Armuth wohlgemästeten Begleiters, kamen mir mächtig zu statten; denn als wir schon das fürchterliche Horaglöckchen klinkern hörten, und der heilige Mann neben mir sich zu kreuzigen anfieng, warf uns der besoffene Fuhrmann in einem Graben, und ehe mein zweiklaftriger Prior seinen gesegneten Leib wieder auf die geheiligten Gebeine stellen konnte, hatte Gebüsch und Dämmrung bereits auf immer den flüchtigen Coralli seiner Sorgfalt entrissen. Wenn meine Absicht wär Ihnen einen Knabenroman zu schreiben, so hätte ich hier den herrlichsten Stof dazu; denn, denken Sie sichs nur, Freund! Sie verlassen mich hier ohnweit dem Kloster E... bei Wien, von Gott gleichsam und allen Menschen verlassen, in Nacht nnd Gebüsch, und finden mich im Augenblicke drauf in Hinterpommern, beim Oberförster Hez in Wildbach, als Lehrburschen. Aber wie ich dahin gekommen? das ist eine Frage, die allein einige Bogen Antwort bedarf.

Kurz der Oberförster Hez fand mich an einem Morgen so ruhig unter einem Baume in seinem Walde schlafen, daß er, wie er hernach oft versichert, mir gleich kein böses Herz angesehn, und mich lieb gewonnen; und auch mir kostete es wenig Ueberwindung, ihm, wie ers verlangte, zuförderst an seine Geschäfte, und sodann nach Hause zu folgen; denn sein eisgrauer Kopf flößte mir Ehrfurcht und Vertrauen ein. Er hatte keine Kinder; bei seinem Weibe, einem guten ehrlichen Hausmütterchen, erweckte meine Erzählung; daß ich darum flüchtig werden müssen, weil ich hätte sollen katholisch werden, das vollkommenste Mitleiden, und ich wurde gehalten wie ein Kind. Hez mogte wohl keinen Jägerburschen gesehn haben, der fertig französisch und italienisch, und beinah auch eben so gut englisch sprach, und überdies von der Mathematik in seinem dreizehnten Jahre bereits mehr vergessen hatte, als er, mit aller Anstrengung, in fünf und sechszigen davon begreifen können. Ich sprach oft mit ihm von meinem Etzner, als von dem ich das, was er an mir bewunderte, gelernt, und er versprach mir, durch seinen Oberforstmeister, Gelegenheit zu verschaffen, an diesen zweiten Salomo, für den er ihn wenigstens, wo nicht gar für einen Hexenmeister, halten mogte, schreiben zu können: aber es verzog sich leider von einem Monate zum andern, und als es doch endlich das Jahr darauf geschah, kam mein Brief mit der traurigen Nachricht zurück: Etzner sei todt! O, so

verwaist

verwaist habe ich mich in meinem Leben nicht gefühlt, als damals! Etzner, der einzige mir damals auf Gottes weiter Erde merkwürdige Mensch; mein Etzner, todt! ich war untröstlich. Aber mein Muth kehrte bald zurück, und ich arbeitete in meinem neuen Fache was brav war. Es konnte nicht fehlen, daß ich bald unter der pommerschen Jägerei ein merkwürdiges Subjekt wurde, und, zu meines Lehrherrn größten Verdrusse, nahm mich, gleich nach Verfluß der Lehrjahre, sein Oberforstmeister Ahorn, von ihm, und in seine Dienste. Bei diesem lernte mich unser alter Jericho kennen, und da er, nach dem letzten Kriege, wegen der ihnen bekannten Verdrüßlichkeiten mit dem Grafen H... von dort weg und in diese Dienste gieng, ließ er nicht nach bis mich Ahorn ihm abgab. Ich war achtzehn Jahr, da ich in dieses Haus kam; Aurora noch nicht achte. Ich sah sie aufblühn, jede Schönheit aus der Knospe sich entwickeln; schon damals war sie ganz Liebe, und wer konnte anders als mit ganzem Herzen an ihr hangen? Sie saß oft auf meinem Knie und weinte über die Strenge ihrer Gouvernante; ich suchte sie so gut ich konnte zu trösten, ihr dann und wann einige Freiheit zu verschaffen, und mit dieser und jener Kleinigkeit eine Freude zu machen; Gott, wer hätte gedacht, daß dieser Funke, der damals vielleicht in ihren guten gefühlvollen Herzen entglomm, dereinst in eine so unglückseelige Flamme auflodern sollte! — Sie wuchs, und mit ihr unsre

Liebe. Das merkte ich, und faßte in einer glückli, chen Stunde den Entschluß, mich zu entfernen. Der Leibschüzze des Fürsten hatte den Hals gestürzt, und man machte mir Hofnung zu seiner Stelle. Aurora hatte es gehört, und war traurig. Mit einer Thräne im Auge, fragte sie mich: „Du willst fort? Coralli!" — Ich konnte ihr nicht antworten. Weinend drückte sie mir die Hand, da ich nach Palmira gehn, und mich dem Fürsten vorstellen lassen wollte, und kehrte sich von mir; damals wars noch Zeit dem reissenden Strome einen Damm vor zu ziehn; ich sollte gehn! Die Zeit, dieses bewährte Heilmittel aller schwindsüchtigen Moralisten, und kranken Herzen, hätte auch das ihrige geheilt, und sie wär glücklich gewesen! aber welcher Mensch ergreift unter den Augenblicken, in denen er handeln sollte, allemal den glücklichsten? — und ich blieb. Aber das ist ja das unbiegsame Fatum, dem, mit den festesten Entschliessungen und weisesten Entwürfen, kein Sterblicher auszuweichen vermag, weil es die erste selbstständige Ursache aller Bewegungen, und die Seele des großen Ganzen ist. Die Bestätigung davon liegt jedem vor Augen in der großen Geschichte der Menschheit, und — der meinigen; zu deren Schluß ich eile. Zum Schluß? o, ich fühle mit Schrecken, daß davon der Anfang kaum gemacht ist, und das traurigste mich noch erwartet! Zum Schluß meiner Erzählung, wollte ich sagen; denn diese allein steht in meiner Gewalt.

Es verstrichen noch drei volle Jahre eh was entscheidendes zwischen mir und der Gräfin Aurora vorfiel. Wir liebten, ohne es uns zu sagen; wenn wir auf eine Stunde schieden, so war uns als wenn wir auf eine Ewigkeit scheiden müßten, und jedes hoffte mit gleicher Sehnsucht auf das glückliche Wiedersehn; sahn wir uns wieder, so wars als ob wir uns wer weiß wie lange nicht gesehn hätten, und jedes freute sich mit gleicher Lebhaftigkeit.

Noch hatte ich ihre Lippen nicht geküßt; so sehr betrachtete ich sie, bei aller unsrer Vertraulichkeit mit Ehrfurcht; da kam Stuart ins Regiment, und bald drauf, als beinah täglicher Gesellschafter in dieses Haus. Seine Figur, Ahnen, und übrige vortrefliche Eigenschaften, machten bald, daß am Hofe und im ganzen Lande nichts gewisser war als er der Schwiegersohn des General Jericho. Wie er schon im voraus darum beneidet und befeindet wurde, wissen Sie; aber daß er der Grund unsrer nähern Verbindung gewesen sei, werden Sie wohl nicht glauben wollen; und doch war es so. Stuart hatte wirklich die Gräfin Aurora zuerst fühlen gelehrt was Liebe sei; die lebendige Gluth in seinen großen blauen Augen, der hinreissende Ton seiner Unterhaltungen, und seine angenehme Dreustigkeit, spannten ihre Einbildungskraft, und machten in ihr Gefühle rege, die sie zuvor wenigstens nicht so lebhaft, und mit so süsser Ungeduld gefühlt hatte. So viel ist gewiß: ich fand sie nie zärtlicher gegen mich, als wenn

Stuart da gewesen war, und entdeckte bald alle Kennzeichen der Liebe in ihrem ganzen Betragen, da zuvor alles noch für jugendliche Spielerei, Gewohnheit an einander, höchstens für Freundschaft gelten können. Ein süsses Schmachten schien den einst so lachenden sorglosen Blick zu umnebeln, stille Melancholie schlich um ihre sonst so heitre Stirn, und eine vielleicht ihr damals noch selbst unerklärbare Ungeduld, schien oft ihrem Busen den leichtesten Flor zur ungeheuersten Last zu machen. Kurz Aurora war nicht mehr das frohe lachende Mädchen. Da faßte Stuart den vielleicht zu raschen Entschluß: der Kabale zum Troze, Dienst und Land zu verlassen; dieser Entschluß schien kaum noch jemanden glaublich, so war er schon ausgeführt, Stuart fort, und ich wieder mit ihr allein. O, wär er geblieben! Er war auf dem glücklichsten Wege, ihr den Coralli, und sie mirvergessen zu machen; denn ich erlaubte mir nie zu denken: ich sei ihrer würdiger als er, und hätte mich beruhigen müssen. Der englische Gesandte gieng damals gleich von Palmira nach England zurück, und hätte mich gern gehabt, weil er wuste daß ich englisch sprach. Mein Entschluß, mit ihm zu gehn, war beinah fest; aber Stuart gieng, und nun war alles umsonst. —

Auroras Schönheit stand jezt in der vollsten Blüthe; sie verlohr nicht durch den traurigen schmachenden Blick ihrer himmelblauen Augen, ja sie muste dadurch bei jedem gewinnen, der durch ihn in ihr

vortrefliches Herz sah. So hatte ich sie täglich, ja beinah stündlich um mich! mit jedem Tage schien sie wärmer den Druck meiner Hand zu erwiedern, länger und leidender ihr Blick auf dem meinen zu verweilen; und meine Standhaftigkeit war dahin! Ich hätte kein Herz haben müssen, wenn ich länger hätte kalter Zuschauer bei diesen Wunderwerken weiblicher Reize bleiben können; und mit diesem Herzen voll reiner grenzenloser Liebe, fasse ich sie in meinen Arm' und trete mit ihr auf vor jedem Richterstuhl der Welt, und vor dem Richterstuhle Gottes, und frage: wer verdammt mich? —

Am 17. August, vorigen Jahrs — ich werde ihn nie vergessen, den prächtigen unglücklichen Tag; es war als ob er dazu geschaffen wär zwei Herzen zu vereinigen; still und feierlich. Ich traf sie früh, bei meiner Zurückkunft aus dem Walde, schon im Garten! tief in sich gekehrt saß sie in der kleinen Laube am Tische, und schien im Rousseau, der neben ihr lag, gelesen zu haben. Sie war ganz Gefühl, und eine Thräne glänzte ihr im Auge. Richter der menschlichen Handlungen, sagt, ob ich kalt bleiben konnte? Ich wagte keine Frage; denn mir war nicht anders als ob ihre Antwort mich angehn müste, und sezte mich schweigend gegen ihr über. Ihr Auge wollte sich aufheitern; mit einem unbeschreiblichen Blicke voll Wehmuth und Liebe, gab sie mir die Hand; ich küßte sie, und rückte näher. Ich fieng von verschiednen an zu sprechen: aber es war

nichts der Ton, in den ihr Herz für diese Stunde gestimmt war, und ihre Antworten blieben kurz und kalt. Es lagen Blumenblätter auf dem Tische umher; ich nahm eins nach dem andern, und schrieb mit einer Nadel Verse, oder andere Einfälle darauf; sie las, und legte sie lächelnd hin. Endlich —, o, es war der unglücklichste Einfall in meinem Leben! — der Traum des Voltair, an eine hohe Prinzessin, fiel mir ein. Sie hatte Orangeblüthen an ihrem Busen; ich brach ein grün Blatt davon ab, und schrieb: „Oft mischt sich ein Schein der Wahrheit unter die gröbsten Lügen; im Irrthume eines Traumes war ich diese Nacht bis zum Range der Könige gestiegen; ich liebte dich, und wagte nun es dir zu sagen. Die Götter haben mir beim Erwachen nicht alles geraubt: ich habe nichts als mein Königreich verlohren!" — Ich warf ihr das Blatt hin, und floh. Wie hätt' ich auch bleiben, und jezt mein Urtheil erwarten können? — Es war schon weit über Mittag, da ich mich recht besann, wo ich war, und was ich eigentlich gethan hatte; und als ich dann zum Walde heraus kam, und das schöne Weidenburg so friedlich vor mir liegen sah — Freund! es muß ein gräßliches Gefühl seyn: einen Mord begangen zu haben, und den Gemordeten vor sich zu sehn! aber mehr dächte ich doch nicht, daß einem das Herz dabei zittern könnte, als es mir jezt zitterte, da ich mir so lebhaft den alten braven Jericho, seine schönsten Hofnungen, Aurora, und mich

zusammen dachte. Doch: Liebe ist ein Fels im Meere, an dem die muthwilligen Wellen sich die Köpfe zerstoßen. Sturm mischt heulend die Wogen mit den Wolken; aber er steht! Blitze kreuzen an seiner ewig ruhigen Stirn herab, und zischen sterbend zu seinen Füßen; aber er steht. Die Erde bebt, und Welttheile versinken; aber er bewegt kaum sein Haupt, und steht. Die Welt geht unter; und allein ihre Ruinen begraben ihn ins ewige Chaos.

Das erfuhr ich noch diesen Abend, und war ruhig. Die Sonne wollte schon untergehn, da ich ihr am Schneckenberge begegnete. Ihr Auge war ruhig und heiter: sie reichte mir lächelnd die Hand, und wir giengen mit langsamen Schritten nach der Laube zurück, in der ich sie diesen Morgen gefunden. Ich bemerkte, daß sie das Orangeblatt, mit meinem unglücklichen Bekenntnisse, tief in ihrem Busen verborgen trug; sie merkte es, und schlug die Augen nieder. Da schlang ich das erstemal meinen Arm um ihren junonischen Hals, und — aber was winde ich mich da mit kalten elenden Worten herum! ich müste weniger gefühlt haben, wenn ich mehr davon wüste, als daß sie „Coralli!" rief, und mit einem seelenvollen Blicke in meinem Arme lag. Das war die Vereinigung unsrer Seelen! Keine Worte, keine Schwüre binden uns: aber, beim dreimal heiligen Gott, schwöre ichs ihnen, Freund! keine fromme Seele hängt seit Ewigkeiten fester an der Seeligkeit, als mein Herz, seit dieser Umarmung, an

ihr. Sie schlug die Augen auf — denken sie sich Auroras Auge — und nannte mich das erstemal ihren Coralli. Welch ein Gefühl in diesem Mein! Es war als ob sich eine Weltlast von meinem Herzen welzte; und selbst Gott konnte gewiß nicht zürnen, denn ich athmete so frei und ruhig, wie ich mich noch nie geathmet zu haben erinnern konnte. Aber, nicht wahr, Freund! ihnen bangt, wenn sie sich an meine Stelle denken? mir nicht! das Beil wär doch nur die größte Strafe, wenn sie eine Königin wär; und für diese Hand voll Blut bin ich schon lange schadlos gehalten. Nur Aurora dauert mich. Sie verdient das erste Glück der Welt; und ich wars, unter den vielen edlen Männern, die sie glücklich machen konnten, ich, der ihr Unglück machen muß! Freund, das ist eine Hölle, die dem Himmel in ihren Umarmungen just so die Wage hält, wie die Verdammniß der Seeligkeit! Ein Gefühl, an das vielleicht der Schöpfer nicht dachte, da er Menschensinne und Organe schuf: verdammt und seelig zugleich zu seyn! — Und ich habe keinen Vater! — Aus der ganzen menschlichen Gesellschaft herausgerissen, bin ich eine Null in ihren Geschlechtsregistern! weiß meinen Anfang nicht; aber wohl mein Ende: das Grab! — O, daß ich schlief, in irgend einem verborgenen Winkel der Welt, und das Vieh auf meinem Hügel graste! wenn nur Aurora glücklich wär. Freund! ich habe lange geschmachtet nach einem Manne wie Sie; aber umsonst

streckte ich hier nach allen vier Winden meinen Arm aus; ich fand keinen! Seit mein Etzner starb, war ich auf der ganzen großen Welt so allein, wie das erste elementarische Theilchen im ewigen Nichts; jezt bin ichs nicht mehr! Der feste Druck ihrer Hand, und ein Blick von ihnen in Auroras Auge, steht mir dafür daß ich mir von ihnen alles zu versprechen habe; aber ein einziges nur liegt mir am Herzen. Nicht mich zu unterstüzen im Sturme, den ich voraus sehe, und sich des Verderbens theilhaftig zu machen, das über meinem Haupte zusammen schlagen wird; nein, Freund! das bitte ich sie nicht. Es wär schurkisch von mir gedacht, wenn ich so Ihre Freundschaft mißbrauchen wollte. Ich, ich allein will dastehn, wie der Fels im Meere, wenn nun der Sturm losbricht! ich allein will leiden; denn ich allein war glücklich. Aber, Freund! ich weiß sie vermögen viel über das Herz meiner Aurora; kümmern sie sich nicht um mich; nur jene trösten sie!

Coralli.

Schleicher saß in seinem Lehnstuhle, da er gelesen hatte, und rieb sich die Stirn. Er sah tiefer in diese verworrene Geschichte als Coralli selbst. Es war ihm von jeher unmöglich gewesen zu glauben, daß er zum Jäger gebohren sei, und was er jezt von der Geschichte seiner ersten Jugend gelesen, trieb seine spekulativen Geister umher wie der Ostwind die Kraniche. Tyrconell — Etzner — hoch

flammte schon das Licht ihm entgegen, das diese ihm geben konnten; aber; „tief ist der Schlaf der Todten' welche Stimme einer sterblichen Kehle schallt durch jene stillen Gefilde? zu gebieten dem Schlummrer: erwache! Wo bläßt der gelbröckige Schwager, mit Depeschen aus der langen Nacht? — Unsre Rosettis, Haydens, und Cospots, wagen sich nicht an die eiserne Pforte, durch den Zauber ihrer Harmonien sie zu öffnen! Ramler Horaz, Naso Wieland, Maro Blumauer, und der dithyrambische Schiller, halten kaum mehr der Lebendigen Augen wach, und erzwingen höchstens von unsern Göttern ein unbedeutendes Lächeln — denn sie verstehen leider keine Sauen zu hezen — wie wollten sie sich schmeicheln vom alten mürrischen Monarchen des Schattenreichs einen Freipaß heraus zu singen?" — So rief sein Genius, der eben auf dem Dintenfasse seine Nothdurft verrichtete, lächelnd ihm zu, und er warf sich mürrisch in seinen Lehnstuhl zurück. „Wer doch der Mann seyn muste, der so zärtlich mit dem Coralli that, und ihn so beschenkte!" — Da war er wieder beim Etzner, und Tyrconell — o, die mustens wissen! und er grollte mit dem Tode, und hätt's beinah verschworen, sich je mit dem Bärenheuter, der ihm so dumme Streiche gemacht, einzulassen. „Aber der Prior, in Kloster E...!" das fuhr ihm wie ein Lichtstrahl durch die Seele. „Nach Wien also! rief er, und sprang auf; nach Wien!" — und er wär lieber schon dort gewesen; ob er

gleich nicht wuste ob nicht vielleicht indeß den feisten Prior der Schlag gerührt; oder, wenn auch der Himmel seine geistliche Armuth so gesegnet, daß sein Schneider jezt zwei Ellen Tuch mehr zu einer Kutte für ihn brauchte; ob er sichs würde gefallen lassen mit ihm von mehr zu reden als von Verachtung des Irrdischen? Das alles wuste er freilich so eigentlich nicht, aber er hatte sichs nun einmal eingebildet, daß es nicht so seyn müste, und schlug sich den ganzen Tag mit Gedanken von Wien. Er legte sich schlafen, und träumte vom dicken Prior.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher nicht in Wien.

Er erwachte; und ein Feldjäger stand vor seinem Bette, mit der Order: sich sogleich zu Sr. Durchl. auf sein Lustschloß Perle zu verfügen. Er war höchst verdrüßlich; denn sein ganzer Sinn stand jezt nach Wien. Aber einige Donnerwetter des alten Jericho machten eine beßre Diversion in seinem Sistem als die glänzenden Hofnungen des Hofs; und er muste unmittelbar mit dem Jäger abreiten, er mogte so sauer dazu sehn als er wollte. Jezt fielen ihm die rigorösen Examen wieder ein, die er, bei seiner ersten Anwesenheit im Vorzimmer des Für-

sten, hatte aushalten müssen, und der arme Braune hatte unter ihm seine liebe Noth. Trabte er, so sollte er gallopiren; gallopirte er, so sollte er traben; und der Feldjäger, hinter ihm, mochte wohl denken: ich möchte auch lieber König in Pohlen seyn, als dein Pferd! — Aber er fand es in Perle ganz anders als in Palmira *) Da war der Fürst nicht so von Schranzen umlagert, die jeden seiner Blicke, und die Blicke jedes belauschen, der ihm zu nahe kommt, ohne zuvor die Schule bei ihnen durchgemacht zu haben! Zwar war auch hier fleißig dafür gesorgt, daß er ja nicht etwan was unangenehmes erfahren, oder ihn jemand, in den Erholungsstunden von seinen Arbeiten, stören möge; aber es fiel doch ein großer Theil des unseeligen Nimbus, durch den ein Monarch nie die Wahrheit sieht, und das steife Zerimoniell, weg, das ihn in seinem eignem Lande, unter seinen Unterthanen, zum größten Sklaven macht. Er selbst schien hier das furchtbare Pathos, und die große zurückschreckende Mine abgelegt zu haben, von der man ihm vielleicht von Jugend auf weisgemacht, daß sie zur Regierung eines

*) Gesegnet sei Perle! gesegnet mit den besten Seegen des Himmels! Hier fruchteten einst die Thränen der Wittwen, und die Seufzer der Armen. Hier wurde Albert ihr Bruder! — und hier sezte die gute Sache der Kabale den Fuß auf den Nacken. O Perle! Perle wenn wirst du deinen Namen verwechseln! —

Landes eins der nothwendigsten Erfodernisse sei, und konnte im eigentlichsten Verstande hier Vater seiner Kinder seyn, wenn man nicht schon dafür gesorgt gehabt hätte: ihm den Weg zu ihren Herzen, und ihnen zu dem seinigen, zu versperren.

Schleicher war kaum angekommen, so öffnete sich schon die Flügelthür des fürstlichen Saals, und er muste hinein treten. Er war nicht gewohnt vor Fürsten zu erschrecken, da er sich nie hatte angewöhnen können vor Gott zu zittern; und so machte er denn seine Verbeugungen in der größten Ruhe. Der Fürst entließ sogleich den Oberjägermeister, und andre Kavalliers, die bei ihm waren, bis auf den Oberstallmeister; und wendete sich dann, mit einer heitern gefälligen Mine, zu ihm. „Er ist also der Mechanikus Schleicher, sagte er, der sich bei meinem General Jericho aufhält?

Schleicher. Zu höchstem Befehl, Ew. Durchl.

Der Fürst. Ich erinnere mich, daß man mir ihn schon vor einiger Zeit hat vorstellen wollen; aber er ist gewiß indeß wieder auswärts gewesen?

Schleicher. Nein! Ich war zwar zur bestimmten Zeit, am 16. Jul. im Vorzimmer; aber —

Der Fürst. Nun? und warum ist es mir nicht gemeldet worden?

Schleicher. Ew. Durchl. waren vermuth-

lich überhäuft; denn Dero Kammerdiener Affe trug Bedenken —

Der Fürst. [ihm einfallend] Und war gewiß impertinent? nicht so? — [Schleicher zuckt beinah unmerklich die Achsel] Ja, ja! ich sehs ihm an; ob er gleich so bescheiden ist und es nicht sagen will [er schellt, und Affe tritt herein] Ist dieser Mann nicht am 16. Jul. im Vorzimmer gewesen, und hat gemeldet seyn wollen?

Affe. [in Verlegenheit] Ich kann mich nicht erinnern.

Schleicher. Der Reiter Heinrich Isenbarth von der Leibeskadron, hatte die Wache, und überdieß haben selbst der Minister Windig, Kammerherr Zedro, und Finanzrath Hamster mich gesehn.

Der Fürst. [den Stallmeister ansehend] Noch sonderbarer! [zu Affen, schnell und zornig] Affe! es laufen täglich Klagen über eure Grobheiten ein; ob gleich dieser Mann zu fein denkt, als daß er mich mit Erzählungen davon unterhalten sollte; wollt auch ihr sogar anfangen darüber zu entscheiden, wen ich sprechen soll, oder nicht? Aber, das ist die lezte! bei der ersten, die ich wieder über euch höre, habt ihr auf der Stelle eure Dimission.

Affe trat mit einem Schaafsgesichte ab, und der Fürst gieng mit starken Schritten auf und nieder. Schleicher schöpfte kaum Athem; denn so hatte er sich den Fürsten nicht vorgestellt. Hammer, Hammer! dachte er, du hast recht; er hat seine Stun-

den! o, wenn ich wüßte was du weißt; jezt wärs vielleicht Zeit!

Der Fürst. Er mißbraucht meine Gnade, der Bube! wie sie mancher noch mißbrauchen mag, weil er weiß, daß ich ihn brauchen kann; aber —

Der Stallmeister nahm eine Prise, und Schleicher dachte ans Kanapee. Der Fürst gieng noch einigemal auf und nieder. „Es ist keine Lust, ein Fürst zu seyn!" sagte er zu Schleichern, und kehrte sich unruhig wieder von ihm.

Schleicher. Wie nun die Stunden in der Welt sind, Ew. Durchl. gut und böse! Aber es giebt auch schöne Fürstenstunden, die kein Unterthan haben kann.

Der Fürst. [ihn aufmerksam betrachtend] Meint er? und zum Beispiel?

Schleicher. [feurig] Wenn die Nachbarn ein Land ihre Kornkammer nennen; wenn die Bauern jauchzen, und der Fürst sagen kann! das ist mein Werk!

Der Fürst sah wechselsweise den Stallmeister und Schleichern an; jener lächelte, aber dieser veränderte keine Mine.

Der Fürst. Wie ich höre, so ist er ein ziemlich Stück von der Welt durchstrichen; ist er vielleicht auch in Y... gewesen?

Schleicher. Ja.

Der Fürst. Hat er meine Schwester gesehn? sie wird wohl alt?

Schleicher. Mit jedem Pulsschlage fliegt der Menschen Zeit! aber Ihro Hoheiten Gesicht straft wirklich den Kalender lügen.

Der Fürst. [mit einem halblauten Seufzer] Sie ist keine Regentin! — [er geht ans Fenster, und kommt, nach einigen Minuten, zurück] Und von hier denkt er nach Wien? hat er dort Aussichten?

Schleicher. Nein! aber es giebt doch dort für unser einen immer noch Gelegenheit, was zu sehn und zu lernen.

Der Fürst. Wer schon so viel gesehn hat, wie er, der könnte dächt' ich, ausgelernt haben.

Schleicher. O, das Leben eines Menschen ist zu kurz, um auszulernen! Der klügste Greis stirbt als Stümper.

Der Fürst. Er hat recht! besonders ein Fürst lernt nicht aus; aber in seinem Fache, dächte ich doch, daß man es zu einer gewissen Vollkommenheit bringen könnte.

Schleicher. Vollkommenheit? die gehört in eine andre Welt! Wenn ich sage, daß ich vollkommen sei, so können sich Ew. Durchl. die sicherste Rechnung darauf machen, daß ich der größte Stümper bin.

Der Fürst. [lachend] Von dem Stümper mögt ich doch eine Probe sehn! Hengst, meinen sie nicht auch?

Hengst. Wenigstens glaube ich, daß an andern Orten seine Probe nicht schlecht ausgefallen ist.

Schleicher. Freilich raft man sich zusammen, wo man Meisters neben sich hat.

Der Fürst. Ich verstehe euch nicht! [zu Schleichern] Es bleibt doch dabei, daß er die Wasserkünste in Palmira baut?

Schleicher. Wenn es Ew. Durchl. mir gnädigst anvertrauen wollen? Ja!

Der Fürst. Muß ich mich nicht an jeden auf Diskrezion überlassen? Er kann also im Bauamte eingeben, was er von Materialien und Gewerken zu brauchen denkt, und ich will sogleich Befehl geben, daß man seine Anordnungen respektirt, und ihm alles liefert; vielleicht ists möglich, daß es bei diesen schönen Tagen noch fertig wird.

Schleicher. Ich hoff's!

Der Fürst. Und aufs Frühjahr meine Fontänen, in Allegro; nicht wahr? Man hat mir gesagt er hätte sich auch diese besehn wollen.

Schleicher. Noch hab' ich sie nicht besehn und überhaupt säh ich sie lieber erst springen.

Der Fürst. [lachend] Ja, lieber Mann, wenn sie sprängen, was hätt' es für Noth! einige zwar sind noch so ganz passabel, aber die besten sind hin; wir können sie einmal anlassen.

Ein Bedienter kam, und meldete, daß vorgefahren sei. „Ich fahre jezt auf die Jagd, mein lie-

der Mechanikus, sagte der Fürst mit der herablassendsten Freundlichkeit; er kann sich indeß noch im Schlosse und im Thiergarten umsehn, und einige Erfrischungen zu sich nehmen; [zum Bedienten] hört ihrs? von mir ist er auf heute entlassen."

Alle Bedienten und Offizianten, und selbst Affe, wetteiferten nun sich Schleichern gefällig zu machen, und keine Schönheit des schönen Perle blieb ihm unenthüllt. Die schönen Bildergallerien, die Naturalien und Münzkabinetts rc. waren schon sehenswerth; und Zuckerbäcker, und Koch, und Kellermeister, suchten ihm die thätigsten Beweise ihrer guten Gesinnungen gegen ihn zu geben.

„Was doch der freundliche Blick eines Fürsten vermag!" — dachte Schleicher, und schwenkte sich mehr berauscht von dem Weine des Fürsten, als von seiner Gnade, wieder auf den Gaul. Lange noch roullirten bei den Mädchens und Spieltischen der Hofbedienten Schleicherische Dukaten; denn er mogte ihnen durchaus keine Verbindlichkeit schuldig seyn, und wollte zeigen: daß er nicht nach dem Gelde des Fürsten, sondern nach Ehre trachte.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Schleicher wird überrascht.

Schleicher hatte an eben diesem Tage noch eine wichtige Unterredung mit dem Regierungsrath Hammer. Wir werden einst einen Schlag sehn, von dem eben diese Unterredung die erste Ursache war; aber die Klugheit befiehlt mir davon nur das herzusezzen, was jedermann wissen kann. Was einige wissen sollten — darüber muß ich leider einen Vorhang ziehn. Doch, sie können es wissen, auch ohne mich; sobald sie nur wollen. Hammer war ein Mann, der an der lahmen Karre der Sommersettschen Glückseeligkeit noch vor den Schwang hielt. Er arbeitete mit dem Kabinettsekretär Eckstein, der eben darum nicht stieg, weil er es noch einzig mit ihm hielt, umsonst schon lange in der größten Stille an einem Plane, wie sie jener, der ungleich größern Partei, einmal den Wind abgewinnen, und ihre Redlichkeit wieder in ihre Rechte einsezzen mögten, und thaten indeß, einer durch den andern, oder gemeinschaftlich, zum Besten des Landes was sie konnten. Sie sassen zu fest im allgemein gutem Rufe beim ganzen Lande, waren zu durchgängig anerkannt als unentbehrliche Leute für inn- und ausländische Geschäfte

als daß sie bei kleinen Diversionen, die sie dann und wann machten, etwas von ihren Gegnern zu befürchten haben sollen; auch waren jene zu klug als daß sie, durch eine öffentliche Befeindung oder Unterdrückung, sich hätten wider sie erklärt, weil das nicht ohne Aufsehn abgehn konnte, und wer vermeidet das sorgfältiger als ein polittischer Schleichhändler? Kurz, man duldete sie aus Politik, ließ ihnen auch dann und wann, als patriotischen Kindern, den Willen, um desto sichrer im Ganzen machen zu können was man wollte. Aber mit etwas Ganzem kamen sie nicht durch. Schleicher kam ihnen recht, wie ein Deus ex machina, an den Hof. Frei, wie ein Gott, ein Mann mit Kopf und Herz; so war ihr Ideal von einem dritten, den sie sich bei mancher Gelegenheit umsonst wünschten; und das schien ihnen beim ersten Anblicke Schleicher. Aber die Gegenpart schien ihn mit aller Macht der berauschten Hofluft übertäubt zu haben, Weiberblicke ihn zu leiten, und so gaben sie ihn für ihre ernsten Absichten verlohren. Denn er schien kaum den ernsten Hammer und biedern Eckstein zu bemerken, wenn Louise Windig, die Monarchin aller Herzen, aus einer Schaar sie belagernder Bänderherrn, sich zu ihm drang. Sie drangen zwar durch, und machten seine Bekanntschaft; aber er machte den Hofmann eben so gut gegen sie als gegen andre, denn noch dachte er sie alle von einem Schlage. Sie beklagten schon herzlich, auch an ihm einen All-

tagsmenschen gefunden zu haben, als auf einmal bekannt wurde, daß er drei Stunden im Vorzimmer gestanden, und nicht vorgekommen; da wehte neue Hofnung in die Flagge ihrer Wünsche. Der redliche Hammer stellte sich, bey nächster Gelegenheit, ihm noch einmal in den Weg, und es konnte nicht fehlen, nach kaum einer halben Stunde war Schleicher sein.

Jezt kam er in größter Freude von Perle nach Palmira daher galloppirt, und hätte wahrscheinlich heute nicht an den ehrlichen Hammer gedacht, wenn dieser nicht den Bedienten in die Thür gestellt, und ihn ersuchen lassen, auf einen Augenblick anzusprechen. Schleicher war unerschöpflich in Lobeserhebungen von der herablassenden Güte und vortreflichem Herzen des Fürsten, daß seine Suade, wenn sie wär aufgeschrieben worden, vielleicht seinem Biographen einst nicht aus der kleinsten Verlegenheit hätte reissen können; Hammer ließ ihn ausreden, und stand ganz kalt vor ihm. „Jezt also muste ich sie haben, sagte er dann, um sie nicht auf immer zu verlieren! Er hat seine Stunden, sagte ich ihnen; sie haben eine von diesen getroffen, und schließen zu hitzig auf die übrigen. Ein gutes vortrefliches Herz hat er; wer ihm das abspricht ist sein Feind, und auch der meinige. Er hat die besten redlichsten Absichten, sein Land glücklich zu machen; o, ich weiß noch die Zeit, daß er nicht schlafen konnte, wenn er wuste daß es irgend wo fehlte! aber, ob er den rechten

Weg dazu einschlägt; ist eine andre Frage. Jetzt glaubt er sein Land ist glücklich, weil man es ihm sagt, und mit hundert Augen alle Zugänge bewacht, und ihm jede Gelegenheit abschneidet sich eines andern überzeugen zu können; und das vollendet sein Unglück. O, daß man bei uns nie die goldne Mittelstraße, zwischen Verschwendung und übertriebner Oekonomie, treffen konnte! Beydes enterbt einen einzelnen Menschen, wie viel mehr einen Staat. Denn wer hat Lust zu arbeiten, wenn er Ueberfluß hat? und wer, wenn er keinen Verdienst sieht? oder höchstens der saure Verdienst, wie mit Mühe bergan getriebnes Wasser, im Augenblicke wieder in die Quelle zurück rinnt? — Aber, wer darf es ihm sagen? er ist der Unannehmlichkeiten zu ungewohnt, als daß er sollte gelassen anhören, und ruhig darüber denken können. Er hört es an, ja! aber scheut und flieht den der es ihm sagte, wie den Urheber der Unannehmlichkeiten selbst; ist das eine Fürstentugend? Das wissen sie recht gut zu benutzen, schmeicheln seiner Lieblingsneigung, und suchten, wo möglich jedes übelklingende Wort aus der Sprache zu verbannen. Aeffen mit Spielereien seine Aufmerksamkeit herum, machen Wunder aus Kleinigkeiten, und auf der Hauptsache ruht kluge politische Stille. Dienste werden eingezogen, wovon mancher ehrliche Mann leben könnte, und unsre besten Köpfe wandern aus, weil ihnen Leute vorgezogen oder über sie gesezt werden, die vor einem Monate noch Schuh puzten.

Und das alles weiß oder sieht er nicht ein! — Sein zu strenges Mißtrauen und zu gutherzige Ergebenheit gegen manche Menschen, ist gleich gefährlich. Das erste schreckt manchen ehrlichen Mann von ihm zurück, und beim andern sichert keine Prüfung seine Wahl. Wenn eine glückliche Wahl in eine seiner glücklichen Stunden fällt', o dann ists was anders! und dann ist auch der ganze Fürst umgekehrt; und es fallen ihm Dinge ein, wo man gar nicht glauben sollte, daß er darüber gedacht hätte. Heute, zum Beyspiel, hätten sie in einer Stunde mehr ausrichten können als ich den ganzen Rest meines Lebens über; denn ich habe mich nun einmal durch Unannehmlichkeiten, zur unrechten aber höchst nöthigen Stunde gesagt, verhaßt gemacht; aber [mit Ernst und Würde] wer sind jene Vertrauten, die uns Redlichen sein gutes vortrefliches Herz, und dem Lande seinen Vater stehlen? und wie machen sies mit ihm, und mit der ihnen anvertrauten Gewalt? [mit innigster Rührung] wie vereiteln sie seine redlichsten Absichten, und drehn und wenden sie nach ihrem Interesse? Das sollen sie hören!" — Er führte Schleicher an einen Schrank, schloß auf, und nahm ein Buch heraus. „Hier steht aufgezeichnet von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, von Woche, zu Woche, von Tage zu Tage, auf der einen Seite: was ich hintertreiben konnte, und hintertrieb; und auf der andern: was ich nicht hintertreiben konnte, und sie thaten; aber —" Ein Bedienter kam mit Kaffee

und Pfeiffen; Hammer schickte ihn damit in sein Kabinet — „man mögte uns hier so mehr überraschen; hinter kommt zu mir niemand, bis ich schelle.“ —

Fort waren sie also, meine Herrn! und was dort weiter abgehandelt wurde muß ich wirklich jezt schuldig bleiben. Vielleicht lesen wir es einst auf den Trümmern der zerbrochnen Gesetztafeln Mosis, oder auf Bileams Eselshaut. Hammer dachte Schleichers Geist anzufachen, und jezt hatte er Mühe, sein Feuer zu mäßigen. Er sah so wild und zerstört aus, da sie aus dem Kabinet zurück kamen, als wenn er magnetisirt wär. „Hammer! rief er bittend, Hammer, nur eine Viertelstunde — nur fünf Minuten laß mich schreiben aus deinem Buche!“ „Jezt nicht! sagte Hammer, und schloß es wieder ein; jezt must du bauen, und dich erst fest in seinem Vertrauen sezen. Man wird dich befeinden, und es dir so schwer als möglich machen; du wirst Mühe haben durchzudringen; aber laß dich das nicht aus deinem Gleichgewicht bringen, und spiele den Hofmann. Ich werde keinen Theil an dem allen zu nehmen scheinen; denn wessen Freund ich bin, der hat alles wider sich; aber in der Stille will ich dich unterstüzzen. Du kennst mich nicht, von nun an; gnug, daß unsre Herzen sich kennen, und unsre Seelen sich, dem Richter unsrer Handlungen allein sichtbar, schwesterlich einander umarmen. Kalt, wie Eis, und gefühllos, wie ein hölzerner Heiliger, must

du scheinen, wenn du nicht alles verderben willst. [seine Hand fassend] Es wird eine Zeit kommen; eine Zeit, wo ich meine Kapitale einziehn, und mein politisches Testament machen werde; dann will ich sehen ob du der bist, den ich mir unter dir dachte!" — Er schellte; und ein Mädchen trat herein — ganz schwarz gekleidet, daß man es beinah hätte für Trauer halten können. Ihr schönes blondes Haar floß in natürlichen Locken um ihren griechischen Hals und anakreontischen Busen. Schön und unschuldig war ihr himmelblaues Auge, und schien sich seines Blicks voll Liebe zu schämen; wie kaum gefallener Schnee war ihre Haut, daß man jedes blaue Aederchen sich darunter hinschlängeln sah. Schleicher erschrack vor ihrer Schönheit! und das schöne Roth ihrer Wangen schien sich merklich zu heben. Er erkannte sie sogleich. Es war das Mädchen, das ihm einst, auf dem Lusthause des Kammerherrn Zedro, so schnell aus den Augen kam.

„Das ist meine Tochter!" sagte Hammer. Schleicher war wie desorganisirt, da er ihre schöne Hand küßte, und ihr sanfter Druck ihm zu sagen schien: ich liebe dich! — Ihr Herz ist zu gut, fuhr Hammer fort, als daß ich es unserm Hofschwarme preiß geben sollte, und sie hält sich meistentheils bei meiner Schwester, auf dem Lande, auf; eben ist sie im Begriffe wieder dahin abzugehn." — Auf seinen Wink war Auguste wieder verschwunden, und Schleicher stand wie eingewurzelt. Hammer betrach-

tete ihn noch einige Augenblicke, mit tiefem Ernste; dann stand er auf, und schloß ihn warm und väterlich in seine Arme. „Geh nun! rief er, und trat zurück, geh! Mann mit dem Feuergeiste und redlichem Herzen, wie ich sie liebe; geh nun! und werde, wenn du kannst, im Ernste, was du scheinen must: Freund meiner Feinde! —

Dreißigstes Kapitel.

Schleicher baut, duldet, und schreibt sich hinter die Ohren.

Jezt war eine kuriöse Mixtur in Schleichers Herzen. Freude, Grimm, Spekulation und — Auguste. Man wuste gar nicht was man aus ihm machen sollte; denn sein Gesicht paßte oft so zu seinen Worten, wie ein Sterbelied zu einem Schleifer. Er sprach von seiner Audienz beim Fürsten, und dachte vielleicht eben an die Hammerschen Kabinetgeschichtgen; wie konnte da sein Gesicht mit den Worten stimmen? Er saß zu Stunden, als wenn er mit allen Freuden der Welt quit wär, und jedermann gieng ihm aus dem Wege; auf einmal sprang er auf, und tanzte mit den Stühlen eine Quadrille, wenn sonst niemand mit ihm zu springen Lust hatte. Aurora muste herzlich lachen, wenn sie ihn die schmelzendsten Adagios spielen hörte; und doch war

dieses jezt der Hauptton seines Herzens. Man rieth hin und her, welch Mädchen eine Eroberung an ihm könnte gemacht haben; Antonie fiel endlich, nicht unnatürlich, auf sich selbst, und suchte ihn so viel als möglich zu trösten; aber ihr Trost, ob er ihn gleich zu schätzen wuste, war ihm jezt gleichgültiger als jemals, und so vorübergehend, daß seine Untröstlichkeit manchen jungen Ehemann zu wünschen gewesen wär.

Indeß war bey der Kammer alles in Richtigkeit gebracht, und er baute. Meine Leser werden wohl keine weitläuftige Geschichte darüber vermuthen; kurz, der Bau war höchst wichtig für Stadt und Hof. Harras entschied die hin und her bestrittne Frage: ob Schleicher, während des Baues, in Palmira bleiben, oder jeden Abend zurück kommen sollte, dadurch, daß er ihm ein Präsent mit seinem Pohlen, dem Vogel, machte; und so brachte er die Abende, nach so manchen verdrüßlichen Tage, in Gesellschaft seiner Lieben hin.

Man suchte ihm wirklich diesen Bau so schwer als möglich zu machen. Erstlich wollte man ihm Fröhner zu Handarbeitern geben; dawider aber appellirte er aufs feierlichste, und drang endlich durch, daß er bezahlte Leute bekam, von denen er Genauigkeit und anhaltenden Fleiß fodern konnte. Sodann bekam er schlechte Materialien und dumme Gewerken; die Materialien verwarf er, und schafte selbst welche herbei; die Gewerken schickte er nach Hause

und nahm andre an, wo er sie fand. Und alles gieng ihm, zu jedermanns Verwunderung, so für gut hin. Schleicher schluckte die Galle in sich, und schrieb sich alles hinters Ohr.

Der Bau gieng nun mit aller Macht im Schwange, und alles lebte von Arbeitern, wo Schleicher war; da schlichen hämische Gesichter, erkaufte Schurken von seinsollenden Kunstverständigen drum herum, lächelten, zuckten die Achseln, flüsterten einander ins Ohr, und sprengten die infamsten Dinge davon aus; daß es bald allgemein hieß: der Fürst werfe da so viel Geld weg, und werde sicher nichts draus; und ehe man sichs versehen werde, würde Schleicher einmal, bei Nacht und Nebel, über alle Berge seyn. Aber Schleicher ließ sich nicht aus seinem Gleichgewicht bringen, und schrieb sich alles hinters Ohr. Dem alten Jericho selbst wurde bange, weil das Gerede zu arg wurde, und er nahm ihn darüber vor; aber Schleicher lächelte, und gieng.

Endlich wars vollendet, und sein Wasser sprang, hell wie Kristall. Der Jubel der Bürger war allgemein, und seine Feinde und Tadler giengen, knirschend und beschämt, jeder seine Straße. Der Fürst war außerordentlich gnädig gegen ihn, befahl dem Baukaßier: ihm, über seine tägliche Auslösung, noch hundert Dukaten zu zahlen, und machte ihm auf der Stelle ein Präsent mit einer goldnen Uhr, die beinah eben so viel werth war. „Sehe

er sich in meinem Lande um, sagte er, [es war öffentlich auf dem Schloßplaze] nach einem Posten, wie er ihn wünscht, und wenn er ihn gefunden, so wende er sich unmittelbar an mich." — Schleicher dankte, für die höchste Gnade und Beifall, unterthänigst; „aber, sezte er hinzu, gnädigster Fürst! ich habe noch eine unterthänigste Bitte. Haben Sie die höchste Gnade, mir jezt auf frischer That eine Kommission von Kunstverständigen zu ernennen, die das Werk besichtiget, und mir ein schriftliches Zeugniß darüber ausstellt. Ich habe Feinde! fuhr er lauter und mit einem ruhigen Lächeln fort Undank war bisher immer der Lohn meiner Arbeiten, nie Tadel; aber heute haben Ew. Durchl. mich mit Gnade berauscht, und doch fand ich Tadler in Menge. Diese könnten denn doch vielleicht einst meinen Namen zu brandmarken suchen; ob ich sie gleich heute beschämt zu haben denke." —

Der gnädige Fürst that auch dieses; und Schleicher trug in einigen Tagen auch schriftlich den Ruhm davon, den ihm jezt der laute Jubel der fröhlichen Menge zujauchzte. *)

*) Gegeben, **en am 27. Sept. 1781.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Schleicher einmal der Geschäftsträger seines eignen Herzens.

Im Jerichoschen Hause herrschte indeß eine große Ruhe; aber sie schien Schleichern eine Windstille vor dem nahen Sturme. Denn er konnte nicht mit der Aurora glauben, daß sich der Minister und Kammerherr, so freundlich und gefällig sie auch schienen, über ihre zwar höchst feinen und angenehmen, aber immer doch Körbe, die sie, während seiner Bauerei, auf ihr höchst kriechendes Ansuchen, in aller Stille, davon getragen, so edel beruhigen würden, wie der Ritter und Horst, die jezt noch immer so freundschaftlich wie vormals, beinah täglich ihre Gesellschaft waren; und die Zeit, die entscheiden wird, ob er recht glaubte, eilt mit schnellen Schritten nach ihrer Entwicklung.

Er hatte seinen Entschluß, eine Reise nach Wien zu machen, zwar nicht aufgegeben; aber seine neue Verbindung mit dem Regierungsrath Hammer hatte das ihrige dazu beigetragen, daß er sich entschlossen, wenigstens den Winter noch hier abzuwarten. Er schmeichelte sich: Liebe sei lange schon ausgebrannt in seinem Herzen; aber Auguste — so wenig er sie gesehen, und sich, in seiner jezigen Lage,

Hofnung machen konnte sie jemals sein zu nennen; denn unter andern Umständen wär er vielleicht im Stande gewesen noch kühner zu hoffen. Er war ein Mann, hatte Kopf und Herz; und so achtete er sich jedes Mädchens werth — Auguste, sein täglicher Umgang mit zwei unglücklich Liebenden, und die jezige Ruhe, deren sein feuriger Geist, durch langes Umherstreichen, ganz entwohnt war, weckten Gefühle in seinem Herzen auf, denen er im Geräusche der Welt entflohn zu seyn glaubte, und wirklich bisher glücklich entflohn war. Oft, wenn er an Auroras Seite saß, und sie mit aller Macht ihrer Harmonien am Flügel, und Liebe und Freundschaft in ihrem Lächeln und Händedruck, Heiterkeit auf jeder Wange, und Ruhe in jeder Seele schuf, überzog tiefe traurige Nacht seine Stirn, und schwere fürchterliche Seufzer drängten sich aus seinem Herzen. Oft, wenn er, an Antoniens Hand, ihre Pulse pochen, und die gewaltige Gluth in ihren vollen Adern einher rauschen fühlte; wenn ihr fesselfreier Busen an seinem aschgrau seidnen Westchen wogte, ihr ewig durstendes Auge seine Blicke verschlang, und die Lippen ihn schmerzten von ihren Küssen; fuhr ein Gedanke ihm durchs Herz wie schneidende Dolche, und seine Sinne waren wie gefroren. „Antonie! rief er, und drückte ihr die Hand, daß sie hätte schreien mögen; Antonie! seit diese Sonne brennt, bin ich der Unglücklichste, den ihre Strahlen beleuchten!" — Umsonst rief sie dann alle in ihrem Solde stehende

Liebesgötter zusammen, im glücklichsten Rausche seine Hölle in einen Himmel zu verwandeln! umsonst schlang sie den medizeischen Venusarm um seinen Nacken! er riß sich los, warf sich auf seinen Pohlen, und jagte ein Stück in die Welt hinein, als wären Spahis hinter ihm. Antonie war aufrichtig um ihn bekümmert, und scherzte nicht mehr darüber; denn seine Traurigkeit und Unruhe wurde ihr zu ernstlich. Sie glaubte jezt im Ernste: sie, und der Unterschied ihres Standes, sei die Quelle seiner Leiden, und man wollte an ihr bemerkt haben, daß sie sich zu was hätte entschliessen können, wozu sie, ihren besondern Maximen nach, nichts als die Rettung aus ihren ökonomischen Derangement, zu bringen im Stande war; aber sie fehlte, um eine Erdferne, den Punkt, wo die Schleichersche Laune stockte. Am glücklichsten war er jezt unter Männern.

An einem einsamen Tage — Jericho war mit dem Coralli zu seinem Regimente geritten — saß Aurora seinem Tische gegenüber; er hatte die lebendigsten Farben gemischt, und lange schon auf einen solchen Tag gehoft, um recht ungestört sie — ein Meisterstück — zu mahlen. Aber ihr leidender Blick drang zu mächtig in sein Herz, und er warf den Pinsel weg. „Ich kann Sie nicht mahlen, gute Gräfin! warlich, heute nicht, sagte er; denn just so saß einst meine Bianka! — Es ist viel, jemand mit ihnen zu vergleichen, ich fühl' es, warlich, viel! aber just so — diese große Ruhe auf ihrer Stirn,

diesen

diesen leidenden Blick, diese stille Klage — [er griff in seinen Busen, riß ein Porträt von einem Bande, und gab es ihr] da sehn Sie sie!" —

Aurora. [lächelnd das Bild betrachtend] Sie liebten unglücklich sagten Sie mir einst? hat dieses Mädchen Sie vergessen? das sollte ich nicht glauben!

Schleicher. [kalt] Sie ist todt.

Aurora. [fuhr zusammen, und verlohr sich unter Betrachtung des Bildes, in tiefes Nachdenken] Sie litte viel, ehe sie starb!

Schleicher. Viel!

Aurora. Und schied mit diesem Lächeln in eine beßre Welt!

Schleicher. [fürchterlich kalt] So, daß niemand glauben wollte, daß sie todt sei, bis die Fliegen ihr unter die Nase schmeißten, und sie nach Menschen roch!

Aurora. [faßte lächelnd seine Hand] So will ich auch sterben!

Schleicher. Sie haben einen Menschen zum Vater; Bianka nicht! Biankas Thränen flossen auf harte Steine; die Ihrigen fließen in den Schoos der Freundschaft! —

Aurora. Freund! ihre Worte können die Haut schaudernd machen, und ins Leben zurückrufen erzählen Sie mir ihre Geschichte!

Schleicher. Sie mögte jezt ihrem Herzen

nicht wohl thun; denn der Anfang davon hat viel Aehnlichkeit mit der Ihrigen.

Aurora. Mags das Ende auch haben; was kümmerts mich!

Schleicher. Meine Geschichte ist eigentlich kurz und traurig; denn, wie sich zwei gleichstimmende Herzen finden und lieben, können Sie sich selbst hinzu sezen.

Ich besuchte vor fünf Jahren den Graf Heibeck, mit dem ich einst studirt hatte, auf seinen Gütern in Westpreußen. Als ich einst, aus dem Kabinet des Grafen, ins Tafelzimmer trat, trat diese Bianka zur andern Thür herein. Sie erschrak. Eine unglückliche Aehnlichkeit zwischen mir und ihrem Bruder, den sie bis zur Schwärmerei liebte, und jezt in zehn Jahren nicht gesehn hatte, weil er um lumpiger zwei tausend Thaler willen, die der Vater für ihn bezahlen müssen, ihm nicht vor die Augen kommen durfte, machte mich ihr gleich intressant; und diese Aehnlichkeit, Gräfin! die ich damals für Schwindelei hielt, ist wirklich unter uns beiden so groß, daß, da wir einander vorm Jahre in Rußland trafen, und ich überdiß noch auch just seine Uniform trug, jeder von uns glaubte: er erschien sich als Geist. Ich wagte es nicht meine Wünsche zu ihr zu erheben, denn ihr Stand und Vermögen sezten mich zu weit zurück; aber, wo lebt der Mensch, der sagen kann, er habe der Liebe getrozt? und nach fünf Tagen war sie mein.

An ihrem Vater zu kommen, und mir seine Gewogenheit zu erlangen, war umsonst; denn Stolz, Geiz, und heilige Schwärmerei waren nicht die schlechtsten Züge seines Karakters. Wir musten also das Licht scheuen, so wenig es unsre Handlungen Ursache hatten.

Ihr Guth lag kaum eine halbe Stunde vom gräflichen Schlosse; Biankas Zimmer giengen in den Garten, und — Sie glauben doch wohl nicht, daß ich in den neun Wochen, die ich dort war, eine Nacht versäumt habe, bei ihr im Garten zu seyn? [Aurora lächelte] Lange — denken Sie nur, neun schöne Wochen! — lange waren wir glücklich! oft weckte sie mich aus dem süssen Taumel in ihren Armen, und rief; brich auf, Franz, der Morgen kommt! Aber wie meinen Sie wohl, daß mir wurde, da mich einst gegen Abend mein Graf zum Alten hinüber schickte, und dieser, in meiner Gegenwart, seinen Gerichtshalter fragte: ob er fest schlief? wenn er ihn etwan diese Nacht wecken sollte? Bianka erblaßte; aber mich schreckte das noch lange nicht. Ich empfahl mich sehr höflich, und war nach kaum zwei Stunden, wieder im Garten; versteht sich, auf eine lebhafte Attake gefaßt. Kein Mäusgen rührte sich, und diese Nacht war eine der glücklichsten. Im Gebüsch, durch das ich muste, lagen Kerls und lauerten mir auf; aber sie waren gewiß knickris bezahlt, denn sie ließen mich ruhig passiren, da ich ihnen, um allen Lärm zu vermeiden, eine Hand voll

harte Thaler in den Weg warf. [Auroras Hand fassend] Ich sagte Ihnen: es wäre dieses eine meiner glücklichsten Nächte gewesen — es war die lezte! Wir waren wirklich verrathen; und in der folgenden fand ich sie nicht mehr. Unter meinen Nebenbuhlern war ein Herzog; an den hatte sie der Alte so eben verhandelt, da ich dazwischen kam, und man hielt mich für die Ursache, daß sie zu nichts zu bewegen sei. Sie war also weit weggebracht; und mich verfolgte nun die Rache des Herzogs und ihres Vaters. Mein Graf konnte mich nicht mehr schüzen, und ich muste fliehn. Ob ich sie nicht aufsuchte? — Meinen lezten Rock verkaufte ich', auf dem langen Wege nach den Gegenden, wo man mir sagte', daß sie wahrscheinlich stecken müsse, machte Bekanntschaft mit Räubern und Mördern, um ihren Aufenthalt zu erfahren; aber umsonst: „Sie mag dich vergessen, und glücklich seyn!" dachte ich endlich, und gieng zerlumpt, wie ein Bettler, auf die Akademie zurück. Zwei volle Jahre verstrichen, eh ich was von ihr hörte, ob ich gleich alles that, meinen Namen und Aufenthalt in allen Gegenden bekannt zu machen, und glaubte wirklich, ich sei vergessen. Im ersten Viertel des Dritten bekam ich Briefe; aber, ach! keine Hofnung, sie jemals wieder zu sehn; so sehr sie es wünschte; denn jeder ihrer Schritte wurde von Kreaturen des Herzogs und ihres Vater bewacht; und nicht einmal schreiben durfte ich ihr, denn sie erhielt keinen Brief. Die

Worte des ihrigen waren grösstentheils von Thränen verwischt. Und doch machte ich mich auf den Weg. Oft schlich ich als Bettler, als Fuhrmann, als reisender Handwerker, um ihr Haus; ein einzigesmal sah ich sie am Fenster. Gott, welch ein Anblick! die Farbe des Todes auf ihrem Gesicht. Aber freilich suchte sie mich nicht in diesem Anzuge, und ich blieb unbemerkt. Als Jude kam ich einst bis an ihr Zimmer, aber zu sehn bekam ich sie nicht; sie lag krank. Der Pastor im Orte war ein ehrlicher Mann. Ich entdeckte mich ihm, er traf mit ihr Abrede, lieh mir einst Abends seinen Ornat, und ich hatte einige glückliche Stunden. Sie hatte ein einziges treues Mädchen; aber diese zum Unglück einen Liebhaber. Wir waren verrathen; der Pastor wurde abgesetzt (aber mein Graf versorgte ihn, auf mein Bitten, weit besser) und Bianka, die arme kranke Bianka! weiter — o, weit ans Gestade der Nordsee gebracht.

Ich muste lachen! — Als ob die Liebe den Weg nach der Nordsee nicht finden würde? Bianka schickte mir das Porträt ihres Bruders; ich ließ mir seine Uniform darnach machen, und umarmte sie bald dort öffentlich, als meine Schwester. Selbst den Herzog sprach ich dort, bei seiner Durchreise, auf sein Bitten, als Hauptmann von N... Er war außerordentlich herablassend gegen mich, versprach mir, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, mich mit meinem Vater auszusöhnen, und noch ver-

schiednes, dessen ich mich nicht mehr erinnere, wenn ich meine Schwester überreden helfen würde, an seinem Hof zu kommen. Da wollte meine Galle überschießen; aber ich erinnerte mich noch eben Zeit genug an die Thränen, mit denen Bianka mich bat, meines Lebens zu schonen, und versprach alles. Ich war lange glücklich; aber mein bester Freund hatte mich, um zwanzig lumpige Dukaten, verrathen! Hätte ers aus Schwachheit gethan, warlich! ich hätte nicht eine Stunde mit ihm grollen können; aber, um elende zwanzig Dukaten, einen Freund und eine Bianka zu verrathen, das war eine That nur für den Ausschuß der Menschheit; und ich verachtete ihn.

Mörder drangen ins Zimmer, da sie einst Abends, in der süßesten Ruhe, auf meinem Schooße saß, und fielen mich an; ich ergriff meinen Degen, und schlug sie zurück. Aber eine Wunde blutete hart unter meinem Herzen; Bianka erwachte aus ihrer Ohnmacht, und verband mich. Mein Tod war unvermeidlich; denn der Hof wimmelte von Mördern. Sie rang die Hände, sezte sich, und schrieb. Es war an den Herzog. Sie versprach ihm alles, unter der einzigen Bedingung meines Lebens, und meiner Freiheit; aber ich zerriß den Brief, schnallte meinen Degen um, umarmte sie, und gieng. Sie sank in Ohnmacht. Ich trug sie auf ihr Bette, schnitt ihr eine Locke ab, und wand sie um meine Hand, überließ sie Gott und ihrem Schicksale, drückte noch einen Kuß auf ihre todtblassen Lippen —

[mit einem Druck der Hand] den lezten! — und gieng.

Aurora weinte laut, und Schleicher schwieg. Ich gieng, fuhr er endlich fort, wahrscheinlich zu meinem Tode; aber Verzweiflung und Liebe ståhlten meinen Arm, und was sich mir widersezte, muste weichen oder bluten. Sie hatten mein Pferd schon in ihrer Gewalt, auf das ich noch meine Hofnung gesezt hatte, um damit im Garten durch den Fluß zu schwimmen: und ich muste also nach dem verschloßnen Thore. Zwei Kerls fochten hier wůthend, und meine Arme fiengen an zu sinken; indem stůrzte der eine, und dem andern sprang die Klinge vom Heft. Ich warf ihn ans Thor, sezte ihm die Degenspizze aufs Herz, und befahl ihm zu ôfnen. Er fluchte und rang verzweifelnd; aber jezt mogte er meine Degenspizze auf dem Brustknochen fůhlen, und er ôfnete. Nun war ich also frei, rings umlagert von dicken Seenebel, und tiefer fůrchterlicher Nacht. Wo sollte ich hin? Noch wår mein Schicksal zum verzweifeln gewesen, wenn mein Geist die Kraft gehabt håtte, es zu begreifen; aber seine, und die Kråfte des Kôrpers waren so erschôpft, daß ich kaum eine Viertelmeile von Umbili, wo ich entsprungen war (wie ich am Morgen fand) unter einem Baume, auf freiem Felde, nieder gesunken, und, wie mich dåucht, ruhig eingeschlafen war.

Ich erwachte; Gott, welch ein Anblick! wie ich mich so über und über blutig, und den blutigen

Degen, und Biankas blutige Locke, neben mir, und dort, gegen mir über, durch die Nebel, die goldnen Thurmfahnen von Umbili, wo meine Bianka vielleicht jezt mit dem Tode rang, in der Morgensonne flimmern sah! — Beinah war ich entschlossen noch einmal zurück zu kehren, ihr die Augen zu zu drücken, und wenigstens mit ihr zu sterben; denn daß ich mein Vaterland wieder sehn würde, glaubt' ich ohnedem nicht, da jezt, so entkräftet ich war, jeder Knabe mich würgen konnte; aber, ich weiß nicht, welcher Gedanke mich zurück hielt! wars ein Schimmer von Hofnung, die auch den Elendesten nicht verläßt, oder die Sorge: Biankas Leiden nicht, durch meinen nun unvermeidlichen Tod, zu vergrössern — ich weiß es nicht! Noch einmal sah ich nach Umbili mich um; gieng dann, und kam, nach tausend Gefahren, Hunger und Kummer, und alles menschliche Elend, wenigstens doch, wie ichs nicht gehoft hatte, lebendig in meine Heimath.

Schleicher sank hier in ein tiefes trauriges Nachdenken, aus dem ihn Aurora lange nicht stören wollte. „Nun?" fragte sie endlich, und faßte sanft seine Hand. „Ja so! sagte er und fuhr auf, ich war noch nicht zu Ende. Auch die Hefen wollen Sie aufrühren!" —

Es konnte nicht fehlen, fuhr er dann fort, daß ich in eine schwere Krankheit, in ein schleichend Fieber verfiel. Ich war noch nicht davon hergestellt; da erhielt ich diesen Brief.

Er gab den Brief der Aurora; und hier ist er für meine Leser.

„Lieber Heinrich!"

Ihr Bruder hieß so, und daher war sie gewohnt, auch ihren ihm so ähnlichen Schleicher so zu nennen.

„Meine Leiden neigen sich zu Ende, wie meine Kräfte. Seit jener schrecklichen Nacht habe ich mich kaum so viel erholt, dir dieses schreiben zu können. Ich sterbe! aber, um Gotteswillen wage dich nicht etwan, um mich noch einmal zu sehn, wieder in diese Gegenden! Hundert Dukaten bekommt der, der lebendig dich liefert, du bist schon auf die Galeeren verhandelt — funfzig, wer dich mordet! — Und du kämst auch wohl ohnedem zu spät; denn vielleicht schon, indem du dieses liesest, verschlafe ich meine Leiden im Grabe. Lebe wohl, guter Heinrich! ich danke dir für deine Liebe. Suche Dir ein andres Mädchen, und sei glücklich! — Das ist der lezte sehnlichste Wunsch deiner sterbenden"

Bianka.

N. S.

Noch eins, lieber Heinrich! „Räche dich nicht an unsern Feinden!" — Am Grabe, wo ich jezt bin, denkt man heller als je. — „Vergieb ihnen, wie ich ihnen vergebe! — es mögte Dir einst diese

Stunde schwer machen, die mir so leicht wird; ach, und vielleicht auf ewig dich von mir trennen! —

B.

Die Thränen der Aurora flossen auf den Brief; aber Schleicher bemerkte sie wirklich jezt nicht, denn seine Seele war bei den Todten. Sie legte ihn schweigend hin, und stand auf; Schleicher auch.

Glauben Sie wohl, daß ich bleiben konnte? fuhr er fort; o, da kennen Sie Schleichern nicht, wenn er liebt! Galeeren sind ihm Spaß, und der Tod Spielwerk. Ich kaufte mir für meine lezten 12 Dukaten wieder ein Pferd, und machte mich auf den Weg; ob ich mich gleich, für Schwachheit, noch kaum im Sattel halten konnte. Banditengesichter schmauchten schon um mich her, denen man den Dukatenhunger ansah, und schienen mich für das Ziel der Wünsche ihrer Gaunerseelen zu halten; aber hundert hätten sie wenigstens nicht an mir verdienen sollen! darauf war ich gefaßt. Da begegnete mir ihr zurückkehrendes Mädchen. Sie hatte nicht nöthig mirs zu sagen; denn ihre Thränen riefen mirs schon über hundert Schritte, laut gnug entgegen: sie hats vollendet!

Ich dachte, mein Pferd hätte auf der Stelle verschlagen, weil es nicht fort wollte; aber die Schuld, merkt' ich endlich, lag an mir! denn ich konnte kein Glied rühren, um dem guten Thiere mei-

ne Gesinnungen zu verstehn zu geben; und jezt hätte einer an mir die hundert Dukaten mit Sünden verdient.

Ich muste doch wenigstens ihr Grab sehn. Einsam, und wie vergessen, erhob sich in ihrem Garten, dort, wo der Fluß einen Bogen macht, der kleine Hügel, der alles umfaßt, was die Welt von Glückseeligkeit für mich hatte; und ein roher Stein, wie sie es befohlen hatte, der vom Werkmeister verworfen schien, lag, als wenn man ihn zu nichts bessers brauchen können, wie von ohngefähr hingeworfen, darüber her. Wie war mir! da ich den Buchengang, der zum Hügel führt, hinunter gieng. Wie, da ich am Morgen (eine lange kühle Nacht lag ich, in Fieberhizze, neben ihn hingestreckt) zurück kehrte? Herbststurm wühlte in den fallenden Blättern um mich her, und in meinem Herzen — Verzweiflung!

Mein Gesicht mogte nicht sonderlich aussehn; denn die Menschen, die ich dachte fliehn zu müssen, flohn für mir. Aber nun wars auch Zeit, daß ich Zerstreuung im Geräusche der Welt suchte, wenn ich mich nicht bald vollends zum Tollhause qualifiziren wollte; denn Fensterscheiben fieng ich schon an zu zählen.

Ich gieng. Beständige Verrätherei hatte mich mißtrauisch und tückisch gegen alle Männer, und ich weiß nicht welch ein unseliges Gefühl von Herabsezung des weiblichen Geschlechts, weil meine Brau-

ka, und, in meinen Gedanken, vielleicht keine Bianka mehr unter ihm war, zum Schurken gegen beinah jedes Mädchen gemacht, das nicht auf ihrer Hut war, und mich in Ehrfurcht zu erhalten wuste; und ich lebte wirklich, besonders die erste Zeit, ziemlich wild in die Welt hinein.

Aurora schien nicht mehr auf seine Erzählung zu merken; er faßte ihre Hand, und fuhr fort: Der lezte Befehl meiner Bianka war: „räche dich nicht an unsern Feinden!“ den habe ich ehrlich erfüllt! ich habe keinem ein Haar gekrümmt, da mancher in meiner Gewalt war, und es zu befürchten schien; einen aus der Nordsee gezogen, und mehrere durch andre Liebesdienste schaamroth gemacht. Ihr lezter Wunsch war! „suche dir ein ander Mädchen, und sei glücklich!“ — diesen glaubte ich nicht erfüllen zu können; denn wo sollte ich ein Mädchen finden, das mich liebte wie sie? — [lächelnd, und mit Nachdruck] Aber beinah denke ich jezt anders!

Aurora wurde aufmerksam.

Daß es unter dem weiblichen Geschlechte noch Biankas gebe, fuhr er fort, sah und fand ich an Ihnen; und daß es auch für mich noch eine giebt —

Aurora lächelte. „Schön und schrecklich ist ihre Geschichte! rief sie, und sie hoften wirklich jezt ein Mädchen zu finden, das Sie liebte wie Bianka?

Schleicher. Meine Hofnung ist die Hofnung eines Lotteriespielers aufs große Loos — Sie wissen meine Bekanntschaft mit dem Regierungsrath

Hammer, kennen seine eiserne Tugend und unbestechliche Gerechtigkeitsliebe, und werden also nicht glauben, daß er mit der sommersettischen Aristokratie zufrieden seyn könne. Lezthin, nach einer wichtigen Unterredung mit ihm, in der unsre Herzen zusammenschossen, wie die Sonnenstrahlen im Brennspiegel schellte er, und ein Mädchen trat herein, Gräfin! ein schönes Mädchen. Ich erinnerte mich, daß ich sie schon einst sah, und lange nicht vergessen konnte. „Das ist meine Tochter!" sagte Hammer, und das Mädchen verschwand. [ihre Hand fassend] Gräfin! wie elektrische Funken fuhr mir der sanfte Druck ihrer Hand durch Mark und Bein — Gräfin! was wohl Hammer damit sagen wollte?

Aurora. [lächelnd] Was anders, als sei gescheid, und sie ist dein! — Aber, Schleicher! Schleicher! eben dieses Gescheidseyn ist halsbrechend!

Schleicher. Das thut zur Sache nichts, ists doch kein Schelmstreich! — Gestern Abend saß ich dort in meinem Stuhle, überdachte mir so recht, mit ruhigem Geiste, den ganzen Plan, und mir wollte doch graußen; da stand Bianka vor mir. Ich fuhr auf, wollte „Bianka!" rufen, und rief: Auguste! — da lächelte Bianka und gieng.

Aurora. Mir schaudert! und Sie sprechen davon, wie von der Laterna magika.

Schleicher. [lächelnd] Ich bins gewohnt. Wir versprachen uns einst im Scherz: einander zu

erscheinen; sie hats im Ernste gehalten. O, Gräfin! hier, wo Sie stehn, hat sie oft schon gestanden; oft ist sie dort vorüber gegangen, wo Ihre Zemire spielt! oft wandelt sie an meiner Seite die Stube auf und ab, und mir ist so wohl wenn sie bei mir ist! Erschrekken? mir graußen? — o, wie könnte ich für meiner Bianka erschrecken! und im Blicke, mit dem sie mich ansieht, herrscht eine zu unverkennbare Seeligkeit, als daß mir graußen könnte. Aber gestern, gute Gräfin! gestern, als ich „Auguste!" rief; was sie wohl damit sagen wollte, daß sie lächelte und gieng?

Aurora. Versteh ich die Pantominen der Geister? aber mir scheints, als hätte sie sagen wollen: sie ists, die dich liebt, wie ich dich liebte! die dich so glücklich machen wird, wie ich dich machte! —

Schleicher war unter diesen lezten Worten der Aurora, auf ihre Hand herab gesunken.

„Auguste ist ein gutes vortrefliches Mädchen! fuhr Aurora fort; und ich bin eigentlich noch jezt auf den alten Eigensinn böse, daß er sie mir nicht heraus gab, wie ich ihn so herzlich darum bat; da er sie nun einmal nicht am Hofe behalten wollte.

Schleicher richtete sich jezt, mit einer Mine voll wahrer innerer Ruhe seiner Seele, von Auroras Hand auf. „Wie sich doch der Mensch in einer halben Minute verändern kann, sagte er; eben bereute ich, auf Ihrer Hand, meine Sünden wider das weibliche Geschlecht. Ich kehre zurück zu mei-

ner vormaligen Hochachtung gegen dasselbe, die ich wirklich größtentheils verloren hatte, seit Bianka nicht mehr unter ihm war; ich kehre zurück, und hoffe Vergebung. — Auguste muß in guten Händen seyn, dafür haftet mir die strenge Tugend und eisgraue Klugheit ihres Vaters. Sie seis! denn ich muß ohnedem noch viel thun, ehe ich meinen Wünschen den Zügel lassen kann; muß pflügen ehe ich erndte, arbeiten ehe ich genieße; Gräfin, auch für Sie! denn Ihre Freundschaft war eher als meine Liebe; ich darf ihren Vorrechten nichts vergeben. Es knistern Gedanken in meinem Gehirn wie elektrische Funken; o, daß mirs glückte, Gräfin! daß mirs glückte: eine Wolfshöhle zu stürmen, in die manch gutes Schaaf seine Wolle zollen mußte! — [mit Feuer und Herzlichkeit ihr die Hand drückend] daß mirs glückte: auch dieses Herz zu beruhigen! Die Wolken von dieser Stirn, und den elogiischen Blick aus diesem Auge zu jagen! Wie ruhig wollte ich mich dann auch wieder in den Arm der Liebe werfen, und glücklich seyn!" —

Auroras herzlicher Händedruck, und eine schöne Thräne, die mit ihrem Lächeln kämpfte, sagten ihm schon jezt den feurigsten Dank für den guten Willen; wie würden sie ihm einst für die That danken?

„Und das sind also die Grillen, fuhr Schleicher fort, die mir oft Stunden vergällen, in denen jedermann um mich her glücklich ist! Das der Druck

des Schicksals, unter dem ich wie ein Wurm mich winde, wenn mein böser Geist über mich kommt! Das die Traurigkeit und Unruhe, die Antonie so gefällig auf ihre Zeche schreibt, daß es mich stolz machen könnte! — Sagen Sie Gräfin! hab' ichs Ursache? Ists Knabensinn, daß ich leide? Weichlichkeit, daß ich klage? Oder müste ich nicht das Gefühl verlohren haben, wenn ich kalt seyn könnte? In ein Mäuseloch kröch ja ein andrer, der sich auf Wonne schaukelt, wie ein Westwind auf Rosenwölkchen, wenn er in meiner Haut stäck, und guckte nur bei warmen Sonnenschein heraus! Ich leide, grille, klage; aber lassen Sie es nur gut seyn! Die Spiralfeder ist zusammengedrückt vom Drucke des Elends; und das thut ihr gut. Sobald die Welt ihn braucht, wird der, der jezt oft dasizt als wenn er Löcher in die Wände sehn, oder die Quadratur des Zirkels erfinden wollte, dastehn im Sturme, mit freier ruhiger Stirn — ein zweiter Roland. Die Spiralfeder schnellt auf, und er — handelt!

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Schleicher in prächtiger Verdammniß; aber unschuldig.

Sie brauchten ihn bald! — Er hatte nicht falsch gerathen: daß die jezzige Ruhe der Windstille vor

dem

dem Sturme gleiche; ob ihn gleich die freundlichen Gesichter der Höflinge hatten zum falschen Propheten machen wollen. Aber der Sturm brach nicht auf einmal los! er rüttelte erst die Segelstangen, um sie locker zu machen, und dann den Mast desto leichter stürzen zu können. Horst kam zuerst zur Akzion. Die Nachricht, daß er im Arrest sizze, alarmirte das Haus, und spizte Schleichers Ohren. „Was ist das für eine kuriöse Evolution die der Feind macht!" dachte er, und konnte mit alle seinem Wizze nicht begreifen, wo es her kam, oder wo es hinaus wollte.

Coralli wurde sogleich an ihn abgefertigt, und brachte drei Briefe, von eben so verschiednen Inhalte, mit. Der erste, an den General, war ganz kurz und kalt: er habe eine kleine Affaire mit dem Rittmeister Windig gehabt, die nicht viel zu bedeuten haben werde; und, sezte er hinzu, mags auch ausfallen wie es will! ich werde ohnedem, sobald ich meinen Degen wieder habe, Sie sogleich um Urlaub auf meine Güter bitten, und von dort um meinen Abschied anhalten; denn ich merke, Sie fangen es bei mir an, wo sie es beim Stuart gelassen haben: und mich schikaniren zu lassen, dazu fühle ich eben so wenig Beruf als jener. Es würde also überflüssig seyn, wenn E. E., wie ich es von Deroselben väterlichen Gesinnungen vollkommen überzeugt bin, meine Parthie nehmen wollten. Ich bin, auch im Civilkleide, oder Pelze, mit der kindlichsten Ehrfurcht" ꝛc. —

Der zweite, an die Aurora, war noch kürzer: „Windig schimpfte meinen Vater einen Schelm und meine Mutter eine Hure!" — Aber der dritte, an Schleichern — gleich als ob auf diesen alles fatale der Welt zusammen stürmen müste — Der dritte war der längste.

Lieber Freund!

Ich dachte nie, Ihnen was unangenehmes sagen zu müssen; aber ich hoffe, es soll Ihnen lieber seyn, es von einem Freunde zu hören, als aus dem Gerüchte des Pöbels, oder im heimtückischen Lächeln des schadenfrohen Hofgesindels. Man spricht sehr zweifelhaft von Ihrem Aufenthalt im Jerichoschen Hause, und Umgange mit der Aurora. Eben dieses war die Ursache meiner Schlägerei mit dem Rittmeister Windig; und Sie können daraus sehn, wie vollkommen ich eines andern überzeugt bin; aber mir nach zu arbeiten, überlasse ich nun Ihnen. Der Gedanke: sich zu entfernen, wird wohl nicht in Ihnen aufsteigen; er wär auch, besonders jezt, sehr unklug; denn so bestärkt man die Welt nur noch mehr in ihrem dummen Wahne. Nur müssen Sie und die Gräfin schlechterdings mehr unter die Menschen. Ich habe lange im Geheim meine Sorge darüber gehabt, und nun ists klar, was das infame Gesindel aus dieser Entfernung von der Welt schließt. Sie muß schlechterdings unter die Menschen! dahin müssen Sie es zu bringen suchen; und der Pöbel

wird schweigen. Sie kann ja dann in der Stille so viel über ihn lachen als sie will; wer wirds ihr wehren? Ich aber werde bald nun frei athmen und ganz heraus seyn! das wird Ihnen vielleicht der General sagen, und viel dawider einzuwenden haben; aber mein Entschluß ist so fest wie die Freundschaft, mit der ich bin

Ihr

Horst.

Nun merkte Schleicher recht gut, wo es hinaus wollte. Die Tugend der Aurora wollten sie verdächtig machen; das war handgreifliche Rache! und bei der Gelegenheit des ihnen höchst fatalen Schleichers mit los zu werden — das war ja scharmant! Denn, dachten sie, der alte Haudegen Jericho wird gewiß auffahren, wie eine Rackete, und das Haus rein machen; das war ja scharmant! — Aber diese Kabale war zu jung, als daß sie hier hätte ihre Absicht erreichen sollen, wie sie sie leider an andern Orten erreicht hatte, und probat gefunden worden war; oder die Leute, wider die sie spielen sollte, waren zu klug.

Schleicher hatte nur ein Geheimniß für den alten Jericho, und wanderte also sogleich mit diesem Briefe zu ihm. Jericho sah so hell als irgend ein Sterblicher, ob gleich Kabale nie sein Exerzizium gewesen war; und in kaum einer halben Stunde waren sie einig. Aber Aurora saß untröstlich auf ih-

rem Zimmer, und weinte, und Coralli schoß, wie unsinnig, bei ihm vorbei. Jezt wollte ihm die eigentlich lächerliche Geschichte doch fatal werden.

Aurora saß mit verhülltem Gesicht, und schien in tiefes Nachdenken versunken. Ihr Schmerz drang ihm durch Mark und Bein; und doch wuste er noch nicht einmal, wie schwer die Ursache davon auf ihm lag. Er war eben im Begriff sie zu fragen: wie so ein elendes Gerücht sie so aus aller Fassung bringen könne; da reichte sie ihm schweigend zwei Briefe. Der eine, den sie eben jezt auch erhalten, war von einer Tante aus der Provinz: „sie sei gräßlich erschrocken, schrieb diese, über das Gerede, das man sich, von ihrem vertraulichen und höchst zweideutigen Umgange mit einem Menschen, in ihrem Hause, in der Residenz einander ins Ohr sage" ꝛc. — der andre, vom Baron, war so lakonisch wie ein Delphisches Orakel; und so wuste er immer weiter nichts.

Aurora. [mit verbißnem Schmerz] Waren Sie nicht der, der mir einst erzählte, wie unglücklich er geliebt? oder giebts hier zwei Schleicher?

Schleicher. [gelassen] Ich weiß nur einen, der unter den Unglücklichen sich auszeichnet; der bin ich!

Aurora. [laut weinend] Und hat mich verrathen!

Schleicher. [kalt lachend] Seit wenn hätte ich denn meine Sinne verlohren?

Aurora. [bitter] Vielleicht ehegestern, bei der Antonie! — Wer wuste weiter um meine Liebe, als sie? [im gröstem Schmerz die Hände ringend] Jezt weiß es der ganze Hof, und vielleicht auch mein Vater!

Schleicher. [läuft schnell die Briefe noch einmal durch] Ja, warlich, in keinem kein Name! [Auroras Hand fassend] Aurora! sehn Sie mich doch nur an!

Aurora. [unwillig von ihm gekehrt] Ich mag sie nicht mehr sehn! Ihr ruhig ehrliches Gesicht hat mich zu schändlich betrogen!

Schleicher. Nur noch einmal, Aurora! sehn Sie denn gar nichts verändertes an mir? [Aurora sieht ihn an] Ich! bin der Glückliche, den die Gräfin Aurora liebt! — Ich, von dem sich die goldnen Narren und befederten Gänschen einander in die Ohren zischeln! [er giebt ihr seinen Brief vom Baron] Werden Sie diesem mehr glauben, als mir?

Aurora las, und wurde ruhig; sie las noch einmal, und reichte Schleichern, unterm Lesen, stillschweigend die Hand. Dann stand sie entschlossen auf, und schellte. „Jezt habe ich Sie schrecklich beleidigt! sagte sie zu Schleichern; können Sie mir vergeben?" — Sein langer Kuß auf ihre Hand war Vergebung; indem trat Coralli äußerst unruhig herein. „Sei ruhig, Coralli! sagte sie; es ist nichts! Aber meinem Vater sag: ich ließ mir diesen Nachmittag den Postzug ausbitten; ich wollte

mit Schleichern nach Palmira fahren! — Ich bin der Baroneß Windig, ich glaube seit Jahr und Tag, einen Besuch schuldig, fuhr sie lächelnd fort, da Coralli weg war; und sie können den armen Baron in seinem Arreste besuchen!" —

Das heiß' ich mir einen raschen herzhaften Entschluß! aber er war gut. O, hätte es manch Mädchen, bei solchen Dummereien des müssigen goldnen Pöbels, so gemacht, sie hätte sich manchen Verdruß ersparen können! Aurora fuhr heute, und von nun an wöchentlich wenigstens einmal mit Schleichern nach Palmira; ließ sich von ihm auf dem Schlitten fahren, daß es schnurrte; und Coralli klatschte voran, und die Fensterscheiben klirrten. Das war der Kabale zu hoch; und sie schämte sich, und schwieg.

Der Winter war noch nicht halb verstrichen, und auch nicht einmal ein alt Weib sprach mehr davon.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Schleicher ist wieder oben drauf.

Das schrieb sich Schleicher alles hinter die Ohren! aber so klein; o, so klein! sonst hätte er Eselsohren haben müssen; denn es stand schon gar vieles

dahinter, und sollte auch noch manches dazu kommen, ehe er die Zeche machte, und das Facit. „Hammer! Hammer! seufzte er oft in der Stille; dein Buch!“ — Aber es war noch nicht Zeit. Noch war das Geschwür nicht so reif, daß man es füglich aufstechen, und mit der Wurzel auszurotten hoffen konnte. Indeß waren dieses, was das Jerichosche Haus betraf, nur Blänkers, um zu alarmiren, und etwan bei Gelegenheit diese oder jene Diversion zu machen; sie wurden gepeitscht, zogen heim, und thaten gar nicht als ob sie da gewesen wären. Auroras öftere Gegenwart in Palmira, und so gar jezt bei Hofe, hatte, wie schon gesagt, die Kabale schweigen gemacht; niemand schien wissen wollen, daß etwas, irgend ein Gerede, oder dieß und jenes, vorgefallen, und man wetteiferte recht, von allen Seiten, ihr mit Hochachtung zu begegnen; gleich als ob man fühle, wie sehr man sie beleidigt, und Ursache hätte sie wieder auszusöhnen; und Schleicher war wieder oben drauf. Denn darinnen waren sie alle einig: entweder gar nicht in Aktivität muste er seyn, oder auf ihrer Seite; und nun dachten sie ihn recht fest zu halten. Er wurde zu einer beschloßen Revision aller Fürstlichen Domänen und Fabriken vorgeschlagen; Hammer war der erste, der ihn verwarf, weil man doch einheimische Sachkundige Männer in Menge habe, und also nicht nöthig sei, es einem Fremden anzuvertrauen“ — Ha, dachten sie, dem wurmts, daß sich Schleicher auf unsre Seite

wirft! und es wurde ihm übertragen. Aber Hammer hatte seine herzliche Freude darüber; denn bei der Gelegenheit konnte ja Schleicher spekuliren nach Herzens Lust. Er kam zurück, erschien mit diesem und jenem ohnmasgeblichen Gutachten, bei denen Kollegiis; Hammer war der erste, der sie verwarf, und — sie wurden genehmiget; aber Hammer hatte seine herzliche Freude darüber! denn so kam Schleicher in Kredit.

Indeß verlohren sie auch den Hauptzweck nicht aus den Augen; und wer zweifelt daß er noch immer die Gräfin Aurora war? Ein Höfling vergißt sehr leicht, daß er jemanden beleidigt hat, und schmeichelt sich, durch ein gefälliges Lächeln, es dem andern eben so leicht vergessen gemacht zu haben; wie sollten sie hier ihre schönsten Hofnungen sinken lassen? zumal da jezt Schleicher, den sie immer für ihren größten Widersacher gehalten, ganz der Ihrige schien, und Horst auch schon so gut als weg war? Jeder suchte also seine Minen anzulegen, um sie zur rechten Zeit springen zu lassen; und alle diese hatten für dießmal den alten Jericho selbst zum Augenmerke. Zedro probirte durch die Grafens von Albi, brachte einen Tausch, mit verschiedenen von seinen Gütern gegen Gräfliche, aufs Tapet, um ihre Ansprüche auf Ruhm und Imburg an sich zu bringen, und so dem Herzen des alten Jericho näher zu rücken; der Minister ließ sich und seinen Sohn in den Reichsgrafenstand erheben, nahm ihn, ehe sichs

jemand versah, vom Regimente weg, und sezte ihn ins Kriegskollegium, dem alten verdienstvollen Grafen Hutson beinah an die Seite; aber alle diese Projekte schmeckten zu sehr nach Kabale, als daß sie hätten Behagen beim alten Jericho finden sollen. Hengst, der jezige Liebling des Fürsten, der überhaupt nur am Unschädlichsten Theil hatte, was in Sommersett von gemachten Uebeln im Schwange gieng; denn die Falbenhengste, die jezt Hunger und Kummer leiden musten, weil sie durchaus keine Schindmähren werden wollten — o, das betraf ja nur die Privatkasse des Fürsten, und sollten oder hatten ihn vielmehr für manche böse Stunde schadlos gehalten, die ihm die fürstliche üble Laune machte, wenn, troz der weisesten Maasregeln des Ministers, ihm irgend was Verdrüßliches zu Gesicht oder Ohr gekommen — Hengst glaubte ihnen allen den Rang abgelaufen zu haben; denn er hatte den Fürsten dahin disponirt, daß er dem alten Jericho das Generalat über die ganze Armee, welches seit langen Jahren nur bei der fürstlichen Familie gewesen war, auftrug.

Das wär freilich wohl noch vor zehn Jahren eine Brocke gewesen, mit der man den alten Fuchs Jericho fangen können; aber jezt, da er kaum mehr zu Gaule konnte, muste er nur darüber lachen. „Ein Korps hinter den Ofen zu kommandiren, war nie meine Sache! sagte er, und im Felde kann ich nicht mehr mit.“ — Man hatte es sehr absichtlich

merken lassen, daß der Oberstallmeister die erste Bewegursache dazu sei; und Jericho dankte ihm wirklich aufrichtig für seine gute Meinung.

Indeß war am Hofe ein Plan zur Reife gekommen, der ganz infallibel seyn sollte. Die erste Erforderniß dazu war: den alten Jericho mit seiner Aurora, ganz in die Residenz zu ziehn; und dazu fand sich eben die herrlichste Gelegenheit. Der alte redliche Kriegsminister, Graf Hutson, nahm, aus handgreiflichen Ursachen, seinen Abschied, und wer war nun im eigentlichsten Verstande für diese Stelle brauchbarer, als der alte Jericho? Ob man nun gleich, bei andern Gelegenheiten, in Sommersett nicht eben ängstlich ums Brauchbare sich zu bekümmern schien, so war es doch wirklich jezt der Fall, und der Abgang des alten Hutson war kaum noch bekannt, so hielt bereits Jericho den schmeichelhaftesten Ruf zu diesen verlassenen Posten, in der Hand. Man versicherte ihm darinnen: „daß man bei jezigen Gährungen in verschiedenen benachbarten Kabinetten, seinen väterlichen Rath höchst nöthig brauche, und es ihm überlasse, sich noch Männer zu seiner Unterstützung zu wählen" — Das griff ihm ans Herz, und er wär entschlossen gewesen den Augenblick abzufahren; da trat Schleicher mit einem geöffneten Billett, in die Stube. „Rathe!" rief Jericho, und zeigte ihm seinen Brief.

Schleicher. [mit einer Verbeugung] Der Kriegsminister!

Jericho. [lächelnd] Schurke! hast du auch in dieses Kabinett gekuckt?

Schleicher. [indem er ihm das Billet giebt] O ja!

Jericho las, und seine Pfeife dampfte mächtiger. Verdammt wär die Brut! „rief er lächelnd, und las laut:" Lieber Schleicher! Ihr alter Jericho wird Kriegsminister; aber Aurora ist dafür an den Prinz Hanno verhandelt! Das ist das neueste, und hängt so natürlich mit einander zusammen, wie der Tod mit dem Leben. Ich habe teufelmäßigen Respekt für Auroras Tugend; aber wenn sie unter jene Hände kommt, so weiß ich doch nicht. Auch hat man dabei so noch seine besondern Spekulationen — denn Aurora bleibt allemal noch gut gnug für einen neugebacknen Grafen, u. s. w. welches ich Ihnen schon mündlich erzählen will. Jezt nur das nöthigste; denn ich weiß daß Ihnen und dem Hause, das ich, so sehr mich der Alte oft gedrückt, doch nie habe hassen können, viel daran gelegen ist. Sie werden also ihre Maasregeln nehmen, aber ums Himmelswillen nicht verrathen

Ihre

Antonie.

„Sie kann doch ihren Vater nicht verleugnen! rief Jericho; bei allen seinen Thorheiten war er die ehrlichste Hautt. Ich danke dir, Schleicher; und

für sie — nimm die zwei Tausend Thaler oben, die du gestern gepackt hast, löse beim Hauptmann Oxdorf ihre Lehnstammsquittungen ein, um die sie jezt in Verlegenheit ist, und gieb sie ihr indeß; das hier will ich schon machen!" —

Vier und dreißigstes Kapitel.

Schleicher streckt seinen Kopf empor.

Daß er kein schlechtes Trinkgeld von der Antonie bekam, als er ihr nach einigen Tagen, die Lehnstammsquittungen brachte, nach denen sie so lange geseufzt, läßt sich denken; denn überdieß waren auch gestern die Falbenhengste vom Oberstallmeister angekommen, und da war sie denn so ganz wieder a son aise, wie sie es seit langen Zeiten nicht gewesen. Aber er war nicht mehr der alte freie Schleicher' und genoß jezt nur halb, wo er sonst würde geschwelgt haben. Desto graunvoller war seine Zurückkunft nach Weidenburg. Der Ritter war angekommen, hatte einen grimmigen Spektakel erhoben über seine schönen Nogallen, mit denen er gestern Antonien fahren sehn, und fluchte und schwur noch jezt, da Schleicher ins Zimmer trat, daß er sie wieder haben müsse, und wenns Köpfe kosten sollte. „Siehst du, Schleicher! rief ihm der Alte entgegen, ists nicht als wemn man den Kriepel in den Dreck

stieß, mit der Antonie? ich dachte sie nun einiger- maßen zu retten; und da macht sie schon wieder Narrenspossen! wer weiß bei wie viel Juden und Christen sie das Geld zu den Falben aufgesungen hat!" — Aber Schleicher lachte, und schwieg; denn er wuste recht gut daß sie ihr keinen Heller kosteten. „Schaffe Rath! rief der Ritter, wie ich meine Falbenhengste wieder bekomme; oder ich erkläre dich, mit all deiner abgefeimten Visitatorklugheit, für den ersten Dummkopf im deutschen Reiche!" — "Da haben wir uns nicht lange zu besinnen! sagte Schleicher lächelnd; der kürzeste Weg Ihre Falbenhengste wieder zu bekommen, ist: Sie nehmen die Baroneß selbst!" — "Schurke! rief der Ritter lachend, und dich dazu? nicht wahr?" — Aber ein andrer Auftritt machte bald die Gesichter ernst, und die Nogallen vergessen. Ein Feldjäger brachte dem General ein Reskript aus dem Kriegskollegio, dessen Oberhaupt indeß der Minister Windig selbst repräsentirte; Jericho blickte kaum hinein, so zog sich sein Gesicht in ganz andre Falten. Er warf es hin, und rief zum Fenster hinaus: daß man anspannen solle. Was war das? Er hatte ziemlich spizig auch für diese Gnade: ihn zum Kriegsminister zu machen, gedankt, und sie sich für jezt und immer verbeten; davon war dieses Resprìpt die Folge. Was hat ein Höfling, bei vereitelten Planen anders übrig, als Rache? Der alte Verdacht einer geheimen Korrespondenz mit dem *** von ***,

in dem man schon vor Jahren den General unschuldig gehabt, muste wieder aufgewärmt werden, und „um diese recht füglich abwarten, und überhaupt, nach seinem geäußerten Wunsche, ganz in Ruhe leben zu können, hieß es im gnädigsten Reskripte, hätten Sr. Durchl. gnädigst resolvirt: ihn auch seiner Regimentssorgen vollends zu überheben, und dieses bereits dem bisherigen Obersten Handrock [Jerichos abgesagtesten Feinde] gnädigst anzuvertrauen geruht" — Das war das empfindlichste Fleckgen, wo sie ihm wehe thun konnten! denn sein Regiment, das schönste in der Armee, war noch seine einzige Freude gewesen; und man sah es ihm an, wie er sich kränkte. „Ist das der Lohn dieser Wunden? sagte er, und nahm mit seinem lahmgeschoßnen Arme, die Müzze ab; wenn einer seiner Jagdhunde so zerhauen wär, wie dieser Kopf, ich glaube er gäb Befehl, daß, bei höchster Ungnade, ihn niemand kränken solle!" — Mit einem grimmigen Lächeln stand er auf, und rief den Coralli, ihn anzukleiden. Alle baten ihn, zu bleiben; Aurora warf sich weinend ihm in den Arm; aber umsonst! „Ich muß mich doch wohl bedanken!" sagte er, steckte seinen Degen an, und gieng. Sie kannten seine Hize, die auch unter dem eisgrauen Kopfe noch nicht verdampft war, und waren äußerst um ihn bekümmert. Harras stand schon mit dem einen Fuße im Wagen, und wollte ihn nicht verlassen, aber er stieß ihn zurück, rief dem Kutscher zu, und rollte allein zum Thore hinaus.

Schleichern hätte das Herz und der Kopf springen mögen; denn nun war seine Zeche bald voll, und der Ritter rannte umher wie verwirrt. Aurora allein, unbekannt mit den Kabalen, die man auch der strengsten Rechtschaffenheit spielen kann, oder vielmehr weil sie alle andre Sorgen über den ihrigen vergaß, deckte ruhig, mit ihrem Coralli, den Tisch.

Ihr Vater mußte zu Tische wieder kommen; denn wo sollte jezt in Palmira Jericho essen? der Jericho in dem Palmira, das er einst mit seinem Blute für dem Feinde schüzte! — Aber, wer beschreibt den Schreck, der sie alle starr machte, da, gegen ein Uhr, der Postzug leer zurück kam, und der Kutscher zitternd sagte: sein Herr sei im Arrest. „Meine Pferde!" rief Harras, und noch in der nämlichen Minute sas er auf, und war fort. Aurora — doch, wer denkt sich nicht, auch ohne eine unvollkommene Schilderung, die Leiden dieses unglücklichen Mädchen, die nun ihren Vater, um ihretwillen, von seinen Feinden umringt, und sich verlassen, unter guten, aber ohnmächtigen Menschen sah? — Schleichers Pulse stockten, für Grimm. Da stand der Tisch gedeckt, und niemand wollte essen; da stand der Wein, und niemand wollte trinken. Schleicher trank. Andre trinken sich warm; er trank sich kalt, trank seinen Grimm nieder, und mit jedem Glase, das er trank, strahlte ein Gedanke heller in seiner Seele herauf, der ihm, auf die seltsamste Art, willkommen und verhaßt zugleich war.

Er blickte mit Ungeduld nach dem Thore; der Ritter kam nicht! Er lief auf seine Stube, wo er den ganzen Weg nach Palmira übersehn konnte; da sah er Staub auffliegen, sah Reiter, und einen Wagen. „Sie kommen! rief er der weinenden Aurora zu; der Ritter, und hinter ihm her ein Wagen!" — Aber es täuschte ihm auch diese Hofnung, wie ihn schon manche in der Welt getäuscht hatte. Der Ritter wars; aber Jericho nicht. „Alles umsonst! rief er, als er vom Gaule sprang, bei Gott! alles umsonst! Gräfin; ohne Zeichen und Wunder, bleibt unser Vater Jericho fest! Auf Hochverrath hat ihn die verfluchte Nazion angeklagt; und was gilt da die Stimme eines ehrlichen Mannes?" — Aurora war untröstlich. „Er hat ihnen die Wahrheit gesagt, merke ich, fuhr der Ritter fort, und das deutsch! hat Minister, Kammerherren, und alle das Gesindel unter vier Augen gefodert — O, der brave Graukopf! — und nun haben sie ihn und sein ganzes Haus, wo sie ihn vielleicht längst hin haben wollen!" —

Schleicher. Ritter! haben Sie auch alles versucht? — alles?

Harras. Alles! ich habe gebeten, gedroht; habe mich weggeworfen, und der neuen Gräfin Windig die Hand geküßt; alles umsonst!

Schleicher. [kalt] So hole ich ihn!

Harras. Ach was wolltest du holen! — Ich habe, vor dem ganzen Hofe, dem Fürsten ver-

sprochen

sprochen: nie zu heirathen! Eine halbe Million, die ihm dann zufiel, ist doch kein Hasenschwanz; aber alles umsonst! die Kommißion folgt mir auf dem Fuße, die seine Papiere und Regimentsgelder in Empfang nehmen soll. Aber, Gräfin! wenn ich Ihnen auch weiter nichts helfen kann, so will ich Sie doch wenigstens rächen!

Schleicher. [lächelnd, indem er seinen Huth und Handschuhe zusammen sucht] Entehren Sie Ihren Degen nicht, edler Ritter! Kehren Sie seine Spizze gegen ehrliche Beleidiger; aber Beleidigungen von dieser Art wett zu machen, überlassen Sie mir Kann ich ihn nicht als ehrlicher Kerl los bekommen, so werde ich heute das erstemal ein Schurke! Um ihn verlohnt sichs doch wohl?,

Er gieng, ließ den Postzug anspannen, und rollte ruhig zum Thore hinaus.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Schleicher macht einen Geniestreich.

Es war schon dämmrich, wie es im Mai, um acht Uhr Abends, zu seyn pflegt, als er in Palmira ankam. Er ließ den Wagen in einiger Entfernung halten, und schlich sich, durch die Hinterthür, in den Garten des Ministers. Er wollte die schöne Louise

sprechen; aber freilich war es ein ernsthafterer Abendbesuch, als einst im Garten zu Pinsen. Ein glücklicher Zufall rettete ihn aus der Verlegenheit, ohne Geräusch an sie zu kommen; denn sie kam eben durch den Garten hergeflogen, um einer guten Freundin in der Nähe eine Abendvisite im Garten zu machen; und wie mogte sie erschrecken, da Schleicher, hinter einem Gebüsch hervor, ihr in den Weg trat. „Ums Himmelswillen, Schleicher! rief sie, was wollen sie jezt?“ —

Schleicher. [gelassen und kalt, wie er überhaupt alles folgende spricht] Den General Jericho.

Louise. [in Verlegenheit] Doch von mir nicht?

Schleicher. Von Ihnen?

Louise. Das ist unmöglich! und wenn ich Ihnen alles zu Gefallen thun könnte, wie ichs wirklich bereit bin; so ist dieses eine von den wenigen Ausnahmen, guter Schleicher! Der alte Starrkopf hat den Fürsten zu grimmig beleidigt, und ist überdiß in einem so schrecklichen Verdachte —

Schleicher. Jericho ist unschuldig! das werden Sie morgen sehn, wenn sie seine Papiere durchsuchen; aber, wenn ers nicht wär! ich weiß, Louise Windig hat Kerker gesprengt, und Bösewichter frei gemacht! und Jericho ist unschuldig.

Louise. Nun denn, wenn er morgen nur in diesem Falle unschuldig befunden wird, so will ich

alles zu seiner Befreiung anwenden! da gebe ich Ihnen mein Wort; [sie reicht ihm die Hand]

Schleicher. Ich kehre nicht von Palmira nach Weidenburg, ohne meinen Jericho!

Louise. Schleicher! sie verlangen zu viel! Sie trozen — Ich betrog mich gewiß, als ich glaubte Sie könnten kein Schurke seyn!

Schleicher. Noch bin ichs nicht! von Ihnen wirds jezt abhängen, mich dazu zu machen. Es thut mir weh, daß ich diesen Schritt thun muß, warlich! es thut mir weh; von Ihnen verlangen zu müssen, was ich eigentlich kaum bitten dürfte! Bedenken Sie, was vorher gieng: umsonst bot der Ritter dem Fürsten eine halbe Million, indem er versprach: nie zu heirathen; und dann erst gieng ich! —

Louise. So beruhigen Sie sich doch nur auf heute, guter Schleicher! sobald es morgen Tag wird will ich alles anwenden, und Ihnen sogleich Nachricht geben.

Schleicher. Ich! kann nicht! dort hinter den Palmischen Gärten hält der Postzug, und in Weidenburg habe ich mein Wort gegeben! Noch brach Schleicher sein Wort nie.

Louise. Auch mir haben Sie es gegeben.

Schleicher. Und werde es halten, sobald ich in zwei Stunden meinen Jericho im Wagen habe.

Louise. Und haben wohl draußen gesagt:

daß Sie sich an mich wenden würden? und in welcher Rücksicht? wie? —

Schleicher. [ihre Hand fassend] Louise! noch ist Schleicher ehrlich. Verkennen Sie seine Vorsicht nicht! Eine halbe Stunde schon schleiche ich hier im Dunkeln herum, um alles Geräusch zu vermeiden; und keine Glückseeligkeit der Welt, und kein hizziges Fieber soll je ein Wort von Ihnen über meine Zunge bringen, wenn ich meinen Jericho habe!

Louise. [bittend] Nur heute nicht, guter Schleicher!

Schleicher. Heute! [unruhig] O, Louise! ängstigen Sie mich nicht so! Ich mögte gern ein ehrlicher Kerl bleiben, auch gegen Sie; und haben muß ich ihn doch, meinen Jericho; haben! — Und wenn morgen um diese Zeit die Raben auf dem Rade mir das Herz aus dem Leibe, und die Augen aus dem Kopfe hacken sollten!

Louise. [nach kurzem Nachdenken] Schleicher, du bist ein Kerl ohne Gleichen! — Du sollst ihn haben! — Fahre in einer Stunde vor das Kommendantenhaus.

Freilich war heute, nach dieser seltsamen Unterhaltung in einer Nachvisite, der Abschied unter ihnen himmelweit von dem unterschieden im Garten zu Pinsen; Aber Schleicher war auch heute vollkommen damit zufrieden. Er drehte sich noch mit seinem Wagen eine Weile hinter den Gärten

herum, ließ dann, an einer Schmiede in der Vorstadt, für Langerweile, einige Eisen heften, und mit dem Schlage neun Uhr rollte er vor das Kommendantenhaus.

Jericho saß indeß in der süssesten Ruhe, denn seine Galle hatte er losgewickelt, und überdachte nicht sowohl sein Schicksal, als den Ausgang desselben; denn um seine Freiheit bangte ihn nicht, ob man es gleich hart darauf losspielte, und sie ihm gewiß, ohne eine so nachdrückliche Dazwischenkunft, äußerst schwer gemacht haben würde; denn er war überzeugt, daß sie morgen, bei Durchsuchung seiner Papiere, Briefe vom *** von *** und Konzepte von seinen Antworten finden würden, worüber sich seine Ankläger ihres Verdachts schämen müssen; und das Schrecken, in das er sein Haus, durch die Zurückkunft des leeren Wagens, und die darauf abgeschickte Kommission, versezt dachte, war seine einzige Sorge. Da trat der Plazmajor herein, und brachte ihm seinen Degen. „Sie sind frei! Herr General, sagte er, und ich freue mich doppelt, es Ihnen sagen zu können, weil es mich kränkte, diesen Morgen Ihnen das Gegentheil sagen zu müssen.“ —

Jericho staunte, und fragte natürlich zuerst nach der Ursache dieser schnellen Veränderung, welche ihm aber der Plazmajor eben so wenig zu erklären wuste als er sich selbst. Er zeigte ihm die Kabinetsordre zu seiner augenblicklichen Entlassung, die er eben erhalten, und gab ihm seinen Degen.

„Aber ein Nachtquartier werden Sie mir doch wohl noch geben, sagte Jericho, oder mir wenigstens einen Wagen besorgen?" — „Beides mit dem größten Vergnügen! erwiederte der Plazmajor; aber Ihr Postzug hält schon unten, und ich glaube der Mechanikus Schleicher ist dabei." — Das war ihm vollends ein Räthsel. Er drückte dem Plazmajor die Hand, und gieng. „Kommen Sie, Vater Jericho! rief ihm Schleicher entgegen; die Suppe wird kalt!" — Erst da sie ins Freie waren nahm ihn Jericho vor, und wollte wissen: wie er frei worden; aber: „gnug, sagte Schleicher, Sie sind es, sind es, ohne daß eins aus Ihrem Hause dabei in Kollision kommt; aber das: Wie, hängt so fest mit meiner Ehre zusammen, daß ich, wenn Sie über mein Schweigen darüber, auf mich zürnen könnten, eher, mit Ihrem Zorne gebrandmarkt, aus Ihrem Hause gehn, als es sagen werde. Die größte Gnade können Sie mir erzeigen, wenn Sie mich nie wieder darum fragen!"

O, der Freude, zu Weidenburg, von der Aurora bis zum Küchenjungen! als der Wagen über die Brücke rollte, und der alte Jericho daraus ihnen entgegen rief: „ich bin da!" — Aurora hieng an seinem Halse, und weinte Freudenthränen; Harras schwur und fluchte: es gehe nicht von rechten Dingen zu; und Schleicher sollte nun erzählen. Aber er wiederholte was er schon dem Alten gesagt, und auch Aurora, die doch auf dieser ganzen Welt be-

reits am tiefsten in sein Herz gesehen hatte, erfuhr es nicht.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Schleicher fängt an zusammen zu rechnen.

Aber diese Geschichtchen hatten, troz der glücklichen Diversion, die Schleicher gemacht, einen traurigern Einfluß auf das ganze Jerichosche Haus, als es vielleicht die noch einmal betrogne Kabale zu glauben gewagt. Jericho, der edle graue Jericho, sah nun ein, daß er zu schwach sei wider den Strom zu schwimmen, und zog es sich ordentlich zu Gemüthe. Seine Papiere hatte man ihm zurück geschickt, mit der Note: daß man sich nicht die Mühe genommen sie zu durchlesen, und in Rücksicht seines Alters wolle man es nicht weiter untersuchen; aber mit dem übrigen allen blieb es beim Alten.

Dieser Undank gegen seine Verdienste kränkte ihn bis zur Schwermuth. Indeß war er doch nicht dazu zu bringen, sich aller traurigen Erinnerungen zu entschlagen; sein liebes schönes Regiment, in dem manch Tausend seines eignen Vermögens stack, wollte er noch einmal sehn, und es selbst übergeben; ob er gleich auch diese Gnade kaum erhalten konnte.

Es war ein trauriger Tag! er sezte sich noch einmal, das leztemal vielleicht, zu Pferde, und ritte

hinaus. Schleicher durfte ihn begleiten. Da hielten die langen schönen Reihen, von welchen er wußte, daß keiner ihn sizzen ließ, und wenn er auf den Knien um ihn fechten sollte. Es war eine große Stille; daß man hätte die Herzen an die Kürasse pochen hören. „Ich muß euch verlassen, Kinder! sagte Jericho, da die übrigen kalten Komplimente und Geschäfte mit den Offiziers vorüber waren; und vielleicht verlasse ich nun auch bald die ganze Welt! Ich danke euch für eure Liebe und Treue, die ihr mir in mancher warmen Stunde bewiesen habt! und wenn ihr mich auch im Grabe noch ehren wollt, so seid auch in Zukunft so brav, wie ihr es unter mir wart; und verlaßt euer Vaterland nicht!“ —

Er ritte dann durch alle Glieder; jedes Hand war nach ihm ausgestreckt, und er drückte sie jedem. Manchem Greise, wie er, der mit ihm für Sommersett geblutet, fiel eine Thräne in den Bart, und man wollte sagen, auch ihm. Jezt war er durch, machte noch ein kaltes Kompliment gegen den neuen General, und übrige Offiziers, und ritte, ohne sich umzusehn, davon. Kein freudiges: Adieu, Vater Jericho! schallte jezt von seinen Reitern ihm nach, wie sonst; denn ihre Herzen und Köpfe waren heute so voll, daß sie, in seinem Angesichte noch, hätten links um machen, und über die Grenze hezen mögen.

Er kam äußerst traurig nach Hause, und schlich

von nun an, meistentheils einsam, und wie von allen Freuden der Welt abgeschieden, in seinem Garten umher, so daß er, mit offnen Augen, schon in seinem Grabe zu schlummern schien. Traurend drückte er seiner Aurora die Hand, und blickte sie sorgsam an, wenn er ihr irgend begegnete, oder sie ihn aufsuchte, um ihn aufzuheitern. Selbst Harras und Schleicher waren ihm jezt nicht mehr die sonst so willkommenen Zeitvertreiber; denn sein Geist war zu einer fürchterlichen Tiefe gesunken.

Coralli glich dem Schatten seines Herrn. Er fühlte sich freilich als die erste traurige Ursache von allen diesen Zerrüttungen, und erlag unter der Arbeit, aus diesen edlen Schmerzen sich hervor zu arbeiten. Es war ihm jezt unmöglich, den alten Jericho, den er wie seinen Vater liebte, wenn er einen gekannt, anzusehn, ohne Thränen zu vergießen. Bleich und mit sinkendem Haupte, schlich der einst so schöne muntre Coralli umher, und schien an nichts mehr Antheil zu nehmen, als an den Gegenständen seines Schmerzes, am Alten, und an der Aurora. Man muste wirklich um seinen schönen Verstand in Sorge seyn, und Schleicher suchte alles hervor, um nur diesen aufrecht zu erhalten.

Am längsten hielt sich, zu aller Menschen Verwundrung, Aurora. Doch es konnte nicht fehlen, ob sich gleich ihr Geist ritterlich hielt, daß doch endlich ihr fester und gesunder Körper, diesen Leiden, die von allen Seiten her ihr Herz bestürmten, un-

terlag. Der gute Doktor Hyro flickte hier und flickte dort; aber allenthalben umsonst; und Aurora, die sich am långsten gehalten, muste nun zuersi aufs Lager.

So stands um die Zeit der Lindenblůthe. Harras und Antonie, mit der sich dieser, wegen ihrer treulichen Sorgfalt um die Aurora, beinahe über die Falbenhengste ausgesöhnt hatte, waren die einzige Gesellschaft; und die Besorgung des ganzen Hauswesens lag jezt auf Schleichern. Aber wie mochte es in seinem Herzen und Kopfe aussehn? Nichts von allem, was er sich bis jezt hinter das Ohr geschrieben hatte, war weggelöscht; nichts von allem, was bisher in seinem Herzen geklopft, war erkaltet; nichts von allem, was in seinem Gehirn knisterte, war verflogen; und wenn er nun hier unter an Leib und Seele Kranken umher gieng, hier trösten, dort zerstreuen, und dort Arzneien eingeben sollte — warlich, er wuste oft nicht mehr ob er einen Sinn habe —

Ungestraft durften doch die Höflinge alle diese Zerstörungen nicht angerichtet haben; trostlos sollte Coralli und Aurora nicht einer hofnungsleeren Zukunft entgegen taumeln; und ein dunkles wollüstiges Gefühl glimmte von beiden in seiner Seele. Nur sah er zu beiden noch nicht den geringsten Ausweg. Dieses Haus jezt zu verlassen, und dem Strale über Corallis Herkunft nachzuspähn, schien ihm jezt keine Möglichkeit; und vom Hofe lebte er in einer trau-

rigen zwecklosen Entfernung; das kränkte ihn unendlich!

Er fieng indeß an, nach und nach alles zusammen zu rechnen; und ihm wurde oft so wunderlich dabei, als wenn er mit den Füßen in eiskaltem Wasser stände, und auf seinen Kopf der Sonne senkrechte Stralen fielen. Es muste bald anders werden, wenn noch was mit ihm sollte anzufangen seyn. „Nur einen Ausweg!" war sein sehnlichster Wunsch; und — er wurde gestillt.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Schleicher bekommt volle Ladung.

Er saß einst auf seinem Pohlen, und ließ ihn, um nur einmal den Himmel zu sehn und freie Luft zu athmen, ohne Bestimmung wohin, ein Stück in die Welt hinein laufen. Finstre Wolken wogten um seine Stirn, und sein Auge war so trübe, daß es auch die schöne freie Natur nicht aufheitern konnte, denn Stirn und Auge waren immer die Spiegel seines Herzens, und dieses Herz drückte jezt keine gemeine Last. Ohne es gewollt zu haben, ritte er jezt hart am Fürstlichen Lustschlosse Allegro vorüber. Er blickte kaum auf, so unbedeutend war es ihm jezt. Die Fontainen im Garten sprangen — bei aller ihrer elenden Bauerei, doch anmuthig gnug; aber was

kümmerten ihn jezt diese Fontainen? und er trabte vorüber. Der Weg führt längst dem Bache hin, um eine kleine Krümmung eines Hügels, und wo diese Krümmung sich endet, liegt eine Mühle. An der Thür derselben stand ein ältlicher Mann, mit einem ohngefähr halbjährigen Kinde auf dem Arme, und fünf oder sechs andre spielten um ihn im Grase. Die Mühle stand.

Das traurige leidenvolle Gesicht des Mannes fiel Schleichern auf! „was fehlt ihm, lieber Mann?“ fragte er.

Der Müller. [die Achsel zuckend] Brod lieber Herr!

Schleicher. Das ist freilich traurig! er hat wohl nichts zu mahlen?

Der Müller. O, zu mahlen hätte ich wohl! aber meine Mühle hat kein Wasser, so lange die Fontainen in Allegro springen!

Jezt erst bemerkte Schleicher, daß der Bach beinah ausgetrocknet war, und eine Schamröthe, in die Seele der Menschen, die das Brod ihrer Brüder einem Spielwerke der Augen aufopfern, überzog sein Gesicht.

„Ich gebe einen schweren schweren Erbpacht, fuhr der Müller fort; eh das dort unten angelegt wurde, kam ich indeß doch mit Angst und Noth aus; aber seit den zehn Jahren nun ists mit mir bald bis zum Bettelngehn gekommen.“

Schleicher. Er hat es doch wohl angezeigt?

Der Müller. [mit einem grimmigen Lächeln] O, gleich, da sie gebaut wurden, kam ich dawider ein; aber es half nichts! und seit der Zeit habe ich fast alle Jahr, nur um Erlaß an meinem Erbpachte, angehalten; aber auch darauf nicht einmal eine Antwort erhalten. Die Kinder mehren sich, werden alle größer, und brauchen mehr Brod; Herr, das schmerzt! wenn sie sich an einen hängen und „Brod!" schreien, und man keins hat, und auch keins schaffen kann! — Ich bin schon oft auf dem Sprunge gewesen, in die Welt hinein zu gehn, wo's Krieg giebt, und mir eine Kugel vor den Kopf schiessen zu lassen; aber wo sollten die Würmer da hin? — Freilich kümmert das die Großen nicht! Der Finanzrath Hamster pflegt zu sagen, wenn ein Beamter klagt: daß er, mit Weib und Kindern, nicht von seinem Dienste leben könne; „der Fürst gab dir den Dienst, und auch Brod dazu; aber was kann er dafür, daß du geheirathet hast?" — *)

Schleichern blutete das Herz. Elender Tirann! dachte er, ihr straft Mörder am Leben, und erstickte doch also selbst gern den Keim der Menschheit in Mutterleibe, um nur alles für euch zu behalten,

*) So unsinnig, und gegen alle Menschheit dieses klingen mag — ich sterbe als ein Schurke, wenn es nicht die eignen Ausdrücke eines Mannes sind, dem man die Vatersorgen für ein Land anvertraut. Bei Gott! Nero dachte menschlicher, als er Rom anbrannte, bloß, um sich eine Idee von der Zerstörung Troja machen zu können. —

was diesen werdenden Bürgern gehört! Oder ist Bevölkerung nicht mehr Staatenglück, wie bei unsern dummen Vorfahren?" —

„Es kann nicht fehlen, fuhr der Müller fort, daß ich nach und nach in Brodschulden gerathen muste, und da wollen sie mir jezt noch obendrein die Mühle nehmen; da sei uns Gott gnädig!" —

Schleicher suchte in allen seinen Taschen, und gab ihm was er hatte. „Herr! sagte der Müller, mit einer edlen Grosmuth, als er das Geld einsteckte; ich und meine Kinder sollten ihr Geld nicht brauchen, wenn ichs Sommerwasser hätte! denn für Arbeit fürchte ich mich nicht; Gott segne Sies!"

Schleicher. [indem ihm der Müller die Hand küssen wollte] Pfui! — Ein Tropfen Wasser auf einen glühenden Stein! ich habe nicht mehr bei mir; aber ich kann mich doch drauf verlassen, daß er mir Wahrheit gesagt hat?

Der Müller. [mit einem Blick zum Himmel] Ich müßte ja denken, daß mich Gott strafte! o Herr, ich bin nicht der einzige der umsonst seufzt! —

Schleichern schauderte. Er drückte seinen Hut tief in die Augen, und kehrte um. Von Allegro her schallten ihm Trompeten und Pauken entgegen; denn der Fürst hatte einen Feisthirsch geschossen; und hinter ihm her winselte der Hungerton einer um seines Vergnügens willen verarmten Familie, welch ein gräßlicher Kontrast!

O„daß ich mich jezt dir zu Füßen werfen, und

mein Herz vor dir ausschütten könnte, guter betrogner Fürst; der du dein Land so glücklich glaubst! dachte Schleicher; aber wer darfs wagen, den Klageton deiner Unterthanen, unter die Jubel über einen erlegten Hirsch zu mischen?" — Sein Blick stierte gerade durch die Ohren seines Polacken hin, und noch nie hatte er so sehnlich „Hammer!" geseufzt; denn nun hatte er völlige Ladung.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Schleicher macht die Zeche.

Es wurde schon dunkel als er nach Hause kam. Er hätte weinen mögen, wenn er daran dachte, wie ihm sonst, und noch vor kurzen, Aurora dort oder dort, heiter wie der schönste Maitag, entgegen gehüpft kam, und mit einem freudigen „Willkommen;" die Hand drückte. Jezt begegnete ihm meistentheils der Doktor, aus dessen hiroglyphischen Gesichte man eben so wenig klug werden konnte, als aus der Offenbarung Johannis; denn alle diese Krankheiten giengen über seinen Horizont. Er hatte es mit den Körpern zu thun; und hier litten eigentlich die Seelen; und nur zur Gesellschaft die Körper mit.

Aber Coralli brachte ihm heute doch etwas entgegen, das eine Diversion in seiner Laune machte. Es war ein Brief vom Oberstallmeister, worinnen

ihn dieser, in ausdrücklichen Auftrage des Fürsten, ersuchte: morgen früh um neun Uhr in Allegro zu seyn, weil der Fürst sein volles und leztes Vertrauen, in Betreff der Fontainen, an welchen er wieder umsonst flicken lassen, auf ihn gesezt habe. — Er las; sein Auge fieng wieder an zu funkeln, die große Ader an der Stirn schwoll auf; und er schien ganz wieder Schleicher. Es war nicht anders als wenn ein ganzes Sekulum Nacht vor ihm vorüber rollte, und er in der hellsten Mittagssonne stünd. „Morgen, rief er, morgen!" Schweigend drückte er dann dem ehrlichen Coralli die Hand, warf sich wieder auf seinen Pohlen, und klopfte, nach funfzehn Minuten, am Gartenhause des Regierungsrath Hammer. Er war schon zu Bette. „Hammer! rief Schleicher, Hammer; es ist Zeit!" —

Hammer. [aus dem Bette] Wes ist die Stimme, die mir mein Bisgen Ruhe stihlt? es schläft alles in Sommersett!

Schleicher. Die Stimme eines Mannes, der Kopf und Herz hat! Hammer, es ist Zeit! siegle deine Dokumente ein, und gieb mir dein Buch!

Hammer. Es giebt keinen Mann mehr in Sommersett, guter Freund! narre das Herz eines alten Mannes nicht mit luftigen Hofnungen; geh und necke die Wächter, daß mir die Buben nicht meine Kirschen stehlen; geh! du stinkst nach Hofluft!

Schleicher. Verzeih dirs Gott, Hammer! Morgen um diese Zeit müssen die Küssen der Höflinge

ge von Stecknadeln wimmeln; Hammer, es ist die Stimme des Vaterlandes!

Hammer. Die Stimme des Vaterlandes ist heisch; sie küzelt kaum noch das Ohr seines Freundes — laß mich schlafen!

Schleicher. Aber die Hungerklagen eines Vaters mit acht Kindern, dem sie das Wasser von der Mühle stahlen, um damit, weil ihnen unsers Herrgotts Regenbogen zu alt ist, die schwachen Sehnerven ihrer Augen zu küzeln; wecken dich auch die nicht? o, so schlaf, Hammer! schlaf; indes ich Fremdling auf mein eignes Risiko, morgen, fünf Stunden nach Sonnenaufgang, für dein Vaterland, mit dem Tode ums Leben würfle!

Hammer. [warf den Fensterladen auf] Da bin ich!

Sie saßen eine Stunde, in wichtigen Geschäften. Der Pohle fraß indeß Hammern die schönsten Rosenhecken ab; aber das that nichts! wer weiß ob er morgen Zeit hat seine schönen Rosen zu bedauern und auf den ungezognen Pohlen zu schimpfen. „Grüße mir deine Auguste, Alter!" rief ihm Schleicher noch zu, da er sich aus seinem Arme auf den Gaul warf, und stahl sich, wie ein Fuchs vom Hühnerhause, durch die Gärten davon. Aber Hammer siegelte, aus Vorsicht, seine Dokumente ein, schickte sie auf die Post an seine Schwester, und legte sich dann, ruhig wie die gute Sache beim Donnerwetter, wieder auf sein Ohr.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Schleichers Spiralfeder schnellt auf.

Er stürzte, wie besoffen, in den Vorsaal herein, als er von Hammern zurück kam; wie Kastor nnd Pollux funkelten seine Augen, und Freiheit schwebte auf seiner Stirn. „Also morgen! rief er, morgen! — Was ist man doch für ein elendes Geschöpf, wenn man unentschlossen ist! Hab' ich mich nicht gestern hier in diesen Armstühlen noch gekrümmt wie ein Wurm, und an den Nägeln gekaut', wie einer dem Hypochonder in den engen Gedärmen krabelt? und heute! heute — das sind unmöglich diese Wände, in die gestern noch mein Blick Löcher zu sehn drohte! das nicht die Sophas, die gestern noch von meiner unruhig umher geworfnen Last seufzten! — Die ganze Welt hat sich um mich gedreht, oder ich mich um die Welt! — O Gott, wie danke ich dir diesen Muth, diese Entschlossenheit, und — [ans Herz schlagend] diese Ruhe! Bei deiner Sonne! Monarch; das ist dein Werk! — Aber, wie verträgt sich diese Nacht mit dem Tage in meiner Seele? [indem er die Wandleuchter anzündet] Morgen, also, Morgen! — am großen Neptun dort — o es ist ein Meisterstück der Pfuscherei! — am großen Neptun, soll eure Kabale den Hals brechen. Hahaha! wird sie sich nicht winden, die Schlange! wird sie nicht kriechen im Stau-

be, und schmeicheln, und die Fersen lecken! — Aber, nieder mit ihr! nieder — Sie hat Nationen vergiftet, Fürsten genarrt, und Könige gemordet! — Nieder mit dieser lernäischen Hydra! und wenn dir die Sennen springen sollten für Arbeit, Herkules! — Jezt werden sie schwelgen — die Todtenfeier des edlen Feisthirsches; schwelgt, schwelgt! meine Zunge klebt mir am Gaume, für Durst; schwelgt, und taumelt nieder aufs lezte glückliche Lager! Ein Geripp von einem Menschen, und ein elender Mechanikus, den die Welt ausspie, weil sie seine dummen Launen nicht verdauen konnte, haben indeß herrlich gewacht! und morgen — morgen, wenn ihr vom Rausche auftaumelt — [der Doktor geht aus Auroras Zimmer über den Saal] Guter Doktor, deine Pulver sind herrlich! — aber wenn du nicht Herzen zu laxiren, und Gefühle zu fegen verstehst; nicht Geister, aus Himmel oder Hölle, und Geschlechtsregister, aus dem Staube zerfallener Urnen zitiren kannst, so möchtst du dich wohl hier um deine Renomme kuriren. — [nach einer Pause] Sie kann nicht sterben! — Aurora; sie darf nicht sterben! — und so pülvre nur, Doktor, pülvre! und zwänge deine ganze Kunst zwischen das elementarische Theilchen, wo Leib und Seele grenzt, bis sich das große Rad der Dinge nur noch um einen Strohhalm breit gedreht hat; dann wollen wir dich auf Ehre! sobald nicht wieder inkommodiren, und du sollst ruhig zu Hause auf deinem Ohr schnarchen, indeß sich hier wacker das Men-

schengeschlechte multiplizirt. [Coralli kommt] Höre, Coralli! geschwind, gieb mir das Bild, das dir einst der Mann beim Obersten Tyrconell gab! ich mögts brauchen. [Coralli stiert ihn an] Und schaffe das Gottesackergesicht ab, das sag' ich dir; man möchte bald deinen Kopf hier nöthiger brauchen als jemals. Weißt du nicht, daß Aurora hüpft, wenn du lachst, und stirbt, wenn du leidest? Schlägt kein männlicher Puls mehr in deinen Adern? schwellt kein Fünkchen Hofnung mehr die erschlaffenden Fibern deines Gehirns? O, Coralli! könnt' ich diese Ruhe mit dir theilen, in der jezt meine Seele schwimmt! dein sterbendes Auge müste wieder aufflammen, und glücklicher auf die sinkenden Lebensgeister deiner Aurora wirken, als alle Pulver des Doktor Hyro. — Jezt geh und hole mir das Bild! ich will dir dann noch ein Wort sagen, und wenn du davon nicht den Schwindel bekommst, so schwöre ich drauf, daß dein Gehirn schon jezt zu Wasser ist. [Coralli schlich fort] Ich habe gut reden, meinst du, nicht wahr? Du kannst recht haben! Aber wenn ich nur nicht in der erbärmlichen Welt hätte bereits alles genießen und entbehren lernen, und jezt, auch jezt, in der ersten Aufblüte meiner neuen Hofnungen, auf alles resignirt wär, sollte mirs doch wohl auch kuriös gnug ums Herz werden, wenn ich so meine ganze Baarschaft auf den Farotisch des Glücks hinwerfe, und sage: va Bank! [der Ritter kommt aus Auroras Zimmer] Ritter! was macht die Gräfin? ich will ihr

alleweile auch gute Nacht sagen. [der Ritter zuckt die Achsel, und reibt sich die Stirn] Die spanischen Fliegen ziehn doch noch? sonst schlage meintwegen der Donner den ganzen Plunder Welt ins alte Chaos; — Aber, Ritter, eine Bitte! doch, auch dieser bedarf es bei Ihnen nicht, denn es geht dieses Haus an. Hier haben Sie die Schlüssel zum Geldschranke des Alten, und Coralli soll Ihnen auch mein Buch herunter bringen über Einnahme und Ausgabe, wie ich sie die Zeit daher geführt habe, seit er sich nicht mehr drum kümmert; ich reite morgen früh nach Allegro zum Fürsten, und möchte vielleicht auf den Abend noch nicht zurück seyn — es könnte doch was vorfallen!" —

Der Ritter. Du kommst aber doch bald zurück?

Schleicher. Ich hoffs!

Der Ritter gieng in seine Stube, und Schleicher ins Zimmer der Aurora.

Sie war schon im Entschlummern, und Antonie, die seit drei Nächten nun nicht von ihrem Bette gekommen war, winkte ihm: zurück zu bleiben; aber sie hatte ihn schon bemerkt, und reichte ihm die Hand.

Aurora. Wo sind sie denn so lange gewesen?

Schleicher. Ich habe gearbeitet!

Aurora. Armer Schleicher! —

Aurora schien ruhig wieder fort zu schlummern; er küßte noch einmal, mit einem langen Kuße, ihre Hand, und legte sie sanft aufs Bette. „Gute Nacht,

Antonie!" sagte er — Aber wie hätte er können von einer Antonie scheiden, ohne ihr um den Hals zu fallen? Auroras Bettgardine warf einen vortheilhaften Schatten, und er küßte das schon angefangene: Schlaf wohl! ihr vom Munde weg.

Auch zum alten Jericho schlich er sich noch. Er schien fest und ruhig zu schlafen; „Gute Nacht, Vater Jericho!" sagte Schleicher so leise, daß es kaum sein Schutzgeist hätte hören können, und küßte sanft seine Hand, die ausgestrekt neben ihm lag. „Gute Nacht, guter Schleicher! sagte Jericho, der nur schlummerte; doch nichts vorgefallen?" —

Schleicher. Nichts! Aurora schläft.

Jericho. Gott sei Dank! das war ja schon lange dein Wunsch, ehrlicher Hyro! — gute Nacht!

Schleicher. [ihm um den Hals fallend] gute Nacht, Vater!

Jericho. Du brennst ja wie Feuer! Junge, was ist dir?

Aber Schleicher konnte ihm nichts mehr antworten, zog die Gardine vor, und gieng.

Coralli hatte ihm das Bild in seiner Stube, auf den Tisch gelegt, und saß im Lehnstuhle dabei. Sie sprachen noch lange. „Mein Weg ist weit, schloß endlich Schleicher; aber siehst du, daß mich der Abschied von hier eben schmerzt? denn wahrlich, Coralli! wir sehn uns glücklicher wieder. — In der Stille schlich ich mich fort, aus diesem Hause; aber nicht so aus Sommersett! Hier würde man

ängstlich philosophiren, und Dinge einzuwenden haben, die ich nicht hören konnte; das thät mir weh; und dort würde man sagen: auch der hat seinen Tag gesehn! und das ärgerte mich. Also — du schweigst! bis ein Zetergeschrei der Großen in Palmira, selbst das Ohr des alten Jericho wieder neugierig macht. Dann kannst du sagen: Schleicher ist auf dem Wege nach Konstantinopel! und alle werden dir antworten — selbst der Ritter und Jericho, die mich gewiß ungern verlieren; — er hats gescheut gemacht, denn: aus dem Bauer ists besser als im Bauer." —

Die große Ruhe, die Schleichern vom Auge flammte, schien sich endlich doch auch dem traurenden Coralli mitzutheilen; er schüttelte zwar zu seinem Schicksale den Kopf, aber versprach doch jezt, mit mehr Festigkeit als jemals: seine ganze Mannkraft zusammen zu raffen, und nur um der Aurora willen, ihr wenigstens eine ruhige Aussenseite zu zeigen.

Es war ihm unmöglich jezt Schleichern zu verrlassen, und er entschlummerte endlich auf dem Stuhle. Schleicher wollte auch schlafen; aber wie war das möglich? denn seine Seele war schon beim großen Neptun. Es schlug zwei — drei — „O, der langen traurigen Nacht!" seufzte Schleicher, und warf sich ungeduldig auf die andre Seite, gegen das Fenster. Da glänzte aus Osten der schönste Morgen ihn an; und er sprang auf. — Er hatte nicht viel, und brauchte nicht viel! — So war seine Verlassenschaft bald in Ordnung gebracht. Die übrigen Schlüs-

sel, und was er sonst noch aus dem Hause in seiner Verwahrung hatte, legte er, nach der Reihe, vor den schlafenden Coralli, auf den Tisch, warf seinen Ueberrock über, und gieng.

Auch in den Ställen schlief noch alles, nur der getreue Solimann gähnte ihm seinen freundlichen guten Morgen, in einem halblauten: Hauhau! entgegen; er sattelte selbst, und da kurz drauf Coralli erwachte, war er schon auf und davon.

Vierzigstes Kapitel.

Schleicher handelt.

„Gott! dachte Schleicher, als ihm so die schöne Sonne entgegen flammte, Gott! wie bist du so ganz Vatergüte, im Bilde deiner großen Sonne! und Menschen sezen ihren Brüdern den Fuß der Tirannei in den Nacken! nehmen ihnen wieder was du ihnen gabst; und niemand darf sie fragen: warum? — Um aller Welt Schäze willen mögt' ich kein König seyn; wenn dieses Gefühl unzertrennlich von den Regalien ist! Aber Vater auch ohne Krone, Vater dieser originell durch dich und deine Sonne glücklichen Menschen zu seyn — o, welch ein Abglanz deines Ebenbildes!" —

Er hatte, seinem Zwecke gemäß, einen weiten Umweg nehmen müssen, um nicht Allegro zu passiren; und jezt hielt er an der Mühle.

„Müller, heraus!" rief er, heute oder niemals erhältst du dein Brod wieder! "Wenn dir deine Kinder lieb sind, so kleide sie an, und komm mit ihnen allen, um neun Uhr, hinauf nach Allegro!" — Der Müller staunte ihn an. Er mogte ihn nun für einen vom Hofe, oder für einen nicht vom Hofe halten, so konnte er in beiden Fällen nicht begreifen, was es mit ihm und seinen Kindern in Allegro werden sollte; aber der Mann hatte von jeher viel Glauben an Redlichkeit der Menschen gehabt; ob er nun gleich bis jezt damit immer blind angekommen, und schrecklich hinters Licht geführt worden, so sagte ihm doch sein Herz, und die große feste Mine dieses Unbekannten, daß ers wirklich noch einmal drauf wagen könne; besonders da er just jezt nichts mehr zu verlieren, folglich alles zu gewinnen hatte; und er versprachs, ohne weiter zu fragen: wie? oder: wozu? — „Aber ich verlasse mich drauf! sagte Schleicher; er kann sich indeß mit den Kindern ein bisgen hinter dem Trupp Ellern verborgen halten, bis er sieht, daß ich, an der großen Bildsäule, mit dem Fürsten spreche; dann komme er nur dreist auf uns zu." — Dem Müller blieb jezt das Maul, doch wohl mit einem: aber, was ꝛc. offen stehn; und Schleicher trabte davon. Jezt rollte die ganze Welt um ihn dahin, wie ein Traum! Aurora, Coralli, Vater Jericho, Antonie, Auguste — alles, alles rollte dahin ins ewige Leere! denn er trabte jezt einer Stunde entgegen, die man umsonst weiter, in den Nachrichten von reisenden Mechanikern, aufsuchen

sollte. So muß es einem neuen Bürger Elisiums seyn, wenn er die Schaale der Vergessenheit trinkt! — Er strich sich seine fünf Haare noch einmal aus den Augen, und trabte rasch und ruhig in den Schloßhof hinein.

Ein Reitknecht des Oberstallmeisters, der schon dazu beordert schien, nahm ihm das Pferd ab, und wies ihn in einen Saal, wo er indeß verweilen sollte. Ein Schwarm Jagd- und Kammer — Menschen war darinnen eben mit dem Frühstücke beschäftiget, und alles jauchzte ihm, schon halb taumelnd, mit vollen Gläsern entgegen. „Hier lebt man ja wie im Himmel!" dachte er; der Müller fiel ihm ein, und es wollte ihm schaudern zu trinken. Aber, dachte er wieder, das Glas Wein wirst du doch um Sommersett heute verdienen?" und trank. Er trank viel aber nur daß der Verstand das Gouvernement behielt, und blieb so kalt dabei wie ein grönländischer Eisberg. So wollte und muste er seyn, um nicht die glücklichste Stunde zu verpfuschen.

Heute hatte er nicht nöthig dafür zu sorgen, daß er gemeldet würde; der Fürst eilte schon, wie er hörte, ungeduldiger als ihm eigentlich lieb war, sich ankleiden zu lassen, und ihn zu sprechen. Er wollte herunter kommen, und gleich mit ihm in den Garten gehn — o, das war ja erwünscht! und darauf sezte er geschwind noch ein Quartglas Hochheimer. Es hatte kaum acht Uhr geschlagen, so kam er; ein allgemeines Untereinanderlaufen und Gesichter in

Ordnung bringen, waren die Vorboten. Schleicher hatte nicht nöthig um das seinige bekümmrt zu seyn; es war just wie es seyn sollte, weder mürrisch noch lachend, und er stellte sich an die Thür. „Ei, ei, mein lieber Mechanikus! rief ihm der Fürst schon von der Treppe zu, er hat sich früher aus den Federn gemacht, als wir!“ —

Schleicher. Mein Gewissen ließ mich nicht schlafen, gnädigster Fürst! ich komme vom Wachen.

Der Fürst. So? und wie gieng denn das zu?

Schleicher. [ganz unbefangen] Ich hatte so eine alte Schuld abzutragen, und konnte es seither immer nicht möglich machen.

Der Fürst. Und wenn denkt ers nun zu können?

Schleicher. Heute.

Der Fürst. So wünsche ich ihm künftige Nacht desto besser zu schlafen.

Schleicher. Danke unterthänigst! Ew. Durchlaucht, das hoff' ich.

Die Gesichter aller anwesenden Höflinge waren auf Schleichern gerichtet, und schienen zu sagen: Du, verderb' uns diese glückliche Laune nicht! Aber was kümmerte sich Schleicher um Hofgesichter und Fürstenlaunen? er hatte ein gut Gewissen, und gieng ruhig, wie ein examinirter Kandidat aus dem Konsistorio, in einiger Entfernung, an der Seite des Fürsten, nach dem Thore zu.

Gleich am Thore ist eine große Esplanade, von

deren Mitte aus man den ganzen, sich gegen den Hügel hinauf streckenden Garten, übersehn kann. Es ist wahr, die Springbrunnen, und wie dann das Wasser von ihnen über die natürlichen Felsen herabstürzte, gab einen herrlichen Prospekt; besonders wenn die Sonne so hinein schien, wie eben jezt; aber nur bekam der Müller dadurch kein Brod, und seine Kinder würden, wenn sie es auch, von Sonnenaufgang bis zu Sonnenuntergang, unverwandt angesehn hätten, doch nicht weniger gehungert haben. Schleicher sah sich sorgsam nach den Ellern um, weil es früher war als abgeredet; aha! dort krabelten ja so ein Paar Würmer im Sande herum — Und jezt waren sie auf dem Plaze, den sich Schleicher diese Nacht ausgesonnen. Ob ihm wohl das Herz pochte? Es wollte ihm so eine Art von Schauer überlaufen, aber: es sind ja Menschen, wie du! dachte er, und auf alle Fälle steht dort dein Pohle. — Der Stallknecht hielt wirklich mit ihm schon, wie es Schleicher bestellt, den Zügel auf den Hals gelegt, unten im Fahrwege —

Der Fürst stand, recht als ob er hier stehn müßte von der Vorsehung hergestellt, just auf dem Fleckchen, das Schleicher sich gedacht und sah nach dem Garten hin. „Aber nicht wahr? Mechanikus! sagte er, nicht wahr, es nimmt sich herrlich aus? und wenn vollends alles wär wie's sein sollte; nicht wahr?“ —

Schleicher. Schön! herrlich! vortreflich!

[wie in den Anblick verlohren] Obs nicht sieht als wenn sich Gottes große Sonne dort in dem Bogen zu Millionen multiplizirte!

Der Fürst. O, sie ist nur noch nicht hoch gnug herauf! es spiegelt alle Farben.

Schleicher. [wie zuvor] Als wenn ganze Königreiche von Diamanten und Rubinen, unserm Herrgott zum Schäker, von der Erde, gegen seinen Himmel aufsprudelten! — Und wenn nun vollends dort der große Neptun wieder aufwacht — dann muß es nicht anders sehn als wenn die ganze Natur wider ihre Gesezze rebellirte.

Der Fürst. O, es ist eine wahre Pracht!

Schleicher. [kalt wiederholend] Eine wahre Pracht! aber — [mit einem zutraulichen Blicke auf den Fürsten, und dann gegen den Müller, der sich jezt, mit seinen Kindern, nähert] aber, wenn nur nicht das Brod dieses armen Mannes und seiner acht Kinder in diesen prächtigen Diamantenbogen, mit ihren Hungerklagen, zu unserm Herrgott aufsprudelte!

Der Fürst. [betroffen] Was? — Wer ist denn der Mann?

Der Kammerherr Zedro zupfte Schleichern am Ermel, andre warfen ihm Blicke zu; aber er schien es nicht zu bemerken.

Schleicher. [im erzählendem Ton] Er besizt die Mühle dort unten am Bache, auf einem Erbpacht. Im Winter gefriert ihm der Bach meisten-

theils aus, und im Sommer sprudelt sein Wasser hier; wenn soll er mahlen?

Der Fürst. [höchst unruhig] Das ist ja entsezlich! Ich kann mich gar nicht erinnern was davon gehört zu haben? [zu seinen Leuten] Was hats denn für eine Beschaffenheit mit der Mühle? — [und, eh jemand antworten kann, zum Müller] seid ihr denn nicht deshalb bei mir eingekommen?

Der Müller. Ach, ich kam gleich dawider ein, wie vor zehn Jahren das da gebaut wurde: daß sie mir dochs Wasser nicht von der Mühle nehmen sollten; aber es half nichts! nun bin ich auch' seit der Zeit, fast alle Jahr eingekommen, und habe nur um Erlaß an meinem Erbpachte gesuplizirt; aber ich habe niemals eine Antwort, geschweige denn was erlassen, bekommen.

Der Fürst. [mit einem grimmigen durchdringenden Blick auf seine Leute] Wovon ich nichts weiß!

Schleicher. O, Ew. Durchlaucht mögen wohl von so manchem nichts wissen! (er gab ihm eine versiegelte Schrift)

Der Fürst sah ihn starr an; Schleicher ihn auch, ohne sich zu verwandeln. „Sie glauben: Ihr Land sei glücklich, sezte er hinzu, weil man so eifrig, rings um Sie her, sich bemüht, Dero Wünsche zu erfüllen, und dieses Ihr edelster sehnlichster Wunsch ist? — wofür Sie Gott segne! aber —

Der Fürst riß schnell das Siegel auf, und las. Die Höflinge steckten stuzzig die Köpfe zusammen,

und zischelten einander ins Ohr; Schleicher allein betrachtete ruhig den ihm gegen über stehenden Herkules, wie er den lezten Kopf der sterbenden Hyder abhieb. Der Fürst verfärbte sich mehr als einmal über dem Lesen; jedes Auge schielte, wie das Auge der Gans nach dem Wetterleuchten, auf ihn, und jedes Ohr lauschte, wie das Ohr der Gans, auf den Donner. „Haut die Röhren ab; rief er entschlossen; und ihr, Müller! geht nach Hause, und laßt eure Mühle an! (zum Stallmeister) Es soll gleich vorgefahren werden! (zu einem Ordonanzoffizier) Schicken Sie gleich einen Reiter voraus, zum Regierungsrath Hammer (er wird auf seinem Garten seyn) Ich laß' ihn bitten: er mögte sogleich ins Kabinet kommen (zu den Uebrigen) und Sie, meine Herren, trift man zu jeder Stunde in ihren Häusern!" —

Schleicher. (mit einer Verbeugung) Und ich — empfehle mich indeß zu höchsten Gnaden!

Der Fürst. (schnell) Und warum? glaubt er etwann —

Schleicher. Ich glaube nichts, oder glaube alles! — Aber ich habe noch einen nothwendigen Ritt vor; und hier bin ich nun überflüßig.

Der Fürst. Wie er will! (ihm die Hand reichend) Er ist ein ehrlicher Mann! — (zu den Uebrigen) Und daß sich keins untersteht, ihm nur eine zweideutige Mine zu machen! —

— (streng drohend) Bei meiner Ungnade! —

(bitter lächelnd) ihr — wenigen vielleicht, die ihr nicht schon völlig hier (an sein Herz schlagend; mit Verachtung) ausgestrichen seid; — hier! (den Schleicher auf die Achsel klopfend) hier ist der Strichstein, auf dem man das Gold seiner Freunde probirt!

Aber „aus dem Bauer ist indeß besser als im Bauer!" dachte Schleicher, indem er, mit wahrer Inbrunst, diese gerechte Fürstenhand küßte; warf sich dann, indeß dieser nach dem schon herbei rollenden Wagen eilte, auf seinen Pohlen, und flog, mit vogelleichtem Herzen davon.

Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Gottlob, 1758-1817

Leben und Meinungen auch seltsamliche Abentheuer Erasmus Schleichers, eines reisenden Mechanikus

Bd.: Erster Theil

Frankfurth und Leipzig 1794

P.o.germ. 2060-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129558-2
VD18 90475380